




THE LIBRARY OF CONGRESS

Grundlehren
der
Deutschen Sprache
im Stufengange
von dem
leichtern zum schwereren Lehrstoffe
mit
zweckmäßigen Uebungsaufgaben,
nebst einer
Anleitung zum Briefschreiben
und
andern nützlichen Aufsätzen
für
Schulen und zum Selbstgebrauche.

Von
Xaver D. Brandenberg,
Präfect und Professor am Gymnasium zu Zug.

Luzern,
bei Johann Martin Anich. 1822.

Erster Band.

(Die Sprachlehre enthaltend.)

Vorrede.

Um dem öftern Ansuchen, welches wegen Verfertigung einer deutschen Sprachlehre von verschiedenen Seiten an mich gelang, einmal zu entsprechen, erscheint nun endlich dieses Werk. Bei der Ausarbeitung desselben fühlte ich immer mehr, wie mühsam es sei, den Forderungen Genüge zu leisten, welche an eine Sprachlehre, und zwar an eine deutsche Sprachlehre für die Jugend gemacht werden. Zu denselben gehört Klarheit, Interesse, stufenweise Entwicklung des Lehrstoffes und Beschäftigung sämmtlicher Geisteskräfte; denn ohne Deutlichkeit des Vortrages werden die Sprachregeln von dem Schüler nicht verstanden; ohne Interesse an den Gegenständen und Beispielen, welche den Regeln Anschaulichkeit geben, bekömmt er gar bald lange

Weile; ohne Stufenfolge in der Bearbeitung des Lehrstoffes entstehen Lücken, und ohne Einwirkung auf die geistigen Anlagen wird die Sprachlehre ein bloß mechanisches Spielwerk des Gedächtnisses. —

Diesen Forderungen nach Möglichkeit zu entsprechen, war mein Bestreben.

Um bei dem Vortrage der Gesetze und Regeln der Sprache klar und deutlich zu sein, richtete ich mich nach der Fassungskraft des Zöglinges, und vermied jedes fremde Wort, welches ihm, weil er noch keine Vorkenntniß der Sprachlehre besitzet, unverständlich vorkommen könnte. Nur die lateinischen Ausdrücke: Nominativ, Genitiv, Dativ u. s. w. anstatt der ersten und zweiten Endung u. s. f. und das Wort: Casus (Fall) behielt ich bei, nachdem ich ihre Bedeutungen erklärt hatte. Dieses geschah in der Absicht, damit der Schüler sie auch in andern Grammatiken versteht, besonders, wenn er eine andere Sprache erlernen will, wo diese Benennungen immer vorkommen.

Um das Interesse an dem Sprachunterrichte beim Schüler zu erregen, legte ich ihm Beispiele

vor, welche aus seinem Kreise und seinen Umgebungen hergenommen sind, und die seine Aufmerksamkeit auffordern. Mit trocknen, so zu sagen, todten Sprachskeleten ist weder dem Lehrer, noch dem Schüler geholfen; weil das, was kein Leben hat, nicht zum Leben aufwecken kann, wenn sich auch der Lehrer noch so sehr bestrebt, der leeren Hülle Leben einzuhauchen.

Der Stufenfolge der Entwicklung des Lehrstoffes glaube ich nichts zu vergeben; indem ich ihn dem Zöglinge so darstelle, daß er sich durch die eingeschalteten Aufgaben in den behandelten Gegenstand zuerst recht eingeübt haben muß, bevor ihm ein anderer dargestellt wird; er wandelt daher Schritt für Schritt vom Leichtern zum Schwereren immer fort.

Um auf die geistigen Fähigkeiten einzuwirken, benütze ich die Sprache als G e g e n s t a n d und U e b u n g d e s N a c h d e n k e n s; denn es kann wohl keinen leichtern Gegenstand geben, der zur Weckung der Verstandeskraft besser sich eignet, als die Muttersprache — keiner ist der Jugend mehr bekannt — keiner ist für die Bildung des Denkvermögens geschickter, als sie; denn im S p r e c h e n d e n k e n, u n d i m D e n k e n

sprechen wir — doch nicht bloß die Erkenntnißfähigkeit, sondern auch das Gefühls- und Begehrungsvermögen soll bei diesem Unterrichte in Anspruch genommen werden; deßwegen sind bei den Sprachregeln solche Sätze als Beispiele eingeflochten, welche sowohl das sittliche Gefühl beleben und erhöhen, als auch den Willen antreiben, das erkannte Gute zu lieben und auszuüben. Dahin zielen die Uebungsaufgaben, die nicht bloß die Regeln anschaulich machen, sondern auch dem Verstande Nahrung, und dem Herzen Stärkung zum Guten und Schönen verschaffen können.

Da der Schüler insbesondere durch Uebung im Denken zur Verfertigung schriftlicher Aufsätze angeleitet wird; so glaubte ich, ihn tiefer in das Innere der Sprache hineinführen, und ihm die Hauptbegriffe derselben nach den Denkgesetzen, welche der Verstand im Reden befolgt, darstellen zu müssen; deßwegen werden die hier zusammengestellten Grundsätze Grundlehren genannt. Dabei durfte ich keine Hauptregel aufnehmen, welche nicht von klassischen Sprachforschern allgemein gebilliget wird; nur in jenen Fällen, wo der Sprachgebrauch noch schwankend und unentschieden ist, fand ich es für nöthig,

mich für Deutlichkeit und Uebereinstimmung zu erklären.

Als Hülfsmittel zur Vollendung meiner mühevollen Arbeit benutzte ich die klassischen Werke der Sprachforscher und Sprachlehrer, so viel es mir möglich war. — Adelung, Campe *), Hahn, Pölitz, Braun, Wismayr, Heinsius, Hurtel, Desaga, Schweizer, Wilmsen u. a. m. sind mir sehr schätzbare Männer, von denen ich lernte. Den Werth ihrer Werke erkenne ich dankbar, und freue mich, ihnen meinen Dank dafür öffentlich zollen zu können. Wenn ich hier und dort in Nebensachen von ihnen abwich; so geschah es nicht willkürlich, sondern aus Gründen, welche Sache und Zweck erheischen.

Der zweite Band, der nachfolgen wird, schließt sich an den ersten, und ist für jene Zöglinge bestimmt, welche den grammatikalischen Unterricht genossen haben, und sich einer höhern Bildung widmen wollen — er wird eine

---

*) Ihre klassischen Wörterbücher wurden hier besonders herathgefragt.

Uebungsschule zu höhern stylitischen Produkten sein. —

Wie nahe ich mit meiner gegenwärtigen Arbeit dem vorgesteckten Ziele gekommen sei, darüber lasse ich sachkundige Männer urtheilen. Entfernt von aller Partheilichkeit, nehme ich gerne ihre Belehrungen an; weil ich nur zu nützen wünsche, und die Jugend zur gründlichen Erlernung unserer Muttersprache ermuntern möchte.

Zug, den 29. August 1821.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.

Erster Theil.

Erstes Kapitel.

Erster Abschnitt.

Zweiter Abschnitt.

Dritter Abschnitt.

Zweites Kapitel.

Erster Abschnitt.

Seite

Dritter Abschnitt.

Zweiter Theil.

Erstes Kapitel.

Zweites Kapitel.

Von der richtigen Anwendung einiger Buchstaben.

Drittes Kapitel.

Viertes Kapitel.

Gebrauch der großen Buchstaben

Einleitung.

1.

Der Mensch, als König der Schöpfung, besitzt unter den Geschöpfen der Erde allein die Fähigkeit, seine Gedanken und Gefühle durch gewisse Töne und Laute auszudrücken. Dieses Vermögen nennet man die Sprachfähigkeit.

2.

Die Sammlung der Töne, Laute und Wörter, derer sich der Mensch zum Ausdrucke und zur Mittheilung alles dessen, was er denkt und fühlt, bedienet, heißt Sprache im eigentlichen Sinne.

3.

Die Wörter einer Sprache werden theils gesprochen, theils geschrieben.

4.

Der Unterricht, wie die Wörter richtig gesprochen und geschrieben werden, heißt Sprachlehre.

5.

Die Sprachlehre beschäftiget sich nicht bloß mit dem richtigen Ausdrucke einzelner Wörter, deren Veränderung und Verbindung, sondern auch mit der Rechtschreibung derselben.

6.

In so fern die Sprachlehre mit der Entstehung, Bildung und Veränderung einzelner Wörter zu thun hat, wird sie Wortforschung, oder mit dem fremden Namen Etymologie genannt.

7.

Wenn sich die Sprachlehre mit der Verknüpfung der Wörter zu Sätzen beschäftiget; so heißt sie Wortfügung, oder Syntax.

8.

Giebt die Sprachlehre Regeln an, wie die Wörter richtig geschrieben werden; so entsteht die Rechtschreibung, oder Orthographie.

9.

Dieser Sprachunterricht umfasset demnach die zwei Hauptheile, nämlich das richtige Sprechen und Schreiben der Wörter.

Erster Theil.

Von der Fertigkeit, richtig zu reden.

Erstes Kapitel.

Die Wortforschung (Etymologie).

Sie enthält folgende drei Abschnitte:

1. Die Entstehung und Abstammung der Wörter; indem sie lehrt, woher die Wörter entstehen.

2. Die Wortbildung; denn sie zeigt, wie die Wörter gebildet werden.

3. Die Wortveränderung; sie betrachtet die Wörter als Redetheile, und lehrt, wie sie verändert werden.

Erster Abschnitt.

Von der Entstehung der Wörter.

Von den Buchstaben.

§. 1.

Alle Töne und Laute, die wir durch Hülfe unserer Sprachwerkzeuge hervorbringen, werden durch gewisse Zeichen, die man Buchstaben nennet, ausgedrückt und dargestellt.

§. 2.

Die Sammlung aller Buchstaben heißt Alphabet, und besteht in folgender Ordnung:

a, ä, b, c, d, e, f, g, h, i (j), k, l, m, n, o, ö, p, q, r, s (s), ß, sch, t, u, ü, v, w, x, y, z.

§. 3.

Einige dieser Buchstaben sind von der Art, daß sie einen vollen, runden Ton haben, und als reine Laute, ohne Beihülfe anderer Buchstaben, ausgesprochen werden; man nennet sie deßwegen Selbstlaute (Vocale). Es giebt deren fünf:

A, E, I, O, U.

§. 4.

Wenn über die drei Selbstlaute ein e gesetzt wird; so entstehen ä, ö, ü; man heißt sie Um-

laute; weil sie durch Umänderung entstehen, und halbe Töne von a, o, u sind; aber doch nur durch die bloße, einfache Oeffnung des Mundes ausgesprochen werden, wie z. B. in Schäfer, König, Mühe, Väter, Söhne, Bücher. Sie gehören daher auch noch zu den Selbstlauten.

§. 5.

Ganz anders verhält es sich mit den zusammengesetzten Selbstlauten ai, au, äu, ei, ie, eu ꝛc., wie in Seite, Maus, Häute, Eifer, Eule, Biene; man nennt sie Doppelselbstlaute; weil sie nicht bloß zwei Buchstaben in der Schrift bilden, sondern auch als zwei Selbstlaute in der Aussprache gehört werden, als Kaiser, Haus, Schein, Tiefe.

§. 6.

Die übrigen Buchstaben des Alphabets heißen Mitlaute (Consonante), weil sie nicht für sich allein, sondern mit Hülfe der Selbstlaute ausgesprochen werden. So kann man den Buchstaben b nicht ohne Nachklang von e — be aussprechen; bei h hört man ha, bei q qu, bei x ix ꝛc.

§. 7.

Diese Mitlaute bekommen von den Theilen des Mundes, durch deren Thätigkeit ihr Ton hervorgebracht wird, verschiedene Namen, und werden eingetheilt

1) in Lippenlaute, als: b, w, f, v, m, p;

2) in Zungenlaute: d, t, l, n, r;

3) in Zahn- oder Zischlaute: ſ (s), ß, t, z, ſch;

4) in Gaumenlaute: g, k, q;

5) in Lungenlaute: h, ch, j.

Anm. Die Ausſprache der Buchſtaben und fremder Wörter lehrt der gründliche Leſe-unterricht, welcher der Sprachlehre vorangehen ſoll *).

Uebungen.

1) Schreibe Wörter, worin die Selbſtlaute vorkommen; z. B. Art, Herz, Hitz, Wort, Hut u. ſ. w.

2) Es ſollen Wörter mit den Umlauten geſchrieben werden; z. B. Jäger, Löwe, Bürſte, Gärtner, Töchter, Tücher u. ſ. w.

3. Schreibe Wörter, worin Doppelſelbſtlaute vorkommen; z. B. Baum, Bein, Bier, Krieg, Beule u. ſ. w.

4. Schreibe Wörter, die mit einem Lippenlaute anfangen; z. B. Brod, Welt, Fall, Vogt, Milch, Pein u. ſ. w.

5. Schreibe Wörter, worin Zungenlaute vorkommen; z. B. Dach, Tag, Lamm, Nacht, Rath u. ſ. w.

---

*) S. mein Leſebuch S. 7.

6. Es sollen Wörter mit Zahn- oder Zischlauten geschrieben werden; z. B. Saum, dies, Gruß, Leder, Zeit, Schall ꝛc.

7. Schreibe Wörter mit Gaumenlauten; z. B. Geist, Gabe, Knabe, Quelle ꝛc.

8. Es sollen Wörter mit Lungenlauten geschrieben werden; z. B. Himmel, Chor, Joch, Jude, Jammer ꝛc.

Zweiter Abschnitt.

Von der Bildung der Sylben und Wörter.

Aus den Buchstaben, wenn sie aneinander gereihet und mit einer einzigen Oeffnung des Mundes ausgesprochen werden, entstehen Sylben. Eine Sylbe ist daher ein verständlicher Laut, welcher mit einer einzigen Oeffnung des Mundes hervorgebracht wird. Diese bestehet entweder aus einem einzigen Selbst- oder Doppellaute, z. B. o! Ei! Au-e, oder aus mehreren Mitlauten, welche einen gemeinschaftlichen Selbst- oder Doppellaut haben, z. B. Arm, Buch, Bart, Stern, Blick, Stock, Staub, Laub, Wein, Trieb ꝛc.

Es giebt dreierlei Arten von Sylben, nämlich Stamm- Vor- und Nachsylben.

Die Stammsylbe ist der Haupt- oder Grundtheil eines Wortes.

Die Vor- oder Nachsylben sind die Theile, die vor, oder nach dem Grundtheile des Wortes stehen; z. B. auf-schreib-en. Schreib ist die Stammsylbe, auf die Vor- und en die Nachsylbe; eben so in aufschlagen, abtreiben.

Zu den Vorsylben gehören folgende:

ab, an, ant, auf, aus, be, bei, der, durch, ein, emp, ent, er, für, ge, her, un, ur, ver, vor, weg, wieder, wider, zer, zu.

Nachsylben sind: bar, chen, e, ei, el, en, er, haft, heit, icht, ig, ing, in, isch, itzt, keit, lein, lig, ling, niß, sal, sam, schaft, thum, te, ung, uth, zig.

Anm. Von der Bedeutung dieser Sylben wird das Nöthige in der Folge gelehrt werden.

1. Schreibe Wörter, die aus einer Vor- und Grundsylbe bestehen; Absicht, Anfang, Antwort, Aufgang, Aussicht, Bestand, Beisatz u. s. w.

2. Es sollen Wörter geschrieben werden, die aus einer Grund- und Nachsylbe bestehen; z. B. ehrbar, furchtsam, Freunde, Kugel, Garten, Schneider, herzhaft, Kindheit u. s. w.

3. Welches sind Stamm- Vor- oder Nachsylben in den folgenden Wörtern? — an-

schlagen, behüten, erhalten, darleihen, Entsagung, Fortschritte, Gehorsam ꝛc.

4. Schreibe Wörter, die aus einer Grundsylbe und zwei Nachsylben bestehen; z. B. Freundlichkeit, Finsterniß, Heuchelei, sorgfältig ꝛc.

5. Es sollen Wörter geschrieben werden, die aus einer Vorsylbe, Nachsylbe und zwei Nachsylben bestehen; z. B. bedachtsam, Belagerung, Verschlimmerung, Bekümmerniß ꝛc.

6. Wie viele Vor- und Nachsylben haben folgende Wörter: Unbeständigkeit, Ungerechtigkeit, Wiedervergeltung?

Aus den Sylben entstehen Wörter, welche Zeichen für die klare Vorstellung der Seele sind.

Ein Wort hat so viel Sylben, als es Selbstlaute, oder Doppellaute hat.

Die Wörter Hand, Haus, sind einsylbig; weil im ersten der Selbstlaut *a*, und im zweiten der Doppellaut *au* enthalten ist. Je mehr Selbst- oder Doppellaute ein Wort hat, desto mehr hat es Sylben; z. B. Garten, Höflichkeit, Arbeitsamkeit, Unbescheidenheit u. s. w.

In Hinsicht auf die Entstehung der Wörter werden einige in Wurzel- oder Stammwörter, andere in abgeleitete eingetheilt.

Wurzel- oder Stammwörter sind jene, aus denen gleichsam wie aus einer Wurzel, oder einem Stamme andere entsprossen. So ist z. B. geb die Wurzel von geben, Geber, Gabe, gegeben, Begebenheit &c.

Abgeleitet ist aber jenes Wort, welches aus einem Wurzel- oder Stammworte gebildet wird. Z. B. Heil ist ein Stammwort; davon werden gebildet: Heiland, heilsam, heilen, heiligen, Heiligkeit, Heiligung, Unheil, entheiligen, Entheiligung u. dgl.

Die Ableitung der Wörter geschieht, wenn man

1) dem Stammworte entweder Vor- oder Nachsylben anhängt. So wird aus Trost, getrost, und aus Mensch, menschlich abgeleitet.

2) Wenn man dem Worte den Umlaut giebt; z. B. Garten, Gärten; Tochter, Töchter; Mutter, Mütter.

3) Wenn man die Selbstlaute, oder Mitlaute in der Stammsylbe ändert; z. B. aus fliehen wird Flucht, aus schneiden, Schnitt, aus schließen, Schluß, aus Geld, gelten, aus hinten, hindern gebildet &c.

Ferner sind die Wörter theils einfach, theils zusammengesetzt. Einfach ist ein Wort, das nicht aus andern Wörtern besteht, sondern schon für sich einen Gegenstand bezeichnet. Z. B. Haus, Mann, Weib, Kind u. s. w.

Zusammengesetzt heißt jenes Wort, welches aus zwei, oder mehreren Wörtern gebildet wird, um dadurch einen einzigen bestimmten Gegenstand zu bezeichnen; z. B. Hausvater, Kinderfreund, Abendbrod. Das erste Wort heißt das Bestimmungswort, und das zweite das Grundwort. In Hausvater ist Haus das Bestimmungswort, und Vater das Grundwort.

Uebungen.

1) Schreibe einsylbige Wörter von dem menschlichen Leibe:

Kopf, Aug, Ohr, Mund, Hals, Brust, Arm, Hand, Fuß u. s. w.

2) Es sollen zweisylbige Wörter über die Gegenstände geschrieben werden, die sich in der Schule befinden: Bücher, Federn, Dinte, Kreide, Tafeln, Bänke u. dgl.

3) Man schreibe Wörter von sittlichen Tugenden;

a) mit drei Sylben:

Frömmigkeit, Mäßigkeit, Fröhlichkeit, Gehorsam, Freundlichkeit, Höflichkeit ꝛc.

b) mit 4 Sylben:

Arbeitsamkeit, Verschwiegenheit, Erkenntlichkeit, Aufmerksamkeit ꝛc.

c) mit 5 Sylben:

Eingezogenheit, Wohlanständigkeit, Bereitwilligkeit u. dgl.

d) mit 6 Sylben:

Gewissenhaftigkeit, Untadelhaftigkeit u. s. w.

4) Welches ist das Stamm- oder Wurzelwort von folgenden Wörtern: Gottheit, göttlich, Göttlichkeit, gottselig, Gottseligkeit, gottlos, Gottlosigkeit (Gott). Schiffen, Schiffer, schiffbar, unschiffbar (Schiff). Freundlich, Freundlichkeit, unfreundlich, Freundschaft, freundschaftlich (Freund).

5. Von folgenden abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern gieb ihre Stamm- und einfachen Wörter an: abblättern, abköpfen, bereichern, bestürmen, dämpfen, dörren, erklären, erhöhen, ermüden, erlösen, Jäger, Gärtner, Tröster, Krankenwärter, Wurfspieß, Mißverständniß.

6) Gieb Acht, daß du in folgenden Wörtern die zusammengesetzten kennen lernest:

a) Wie nennt man das Haus, in dem Schule gehalten wird, in dem der Rath sich versammelt, bei dem man Zoll einnimmt, in dem die Flinten, Degen, Säbel, Kanonen und andere Waffen aufbewahrt werden?

(Schul-, Rath-, Zoll-, Zeughaus.)

b) Wie heißt der Keller, in dem man nur Milch, Wein, Most, Käse, Obst aufbewahrt?

(Milch-, Wein-, Most-, Käs-, Obstkeller.)

c) Wie nennt man den Hund, der das Haus bewachet, den der Metzger, Schäfer, Jäger braucht?

(Haus-, Metzger-, Schäfer-, Jagdhund.)

d) Wie heißt die Nadel, die zum Nähen, zum Stricken (Lismen) und zum Sticken gebraucht wird?

(Näh-, Strick-, Sticknadel.)

e) Wie nennt man den Platz, wo man Fische, Geflügel, Gemüse, Vieh feil hat?

(Der Fisch-, Geflügel-, Gemüs-, Viehmarkt.)

f) Wie heißen die Eier, welche die Hühner, Enten und Gänse legen?

(Hühner-, Enten-, Gänseeier.)

g) Wie heißt der Baum, an dem Kirschen, Birnen, Aepfel, Zwetschken, Nüße, Kastanien wachsen?

(Birn-, Apfel-, Zwetschken-, Nuß-, Kastanienbaum.)

7) Suche in folgenden Wörtern das Grund- und Bestimmungswort auf: Hausthüre, Kopfschmerzen, Handschrift, Ballspiel, Kinderstube, Taschenuhr, Hausarbeit, Dintenfaß, Taubenhaus, Wasserquelle.

Was bedeutet jedes der folgenden zusammengesetzten Wörter?

Federbett, Strohbett, Feldarbeit, Schindeldach, Ziegeldach, Strohdach, Rauchtabak, Schnupftabak, Nadelbüchse, Tabaksack, Geldbeutel, Brieftasche, Uhrengehäus u. s. w.

Mache von folgenden Wörtern das Grundwort zum Bestimmungswort, und was bedeuten sie dann? Rathhaus, Blumengarten, Gartenhaus, Weinflasche, Mostfaß, Mehlsack, Geldsack.

Was ist Hausrath? Das Geräth, welches man in einem Hause zum verschiedenen Gebrauche und zur Bequemlichkeit nöthig hat?

Was sind Gartenblumen? Blumen, die in einem Garten wachsen.

Was ist der Hausgarten? Der Garten, der zum Haus gehört. Was bedeutet eine Flasche Wein? Ist sie voll, oder leer? Sagt der Gast zum Wirth: „Bringt mir eine Flasche Wein, oder eine Weinflasche," wenn er Durst hat? — Was bedeutet ein Faß Most? Ist Most darin, oder nicht? Ein Sack Mehl? — Ist er mit Mehl angefüllt, oder nicht? Was bedeutet Sackgeld? Geld, das man zum Gebrauche in den Sack steckt.

Nicht immer läßt sich in den zusammengesetzten Wörtern das Bestimmungswort zum Grundwort machen, wenn ein bestimmter Gegenstand

dadurch sollte bezeichnet werden. Z. B. eine Schreibfeder — Federschreib, ein Dintengeschirr, Geschirrdinten u. s. w.

Auf diese Weise sieht der Schüler ein, daß es nicht einerlei sei, welches Wort man in den zusammengesetzten Wörtern zum Grund- oder Bestimmungsworte mache.

Dritter Abschnitt.

Von den Wörtern, als den Theilen der Sprache und der Veränderung derselben.

Wenn wir unsere Gedanken und Gefühle ausdrücken; so bedienen wir uns verschiedener Arten von Wörtern, die man Redetheile nennt; weil sie Theile sind, aus denen jede Rede besteht. Es giebt derselben zehn und zwar:

1) Das Geschlechtswort (oder der Artikel) zeigt die Selbstständigkeit und das Geschlecht eines Gegenstandes an, vor dem es gesetzt wird; z. B. der, oder ein Vater; die, oder eine Mutter; das, oder ein Kind.

2) Das Haupt- oder Stammwort (Substantiv) ist der Name für jeden Gegenstand, sei er eine Person, oder Sache. Man kann vor dasselbe einen Artikel setzen; z. B. der, die, das; oder ein, eine, ein — der Baum, die

Katze, das Haus; ein Hund, eine Feder, ein Pfund. Man schreibt jedes Hauptwort in der deutschen Sprache mit einem großen Anfangsbuchstaben.

3) Das Eigenschafts- oder Beiwort (Adjectiv) zeigt an, daß einem Gegenstande, einem Hauptworte eine Eigenschaft, ein Merkmal beigelegt werde; z. B. der blaue Mantel, das rothe Band, die braunen Augen, der schöne Garten, der verständige Knabe u. s. w.

4) Das Fürwort (Pronomen) vertritt die Stelle des Hauptwortes, und wird für dieses gebraucht; deßwegen heißt es Fürwort — es steht da, damit man nicht immer das Hauptwort wiederholen müsse, welches sehr unangenehm klingen würde. Z. B. „die Schule ist dem Knaben sehr nützlich; denn sie bildet ihm Kopf und Herz, und verschafft ihm andere nothwendige Kenntnisse;" hier steht sie anstatt der Schule, und ihm anstatt des Knaben, um die häufige Wiederholung der Hauptwörter zu vermeiden. Solche Fürwörter sind z. B. ich, du, er, sie, diese, jene, mein, dein, sein u. s. w.

5) Das Zahlwort (Numerus) bestimmt die Anzahl, oder die Menge und den Umfang der vorhandenen Gegenstände, so wie die Ordnung, in der sie unter einander stehen; z. B. eins, zwei, drei, hundert, viel, wenig, alles, der erste, der zweite, zehnte rc.

6) Das Zeitwort (Verbum) zeigt an, daß eine Person, oder Sache etwas thut, oder mit sich thun läßt, und bestimmt zugleich die Zeit, in welcher etwas geschieht, deßwegen heißt es Zeitwort. Z. B. in dem Satze: „Die Mutter liebt ihre Tochter," ist liebt das Zeitwort; weil es anzeigt, was die Mutter thut. In dem Satze: „Das fromme Kind wird geschätzt," ist wird geschätzt das Zeitwort; weil es anzeigt, was mit dem frommen Kinde geschieht. Zeitwörter sind: lernen, schreiben, lesen, trinken, gelobt werden u. s. w.

7) Das Neben- oder Umstandswort (Adverb) befindet sich gewöhnlich vor dem Zeitworte, und bestimmt die Eigenschaft desselben näher. Sagt man: „dieser Mann arbeitet, wird gelobt, schläft;" so wird nicht bestimmt, wie er arbeitet, gelobt wird, schläft. Sagt man aber: er arbeitet fleißig, er wird sehr gelobt, er schläft sanft; so wird die Beschaffenheit des Arbeitens, des Lobes und des Schlafes näher bestimmt. Neben- oder Umstandswörter sind: Sehr, überaus, kaum, viel, wenig, mehr, oft, allezeit, niemals, da, dort ꝛc.

8) Das Vorwort (Präposition) zeigt das Verhältniß an, worin die Hauptwörter in einer Rede unter einander stehen; z. B. in dem Satze: „Die Feder liegt auf dem Tische, die Feder liegt unter dem Tische, die Feder liegt

neben dem Tische," wird durch die Wörter: auf, unter, neben, das Verhältniß der Feder und des Tisches anders bestimmt. Weil man diese Wörter vor die Hauptwörter setzt; so heißen sie Vorwörter. Dergleichen sind: auf, neben, unter, mit, aus, zu u. s. f.

9) Das Bindewort (Conjunction) dient zur Verbindung nicht bloß einzelner Wörter, sondern auch ganzer Redensarten; z. B. in dem Ausdrucke: „Ich esse und trinke, damit ich lebe," verbinden und, damit die Wörter Essen und Trinken und Leben mit einander. Solche Bindewörter sind folgende: denn, da, als, wenn, weil, und, daß, damit, so u. s. w.

10) Das Empfindungswort (Interjection) ist ein Ausdruck einer Empfindung der Freude, der Traurigkeit, des Schmerzens, z. B. o! ach! weh! ha!

So oft wir reden, brauchen wir einige dieser Wörter, die wir mit einander verbinden, um unsern innern Zustand andern Menschen zu offenbaren. Wären aber auch alle diese zehn Redetheile unveränderlich; so könnten wir nicht deutlich und vollständig unsere Gedanken und Empfindungen aussprechen; nur dadurch, daß einige derselben verändert werden, bekömmt die Sprache Deutlichkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit. Nur die ersten sechs Arten der Wörter können abgeändert werden; die übrigen vier bleiben unveränderlich.

Ein Wort verändern heißt, ihm zur Bezeichnung verschiedener Verhältnisse gewisse Laute, oder Sylben anhängen. So hängt man an das Wort „Garten" den Laut s, Gartens; an „Mensch" die Sylbe en, Menschen. Diese Veränderung heißt im Deutschen Biegung (Flexion), und die angehängten Laute und Sylben Biegungslaute, oder Biegungssylbe.

Es giebt vier Arten, die Wörter zu verändern, oder zu biegen:

1) Die Veränderung, oder Biegung durch Zahl und Fälle. Sie findet Statt bei den Geschlechts-, Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zahlwörtern, und heißt lateinisch: Declination.

2) Die Veränderung durch Steigerung, oder Vergleichung. Sie geschieht bei den Eigenschaftswörtern; z. B. groß, größer, größte.

3) Die Veränderung durch Geschlechter. Sie ist nur bei Eigenschafts-, Person- und Geschlechtswörtern anwendbar; z. B. ein frommer Sohn, eine fromme Tochter, ein frommes Kind.

4) Die Veränderung durch Personen, Zahlen, Zeiten, Arten, und betrifft das Zeitwort allein; man nennt sie mit dem lateinischen Worte die Conjugation, oder das Con-

jugiren; z. B. ich arbeite, du arbeitest, er arbeitet 2c. Von jeder dieser Art Veränderung wird am bestimmten Orte gehandelt. Hier wird für einmal nur die Erklärung von der ersten Art, nämlich von der Veränderung durch Zahl und Fälle gegeben.

Wenn wir von einem Gegenstande reden; so kann er einmal, oder mehrmal da sein, es giebt daher eine einfache Zahl, oder Einheit, und eine vielfache Zahl, oder Mehrzahl. Die Einheit betrifft einen einzelnen Gegenstand, die Mehrheit aber mehrere Gegenstände. Garten ist die einfache Zahl, und Gärten die vielfache; eben so auch Sohn, Söhne; Mensch, Menschen; Blatt, Blätter.

Verbinden wir in unsern Reden ein Wort mit andern Wörtern; so kann diese Verbindung zu sechs verschiedenen Verhältnissen führen; z. B.:

1. Der Vater liebt seine Kinder.
2. Des Vaters Liebe zu seinen Kindern ist groß.
3. Dem Vater liegen seine Kinder am Herzen.
4. Den Vater betrübt die Unart seiner Kinder.
5. O der Vater! sorgt für seine Kinder.
6. Von dem Vater erhalten die Kinder Unterhalt, Erziehung und Unterstützung.

Oder, wenn wir mehr als von einem Vater reden:

1. Die Väter lieben ihre Kinder.
2. Der Väter Liebe zu ihren Kindern ist groß.
3. Den Vätern liegen ihre Kinder am Herzen.
4. Die Väter betrübt die Unart ihrer Kinder.
5. O die Väter sorgen für ihre Kinder!
6. Von den Vätern erhalten die Kinder Unterhalt, Erziehung und Unterstützung.

Hier sind sechs Verhältnisse, in denen das Wort: „Vater," zu den übrigen Wörtern zu stehen kömmt, und durch Veränderung, oder Biegung der Endsylben bezeichnet wird.

Solche Verhältnisse eines Wortes durch Veränderung der Endsylben nennt man Fälle, oder Endungen, oder mit dem lateinischen Worte Casus: es giebt, wie man aus dem obigen Beispiele sieht, sechs derselben, nämlich:

1. Der Nennfall (Nominativ).
2. Der Besitzfall (Genitiv).
3. Der Gebefall, oder Zweckfall (Dativ).
4. Der Zielfall, oder Leidensfall (Accusativ).
5. Der Ruffall (Vocativ).
6. Der Nehmefall (Ablativ).

Anmerk. Da es nicht bloß auf den Namen, sondern auf die Sache ankömmt; so wird die lateinische Benennung der Fälle beibehalten; weil sie auch in andern Sprachlehren vorkömmt, besonders, wenn der Schüler eine andere Sprache erlernen will.

Der Nominativ (Nennfall) zeigt die Person, oder Sache an, von welcher etwas gesagt wird, und steht auf die Frage: Wer? oder Was? z. B. Gott ist allein gut. Wer ist allein gut? Gott. Die Sünde bringt Verderben. Wer bringt Verderben? Das Haus ist baufällig. Was ist baufällig? —

Der Genitiv (Besitzfall) zeigt an, daß dem Gegenstande etwas zugehöre, oder daß etwas von ihm herkomme. Man kann dabei fragen: Wessen? z. B. das Haus des Vaters. Wessen Haus? des Vaters. Der Fleiß des Schülers. Wessen Fleiß? Die Quelle des Unglückes. Wessen Quelle? —

Der Dativ (Gebe- oder Zweckfall) drückt den Gegenstand aus, dem etwas zukömmt, oder etwas genommen wird. Man frägt dabei: Wem? Der gute Schüler gehorcht dem Lehrer. Wem gehorcht der gute Schüler? dem Lehrer. Dem Fleiße gehört Belohnung. Wem? Der Müßiggang ist der Jugend schädlich. Wem? Dies Buch gehört nicht mir. Wem gehört das Buch nicht?

Der Accusativ (der Ziel- oder Leidensfall) zeigt die Person, oder Sache an, auf welche eine Handlung, oder That zielet, oder gerichtet ist. Man kann dabei fragen: Wen, oder was? z. B. Der Lehrer liebt seinen Schüler. Hier ist der Schüler die Person, auf die des

Lehrers Liebe gerichtet ist. Der Vater züchtiget seinen bösen Sohn. Hier leidet der Sohn die Züchtigung des Vaters. Peter hat sein Buch verloren. Was hat Peter verloren? sein Buch.

Der Vocativ (Ruffall) dient zur Anrede und zum Aufrufen. Z. B. O lieben Kinder! seyd fromm und fleißig. O du treuer Freund! Ach, die harte Arbeit!

Der Ablativ (Nehmefall) zeigt an, daß eine Sache von einem andern hergenommen ist, und er hat jedesmal ein Vorwort bei sich; z. B. von, aus, mit u. s. w. Man kann dabei die Frage setzen: Von wem? mit wem? oder, wovon? womit? woher? woraus? z. B. Von Gott kommen alle guten Gaben. Von wem kommen alle guten Gaben? von Gott. Mit einem guten Gewissen schläft man sanft. Womit schläft man sanft? mit einem guten Gewissen. Antonius kömmt aus der Schule. Woher kömmt Antonius? aus der Schule. Dieses Haus ist aus den härtesten Steinen gebauet. Woraus ist dieses Haus gebauet? aus den härtesten Steinen.

Anmerk. Diese wichtige Lehre von den Fällen wird in den folgenden Abschnitten immer deutlicher.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

Wie viele Redetheile giebt es?

Welche aus denselben können verändert, oder gebogen werden?

Welche sind unveränderlich, oder unbiegsam?

Kannst du mir von jedem Redetheile ein Wort nennen?

Was heißt ein Wort verändern, oder biegen?

Auf wie mancherlei Arten kann die Veränderung, Biegung der Wörter geschehen?

Wie vielfach ist die Zahl?

Was bedeutet die Einheit, oder einfache Zahl?

Wenn gebraucht man die Mehrheit, oder die vielfache Zahl?

In welcher Zahl stehen folgende Wörter? Ein Vater, eine Mutter, ein Kind, der Sohn, die Tochter, der Garten, der Baum, das Glas, der Vogel, die Hand.

Warum stehen folgende Wörter in der Mehrheit? Väter, Mütter, Kinder, Söhne, Töchter, Gärten, Gläser, Vögel, Hände.

Was ist der Fall eines Hauptwortes?

Wie viel giebt es Fälle (Casus)?

Wie heißen sie nach dem deutschen, oder lateinischen Namen?

Warum wird die lateinische Benennung beibehalten?

Auf welche Frage macht man den Nominativ? Wie findet man in folgenden Redensarten den Nominativ?

Die Tugend ist liebenswürdig. Wer? Der Fleiß ist nützlich. Die Lüge ist schädlich. Der Stolz ist verächtlich. Der Ungehorsam ist strafbar. Dieses Kleid ist schön gemacht.

Warum stehet in den folgenden Wörtern eines im Genitiv?

Die Güte Gottes ist unermeßlich. Wessen Güte? Die Liebe der Aeltern wachet immer. Wessen Liebe? Die Geduld des Lehrers harret aus. Die Artigkeit der Kinder erfreuet uns. Wessen Artigkeit? Der Lohn der Tugend bleibt nicht aus. Die Häßlichkeit der Sünde ist zurückschreckend. Die Zufriedenheit des Herzens ist ein großer Schatz. Die Flucht der Zeit ist unaufhaltsam. Die Geschwätzigkeit der Zunge schadet viel. Die Güter dieser Erde sind vergänglich.

Auf welche Frage findest du in den folgenden Wörtern den Dativ?

Den Kindern gefallen die rothen Aepfel. Wem gefallen die rothen Aepfel? den Kindern.

Den Aeltern sind wir Liebe und Dank schuldig. Wem? den Aeltern. Dem fleißigen Schüler gehört ein Preis. Wem? dem fleißigen Schüler. Dem Dürftigen hilft der wahre Christ. Wem? Allen Menschen ist der Müßiggang schädlich. Wem? allen Menschen. Dem wahren Freunde schenket man Zutrauen. Wem? dem wahren Freunde. Den zarten Pflanzen schadet die Kälte. Wem? den zarten Pflanzen. Dem Lügner glaubt man nicht mehr. Uns allen mißfällt die Grobheit.

Findest du auf die Frage wen, oder was den Accusativ in folgenden Wörtern?

Einen sittsamen, fleißigen Knaben und ein frommes, arbeitsames Mädchen liebt man. Wen liebt man? einen sittsamen, fleißigen Knaben und ein frommes, arbeitsames Mädchen. Den Durstigen erquickt ein frischer Trunk Wasser. Wen erquickt ein frischer Trunk Wasser? den Durstigen. Den Bösen quälen Gewissensbisse. Wen? den Bösen. Sehr viele Menschen betrügt der Schein. Wen? sehr viele Menschen. Den Reichen drücken Sorgen, wie den Armen. Die liebliche Sonne erfreut uns alle. Ein freundliches Wort erheitert die traurigen Herzen. Der Hagel verwüstet die Felder. Was verwüstet der Hagel? die Felder. Die Speise stillet den Hunger. Was stillt die Speise? den Hunger. Die Uhr zeigt die Stunde an.

Warum findest du in den folgenden Ausdrücken den Vocativ?

O, lieber Knabe! lerne die flüchtige Zeit schätzen. O, zartes Mädchen! die Unschuld sey deine Zier. Nur der Geistesadel giebt dir, o Jüngling! wahren Werth.

Auf welche Frage findest du in diesen Ausdrücken den Ablativ?

Von den Aeltern empfangen die Kinder viele Wohlthaten. Von wem empfangen die Kinder viele Wohlthaten? von den Aeltern. Von der Unwissenheit und den bösen Sitten befreyet dich eine gute Schule. (Wovon?) Aus dem bösen Herzen entstehen böse Gedanken, böse Reden und Handlungen. (Woraus.) Mit der Ueberlegung und dem Fleiße gelingt dir jede Arbeit. (Womit?) Mit der größten Liebe und Freundschaft nahm Jesus die Kinder auf. (Womit, wie?)

Nun folgt die ausführliche Behandlung eines jeden Redetheiles.

I.

Das Geschlechtswort (Artikel) und dessen Biegung.

Die Geschlechtswörter, oder Artikel sind: „der, die, das, oder ein, eine, ein."

Sie heißen deßwegen Geschlechtswörter; weil sie das Geschlecht einer Person, oder Sache anzeigen, vor welcher sie zu stehen kommen.

Die deutsche Sprache hat drey Geschlechter, nämlich: das männliche, das weibliche und das sächliche Geschlecht.

Der Artikel „der, oder ein" bezeichnet erstens das männliche Geschlecht; z. B. der Freund, der Mann, ein Vogel, ein Stock.

Der Artikel „die, oder eine" bestimmt zweytens das weibliche Geschlecht; z. B. die Magd, die Blume, eine Katze, eine Maus.

Der Artikel „das, oder ein" bedeutet drittens das sächliche Geschlecht; z. B. das Kind, das Blatt, ein Thier, ein Horn. Ueberdies bezeichnet das Geschlechtswort eine Person, oder Sache entweder im Allgemeinen, d. i. unbestimmt, oder im Besondern, d. i. bestimmt. Sage ich z. B.: Ein Mann hat ein Pferd hierher geführt; so ist es unbestimmt, wer der Mann und was für ein Pferd es sey. Sage ich aber: Der Mann hat das Pferd hierher geführt; so rede ich sowohl von dem bestimmten Manne, als von dem bestimmten Pferde. Das Geschlechtswort ist demnach zweyfach — das bestimmende und unbestimmende (nicht bestimmende).

Biegung des bestimmenden Geschlechtswortes.

Einfache Zahl, oder Einheit.

Auf die Frage:

		Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Nominativ.	Wer? Was?	der,	die,	das.
Genitiv.	Wessen?	des,	der,	des.
Dativ.	Wem?	dem,	der,	dem.
Accusativ.	Wen? Was?	den,	die,	das.
Vocativ.	O!	o der!	o die!	o das!
Ablativ.	Von wem?	von dem,	von der,	von dem.

Vielfache Zahl, oder Mehrheit.

Nominativ.	Wer? Was?	die.	Für alle drei Geschlechter.
Genitiv.	Wessen?	der.	
Dativ.	Wem?	den.	
Accusativ.	Wen? Was?	die.	
Vocativ.	O!	o die!	
Ablativ.	Von wem?	von den.	

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

Wie viele Geschlechter giebt es in der deutschen Sprache?

Wie heißt der Redetheil, welcher das Geschlecht bestimmt?

Wie vielfach ist das Geschlechtswort, oder der Artikel?

Wenn braucht man den bestimmenden und wenn den unbestimmenden Artikel?

Welches von den bestimmenden Geschlechtswörtern kannst du den folgenden Wörtern vorsetzen?

Bruder, Vetter, Knabe, Freund, Igel, Esel, Hund, Ochs, Vogel, Adler, Storch, Pfau, Kauz, Fink, Fisch, Hecht, Karpf, Aal, Baum, Garten, Berg, Wald.

Welchen bestimmenden Artikel fordern diese Wörter?

Frau, Magd, Tochter, Feder, Ente, Gans, Lerche, Amsel, Wachtel, Nachteule, Krähe, Kuh, Geis, Blume, Rose, Biene.

Welches bestimmende Geschlechtswort muß folgenden Wörtern vorgesetzt werden?

Weib, Mädchen, Töchterlein, Kind, Pferd, Schaf, Lamm, Reh, Gemse, Wildschwein, Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Zinn.

Setze den folgenden Wörtern das gehörige bestimmende Geschlechtswort vor, und schreibe jedes besonders zusammen nieder:

Kopf, Stirne, Haar, Mund, Nase, Kinn, Arm, Brust, Herz, Zahn, Zunge, Ohr, Schweiß, Ader, Blut, Igel, Maus, Schwein, Stein, Holz, Eiche, Linde, Papier, Messer, Gabel,

Löffel, Frosch, Schnepfe, Wasser, Bach, Ufer, See, Fluß, Strom, Kenntniß, Irrthum, Fehler, Sünde, Laster rc.

Abänderung, Biegung des unbestimmenden Geschlechtswortes.

Einfache Zahl, oder Einheit.

Auf die Frage:

		Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Nominat.	Wer? Was?	ein,	eine,	ein.
Genitiv.	Wessen?	eines,	einer,	eines.
Dativ.	Wem?	einem,	einer,	einem.
Accusativ.	Wen? Was?	einen,	eine,	ein.
Vocativ.	O!	o ein!	o eine!	o ein!
Ablativ.	Von wem?	von einem,	von einer,	v. einem.

Anmerk. Dieser unbestimmende Artikel hat keine Mehrheit, und darf nicht mit dem Zahlworte einer, eine, eins verwechselt werden.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

Welchen unbestimmenden Artikel fordern folgende Wörter?

Himmel, Acker, Apfel, Kegel, Hammer, Nagel, Mantel, Haspel, Körper, Gruß, Hof, Knopf, Korb, Kranz, Rock, Stamm, Ast, Pflug, Stall, Stuhl.

Welches unbestimmende Geschlechtswort muß folgenden Wörtern vorgesetzt werden?

Ameise, Fliege, Aehre, Gesellschaft, Jagd, Kugel, Küche, Leiter, Kirche, Nadel, Lustbarkeit, Pflanze, Quelle, Plage, Seele, Vernunft, Wiege, Zeit.

Welches unbestimmende Geschlechtswort haben diese Wörter vor sich?

Bild, Bad, Bett, Dach, Geschirr, Glas, Faß, Grab, Holz, Hemd, Kraut, Licht, Kleid, Rad, Land, Schwert, Pfand, Thal, Wort, Haupt.

Schreibe folgende Wörter mit dem gehörigen unbestimmenden Geschlechtsworte besonders der Ordnung nach zusammen:

Tag, Nacht, Licht, Mond, Sonne, Stern, Lampe, Strahl, Blitz, Wolke, Wirbelwind, Schneeberg, Eisklumpe, Hagel, Wetter, Sturm, Welle, Gestad, Stadt, Grund, Pfeil, Flinte, Scheibe, Dorf, Wage, Rad, Sack, Dintenfleck, Tisch, Stube, Keller, Gefängniß.

Suche die Geschlechtswörter auf in diesen Ausdrücken, und sage, in welchem Falle, oder Casus sie sich befinden?

Einem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht.

Die Freundschaft des eigennützigen Menschen ist nicht ein faules Ei werth.

Ein bescheidener Mensch gleicht dem Veilchen in einem einsamen Thale.

Der schönste Apfel hat oft einen Wurm in sich.

Die rothe Wange ist nicht immer ein sicheres Zeichen einer guten Gesundheit.

Nur der Geiz mit der Zeit ist eine erlaubte Sache.

Die Strahlen der Sonne bringen uns den Tag.

Der freundliche Mondschein erheitert uns die finstere Nacht.

Das Messer ist ein gefährliches Werkzeug in der Hand eines Rasenden.

Die Zunge ist ein kleines Glied, aber sie kann einen großen Schaden anrichten.

II.

Das Hauptwort und dessen Abänderung.

Die Hauptwörter sind diejenigen Wörter, die uns die Gegenstände benennen; darum heißen sie Nennwörter; sie sind daran kenntlich, daß

man ihnen eines von den Geschlechtswörtern der, die, das, oder ein, eine, ein vorsetzen kann, und man sie, wie schon oben gesagt wurde, mit einem großen Anfangsbuchstaben schreibt; z. B. der Mann, die Frau, das Kind, oder ein Knecht, eine Magd, ein Messer.

Zu den Hauptwörtern gehören:

1) Die Namen aller selbstständigen Dinge, die wir mit unsern Sinnen wahrnehmen; z. B. Himmel, Erde, Wasser, Mensch, Baum u. s. w.

2) Die Namen aller unbeständigen Dinge, aber die wir als selbstständig denken; z. B. Jugend, Schönheit, Reichthum. Wir können sie nicht mit unsern Sinnen wahrnehmen, wie die andern sinnlichen Gegenstände; wir denken sie ihnen zu; weil wir sie als Merkmale und Eigenschaften wahrnehmen, die wir an jungen, schönen und reichen Personen finden. Solche Hauptwörter heißen deßwegen Gedankendinge, oder abgesonderte Hauptwörter (Abstracta).

3) Die Gattungsnamen, die einen Begriff bezeichnen, dem mehrere einzelne Dinge seiner Art angehören; z. B. Mensch, Thier, Vogel, Apfel, Fisch u. s. w. Zu dem Worte: „Mensch“ gehören alle Arten der Menschen — große, kleine, reiche, arme; zu dem Worte: „Thier“ alle Arten der Thiere — zahme und wilde — u. s. w.

Arten der Gattungsnamen sind:

a) Die Sammelwörter, welche solche Gegenstände bezeichnen, die eine Sammlung vieler einzelner Dinge von einerlei Art sind; z. B. Sand, Wasser, Mehl, Gebirge u. s. w. Sand besteht aus mehreren kleinen Körnern, Wasser aus mehreren Tropfen, Mehl aus mehreren Stäubchen. Mehrere Berge zusammen machen ein Gebirge aus.

b) Stoffwörter, welche den Stoff, die Materie, bezeichnen, woraus ein Körper von Natur, oder durch Kunst gebildet ist; z. B. Gold, Silber, Fleisch, Holz, Stein, Seide ꝛc.

c) Wiederholungswörter, welche einen in der Zeit zusammengesetzten, öfters wiederholten Gegenstand bezeichnen; z. B. Gepolter, Geheul, Gezisch; das Gepolter entstehet, wenn man manchmal nach einander poltert — das Geheul durch öfteres Heulen, das Gezisch durch öfteres wiederholtes Zischen.

4) Die eigenen Namen, welche Gegenstände bezeichnen, die nur als einmal vorhanden gedacht werden; z. B. Anton, Friedrich, Elisabetha, Wien, Paris, Schweiz, Bern, Zürich, Luzern, Zug, Rhein, Aar, Reuß, Gothard, Rigi, Pileatus u. s. w.

5) Die Verkleinerungswörter, welche einen Gegenstand so bezeichnen, daß er sich als klein zu andern Gegenständen seiner Art verhält;

z. B. Männchen vom Mann, Weibchen vom Weib, Töchterchen von Tochter, Knäbchen, oder Knäblein vom Knab, Steinchen vom Stein u. s. f.

Ueberdies werden viele Wörter, die keine Hauptwörter sind, doch als solche gebraucht und mit einem großen Buchstaben geschrieben; z. B. das Ja und Nein; bei der Sache ist aber ein Aber; sein liebes Ich; das Ach und Weh; das Schwarze, das Weiße.

Was die Bildung der Hauptwörter betrifft; so sind sie entweder Wurzel- oder Stammwörter, als Bein, Holz, Mensch, oder abgeleitete, als Gebein vom Bein, Gehölz vom Holz, Menschheit vom Mensch.

Diese Ableitung geschieht theils durch die Vor-, theils durch die Nachsylben. (Sieh Seite 8.)

Die Hauptwörter sind ferner einfach und zusammengesetzt. Die einsylbigen Wurzel- oder Stammhauptwörter sind gewöhnlich einfach, als Brod, Wein, Stroh u. s. w.

Die zusammengesetzten Hauptwörter werden aus zwei, oder mehrern Hauptwörtern gebildet; z. B. Hausthüre, Tischmesser, Kirchenthurmspitze u. s. w.

Uebungen.

1) Schreibe die Eigenschaften auf, die dir von Gott und Jesus Christus bekannt sind; z. B. Weisheit, Allmacht rc.

2) Schreibe die Dinge, die du am Himmel siehst.

3) Wie heißen die Gegenstände, die du in der Kirche, in der Stube, in der Küche und im Keller bemerkest?

4) Schreibe auf die Tage der Woche, der Monate, des Jahres, und die vier Jahrszeiten.

5) Nenne mir die vierfüßigen Thiere, die Vögel, die Fische, die Blumen und die Bäume, die du kennst.

6) Welche Theile bemerkest du an einem Baume, an einem Hause, an einem Stalle?

7) Von welchen Thieren essen die Menschen das Fleisch?

8) Sage mir das Gegentheil von den folgenden Hauptwörtern, welche Gedankendinge, oder abgesonderte Hauptwörter sind: — Armuth, Aufrichtigkeit, Einkauf, Einnahme, Freude, Geiz, Gesundheit, Jugend, Lob, Lüge, Nutzen, Schwachheit, Tod, Verbot, Wärme, Zweifel; z. B. Armuth, Reichthum, Aufrichtigkeit, Falschheit u. s. w.

9) Mit welchen Hauptwörtern bezeichnet man die Lust, gern zu arbeiten, die Begierde, etwas

zu lernen, etwas Neues zu wissen, öfters an Gott zu denken, den Leuten angenehm zu begegnen, Beleidigungen zu ertragen, den Armen gern mitzutheilen, andern zu verzeihen, andern zu helfen?

Arbeitslust, — Lernbegierde, — Wißbegierde, — Andacht, — Höflichkeit, — Sanftmuth, — Barmherzigkeit, — Vergebung, Hülfe.

10) Welche Vorsylben haben folgende Hauptwörter?

Abgabe, Abfall, Abzug, Antheil, Antrieb, Anstand, Aufgang, Aufstand, Aufschub, Ausgang, Ausspruch, Austheilung, Beistand, Beitritt, Beilegung, Durchzug, Durchstechung, Durchgrabung, Eingang, Einkauf, Einfalt, Empfehlung, Empfindung, Empfang, Fürbitte, Fürsorge, Fürsprache, Herleitung, Hertreibung, Herkunft, Hingebung, Mitleid, Mitgefährte, Mitfreude, Nachfrage, Nachsicht, Nachstellung, Obdach, Obhuth, Obacht, Umgang, Umsturz, Umtrieb, Vortheil, Vorsicht, Vorzug, Ueberfall, Ueberbleibsel, Uebermuth, Zugang, Zufall, Zudringlichkeit.

a) Bedeutung der Vorsylben.

be.

Mit welcher Vorsylbe und mit welchem Hauptworte verkürzet man folgende Sätze? Den Armen Herberge geben, die aufbrausenden Gemüther sanft

machen, das Gartenbeet mit Wasser feucht machen, sich Mühe geben, einem schimpfliche Worte sagen, einem Angst machen, einem heimlich seine Sachen nehmen, einen mit Gewalt überwinden; — Beherbergung, Besänftigung, Begießung u. s. w.

ent.

Mit welcher Vorsylbe und mit welchen Hauptworten können folgende Ausdrücke kürzer gegeben werden: Einen heimlich mit Gewalt wegführen? ein Kind von der Erbschaft ausschließen? einem Gefangenen die Fessel abnehmen? jemanden seine Kleider ausziehen? einem Soldaten die Waffen abnehmen? einem König den Thron nehmen? — Entführung, Enterbung u. s. w.

er.

Wie drücket man mit einem Hauptworte aus: Sein Gemüth zum Himmel heben? ein Kind aufziehen? eine Stadt bauen? eine Säule aufrichten? etwas durch Ersparen, durch Betteln, durch Handeln erwerben, verdienen? jemanden durch Würgen, Schießen, Drücken, Schlagen, Stechen das Leben nehmen? — Erhebung, Erbauung, Erziehung u. s. w.

ge.

Wie nennet man mit einem Hauptworte: Das sämmtliche Wasser, Holz, Blut? mehrere Sträuche, Samen, Balken, Wolken, Würmer, Büsche, Berge, Sterne zusammen genommen? — Gewässer, Gehölz, — — Gesträuche, Gesäme ꝛc.

Mit welchen Wiederholungswörtern kann man ausdrücken: Ein wiederholtes, fortdauerndes Schreien, Fechten, Lachen, Aechzen, Brüllen, Bellen, Brummen, Klingeln, Klatschen, Rasseln, Zanken, Reden, Schwätzen, Plappern, Schnattern, Läuten, Plaudern, Zischen, Winseln, Rauschen, Murmeln; — Geschrei, Gefecht, Gelächter, Geächz. —

miß.

Wie heißt mit einem Hauptworte: Jemanden sein Glück nicht gönnen? einen nicht kennen, nicht achten wollen? etwas übel, oder falsch deuten? die zweckwidrige Anwendung einer Sache? ein widerwärtiges Geschick? eine unförmliche Gestalt? einem nicht trauen? einen übel behandeln? ein Jahr, in dem die Früchte nicht gedeihen? — Mißgunst, Mißkennung, Mißachtung. —

un.

Wie heißt das Gegentheil von Art, Dank, Ehre, Geduld, Heil, Lust, Muth, Sinn, Tugend, Gerechtigkeit, Bescheidenheit, Reinigkeit, Schuld, Wahrheit?

ver.

Was heißt mit einem Hauptworte: Eine gute Sache in einen schlimmen Zustand setzen? etwas aus dem Groben in's Feine ausarbeiten? von dem rechten Wege aus Irrthum abweichen? einen Baum an ein anderes Ort pflanzen? ein Kind

durch übel angebrachte Zärtlichkeit verderben? zu viel Salz in die Speisen thun? einem das Leben süß, oder bitter machen? Jemanden vom Guten abführen? den Fehler groß, oder kleiner machen? den zugefügten Schaden wieder gut machen? — Verderben, Verfeinerung, Verirrung. —

zer.

Wie kann man mit einem Hauptworte folgende Gedanken verkürzen: — Ein Ding gewaltsam aus seiner Verbindung bringen? seine Aufmerksamkeit nicht auf den gehörigen Gegenstand, sondern auf fremde Dinge richten? einen Krug in Stücke brechen? einen Stein in kleine Theile reiben? etwas zu nichts machen? ein Ding in seine Theile theilen? ein Stück Holz in Splitter verwandeln? — Zerstörung, Zerstreuung, Zerbrechung u. s. w.

b) Bedeutung der Nachsylben.

e.

Bilde mir aus den folgenden Wörtern durch die Anhängung der Endsylbe e ein Hauptwort, welches ein Gedankending, oder ein abgezogener Begriff ist: Kalt, stark, schwach, schwarz, glatt, hart, lang, naß, warm, groß, bloß, hoch, roth, gut, kurz, krumm, rund, blau, braun, sauer u. s. w. — Kälte, Stärke, Schwäche, Schwärze u. s. f.

ei.

Wie nennt man die Handlung eines Menschen, der bettelt, grübelt, sudelt, gaukelt, ekelt, heuchelt, hudelt, tändelt, knickert, plaudert, betrügt, prahlt, zankt, schmaus't, träumt? — Bettelei, Grübelei, Sudelei u. s. w.

Wie nennet man den Ort, wo ein Abt, Propst, Einsiedler wohnet? wo ein Landschreiber, Drucker, Färber, Gießer arbeitet? — Abtei rc.

el.

Wie heißt das Werkzeug, womit man klopfet, hebt, meißelt, schlägt, röthet, gürtet, deckt, stößt, prügelt? — ein Klopfer, Hebel, Meißel. Wie sagt man anstatt des dritten, vierten, fünften Theiles einer Sache? — den Drittel u. s. w.

er.

Wie nennet man einen Mann, der sich mit der Jagd beschäftiget, der das Land anbauet? — ein Jäger, ein Bauer. —

Wie nennet man den Mann, der Schlösser verfertigt und anschlägt? der Tische, Schränke und andere Hausgeräthe verarbeitet? der Seile, Glas, Schuhe, Kleider, Gürtel, Sättel, Wagen, Häfen verfertigt? der in einer Stadt wohnt? der Wache hält? der eine Mordthat begeht? der einen Kram hat? der Schafe hütet? der einen Handel treibt? ein Kind, das in die Schule geht, um

daselbst zu lernen? der Sünde thut? der andern schuldig ist? der die Aufsicht über eine Pforte hat? der Klavier spielt? der lügt, der zahlt, prahlt, rauft, raucht, schnupft, backt, gräbt, klagt, richtet, raubt, kauft, lauft, drischt, zankt, webt, spottet, störet? —

heit.

Wie heißt die Eigenschaft eines Menschen, der thöricht, bescheiden, grob, karg, klug, dumm, weise, schwach, krank, blind, frei, kühn, ausgelassen, frech, wild, sicher, faul, träge ist? — Thorheit, Bescheidenheit, Grobheit. —

inn.

Wie nennt man mit einem Worte: die Gemahlinn eines Kaisers, Königs, Fürsten? wie heißt die Frau eines Richters, Schuhmachers, Jägers, Bäckers, Wirthes? wie nennet man eine weibliche Person, die sich mit Weben, Waschen, Nähen, Sticken, Stricken, Spinnen, Kochen, Verfertigen der Kleidungsstücke beschäftigt und ernährt?

keit.

Wie nennet man die Tugend eines Menschen, der dankbar, mäßig, fromm, gewissenhaft ist? Wie heißt die Eigenschaft einer Person, die munter, heiter, lustig, tapfer, thätig, artig, schwächlich, bedachtsam, lieblos, blöde, matt ist?

ling.

Wie nennet man mit einem Hauptworte: einen jungen Vogel, der noch im Neste sitzt? einen Menschen, der in der Zucht, Flucht ist? eine fremde Person? einen jungen Menschen, der in der Lehre steht? ein Ding, das nur ein Jahr alt ist? eine eben angekommene Person? ein Kind, das man gefunden hat? Menschen, die nach uns kommen und leben? einen Menschen, der von einem andern geliebt, erzogen und begünstiget wird?

niß.

Wie heißt eine Gegend, die wild ist? einen Ort, der finster ist? das, was geheim ist, oder bleiben soll? das, was einer andern Sache gleichet? die Handlung des Erlaubens, Begrabens, Verlobens, Kümmerns, Aergerns? den Zustand des Faulens? den Ort, wo Gefangene aufbewahrt werden?

schaft.

Wie kann man sagen statt: Er ist in die Gesellschaft als Bruder aufgenommen worden? er lebt mit ihm als Freund, oder Feind? er ist für mich Bürge geworden? er steht unter ihm als seinem Herrn? er lebt als Gefangener? Wie nennet man alle Priester, Bürger, Nachbarn, Meister Diener, Jünger, Kaufleute, alles baare Geld, alles Erbgut, alles Hinterlassene zusammen genommen?

sel.

Wie nennt man das, was angehängt wird? das, was übrig bleibt, das, was errathen werden soll?

thum.

Wie heißt das Gebieth, das einem Kaiser, Könige, Herzoge, Markgrafen, Fürsten, Bischofe, Päpste gehört? Sachen, welche aus alten Zeiten auf uns gekommen sind? die christliche Religion? den Zustand des Irrens, Wachsens? eine Sache, die ich mir als eigen besitze? ein Ding, welches heilig ist?

ung.

Wie nennet man die Handlung des Beerdigens, Prüfens, Krönens, Befreiens, Erlösens, Bestrafens, Hoffens, Rüstens?

Unter den folgenden Wörtern suche jede Art besonders auf und schreibe sie nach folgender Ordnung zusammen: 1. Gedankendinge, 2. Gattungsnamen, 3. Sammelwörter, 4. Stoffwörter, 5. Wiederholungswörter, 6. Eigene Namen, 7. Verkleinerungswörter.

Vogel, Gesang, Schönheit, Hündchen, Mann, Fräulein, Seide, Holz, Gestein, Apfel, Jakob, Gehölz, Gelächter, Messing, Birne, Redlichkeit, Anton, Schweiz, Brüderchen, Blume, Gewölke, Peter, Baum, Gesträuch, Schaf, Berg, Wolle,

Stein, Milch, Kuh, Pferd, Deutschland, Basel, Gehorsam, Dinte, Fisch, Gewässer, Johann, Aufmerksamkeit, Tell, Limmat, Rhein, Winkelried, Gemurmel, Italien, Völkerschaft, Fröhlichkeit, Federchen, Ente, Gold, Most, Ehrlichkeit, Katharina, Gans, Elisabetha, Katz, Messer, Zinn, Eichhörnchen, Huhu, Geflügel, Mannschaft, Geschwister, Fluß, Gezänk, Maus, Blei, Brühe, Gebein, Dorothea, Luzern, Schweiß, Tapferkeit, Eisen.

Bei den Hauptwörtern hat man noch vier Punkte zu merken: 1) das Geschlecht, 2) die Zahl, 3) die Fälle, 4) die Abänderung (Declination).

A) Das Geschlecht der Hauptwörter.

Das Geschlecht der Hauptwörter ist, wie der Artikel, dreyfach: entweder männlich, oder weiblich, oder sächlich.

Ein männliches Hauptwort wird erkannt an dem vorgesetzten Geschlechtsworte der, oder ein; z. B. der Mensch, ein Mensch, der Schüler, ein Schüler, der Freund, ein Freund u. s. w.

Man erkennt das weibliche Hauptwort an dem Geschlechtsworte die, oder eine; z. B. die Schwester, oder eine Schwester, Birne, Blume, Pflanze ꝛc.

Das sächliche Hauptwort ist erkennlich an dem Geschlechtsworte das, oder ein; z. B. das

Pferd, oder ein Pferd, Schaf, Reh, Buch, Faß u. s. f.

Das Geschlecht der Hauptwörter lernt man am besten durch Uebung.

Viele männliche Hauptwörter werden in weibliche verändert, wenn man ihnen die Sylbe inn anhängt, z. B. König, Königinn, Kaiser, Kaiserinn, Löwe, Löwinn u. s. w.

Die männlichen und weiblichen Hauptwörter nehmen das sächliche Geschlecht an, wenn sie verkleinert werden; z. B. der Mann, das Männchen, die Maus, das Mäuschen, der Korb, das Körbchen u. s. w.

Das Geschlecht der zusammengesetzten Hauptwörter richtet sich im Allgemeinen nach dem Grundworte; z. B. die Frühlingsblume, das Rathhaus, der Jagdhund; also nicht der Frühlingsblume u. s. w. Doch sind einige mit Muth zusammengesetzte davon ausgenommen; z. B. die Anmuth, Armuth, Demuth, Großmuth, Sanftmuth, Wehmuth.

Auch einige Hauptwörter haben ein doppeltes Geschlecht, aber dann auch eine verschiedene Bedeutung. Die wichtigsten sind:

Der Band (eines Buches).	Das Band von Seide, Wolle, oder Lein — das Band der Freundschaft.

Der Höcker, Auswuchs des Rückens.	Die Buckel, eine rund erhabene Verzierung von Metall an Gürteln, Büchern u. Pferdgeschirren.
Der Bund, das Bündniß, die Vereinigung.	Das Bund, ein Büschel Heu, oder Stroh, Holz, oder Reiser.
Der Chor, die Anzahl der singenden Personen.	Das Chor, eine vollständige Musik, auch der dazu bestimmte Platz, das Chor in der Kirche.
Der Erbe, einer der erbt.	Das Erbe, der Erbtheil.
Der Geißel, ein Bürge mit seinem Leben, auch eine Person, die in Kriegszeiten von dem Feinde als Unterpfand mitgenommen wird.	Die Geißel, die Peitsche.
Der Heide, der kein Christ, kein Jude, und kein Türke ist, sondern der falsche Gottheiten anbethet.	Die Heide, ein weites, unangebautes Feld, auch Waldung.
Der Hut, die Kopfbedeckung.	Die Huth, Wache, Obsorge.
Der Leist, eine Form zum Schuhmachen.	Die Leiste, lange Stäbe an der Wand, und an andern Dingen zur Verzierung.

Der Leiter, der Mann, der leitet, oder führet.

Die Leiter, ein Werkzeug, um in die Höhe zu steigen, z. B. auf ein Dach, oder einen Baum.

Der Mark, ein Gewicht von 16 Loth Silber.

Das Mark, eine weiche Masse in den Knochen-Röhren der Menschen und Thiere.

Der Mast, der Mastbaum, Segelbaum des Schiffes.

Die Mast, die Fettmachung der Thiere.

Der Mensch, eine Person.

Das Mensch, eine geringe Benennung einer weiblichen Person.

Der Messer, jemand der misset.

Das Messer, womit man schneidet.

Der Reiß, eiue Getreideart — eine Reißsuppe.

Das Reis, ein dünner, kleiner Baumzweig.

Der Schild im Kriege, eine Art Waffen zur Bedeckung und Beschützung des Körpers.

Das Schild an den Häusern, besonders an den Wirthshäusern und Gasthöfen.

Der Schwulst, überflüssige Wörter in einer Rede, die dem Gegenstande nicht angemessen sind.

Die Schwulst, besser Geschwulst am Körper.

Der See, ein Landsee, Bodensee, Zürchersee, Vierwaldstättersee, Zugersee.

Die See, das weite, offene Meer.

Der Sprosse, der Abkömmling.	Die Sprosse an einer Leiter.
Der Stift, ein kleines Stück Metall, oder Holz, eine Art kleiner Nägel, der Bleistift.	Das Stift, eine Stiftung, ein Kloster, ein Chorherrnstift.
Der Thor, ein unbesonnener, einfältiger Mensch.	Das Thor, der Eingang in eine Stadt, Haus u. s. w.
Der Verdienst, der Erwerb, der Lohn der Arbeit.	Das Verdienst, der Werth einer guten Handlung.
Der Zeug, der Stoff, die Materie, woraus etwas gemacht wird; Zeug zu Kleidern.	Das Zeug, allerlei Sachen, allerlei Geräthe, Arbeitszeug, Schreibzeug, Tischzeug.
Der Zeuge ist eine Person, welche die Aussage einer andern als wahr bestätiget.	Das Zeug, wird im verächtlichen Sinne auch gebraucht: dummes, albernes Zeug, Geschwätz.
Der Zoll, die Abgabe.	Das Zoll, ein Längenmaß.

Uebungen.

1) Suche unter den folgenden Hauptwörtern die männlichen, weiblichen und sächlichen auf, und schreibe jede Art besonders nieder:

Stock, Band, Angel, Ruthe, Gehäus, Buchstabe, Bekenntniß, Rinde, Stamm, Ast, Zweig, Reis, Wurzel, Mauer, Distel, Dach, Ziegel,

Pflugeisen, Luft, Himmel, Durst, Erlaubniß, Geldbeutel, Fahne, Flachs, Hanf, Gabe, Grab, Wiege, Gedächtniß, Gedanken, Gewalt, Strohhalm, Stadtthor, Getreid, Haspel, Spinnrad, Hirse, Honig, Hobel, Käfer, Knie, Lohn, Sprosse der Leiter, Zoll, oder Weggeld, Sprosse des Geschlechtes, Fürstenbund, Leiter der Jugend, Leiter des Baumes, Feldblume, Brodmesser, Feldmesser, Blindheit, Verdienst der Arbeit, Menschengunst, Verdienst der That, Eifersucht, Kleiderkaste, Schulbuch, Strohhut, Obhuth, Eisenband, Einband, Geißel der Bürgschaft, Wagenrad, Pferdgeißel.

2) Schreibe 10 männliche, 10 weibliche und 10 sächliche zusammengesetzte Hauptwörter mit dem bestimmten, und 10 männliche, 10 weibliche und 10 sächliche einfache Hauptwörter mit dem unbestimmten Geschlechtsworte.

3) Verwandle folgende Hauptwörter in weibliche:

Christ, Freund, Schüler, Aufseher, Bär, Wolf, Hund, Dieb, Sünder, Esel, Bürger, Fürst, Engländer, Gemahl, Franzose, Graf, Hausherr, Lügner, Narr, Schauspieler, Italiener, Schmid, Portner, Taglöhner, Wirth, Zänker, Liebhaber. — Bräutigam, Bruder, Hahn, Jüngling, Knabe, Knecht, Mann, Sohn, Vater, Vetter u. s. w.

4) Wie nennt man mit einem Worte: einen kleinen Sohn, einen kleinen Mann, Mantel,

Vogel, Hund, Garten, Baum, Korb, Hut? Wie eine kleine Schachtel, Maus, Ruthe, Pflanze, Kammer, Schwester, Taube, Biene? Wie ein kleines Rad, Brett, Band, Glas, Haar, Gut, Haus, Thier, Muster, Messer, Fenster, Ohr, Bein, Maul, Glied, Haut, Faß, Schwein, Schaf.

5) Verbessere die Fehler in folgenden Erzählungen, und merke dir, daß man nicht nur ein jedes Hauptwort mit einem großen Anfangsbuchstaben schreibt, sondern daß auch ein jedes Wort nach einem Schlußpunkte einen großen Anfangsbuchstaben hat.

kornelia, die tochter des großen scipio und gemahlinn des konsuls sempronius war einst in gesellschaft römischer frauen, welche mit den schönsten edelsteinen geziert waren. man bat die kornelia, daß sie auch von ihrem putze etwas zeigen möchte. die kluge römerinn ließ sogleich ihre kinder kommen, die sie in aller tugend zum ruhme des vaterlandes erzogen hatte. da sie dieselben zeigte, sagte sie: „da sehet ihr meine edelsteine und kostbarkeiten.“ o kinder! gebt euch mühe, daß euere ältern dieses auch von euch sagen können.

als der kaiser titus an einem abend mit seinen freunden am tische saß, und sich erinnerte, daß er am vergangenen tage keinem menschen eine wohlthat erwiesen hatte; rief er von schmerzen

durchdrungen aus: „ach meine freunde! dieser tag ist für mich verloren.“

die kinder der perser wurden von dem fünften bis in das zwanzigste jahr in den nützlichen kenntnissen, und fertigkeiten unterrichtet, besonders mußten sie drey stück vorzüglich lernen — nämlich, reiten, pfeile schießen, und die wahrheit reden. die lüge war bey den persern das schändlichste laster. nach der lüge waren bei ihnen die schulden das schändlichste; weil derjenige, der in schulden steckt, meistentheils zum lügner wird; indem er versprechungen macht, die er nicht erfüllen kann. die kinder der perser wurden von den frühesten jahren zur gerechtigkeit angehalten; denn, wenn in griechenland die knaben in die schulen giengen, um die wissenschaften zu erlernen; so besuchten die jungen perser die schulen zur erlernung und ausübung der gerechtigkeit. damit sie aber desto schneller zu dieser tugend gelängen; so wurde ihrem zarten gemüthe nicht nur die lehre der gerechtigkeit eingepräget, sondern man lehrte sie auch in den öffentlichen schulen gerechte urtheile über die streitigkeiten fällen, die unter ihnen entstunden, und gesetzliche strafen nach der art des vergehens festsetzen.

der könig astiax fragte einst den kleinen cyrus, was er heute gelernt habe. in unsrer schule, antwortete der prinz, hatte ein großer knabe einen kleinen rock. dieser gab ihn einem andern knaben, der kleiner war, als er, und nahm dafür dessen

größern rock. der lehrer trug mir auf die sache zu entscheiden, und ich that den ausspruch, daß es so bleiben könne; weil sich auf diese weise die röcke besser für die knaben schickten. er sagte mir aber, ich hätte nicht recht geurtheilt; weil ich nur auf den wohlstand gesehen hätte; man müsse aber hauptsächlich auf die gerechtigkeit sehen, welche verlangt, daß keiner in seinem eigenthum gekränket werde.

b) Zahl der Hauptwörter.

Das Hauptwort zeigt entweder einen einzigen, oder mehrere Gegenstände seiner Arten; es ist daher entweder in der einfachen, oder vielfachen Zahl.

Die vielfache Zahl, oder Mehrheit, wird gebildet durch die Umlaute, ä, ö, ü; z. B. Garten — Gärten, Sohn — Söhne, Bruder — Brüder, oder durch die Biegungssylben e, en, n, er, als: Tag — Tage, Fürst — Fürsten, Stachel — Stacheln, Blatt — Blätter. Oefters ist aber die Mehrzahl der einfachen gleich; z. B. der Engel — die Engel, der Adler — die Adler.

Einige Wörter haben eine doppelte vielfache Zahl, aber alsdann auch eine verschiedene Bedeutung. Die gebräuchlichsten sind folgende:

Der und das Band, Mehrheit Bande (Fesseln) — Bände (Einbände von Büchern) — Bänder (schmale Zeugstreifen).

Das Ding — die Dinge (Sachen), die Dinger (Gegenstände, deren Namen man nicht weiß).

Das Gesicht — die Gesichte (Erscheinung), Gesichter (Mienen).

Das Horn — die Horne (Hornarten), die Hörner der Ochsen, Kühe, Schafe, auch Blasinstrumente; z. B. Waldhörner.

Das Licht — die Lichte (aus Unschlitt, oder Wachs gemacht, — die Lichter (die Flamme der brennenden Lichte).

Das Land — die Lande (Gegenden), die Länder (einzelne Theile in der Erdbeschreibung).

Der Ort — die Orte (Gegenden), die Oerter (feste Plätze).

Der und das Schild — die Schilde (Schutzwaffen), die Schilder (Aushängschilder an den Häusern).

Der und das Stift — (die Bleistifte), die Stifter (fromme Stiftungen).

Der und das Thor — die Thoren (Narren), die Thore (Stadtporten).

Das Tuch — die Tüche (Arten), die Tücher (Hand-, Schnupftücher).

Das Wort — die Worte (zusammenhängende Reden), die Wörter (einzelne Ausdrücke).

Der und das Zoll — die Zolle (Längenmaaß), die Zölle (Abgaben).

Anmerk. 1) Wörter, welche mit Mann zusammengesetzt sind, haben in der Mehrheit theils Männer, theils Leute, theils beides; Leute als Sammlungsname gebraucht man gewöhnlich, wenn man Personen ohne Unterschied des Geschlechtes bezeichnen will: Arbeitsleute, Fuhrleute, Betteleute, Handwerksleute, Kaufleute, Eheleute.

2) Männer wird gesetzt, wenn man mit Achtung sprechen und ausdrücklich das männliche Geschlecht ausdrücken will, als: Staats-, Bieder-Männer. Ausnahme sind Edelleute, Amtleute.

3) Männer und Leute kommen vor in den Wörtern: Schulmänner, und Schulleute, Hauptmänner, und Hauptleute.

4) In dem Worte Mannsleute sind beide Wörter sogar verbunden; durch Mann wird das Geschlecht, durch Leute die gemischten Personen des männlichen Geschlechtes angedeutet.

c) Fälle (Casus) der Hauptwörter.

Außer der Bezeichnung der Menge der Gegenstände kann man auch die verschiedenen Verhältnisse derselben bezeichnen; in dem man dem

Hauptworte gewisse Laute anhängt. Jede dadurch bewirkte Abänderung des Hauptwortes zur Bezeichnung eines Verhältnisses, nennt man Fall, oder Casus, oder Endung, und dergleichen Fälle sind sechs, wie schon oben ist gezeigt worden, nämlich der Nominativ, 2) Genitiv, 3) Dativ, 4) Accusativ, 5) Vocativ, 6) Ablativ. Der angesetzte Artikel zeigt gewöhnlich an, in welchem Falle das Hauptwort steht.

d) Die Abänderungen (Declinationen) der Hauptwörter.

Geben wir auf die Veränderung der Hauptwörter Acht, und vergleichen wir die erste Endung der Einheit mit der ersten Endung der Mehrzahl; so finden wir

1) Daß mehrere Hauptwörter in der einfachen und vielfachen Zahl eine gleiche Endsylbe haben; z. B. der Engel — die Engel, der Adler — die Adler.

2) Daß mehrere in dem Nominativ der Mehrheit ein e zu sich nehmen; z. B. der Freund — die Freunde, das Pferd — die Pferde.

3) Daß andere in dem Nominativ der vielfachen Zahl die Sylbe en bekommen; z. B. der Mensch — die Menschen, die Tugend — die Tugenden.

4) Daß wieder einige in der ersten Endung der Vielheit nur den Buchstaben n als Zusatz erhalten; z. B. der Nachbar — die Nachbarn, die Regel — die Regeln.

5) Daß mehrere in dem Nominativ der Mehrheit, die Sylbe er annehmen; z. B. das Kind — die Kinder, der Wald — die Wälder u. s. w.

Man kann dennoch die Abänderungen der Hauptwörter auf fünf Arten derselben, auf fünf Declinationen zurückführen, wo allemal der Nominativ in der vielfachen Zahl entscheidet, zu welcher Declination ein Hauptwort gehört. Jene Hauptwörter, welche in der vielfachen Zahl ihre Endsylbe unverändert behalten, gehören zur ersten Abänderung, oder Declination. Die Hauptwörter der zweiten Declination nehmen in der Mehrheit ein e, die der dritten en, die der vierten den n allein, und die der fünften er zu sich.

Anmerk. In einigen Sprachlehren kommen zehn, neun, acht, sieben Declinationen vor; allein man fühlt immer mehr das Bedürfniß sie zu vereinfachen. Am schicklichsten kann man sie in fünf eintheilen, wohin dann auch die Hauptwörter des weiblichen Geschlechtes gehören, ohne genöthiget zu sein, für sie eigne Declinationen anzunehmen.

Erste Declination mit dem bestimmenden Artikel.

Einheit.

	Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.
Nom.	der Engel,	die Mutter,	das Mädchen.
Gen.	des Engels,	der Mutter,	des Mädchens.
Dat.	dem Engel,	der Mutter,	dem Mädchen.
Acc.	den Engel,	die Mutter,	das Mädchen.
Voc.	o Engel!	o Mutter!	o Mädchen!
Abl.	von dem Engel,	von der Mutter,	v. dem Mädchen.

Mehrheit.

Nom.	die Engel,	die Mütter,	die Mädchen.
Gen.	der Engel,	der Mütter,	der Mädchen.
Dat.	den Engeln,	den Müttern,	den Mädchen.
Acc.	die Engel,	die Mütter,	die Mädchen.
Voc.	o Engel!	o Mütter!	o Mädchen!
Abl.	von den Engeln,	von den Müttern,	v. den Mädchen.

Anmerk. In den zusammengesetzen Hauptwörtern wird nicht das Bestimmungswort, sondern das Grundwort abgeändert; z. B. der Hausvater, des Hausvaters u. s. w.; Federmesser, Waldvogel, Frauenkloster, Stubenofen. Dieß gilt von den zusammengesetzten Hauptwörtern einer jeden Abänderung.

Erste Declination mit dem unbestimmenden Geschlechtsworte.

Wenn die Geschlechtswörter ein, eine, ein vor den Hauptwörtern gebraucht werden; so enden

sie, wie wenn der Artikel, der, die, das vor ihnen steht; z. B.

	Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.
Nom.	ein Vater,	eine Tochter,	ein Opfer.
Gen.	eines Vaters,	einer Tochter,	eines Opfers.
Dat.	einem Vater,	einer Tochter,	einem Opfer.
Acc.	einen Vater,	eine Tochter,	ein Opfer.
Voc.	o Vater!	o Tochter!	o Opfer!
Abl.	von einem Vater,	v. einer Tochter,	v. einem Opfer.

Anmerkungen über diese Declination.

I. Die Hauptwörter dieser Abänderung endigen sich im Nominativ der einfachen Zahl auf er, en, el, lein, chen; z. B. der Bürger, der Garten, der Igel, das Kindlein, das Bäumchen.

II. Die männlichen und sächlichen Hauptwörter bekommen im Genitiv einen s; z. B. des Adlers, des Bodens u. s. w., die des weiblichen Geschlechtes bleiben aber unveränderlich; z. B. der Tochter.

III. Im Dativ und Ablativ der Mehrzahl wird ihnen ein n angehängt, wenn sie sich nicht schon in der Einzahl auf ein n endigen; z. B. den Vögeln, den Gärtnern u. s. w., in allen übrigen Fällen, sowohl der Einheit, als der Mehrheit, behalten sie aber ihre Endung.

IV. Einige Hauptwörter bekommen in der Mehrzahl den Umlaut, sie ändern den a in ä, den o in ö, den u in ü; z. B. Vater, Väter,

Tochter, Töchter, Bruder, Brüder, Vogel, Vögel, Schnabel, Schnäbel, Mantel, Mäntel, u. s. w.

Uebung.

1) Aendere ab, declinire mündlich und schriftlich folgende Hauptwörter:

Himmel, Wasser, Gitter, Hobel, Haspel, Kegel, Schlegel, Hammer, Käufer, Körper, Kloster, Kupfer, Laster, Mittel, Messer, Muster, Nebel, Silber, Opfer, Pflaster, Polster, Räthsel, Ruder, u. s. w.

2) Declinire folgende Hauptwörter mit dem unbestimmenden Artikel: Garten, Mutter, Messer, Schüler, Lehrer, Fenster, Vogel, Schneider, Gärtner, Laster, u. s. w.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

3) Was für einen Zuwachs erhalten folgende Wörter im Dativ und Ablativ der Mehrheit? —

Acker, Apfel, Schwager, Spiegel, Adler, Sperber, Schnabel, Sattel, Ufer, Wunder, Zimmer, Ziegel, u. s. f.

4) Warum bekommen folgende Hauptwörter keinen n als Zusatz in dem dritten und sechsten Falle der mehrfachen Zahl?

Garten, Faden, Graben, Boden, Bogen, Ofen, Schaden, Hafen, Almosen, Balken, Zei-

chen, Schlitten, Gebrechen, Verbrechen, Schatten, Büchlein, Männlein, Blümchen, Stäbchen, Wagen, Mägdlein, Vögelchen, Gärtlein, Täubchen.

5) Folgende Fragen beantworte mit den darüber gesetzten Hauptwörtern mit Beibehaltung der Sätze sowohl in der Einheit, als Mehrheit.

a) Landanbauer, Gärtner, Weinrebenpflanzer, Müller, Bäcker, Metzger, Fischer, Jäger, Krämer.

Welche Menschen verschaffen uns Nahrungsmittel?

Durch wessen Thätigkeit erhalten wir unsere meisten Nahrungsmittel?

Wem verdanken wir die Herbeischaffung der Nahrungsmittel?

Wen beschäftigen vorzüglich unsere Nahrungsmittel?

Von wem erhalten wir unsere Nahrungsmittel?

b) Leinweber, Zeugmacher, Tuchmacher, Strumpfwirker, Spinner, Hutmacher, Gerber, Schneider, Schuhmacher, Kirschner.

Welche Menschen arbeiten an unsern Kleidungsstücken? —

Durch wessen Arbeit erhalten wir unsere Kleidungsstücke? —

Wem sind wir die Anerkennung der Herbeischaffung unserer Kleidungsstücke schuldig?

Welche Menschen beschäftiget die Herbeischaffung unserer Kleidungsstücke?

Von welchen Menschen werden unsere Kleidungsstücke herbeigeschafft?

c) Baumeister, Zimmermeister, Steinhauer, Maurer, Handlanger, Ziegler, Dachdecker, Nagler, Schreiner, Glaser, Schlosser, Hafner, u. s. w.

Welche Menschen arbeiten an dem Bau, und den Einrichtungen unserer Wohnungen?

Durch wessen Thätigkeit werden unsere Häuser erbaut und eingerichtet?

Wem verdanken wir den Bau, und die Einrichtung unserer Wohnungen?

Durch welche Menschen entstehet der Bau, und die Einrichtung der Häuser?

d) Vater, Mutter, Lehrer, Vormünder.

Wer bildet die Kinder zu guten Menschen?

Wessen Geschäft ist es, die Kinder zu guten und nützlichen Menschen zu erziehen?

Wem ist die Sorge für die Kinder anvertraut?

Wen sollen die Kinder als ihre vorzüglichen Wohlthäter verehren?

Von wem erhalten die Kinder ihre Erziehung und Bildung?

6) In folgenden Sätzen setze statt des Querstriches die richtige Endung nach den Fragen, wer? wessen? wem? wo? wen? von wem? woher?

Himmel.

— ist der Wohnort der Seligen. Die Freuden— werden nur dem Frommen zu Theil. — gehören wir an. — verschaft uns das ruhige Gewissen. — kam Jesus Christus herab zu unserer Erlösung.

Wasser.

— ist eine köstliche Gabe Gottes. Die Reinheit— ist zur Gesundheit nothwendig. — kann das Feuer nicht widerstehen. — hat die Erde zu ihrer Fruchtbarkeit nöthig. Der Mangel an — macht viele Gegenden unbewohnbar.

Ofen.

— sind eine nützliche Einrichtung. Die Wärme— vertreibt die Kälte der Stube. — nähert man sich im Winter. — verlassen die alten Leute nicht gern. Immer an — stehen ist jungen Leuten nicht gesund.

Igel.

— ist kein schädliches Thier. Die Stacheln — sind seine Schutzwehr. — stellt der Fuchs,

Jagdhund und Jäger nach. — ißt man auch. — werden die Feldmäuse gefangen.

Esel.

— sind zum Lasttragen nützliche Thiere, und begnügen sich mit schlechtem Futter. Die Trägheit — ist bekannt. — gleichen faule, träge Menschen. — verachtet man. Auf — reitet man auch.

Zweite Abänderung (Declination) mit dem bestimmenden Artikel.

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sächl. Geschl.
Nom.	der Fisch,	die Gans,	das Schaf.
Gen.	des Fisch es,	der Gans,	des Schaf es.
Dat.	dem Fisch e,	der Gans,	dem Schaf e.
Acc.	den Fisch,	die Gans,	das Schaf.
Voc.	o Fisch!	o Gans!	o Schaf!
Abl.	von dem Fisch e,	von der Gans,	v. dem Schaf e.

Mehrheit.

Nom.	die Fisch e,	die Gänse,	die Schaf e.
Gen.	der Fisch e,	der Gäns e,	der Schaf e.
Dat.	den Fisch en,	den Gäns en,	den Schaf en.
Acc.	die Fisch e,	die Gäns e,	die Schaf e.
Voc.	o Fisch e!	o Gäns e!	o Schaf e!
Abl.	von den Fisch en,	v. den Gäns en,	v. d. Schaf en.

Zweite Declination mit dem unbestimmenden Geschlechtsworte.

Die Hauptwörter behalten ihre Endungen, wenn auch der unbestimmende Artikel ihnen vorgesetzt wird; z. B.

	Männlich.	Weiblich.	Sächl. Geschl.
Nom.	ein Berg,	eine Magd,	ein Schiff.
Gen.	eines Berg es,	einer Magd,	eines Schiff es.
Dat.	einem Berg e,	einer Magd,	einem Schiff e.
Acc.	einen Berg,	eine Magd,	ein Schiff.
Voc.	o ein Berg!	o eine Magd!	o ein Schiff!
Abl.	von einem Berg e,	v. einer Magd,	v. einem Schiff e.

Anmerkungen.

I. Alle Hauptwörter dieser Declination bekommen in der vielfachen Zahl im Nominativ den e und im Dativ und Ablativ en als Zuwachs; z. B. der Hut, die Hüte, den Hüt en; in den übrigen Endungen sind sie dem Nominativ gleich.

II. Die Hauptwörter des männlichen und sächlichen Geschlechtes haben im Genitiv der Einheit es, oder s, und im Dativ einen e; z. B. des Storch es, oder Storch s, dem Storch e, des Seil es, dem Seil e.

III. Die weiblichen Hauptwörter bleiben in der einfachen Zahl unverändert.

IV. Einige Hauptwörter bekommen in der Mehrheit den Umlaut, andere nicht; z. B. Hand, Hände, Sohn, Söhne, Fluß, Flüsse;

hingegen behalten den Stammlaut folgende, wie? Arm, Arme, Haar, Haare, Jahr, Jahre, Joch, Joche, Dachs, Dachse, Rohr, Rohre.

Uebungen und Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Declinire mündlich und schriftlich folgende Hauptwörter: Der Platz, Wolf, Topf, Damm, Hut, Kamm, Markt, Rath, Spruch, Hals, Sohn, Arzt, Ast, Bach, Bart, Baum, Duft, Fall, Fuß, Gast —

Die Axt, Angst, Bedrängniß, Armbrust, Bank, Ausflucht, Auskunft, Brust, Hand — Brunst —

Das Beil, Bein, Brod, Ding, End, Fell, Fest, Gift, Aergerniß, Knie, Loos.

2) Declinire folgende Wörter mit dem unbestimmenden Artikel:

Grund, Gruß, Hof, Hahn, Kauf, Knopf, Korb, Kranz, Morast, Pfahl, Pflug, Stock, Rock, Kunst, Braut, Betrübniß, Frucht, Faust, Maß, Meer, Metall, Recht, Reich.

3) Wie werden diese zusammengesetzten Hauptwörter abgeändert?

Zuckerhut, Marktplatz, Stiefsohn, Apfelbaum, Blumenkranz, Feldmaus, Ochsenhaut, Kühstall, Baumnuß, Bürgerrecht, Kirchenfest, Königreich?

4) Wie enden folgende Hauptwörter im Dativ und Ablativ der vielfachen Zahl?

Saft, Satz, Schrank, Spalt, Stab, Stall, Stamm, Strom, Strumpf, Stuhl, Tag, Vogt, Wunsch, Zahn, Zaum, Zaun.

5) Warum bleiben folgende Wörter in der einfachen Zahl unveränderlich?

Haut, Gruft, Kraft, Kuh, Laus, Luft, Lust, Macht, Maus, Nacht, Nuß, Naht, Sau, Stadt, Schnur, Wand, Wurst, Zunft?

6) Folgende Fragen beantworte mit dem darüber gesetzten Hauptworte.

Freund.

Wer ist ein großer Schatz?

Wessen Treue erkennt man im Unglücke?

Wem darf man sich anvertrauen?

Wen schätzet man hoch?

Von wem erwartet man Hülfe?

Wein.

Welches Getränk verschafft uns vorzüglich Kraft und Heiterkeit, wie der weise Salomon sagt?

Wessen Uebermaß schadet der Seele und dem Leibe?

Wem ziehen viele Leute den süßen Most vor?

Was sollen wir mäßig trinken?

Durch welches Getränk haben sich schon viele Leute zu Grund gerichtet?

7) In folgenden Sätzen setze statt des Querstriches die richtige Endung nach den Fragen wer? wessen? wem? wen? von wem? woher? u. s. w.

Traum.

— vergegenwärtiget uns abwesende Dinge im Schlaf. Die Bilder — verschaffen uns bald Freud, bald Leid. — ist nicht zu trauen. — gleicht unser Leben. — bringt die Einbildungskraft hervor. Es kann geschehen, daß — wahr werden, aber selten. Lebhafte Menschen werden sehr von — geplagt.

Nuß.

— wachsen an den Bäumen und Stauden. Aus dem Kerne — preßt man Oel. — geben die Knaben nach. — lieben die Kinder. Mit — spielen sie gern.

Hirsch.

— lebt in den Wäldern. Das Fleisch — ißt man gern. — steht das Pferd an Geschwindigkeit nach. — — verfolgt der Jäger. Aus der Haut — macht man Beinkleider, und Handschuhe.

Wind.

— bekömmt seinen Namen von dem Ort, aus welchem er herkömmt. Der Nutzen — ist größer, als der Schaden, den er verursachet. — schreibt

man die Reinigung der Luft von giftigen Dünsten und Nebeln zu. — weiß der geschickte Schiffmann zu benutzen, oder ihm auszuweichen. Durch den Sturm — werden oft Bäume ausgerissen, und Häuser abgedecket.

Hund.

— ist folgsam. Die Wachtsamkeit — schützet das Haus vor Dieben. — hat schon mancher die Erhaltung seines Lebens zu verdanken. — sollen die Knaben nicht mit Steinen werfen. Vor der Wuth — sollst du dich hüten.

Dritte Declination mit dem bestimmenden Artikel.

Einheit.

	Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.
Nom.	der Mensch,	die Schuld,	das Ohr.
Gen.	des Mensch en,	der Schuld,	des Ohr es.
Dat.	dem Mensch en,	der Schuld,	dem Ohr e.
Acc.	den Mensch en,	die Schuld,	das Ohr.
Voc.	o Mensch!	o Schuld!	o Ohr!
Abl.	von dem Mensch en,	von der Schuld,	von dem Ohr e.

Mehrheit.

Nom.	die Menschen,	die Schulden,	die Ohren.
Gen.	der Menschen,	der Schulden,	der Ohren.
Dat.	den Menschen,	den Schulden,	den Ohren.
Acc.	die Menschen,	die Schulden,	die Ohren.
Voc.	o Menschen!	o Schulden!	o Ohren!
Abl.	von den Menschen,	von d. Schulden,	von d. Ohren!

Dritte Declination mit dem unbestimmenden Geschlechtsworte.

Die Hauptwörter behalten ihre Endungen, wenn ihnen schon der unbestimmende Artikel vorgesetzt wird, z. B.

Nom.	ein Fink,	eine Frau,	ein Auge.
Gen.	eines Finken,	einer Frau,	eines Auges.
Dat.	einem Finken,	einer Frau,	einem Auge.
Acc.	einen Finken,	eine Frau,	ein Aug.
Voc.	o Fink!	o Frau!	o Auge!
Abl.	von dem Finke,	von der Frau,	von dem Auge.

Anmerkungen über die dritte Declination.

I. Alle Hauptwörter dieser Abänderung endigen sich in der vielfachen Zahl auf en; denn entweder wird ihnen diese Endsylbe en ganz angehängt, oder wenn sie schon in der Einheit ein e haben; so wird ihnen in der Mehrheit nur noch ein n hinzugefügt; so, daß man behaupten kann, daß alle Hauptwörter dieser Declination in der Mehrzahl en haben.

II. Die Wörter des sächlichen Geschlechtes haben in der Einheit des Genitiv es, oder s, und im Dativ und Ablativ einen e; z. B. Bett, Hemd, Insekt; doch auf gleiche Art endigen sich folgende männliche Hauptwörter: Der Strahl, der Staat, der See, der Unterthan, der Dorn, der Pfau, der Sporn; in der Mehrzahl folgen sie der allgemeinen Regel.

III. Folgende Hauptwörter haben im Genitiv der Einheit eine besondere Endung, nämlich ens; z. B. der Buchstabe, des Buchstabens, der Gedanke, der Friede, der Glaube, der Funke, der Haufe, der Wille, der Name, der Same; in den übrigen Casus endigen sie sich, wie das Wort Mensch; nur Herz und Schmerz, die auch hieher gehören, haben im Accusativ der einfachen Zahl, den Schmerz, und das Herz.

IV. Die weiblichen Hauptwörter bleiben in der einfachen Zahl unveränderlich.

V. Eine ziemlich große Anzahl von Wörtern, die zu dieser Declination gehören, haben im Nominativ der Einheit schon einen e, welcher in einigen Orten ausgesprochen wird, und in andern nicht; z. B. Aff, Knab, Both, Erb, Schul, Seel, Löw, Rab u. s. w.; im Hochdeutschen spricht man Affe, Knabe, Bothe, Erbe, Schule, Seele, Löwe, Rabe.

Uebungen und Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Declinire mündlich und schriftlich mit dem bestimmenden Geschlechtsworte folgende Wörter:

Bär, Schwan, Falk, Fürst, Graf, Held, Gesell, Hirt, Prinz, Soldat, Herr.

Zahl, Arbeit, Fürstinn, Schäferinn, Tugend, Gesellschaft, Zeit, Welt, Bett, Hemd, Insekt —

Warum können folgende Hauptwörter, die schon in der einfachen Zahl einen e haben, doch noch zu der dritten Declination gerechnet werden; z. B. Knabe, Affe, Bube, Bürge, Drache, Erbe, Gefährte, Hase, Götze, Gehülfe, Löwe, Ochse, Ameise, Aehre, Blume, Eiche, Sache, Schule, Seele, Stirne, Plage? —

2) Declinire mit dem unbestimmenden Artikel diese Hauptwörter: Mohr, Rabe, Rappe, Riese, Sclave, Schütze, Ente, Fliege, Eule, Erle, Esche, Fichte, Haube, Heide.

3) Welche Hauptwörter dieser Abänderung haben in der Einheit im Genitiv einen es, und im Dativ einen e?

4) Welche Hauptwörter endigen sich im Genitiv der einfachen Zahl auf ens?

5) Wie werden Herz und Schmerz abgeändert?

6) Wie werden folgende zusammengesetzte Hauptwörter declinirt: Tanzbär, Bogenschütz, Schafhirt, Gassenbube, Goldgrube, Fuchsjagd, Fastnachtlustbarkeit, Schlafhaube, Grundursache,

Himmelsfreude, Löwenherz, Federbett, Mannshemd?

7) Folgende Fragen beantworte mit dem darüber gesetzten Hauptworte.

Tugend.

Was ist das köstlichste Gut?

Wessen Werth bleibt ewig?

Wem sollen wir uns allezeit widmen?

Was können wir allein mit uns in die Ewigkeit nehmen?

Wodurch wird der Mensch in jeder Lage des Lebens glücklich?

Rose.

Wer ist die Königinn der Blumen?

Wessen Geruch ist sehr angenehm?

Wem gleicht die zarte Wange der Unschuld?

Welche Blume liebt jedermann?

Bey welchen Blumen finden sich Dornen?

Obrigkeit.

Wer ist von Gott gesetzet zur Handhabung der Gerechtigkeit?

Wessen Pflicht ist es für die Einrichtung guter Schulen zu sorgen?

Wem schwören die Bürger den Eid?

Wen soll man ehren?

Von wem hoffen die Bürger Schutz und Sicherheit?

8) In den folgenden Sätzen setze anstatt des Querstriches die richtige Endung nach den oben benannten Fragen, wen, was?

Pfau.

— übertrifft an Schönheit alle andere Vögel. Das prächtige Gefieder — ist bekannt. — gleicht ein stolzer Mensch. — halten große Herrn in ihren Gärten. — bekommen wir herrliche Federn.

Taube.

— sind sanfte Vögel. Die Reinlichkeit — sei dein Vorbild. — sollen wir in der Einfalt nachahmen. — liebt man. Das Fleisch — ist gesund und schmackhaft.

Biene.

— ist ein nützliches Thierchen. Störe — nicht; sie hat einen Stachel. Der Arbeitstrieb — ist bekannt. — gleicht ein ämsiger und thätiger Knabe, oder ein fleißiges, ordentliches Mädchen. Ahmet ihr Schüler — in ihrer Thätigkeit nach! — bekommen wir Honig und Wachs.

Vierte Declination mit dem bestimmenden Artikel.

Einfache Zahl

	Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.	
Nom.	der Vetter,	die Schwester,	— *)	—
Gen.	des Vetters,	der Schwester,	—	—
Dat.	dem Vetter,	der Schwester,	—	—
Acc.	den Vetter,	die Schwester,	—	—
Voc.	o Vetter!	o Schwester!	—	—
Abl.	von dem Vetter,	von der Schwester,	—	—

Vielfache Zahl.

Nom.	die Vettern,	die Schwestern,	—	—
Gen.	der Vettern,	der Schwestern,	—	—
Dat.	den Vettern,	den Schwestern,	—	—
Acc.	die Vettern,	die Schwestern,	—	—
Voc.	o Vettern!	o Schwestern!	—	—
Abl.	von den Vettern,	von d. Schwestern,	—	—

Vierte Declination mit dem unbestimmenden Artikel.

Nom.	ein Stachel,	eine Jungfer.
Gen.	eines Stachels,	einer Jungfer.
Dat.	einem Stachel,	einer Jungfer.

---

*) Diese Declination hat ein einziges Hauptwort des sächlichen Geschlechtes, nämlich das Mandel, eine Zahl von 15 Stücken; z. B. ein Mandel Eier Nüsse, Garben, und bekommt im Genitiv der Einheit einen s. — Die Mandel hingegen, ist die Frucht des Mandelbaumes.

Acc.	einen Stachel,	eine Jungfer.
Voc.	o Stachel!	o Jungfer!
Abl.	von einem Stachel,	von einer Jungfer.

Anmerkungen über diese Declination.

I. Alle Hauptwörter, die hieher gehören, bekommen den n allein als Zusatz in der vielfachen Zahl.

II. Den Wörtern des männlichen Geschlechtes wird im Genitiv ein s angehängt; in den übrigen Casus sind sie dem Nominativ gleich.

III. Die weiblichen Hauptwörter bleiben in der einfachen Zahl unverändert.

Uebungen und Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Declinire mündlich und schriftlich mit dem bestimmenden Artikel folgende Wörter:

Bauer, Junker, Nachbar, Elster, Regel, Ader, Muskel, Kugel.

2) Aendere diese Wörter mit dem unbestimmenden Geschlechtsworte ab:

Gevatter, Barbar, Neger, Stiefel, Pantoffel, Schaufel, Gabel.

3) Wie werden folgende zusammengesetzte Wörter abgeändert?:

Obstkammer, Zuckerschachtel, Meermuschel, Gänsefeder, Suppenschüssel?

4) Folgende Fragen beantworte mit dem darüber gesetzten Hauptworte.

Bauer.

Wer baut die Felder an?

Durch wessen Fleiß werden die Felder bearbeitet? —

Wem verdanken wir den Anbau des Getreides? —

Wen ermüden die Feldarbeiten? —

Von wem erhalten wir die meisten Feldfrüchte? —

5) In folgenden Sätzen setze anstatt des Querstriches die gehörige Endung nach dem Fragen: wer? was? wessen? wem? u. s. w.

Amsel, Wachtel.

— gleichet nicht —. Der Gesang — ist lieblicher als das Schlagen —. — und — stellt der Jäger nach. — und — ißt man. Mit welchen Vögeln sättigten sich die Israeliten in der Wüste?

Nachbar.

— ist unser Nächste. Die Einigkeit — ist löblich. — ruft man zuerst in der Noth. — soll man lieben. — soll man auch dienen. Von wem erwartet man in den Gefahren schnelle Rettung?

Nadel.

— ist ein nützliches Werkzeug. Die Spitzen — verwunden. Man muß — ausweichen. — arbeitet der Schneider, Schuhmacher, Kirschner, und die Näherinn, Strickerinn und Stickerinn.

Fünfte Declination mit dem bestimmenden Geschlechtsworte.

Einfache Zahl.

	Männl.	Sächl. Geschl.
Nom.	der Spital,	das Weib.
Gen.	des Spital es,	des Weib es.
Dat.	dem Spital e,	dem Weib e.
Acc.	den Spital,	das Weib.
Voc.	o Spital!	o Weib!
Abl.	von dem Spital e,	von dem Weib e.

Vielfache Zahl.

Nom.	die Spitäl er,	die Weib er.
Gen.	der Spitäl er,	der Weib er.
Dat.	den Spitäl ern,	den Weib ern.
Acc.	die Spitäl er,	die Weib er.
Voc.	o Spitäl er!	o Weib er!
Abl.	von den Spitäl ern,	von den Weib ern.

Fünfte Declination mit dem unbestimmenden Artikel.

Nom.	ein Wald,	ein Haus.
Gen.	eines Wald es,	eines Haus es.
Dat.	einem Wald e,	einem Haus e.

Acc.	einen Wald,	ein Haus.
Voc.	o Wald!	o Haus!
Abl.	von einem Wald e,	von einem Haus e.

Anmerkungen über diese Declination.

I. Weibliche Hauptwörter hat diese Declination keine.

II. Die meisten Hauptwörter dieser Abänderung sind sächlichen Geschlechtes.

III. Der Genitiv der Einheit bekömmt es, und der Dativ und Ablativ einen e; z. B. Blatt, Blatt es, Blatt e.

IV. In dem Nominativ der Mehrheit bekommen diese Wörter er als Zusatz und im Dativ und Ablativ noch einen n dazu; z. B. Land, Länd er, Länd ern.

V. Einige Hauptwörter bekommen in der Mehrzahl den Umlaut; z. B. Mann, Männer, Wurm, Würmer, Gott, Götter u. s. w.

Uebungen.

1) Declinire mündlich und schriftlich mit dem bestimmenden Artikel diese Hauptwörter:

Geist, Vormund, Bild, Amt, Bad, Buch, Band, Blatt, Dorf, Dach, Feld, Ei, Geld, Glas, Glied, Gras, Grab, Gut, Haupt, Kind, Huhn.

2) Aendere folgende Wörter mit dem unbestimmenden Artikel ab:

Irrthum, Leib, Reichthum, Gemüth, Kraut, Kalb, Korn, Lamm, Rind, Land, Lied, Maul, Nest, Pfand, Schloß, Schwert, Thal, Volk.

3) Wie werden folgende zusammengesetzte Wörter declinirt?

Stiefkind, Eichenbrett, Kopfgeld, Unterpfand, Zollhaus, Hutband, Tannenholz, Blutbad, Vogelnest, Trinkglas, Schlafgemach, Besenreis, Nachtlicht.

4) In folgenden Sätzen setze statt des Querstriches die richtige Endung nach den Fragen, **wer? was? wessen? wem u. s. w.**

G e i st.

— ist für den Himmel geschaffen. Der Adel — besteht in der Tugend und Weisheit. Wir sollen nicht der Sinnlichkeit, sondern — — leben. Viele Menschen vernachläßigen die Bildung —. Unser erstes Geschäft soll sein, — — zu sorgen.

G r a b.

— wird die Ruhestätte unsers Körpers. Der öftere Gedanke an — bewahrt uns vor der Sünde. — entfliegt unser Geist. — fürchten viele Leute. Von der Wiege bis — — ist nur eine Spanne Zeit.

R e i ch t h u m.

— ist ein zeitliches Gut. Die Vergänglichkeit — lehrt uns der Tod. — opfern viele Menschen

ihr ganzes Herz auf. Es ist Thorheit auf — einzig und allein sein Vertrauen zu setzen. Mancher liebt — — als seinen Gott. — kann man erben, aber nicht Tugend und Wissenschaft.

Lamm.

— ist sanft und still. Das Fleisch — ist zart und schmackhaft. — sollen wir in der Geduld gleichen. — sollst du nicht plagen.

Huhn.

— ist ein nützlicher Hausvogel. Die Eier — kann man zu verschiedenen Speisen gebrauchen. Reines Wasser und Sand darf — nicht fehlen. Wir bekommen auch — — Federn, welche aber nicht so gut sind, wie die der Enten und Gänse.

Glas.

— ist gebrechlich. Die Erfindung — ist sehr nützlich. — gleichet das Glück. Aus — werden verschiedene Sachen verfertiget.

Besondere Bemerkung über die Abänderung einiger Hauptwörter.

Manche Hauptwörter sind nicht in allen Endungen gebräuchlich, sondern nur im Ablativ; entweder der einfachen, oder vielfachen Zahl: In Acht nehmen, aus der Acht lassen, mit Fug und Recht, in Aengsten und

Nöthen seyn, mit allem Betrachte, bei Lebzeiten, ohne Falsch, im Saus und Braus, mit Bedacht handeln, im Schwange seyn, oder gehen.

Wenn andere Wörter, die nicht Hauptwörter sind, als solche gebraucht werden; wie das Mein und Dein, das Wenn, das Lebewohl, das Vaterunser, das Himmelblau, das Meergrün; so kann man die Endung nur mit dem Artikel anzeigen; sie selbst bleiben unveränderlich; nur der zweiten Endung der Einheit geben die meisten Schriftsteller das s, also die sieben Bitten des Vaterunsers, der Anblick des Himmelblaus u. s. w.; ob schon der Artikel allein zur Bezeichnung der Endung genug wäre.

Viele Hauptwörter haben gar keine Mehrzahl; dergleichen sind:

der Wille,	die Wärme,	das Glück.
der Zorn,	die Kälte,	das Gesinde.
der Geiz,	die Jugend,	das Geflügel.
der Zank,	die Häßlichkeit,	das Gebrüll.
der Muth,	die Trunkenheit,	das Gewühl.
der Spott,	die Arbeitsamkeit,	das Geblüt.
der Tadel,	die Rechtschaffenheit,	das Heimweh.
der Dank,	die Verträglichkeit,	das Geläut.
der Verstand,	die Dummheit,	d. Gemurmel.
der Witz u. s. f.	die Trägheit u. a. m.	d. Getöß u. dgl.

Auch die sogenannten Stoffwörter, welche einen gewissen Stoff, oder eine Materie anzeigen, haben nur die einfache Zahl; z. B.

der Speck,	der Schnee,	das Gold.
der Thon,	der Kalk,	das Silber.
der Talg,	die Wolke,	das Wachs.
der Hanf,	die Butter,	das Futter.
der Flachs,	die Milch,	das Fleisch.
der Sand,	das Mehl,	das Eis.
		das Kupfer u. s. f.

Einige Hauptwörter hingegen haben nur die Mehrheit; z. B.

die Aeltern,	die Einkünfte,	die Trümmer.
die Geschwister,	die Kosten,	die Pocken,
die Leute,	die Beinkleider,	die Hefen,
die Ahnen,	die Zufälle,	die Träber.
die Kaufleute,	die Molken.	

Uebungen.

Sage, zu welcher Declination ein jedes von den folgenden Hauptwörtern gehöre, und declinire es mündlich und schriftlich? —

Spiegel, Bär, Ast, Art, Lamm, Birne, Bedürfniß, Traube, Boden, Fenster, Dichter, Drache, Schwein, Feder, Erbe, Licht, Wurzel, Fluß, Jungfer, Keller, Fürst, Geheimniß, Geschichte, Hohn, Kalender, Herz, Kamm, Korb, Landmann, Last, Finger, Leib, Mohr, Name, Ohr, Opfer, Qual, Schmerz, Schreiber, See, Strahl, Thurm, Uhr, Ursache, Heiligthum, Volk, Zahl, Schiffmann, Zahl, Zimmermann, Zeit, Ziegel.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

Woran erkennt man ein Hauptwort?

Welche Wörter gehören zu den Hauptwörtern?

Was ist ein Gedankending, oder ein abgesonderter Begriff?

Welche Hauptwörter gehören zu den Gattungsnamen? Nenne mir von jeder Art einige?

Wie werden die Hauptwörter gebildet?

Welches sind die vorzüglichen Vorsylben, aus denen die Hauptwörter gebildet werden?

Welches sind die merkwürdigen Nachsylben, aus denen die Hauptwörter entstehen?

Welche Hauptwörter heißen zusammengesetzt?

Woran erkennt man das Geschlecht der Hauptwörter?

Giebt es auch Hauptwörter, die ein doppeltes Geschlecht haben?

In wie vielfacher Zahl kann ein Hauptwort stehen?

Wie viele Abänderungen, oder Declinationen der Hauptwörter kann man schicklich annehmen?

Woran sieht man, zu welcher Declination ein Wort gehört?

Welche sind die Kennzeichen einer jeden Declination?

Nenne mir von jeder Declination einige Hauptwörter?

Giebt es auch Hauptwörter, die nur in einigen Endungen (Casus) gebräuchlich sind?

Welche Hauptwörter haben keine Mehrzahl?

Giebt es auch einige, welche nur die Mehrheit haben?

Abänderung der ausländischen Wörter.

Da die deutsche Sprache eine große Anzahl fremder Wörter besitzt, die sehr oft gesprochen und geschrieben werden, und daher das Bürgerrecht erhalten haben; so ist die Lehre von ihrer Biegung wichtig und nothwendig.

Man muß bei ihnen unterscheiden, ob sie der Bildung nach deutschen Wörtern ähnlich sind. Findet sich bei ihnen eine Aehnlichkeit, wie z. B. bei Examen, Artikel, Tempel, Mirakel, Zirkel, Stempel, Exempel, Kalender, October, November u. s. w., so werden sie nach der ersten Declination gebeugt; Fabel hingegen, Koffer (Kisten), Parabel (Gleichnißrede), Tafel, gehören der vierten Declination an. Jene Nennwörter aber, welche sich auf eine fremde Sylbe endigen, haben ihre eignen Abänderungen, welche füglich in folgende fünf können eingetheilt werden.

Erste Declination.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	das Orgiginal (Urbild, Urstück),	die Original e.
Gen.	des Original es,	der Original e.
Dat.	dem Original e,	den Original en.
Acc.	das Original,	die Original e.
Voc.	o Original!	o Original e!
Abl.	von dem Original e,	von den Original en.

Anmerkung.

Dieser Declination gehören alle ausländische Nennwörter an, welche sich endigen:

1) auf al: als General (Feldherr), Admiral (See-Befehlshaber), Corporal, Filial (Nebencapelle), Official (Kirchenbeamter), Sensal (Unterhändler), Fiscal (öffentlicher Ankläger), Cardinal (einer der ersten Geistlichen nach dem Papste), Journal (Tagbuch) u. s. w.

Einige davon bekommen den Umlaut, als Canal (Wasserleitung), Canäle, Marschall (fürstlicher Haushofmeister), Feldmarschall (einer der höchsten Befehlshaber bei einer Armee), Marschälle, Cardinäle, Capital (Hauptgut) und Mineral (ein aus der Erde gegrabener anorganischer Körper, als Stein, Erz) bekommen in der Mehrzahl ien, als Capitalien, Mineralien.

2) auf an: Sakristan (Meßmer, Sigerist), Decan (der oberste Geißliche in einem Capitel

oder Stift), Capellan (Hülfspriester bei einer Capelle), Sultan (der türkische Kaiser).

3) am, em, om, der Balsam, System (Einrichtung, Gebäude, Lehrgebäude), Astronom (Sternkundiger).

4) ar, Exemplar (ein Abdruck von Büchern, oder Kupferstichen, auch ein Stück derselben Art), Commissar (Geschäftsführer), Formular, (Muster).

5) air und ait, Secretair (Schreiber), das Militair (der Kriegsstand, der Militair, der Soldat, Krieger), Portrait (Bildniß).

6) on Patron (Schutzheiliger, auch Gönner), Poltron (ein Feigherziger).

7) at, Magistrat (Obrigkeit), Senat (Rath), Ornat (Kirchenschmuck), Inspectorat (Oberaufsicht), Prädicat (Beiwort), Concordat (Vertrag weltlicher Fürsten mit dem Papste in Kirchensachen), Tractat (Uebereinkunft), Certificat (Beglaubigungsschein), Mandat (obrigkeitlicher Befehl), Resultat (Ergebniß, Schlußsätze aus einer Untersuchung) u. s. w.

8) ict, ert, ier, District (Landesstrich), Concert (Musik von Mehreren aufgeführt), Officier, Grenadier, Courier (Eilbothe), Fourier (Quartiermeister bei den Soldaten).

9) ment, ect, ept, ext, ut, Argument (Beweis), Instrument (Werkzeug), Element

(Urstoff, auch Anfangsgrund), Experiment (Versuche), Sacrament (Gnadenmittel), Testament (Vermächtniß), Document (Urkunde, Beweisschrift); aber Regiment (Herrschaft, auch eine Kriegsschaar), und Parlament (Reichsversammlung in England) endigen sich in der vielfachen Zahl auf er, als Regimenter, Parlamenter, Subject (Grundwort eines Satzes, auch Person), Concept (Entwurf), Text (Hauptstelle in einem Buch), Institut (Einrichtung, auch eine Lehr- und Erziehungsanstalt), Tribut (Abgabe, Steuer).

10) iv, in, Archiv (der Ort, wo die Schriften und Urkunden aufbewahrt werden), Creditiv (schriftliche Vollmacht) Motiv (Beweggrund, Antrieb), Perspectiv (Fernrohr), Rubin (ein durchsichtiger, rother Edelstein), Termin (bestimmte Zeit, Frist).

Zweite Declination.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	der Professor,	die Professor en.
Gen.	des Professor s,	der Professor en.
Dat.	dem Professor,	den Professor en.
Acc.	den Professor,	die Professor en.
Voc.	o Professor!	o Professor en.
Abl.	von dem Professor,	von den Professor en.

Anmerkung.

Zu dieser Abänderung gehören alle fremde Nennwörter auf or.

1) Inspector (Oberaufseher), 2) Lector (Vorleser), 3) Debitor (Schuldner), 4) Pastor (Pfarrer, Prediger), 5) Rector (Aufseher einer hohen Schule), 6) Autor (Verfasser), 7) Procurator (Anwald), 8) Director (Vorsteher), 9) Doctor (der, welcher die höchste Würde in der Gottes- oder Rechtslehre, oder in der Arzneikunst erhalten hat, gemeiniglich aber ein Arzt), 10) Protector (Beschützer).

Dritte Declination.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	der Advocat (Fürsprech),	die Advocat en.
Gen.	des Advocat en,	der Advocat en.
Dat.	dem Advocat en,	den Advocat en.
Acc.	den Advocat en,	die Advocat en.
Voc.	o Advocat!	o Advocat en!
Abl.	von den Advocat en,	von den Advocat en.

Anmerkung.

Nach dieser Abänderung richten sich alle ausländische Hauptwörter des männlichen Geschlechtes, welche sich endigen:

1) auf at, ant, Candidat (Amtsbewerber), Aristocrat (ein Bürger jener Staatsverfassung, in welcher der Rath die gesetzgebende Gewalt besitzt), Democrat (Bürger einer solchen Verfassung, in welcher das Volk sich sämmtlich versammelt, und Gesetze macht), Pedant (Kleinwisser), Arrestant (Gefangener), Adjutant (Befehlsausrich-

ter eines Generales), Comediant (Schauspieler), Elephant (das größte Landthier).

2) arch und ast, Monarch (Alleinherrscher), Patriarch (Erzvater), Phantast (Schwärmer, Grillenfänger), Enthusiast (ein Begeisterter).

3) ect, et, ent, Präfect (Vorsteher), Prophet (Weissager, Religionslehrer des jüdischen Volkes), Poet (Dichter), Planet (Wandelstern), Comet (Schweifstern), Student, Präsident (Vorsteher), Patient (Kranker).

4) ik, it, ist, Catholik, Eremit (Einsiedler, Waldbruder), Carmelit (ein Ordensgeistlicher dieses Namens), Copist (Abschreiber), Evangelist (Lebensschreiber Jesu).

5) og, oph, ot, Demagog (Volksherrscher), Theolog (Gottesgelehrter), Philosoph (Weltweiser), Bigot (Scheinheiliger), Patriot (Vaterlandsfreund).

Vierte Declination.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	die Nation (Volk),	die Nation en.
Gen.	der Nation,	der Nation en.
Dat.	der Nation,	den Nation en.
Acc.	die Nation,	die Nation en.
Voc.	o Nation!	o Nation en!
Abl.	von der Nation,	von den Nation en.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	die Linie (der Strich),	die Linien.
Gen.	der Linie,	der Linien.
Dat.	der Linie,	den Linien.
Acc.	die Linie,	die Linien.
Voc.	o Linie!	o Linien!
Abl.	von der Linie,	von den Linien.

Anmerkung.

Zu dieser Abänderung gehören alle Nennwörter des weiblichen Geschlechtes, die sich endigen:

1) auf anz, enz, Distanz (Entfernung), Dissonanz (Mißton), Ordonanz (Anordnung, auch Dienstwache), Conferenz (Geschäftsunterredung), Correspondenz (Briefwechsel), Residenz (Wohnsitz eines Fürsten) u. s. w.

2) ät und ek, Societät (Gesellschaft), Rarität (Seltenheit), Universität (eine hohe Schule, wo alle Wissenschaften gelehrt werden), Bibliothek (Büchersaal), Apotheke (Arzneiladen).

3) ie und ik, Poesie (Dichtung), Copie (Abschrift, Abdruck), Harmonie (Uebereinkunft, Wohlklang, Einigkeit), Academie (ein Ort, wo alle Künste gelehrt werden, auch eine Künstlergesellschaft), Familie (Haushaltung, Geschlecht), Fabrik (eine Werkstätte, worin im Großen mit Hammer und Feuer gearbeitet wird), Republik (Freistaat).

4) **on, inz, ur**, Person, Religion (Gottesverehrung), Garnison (Besatzung von Soldaten), Region (Luftgegend), Provinz (Landschaft), Creatur (Geschöpf), Figur (Gestalt, Umriß, Zeichnung mit Linien), Bleßur (Wunde, Verwundung).

Fünfte Declination.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	der Radius, *)	die Radi en.
Gen.	des Radius,	der Radi en.
Dat.	dem Radius,	den Radi en.
Acc.	den Radius,	die Radi en.
Voc.	o Radius!	o Radi en!
Abl.	von dem Radius,	von den Radi en.

*) Strahl, Halbmesser eines Cirkels.

Nom.	das Gymnasium, **)	die Gymnasi en.
Gen.	des Gymnasium,	der Gymnasi en.
Dat.	dem Gymnasium,	den Gymnasi en.
Acc.	das Gymnasium,	die Gymnasi en.
Voc.	o Gymnasium!	o Gymnasi en!
Abl.	von dem Gymnasium,	v. den Gymnasi en.

**) Obere Schuleinrichtung der lateinischen Sprache und anderer Lehrgegenstände.

Anmerkung.

Zu dieser Abänderung gehören alle ausländische Wörter, die ihre Endung auf **us** und **um**

behalten, und sie in der vielfachen Zahl in en verwandeln; dergleichen sind:

1) Actuarius (Amtsschreiber), 2) Alumnus (einer, der auf öffentliche Kosten ernährt wird), Catechismus, Studium (Erlernung, Wissenschaft), Testimonium (Zeugniß), Privilegium (Vorrecht), Prämium (Geschenk, Belohnung) u. s. w.

Uebung.

Sage, zu welcher Declination jedes von den folgenden ausländischen Wörtern gehöre, und beuge sie schriftlich und mündlich:

Signal (Zeichen), Memorial (schriftliches Ansuchen an die Obrigkeit, Bittschrift), Ideal (Gedankenbild), Altar, Creditor (Glaubiger, der Geld ausgeliehen und zu fordern hat), Rhetor (Redner), Restaurator (Wiederhersteller), Legat (päpstlicher Abgesandte), Agent (Geschäftsbesorger), Bassist (einer der den Baß singt), Lection (Lehrstunde, auch Aufgabe), Domestik (Dienstbote), Variation (Abänderung), Fatalität (Widerwärtigkeit), Rebellion (Aufruhr, Empörung), Tinctur (Kraftwasser aus Kräutern, auch Anstrich), Portion (Theil, Antheil), Reliquie (Ueberbleibsel, Heiligengebein), Vicarius (Stellvertreter), Mysterium (Geheimniß), Museum (ein, der Gelehrsamkeit und den Künsten gewidmeter Ort).

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) In wie viele Declinationen können die fremden Wörter eingetheilt werden?

2) Warum werden sie nicht zu den Declinationen der deutschen Hauptwörter eingetheilt?

3) Wie unterscheiden sie sich von einander?

Declination der eigenen Namen.

Die eigenen Namen sind jene, welche die Menschen und Dinge an sich tragen, damit man sie von einander unterscheiden, und kennen kann.

Zu den eigenen Namen gehören, erstens die Namen der Personen und zwar

a) die Geschlechtsnamen: Tell, Winkelried, Klopstock, Gellert, Mathison, Schiller, Sailer, Stolberg ꝛc.

b) Taufnamen: Adam, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Johannes, Caspar, Anton, Friedrich, Wilhelm u. s. w. Maria, Catharina, Dorothea, Anna u. s. f.

Zweytens: Die Namen

a) der Welttheile: Europa, Asia, Afrika, Amerika, Australien, oder Südinseln.

b) der Berge: der Gothard, Tittlis, Jungfrauhorn, St. Bernard, Rigi, Pileatus, Aetna, Vesuv u. s. w.

c) Der Flüsse: der Rhein, die Reuß, die Aar, die Limmat, die Rhone, der Inn, die Donau ꝛc.

d) Der Seen: der Bodensee, der Genfer-, Vierwaldstätter-, Zürcher-, Zugersee u. s. w.

e) Der Städte: Rom, Paris, London, Wien, Luzern, Bern, Zürich, Zug u. s. w.

f) Der Flecken, Dörfer und Ortschaften u. s. w.

Diese eigenen Namen werden mit, und ohne Artikel gebeugt.

Im ersten Falle wird nur der Artikel abgeändert, der eigene Name selbst bleibt durch alle Endungen unverändert; z. B.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	der Heinerich,	die Heinrik e.
Gen.	des Heinerich,	der Heinrik e.
Dat.	dem Heinerich,	den Heinrik en.
Acc.	der Heinerich,	die Heinrik e.
Voc.	o du Heinerich!	o Heinrik e!
Abl.	von dem Heinerich,	von den Heinrik en.

So sagt man z. B.;

Der Garten des Anton, nicht Antons, gefällt mir. Das Haus drs Carl ist schön gebauet. Hast du die Nüsse dem Benedict gebracht? Ich kenne den Andres, und die Catharina. Von dem Paul hast du ein Geschenk bekommen.

Da der Nominativ an sich schon selbst bestimmt ist; so bedarf er keines Artikels zu seiner Bestimmung: „Saul sprach zu dem David“ nicht der Saul. Steht aber ein Eigenschaftswort vor dem eigenen Namen; so wird der Artikel auch im Nominativ vorgesetzt; z. B. der redliche Bernard, die kranke Antonia; auch im Genitiv bekömmt der eigene Name ein s, wenn nach dem Artikel noch ein Beiwort, oder ein Fürwort gesetzt wird; z. B. des frommen, geistreichen Fenelons Werke. — Deines Heinerichs Gelehrsamkeit. Die Gegend des angenehmen Zugs.

Der Artikel darf aber nie vor die eigenen Namen gesetzt werden, denen eine besondere Verehrung gebührt. Man würde sehr übel sagen die Lehren des Jesus Christus, die Tugenden Maria, die Gesetze des Franz. In diesem Falle muß man durch Vorsetzung eines Ehrenwortes helfen; z. B. die Lehren des Erlösers Jesus Christus, die Tugenden der göttlichen Jungfrau Maria, die Gesetze des Kaisers Franz, die Schriften des Professors Sailer, des Grafen Stolberg u. s. w.

Abänderung der eigenen Namen ohne Artikel.

Die eigenen Namen können der Deutlichkeit wegen in fünf Declinationen eingetheilt werden; obschon einige Schriftsteller sich nicht genau daran halten, und oft den Dativ und Accusativ nicht beugen.

Erste Declination.

	Einheit.	Mehrheit.
Nominativ.	Carl,	Carl.
Genitiv.	Carls,	Carl.
Dativ.	Carln,	Carln.
Accusativ.	Carl,	Carl.
Vocativ.	o du Carl!	o ihr Carl!
Ablativ.	von Carln,	von Carln.

Anmerkung.

Nach dieser Declination werden alle eigene Namen, sowohl des männlichen als weiblichen Geschlechtes gebeugt, welche sich auf al, ar, el, il, er, or endigen; in dem Genitiv der einfachen Zahl bekommen sie das s allein, und im Dativ und Ablativ, sowohl der Einheit, als Mehrheit, das n. Dergleichen eigenen Namen sind:

1) Hannibal, 2) Balthasar, 3) Caspar, 4) Melchior, 5) Müller, 6) Alexander, 7) Förster, 8) Peter, 9) Abel, 10) Daniel, 11) Israel, 12) Rachel, 13) Isabel, 14) Esther, 15) Emil.

Zweite Declination.

	Einheit.	Mehrheit.
Nominativ.	Arnold,	Arnolde.
Genitiv.	Arnolds,	Arnolde.
Dativ.	Arnolden,	Arnolden.
Accusativ.	Arnolden,	Arnolde.
Vocativ.	o du Arnold!	o ihr Arnolde!
Ablativ.	von Arnolden,	von Arnolden.

Anmerkung.

Die eigenen Namen, die dieser Abänderung angehören, erhalten im Genitiv der einfachen Zahl ein s, und im Dativ und Ablativ en, im Nominativ der Mehrzahl hingegen ein e, und im Dativ und Ablativ en. So gehen alle männliche und weibliche eigene Namen, die sich auf an, and, ard, eid, aud, ich, ig, old, on, orn, olf, olph, eph, ur, ung, ng, ust endigen; z. B.

1) Adrian, 2) Beckmann, 3) Brand, 4) Reichard, 5) Adelheid, 6) Gertraud, 7) Gottfried, 8) Friedrich, 9) Ulrich, 10) Hedwig, 11) Adolph, 12) Wolf, 13) Hagedorn, 14) Ovid, 15) Lycurg, 16) Adelung, 17) Kleist, 18) August u. dgl. 19) Joseph, 20) Christoph, 21) Sturm u. s. w.

Besonders hat man bei den eigenen Namen wohl zu bemerken, daß sie in der Mehrzahl den Umlaut nicht annehmen. Also sagt man nicht Beckmänner, Wölfe, Augüste, sondern Beckmanne, Wolfe, Auguste u. s. w.

Dritte Declination.

	Einfache Zahl.	Vielfache Zahl.
Nominativ.	Moriz,	Morize.
Genitiv.	Morizens,	Morize.
Dativ.	Morizen,	Morizen.

Accusativ.	Moriz en,	Moriz e.
Vocativ.	o du Moriz!	o ihr Moriz e!
Ablativ.	von Moriz en,	von Moriz en.

	Einheit.	Mehrheit.
Nominativ.	Caroline,	Caroline n.
Genitiv.	Caroline ns,	Caroline n.
Dativ.	Caroline n,	Caroline n.
Accusativ.	Caroline,	Caroline n.
Vocativ.	o Caroline!	o Caroline n!
Ablativ.	von Caroline n,	von Caroline n.

Anmerkung.

Nach dieser Abänderung gehen alle eigene Namen auf e, s, sch, x, y; auch alle weibliche Namen, die sich auf a, e endigen. In der einfachen Zahl des Genitivs nehmen sie ens, oder ns, und im Dativ en oder n — in der Mehrheit erhalten die Namen des männlichen Geschlechtes allein e im Nominativ, und en im Dativ und Ablativ; da sich die weiblichen in allen Endungen der Mehrzahl auf en endigen. Dahin gehören folgende eigene Namen:

1) Franz, 2) Lorenz, 3) Horaz, 4) Hans, 5) Friz, 6) Voß, 7) Kampe, 8) Göthe, 9) Fuchs, 10) Hirsch, 11) Max, 12) Agnes, 13) Sophie, 14) Europa, 15) Asia, 16) Catharina, 17) Amalie, 18) Regine, 19) Eva, 20) Mathilde, 21) Flora, 22) Anna, 23) Maria, 24) Juliana, 25) Martha, 26) Aurora,

27) Louise, 28) Agnese, 29) Philippine, 30) Helena, 31) Elisabetha, 32) Josephe. u. s. w.

Vierte Declination.

	Einheit.	Mehrheit.
Nominativ.	Solon,	Solon e.
Genitiv.	Solon s,	Solon e.
Dativ.	Solon,	Solon en.
Accusativ.	Solon,	Solon e.
Vocativ.	o Solon!	o Solon e!
Ablativ.	von Solon,	von Solon en.

Anmerkung.

Die eigenen Namen dieser Declination nehmen im Genitiv der einfachen Zahl ein s an, und bleiben in den übrigen Fällen unverändert; im Nominativ der Mehrheit hingegen bekommen sie ein e, und im Dativ und Ablativ en. Nach dieser Declination gehen alle eigene Namen, die sich endigen auf en, on, m, a, i, o, und die Verkleinerungen auf chen; als, z. B.

1) Baumgarten, 2) Röschen, 3) Lischen, 4) Simon, 5) Samson, 6) Melanchton, 7) Aron, 8) Damon, 9) Adam, 10) Abraham, 11) Methusalem, 12) Noe, 13) Beda, 14) Jacobi, 15) Salomon, 16) Cicero, 17) Cato.

Bei den eigenen Namen aus dem Lateinischen auf o ist wohl zu merken, daß sie in der

Mehrzahl ne annehmen, als Cicerone und Catone u. s. w.

Ueber diese eigenen Namen sind noch überhaupt diese Punkte zu merken:

1) Folgen mehrere Taufnamen vor dem Geschlechtsnamen ohne Artikel; so wird nur dieser declinirt, z. B. Johann Christoph Adelungs Sprachlehre, Johann Michael Sailers Schriften.

2) Bei adelichen Geschlechtsnamen mit von wird aber der letzte Taufname gebogen; z. B. Christian Ewalds von Kleist Schriften, Johann Friederichs von Stolberg Besitzungen.

3) Setzet man vor dem eigenen Namen noch ein Hauptwort, welches eine Würde, einen Stand, ein Geschäft, oder irgend einen Zustand anzeigt, z. B. der Hofrath Müller, der König August, der Held Friedrich, der Zimmermann Meier; dann bleibt der eigene Name unverändert, und das vorgesetzte Hauptwort wird mit den gewöhnlichen Fallendungen bezeichnet: des Hofraths Müller Wohnung, des Königs August Regierung u. s. w. Das nämliche gilt von dem Worte Herr; z. B. das Haus des Herrn Schmid u. s. w. Fällt aber das Geschlechtswort weg; so wird der eigene Name abgeändert, und das bestimmende Hauptwort bleibt unverändert; als z. B. Kaiser Rudolphs Leben, Herrn Müllers Garten u. s. w.

Fünfte Declination.

Nominativ.	Rom.
Genitiv.	Roms.
Dativ.	Rom.
Accusativ.	Rom.
Vocativ.	o Rom!
Ablativ.	von Rom.

Anmerkung.

Dieser Declination gehören alle Länder- und Städtenamen an; sie haben keinen Artikel, keine Mehrzahl, und bekommen im Genitiv ein s. Jene aber, die sich auf s und z endigen, bleiben unveränderlich, und könnnen daher nicht declinirt werden; z. B. Paris, Burgos, Wörlitz, Gräz, Cadiz, Cenis, Patmos, Ganges; man hilft sich bei denen dadurch, daß man ihnen den Gattungsnamen vorsetzet; z. B. die Stadt Paris, der Berg Cenis, die Insel Patmos, der Fluß Ganges.

Nach dieser Abänderung richten sich folgende Länder- und Städtenamen:

1) Rußland, 2) Oestreich, 3) Preußen, 4) Frankreich, 5) Italien, 6) Baiern, 7) Sachsen, 8) Kartago, 9) Wien, 10) Petersburg, 11) Berlin, 12) Bern, 13) Zürich, 14) Luzern, 15) Genf, 16) Zug u. s. w.

Der Artikel wird aber allemal folgenden Ländernamen vorgesetzt; als: die Schweiz,

die Walachei, die Türkei, die Mark, die Lausitz, die Moldau, das Elsaß.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Können auch die eigenen Namen declinirt werden?

2) Wie viele Declinationen derselben werden hier angenommen?

3) Was hat man bei einer jeden Declination der eigenen Namen zu merken?

III. Beiwort.

Wenn wir reden; so verbinden wir oft mit dem Hauptworte noch ein anderes Wort, um das Wesen, die Gestalt, Farbe und Größe desselben anzuzeigen; z. B. die unsterbliche Seele, der grüne Baum, das weiße Brod, der rothe Wein, der tugendhafte Mann u. s. w. Ein solches Wort heißt überhaupt ein Beiwort; weil es zu dem Hauptworte gesetzt wird, ohne welches es keinen klaren Sinn hat. So können die Beiwörter klein, groß, fromm, verständig u. s. w. für sich nicht allein verstanden werden; indem man ja nicht weiß, wer groß, oder klein ist. — Ein solches Beiwort heißt erstens auch Eigenschaftswort, wenn es eine wesentliche, innere Eigenschaft einer Person, oder eines Dinges ausdrückt; z. B. der Mensch ist ein

sinnliches, vernünftiges Wesen; so sind sinnlich und vernünftig Eigenschaftswörter; weil sie wesentliche Kennzeichen des Menschen sind; indem er nicht mehr Mensch ist, wenn er keine Sinnlichkeit und Vernunft mehr hat.

Das Beiwort kann zweitens auch ein Beschaffenheitswort seyn; z. B. der Mensch ist höflich, zeigt an, wie er beschaffen ist; aber nicht das, was nothwendig mit ihm verbunden ist; denn er kann doch noch Mensch sein, wenn er auch nicht höflich ist u. s. w.

Das Beiwort heißt drittens auch Bestimmungswort; weil es den Gegenstand bestimmt, wie, oder was er ist.

Die Verbindung des Beiwortes mit dem Hauptworte geschieht auf zweierlei Art:

1) unmittelbar, wenn es gerade vor seinem Hauptworte steht; z. B. der reife Apfel, die süße Traube, das artige Kind;

2) mittelbar, wenn es nach seinem Hauptworte steht, und mit ihm durch ein Zeitwort; z. B. sein, werden, bleiben, heißen, können, verbunden. Diese Birne ist noch unreif; du sollst diese Birne, welche unreif ist, nicht essen, oder kürzer, iß die unreife Birne nicht; so auch: fliehe die Gesellschaft, welche böse ist, oder kürzer, fliehe die böse Gesellschaft.

Oft wird das Beiwort selbst ein Hauptwort; z. B. der Fromme erwartet getrost die Zukunft.

Den Bösen quälen die Gewissensbisse. Der Weise unterdrücket den Zorn. In diesen Sätzen sind fromm, böse, weise eigentlich Beiwörter; allein sie vertreten die Stelle der Hauptwörter, welche man leicht hinzu denken kann; z. B. der fromme Mann, der böse Mensch, der weise Mann. Solche Beiwörter werden dann auch mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Uebungen.

1) Kannst du zu diesen Hauptwörtern: Apfel, Birne, Traube, Pflaume, Aprikosen (Barille), Pfirsich, Zwetschchen, Kirsche, Feige ein passendes Beiwort von den folgenden hinzusetzen: — rund, süß, sauer, gelb, roth, grün, graugrün, gestreift, rothbäckig, saftig, mehlig, mürbe, zart, fleischig, frisch, faul, groß, klein, zeitig, reif, unreif?

2) Warum sind in folgenden Sätzen die Beiwörter mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben?

Der Tugendhafte lebt zufrieden und glücklich. Der Arbeitsame findet leicht Brod. Der Faule muß Hunger leiden. Der Reiche verachtet oft den Armen. Der Barmherzige speiset den Hungrigen, tränket den Durstigen, kleidet den Nackten.

Die Beiwörter lernt man kennen durch die Frage: wer, oder was für? z. B. der Kirchenthurm ist hoch. Wie ist er? — Der Grabe ist

tief. Wie ist er? — Der Hund ist treu und wachsam. Wie ist der Hund? — Die Katz ist falsch und schlau. Wie ist sie? — Der Fuchs ist listig und räuberisch. Wie ist er? — Der Pfau hat ein prächtiges Gefieder. Was für ein Gefieder hat er? —

Der Regenbogen hat eine blaue, grüne, gelbe und rothe Farbe. Was für eine Farbe hat er? —

Der wahre Christ hat ein stilles, sanftes Herz, einen heitern Blick, eine liebvolle Stimme, und ein angenehmes, äußeres Betragen. Was für ein Herz hat der wahre Christ? Was für einen Blick? Was für eine Stimme? Was für ein Betragen?

Die Beiwörter werden auch noch dadurch erkennt, daß man ihnen alle drei Artikel vorsetzen kann; der treue Knecht, die treue Magd, das treue Weib.

Uebungen.

1) Setze zu diesen Hauptwörtern: — Himmel, Blume, Rose, Lilie, Rabe, Maus, Blatt, Kanarienvogel ein passendes Beiwort von den folgenden schwarz, grau, gestreift, blau, weiß, roth, gelb.

2) Wie schmecket der Essig, der Holzapfel, die Galle, das Salz, der Honig? —

3) Wie ist der Ton der Flöte, der Schall der Trompete, der Trommel, der gespaltenen Glocke? —

4) Wie riechen die Rosen, der Balsamstock, das verbrannte Papier? —

5) Wie ist in Hinsicht der Farbe ein frisches Blatt, das Veilchen, der Scharlach, das Blut, der reife Strohhalm, die Citrone, die Kohle, der Mohr, das Kupfer, das Eisen, das Silber, das Messing? —

6) Wie ist in Hinsicht des Gefühls der Aal, die Seife, der geschliffene Marmor, der Sammet, das ungehobelte Brett, der Sandstein? —

7) Sage und schreibe das Gegentheil von folgenden Beiwörtern: Süß, krank, lustig, lang, fett, todt, langsam, breit, hart, hell, jung, kalt, hart, klein, leicht, neu, nützlich, reich, schön, schwach.

8) Suche für folgende Hauptwörter passende Beiwörter: — Ameise, Bär, Tiger, Bauer, Winter, Frühling, Sommer, Herbst, Schule, Arznei, Berg, Ofen, Baum, Garten, Ochs, Lamm, Taube, Gans, Ente, Fink, Amsel.

9) In den folgenden Sätze suche die Haupt- und Beiwörter auf. —

Das lautere, klare Wasser ist ein sehr gesunder Trank. Der genügsame Esel ist ein sehr nützliches Thier. Das starke, schnelle und geleh-

rige Pferd ist dem Menschen beinahe unentbehrlich. Das geduldige und furchtsame Schaf verschafft uns die nützliche Wolle. Die wilden Gänse liefern uns vortreffliche Kiele zum Schreiben. Der kleine und unansehnliche Seidenwurm verschafft uns die köstliche Seide. Obgleich das Schwein ein sehr schmutziges Thier ist; so ist sein Fleisch doch sehr wohlschmeckend.

10) Setze in folgenden Sätzen statt des Querstriches ein schickliches Beiwort. —

Die Milch ist für Kinder ein — Nahrungsmittel. Die Eicheln sind ein — Futter für die Schweine. Die — Nebel im Herbst und Frühling verursachen oft — Krankheiten. In — Wintern geht es den — Leuten sehr übel. In — Jahren sind die Lebensmittel nicht theuer. Wer die empfangene Wohlthat nicht erkennt, und den Wohlthäter betrübt, ist —. Wer alles ohne Prüfung annimmt, ist —. Wer dem Beleidiger zu schaden, und Verdruß zu machen sucht, ist —. Wer das, was andern heimlich bleiben soll, nicht sagt, ist —. Wer andern gern und viel Gutes thut, wird — genannt. Wer keinen Schmutz an sich und an seinen Kleidern leiden kann, heißt —. Wie nennet man den, welcher das Geld zu sehr liebt und schätzet? — den, welcher den Befehlen der Aeltern und Lehrer willig nachlebt? —

11) Unter folgenden Beiwörtern sollen jene aufgesucht und zusammen geschrieben werden, welche eine Beschaffenheit des Leibes, der Seele,

ein Maß, eine Zeit, einen Ort, eine Tugend, ein Laster anzeigen. —

Stark, baldig, blind, verständig, breit, diesseitig, buckig, dortig, demüthig, eigensinnig, eitel, fröhlich, friedfertig, gesund, hoch, hiesig, hinkend, hochmüthig, unsterblich, weise, lang, vernünftig, jenseitig, mitleidig, heutig, rachsüchtig, tief, krüppelhaft, jährlich, neidisch, lahm, scharfsinnig, schmal, traurig, unmäßig, lahm, unsichtbar, unkeusch, vorgestrig, ungerecht, witzig, diebisch, thätig, verläumderisch.

Bei den Beiwörtern hat man auf diese drei Punkte Acht zu geben:

1) auf ihre Bildung,
2) auf ihre Abänderung,
3) auf ihre Steigerung.

A. Bildung der Beiwörter.

Die Beiwörter sind entweder Wurzel- und Stammwörter, oder sie werden gebildet durch Ableitung und Zusammensetzung.

1) Stammwörter sind:

Klein, jung, alt, klug, dumm, arm, reich, groß, stark, hart, weich, fest, dick, schnell, träg, bloß, bleich, froh, heiß, schwül, bunt, derb, dicht, fremd, rauh, rein, gelb, ganz, rund, satt.

2) Abgeleitete Beiwörter.

Die Ableitung der Beiwörter geschieht dadurch, daß man ihnen entweder Sylben vor, oder nachsetzet, und anhängt. (Sieh Seite 8 und 38.) Einige der wichtigeren Vorsylben sind: be, ent, ge, miß, ver, zer.

a) Vorsylben und Bedeutung derselben.

be.

Diese Sylbe zeigt hauptsächlich einen Gegenstand mit etwas anzufüllen, oder einen Begriff zu verstärken an.

Wie sagt man kürzer statt: Der Bauer hat auf seinem ganzen Acker Erdäpfel gepflanzt? — er hat ihn mit Erdäpfeln bepflanzt; — dieser Herr ist mit Gütern versehen? — er ist begütert; er geht auf seinen Feldern hin und her, um sie zu besichtigen; er besichtiget die Felder; er weint öfters über den Verlust seines Vaters; er beweint den Verlust seines Vaters. Meine Feinde erwecken in mir eine große Angst; sie beängstigen mich.

ent.

Diese Vorsylbe drückt im Allgemeinen eine Bewegung von einem Ort zu einem andern, oder eine Wegnehmung, oder einen Anfang, und eine weitere Entwicklung einer Handlung, oder eines

Gegenstandes aus. — Wie heißt mit andern Worten: Er hat die Flucht genommen? — er ist entflohen; einem die Waffen wegnehmen? — einen entwaffnen; das Laster raubet dem Menschen seine Würde und seinen Adel? — es entwürdiget und entadelt ihn. Daraus nahm der heftige Streit seinen Anfang? — daraus entspann sich der heftige Streit.

er.

Die Vorsylbe „er" hat mancherlei Bedeutung; sie zeigt an 1) eine Bewegung in Höhe, und wird für auf und aus gebraucht; 2) auch ein Oeffnen, 3) ein Erwerben, 4) ein Hervorbringen, 5) ein Versetzen und Gerathen in einen Zustand, und 6) ein Vernichten.

Was heißt mit andern Worten: Man hat diesem berühmten Manne eine Bildsäule aufgebaut? man hat ihm eine Bildsäule erbaut. Er hat mir den Brief aufgemacht? — erbrochen, eröffnet; die Gottheit und das Himmelsgewölbe kann man nicht ausmessen? — ermessen; ich habe mir heute einen Gulden mit Arbeiten verdient? — ich habe mir heute einen Gulden erarbeitet; er sinnet auf allerlei Ränke? — er ersinnet allerlei Ränke; ich habe mich warm, kalt, müde, satt gemacht? — ich habe mich erwärmt, erkältet, ermüdet, ersättiget; ich werde blaß, blind, krank? — ich erblasse, erblinde, erkranke; dieser Mann ist in das Wasser gefallen, und hat

darin sein Leben verloren? — er ist ertrunken u. s. w.

ge.

Dieser Sylbe bedient man sich vorzüglich zur Bildung der Sammlungswörter, und auch zur Bezeichnung der Wiederholung einer und der nämlichen Sache, oder Handlung. —

Wie nennet man mit einem Worte: Die Gewohnheit haben, etwas zu thun? — gewohnt sein; einem jeden geben, was ihm gehört? — gerecht sein; sich nicht mit schnellen Schritten fortbewegen? — gemach gehen; sich in einem unverdorbenen, natürlichen Zustande befinden? — gesund sein u. s. w.

miß.

Die Sylbe „miß" bezeichnet 1) eine Verfehlung des Zieles; sie geschehe aus Versehen, oder Irrthum, oder durch Zufall, 2) eine Entfernung von einer Absicht, Bestimmung, Zweck, wo sie den Begriff schlecht ausdrückt, 3) eine Abwesenheit einer Vollkommenheit, oder Eigenschaft, einen Mangel an derselben.

Was heißt mit andern Worten: Dieses Unternehmen ist ihm nicht glücklich von Statten gegangen? — es ist ihm mißglückt; er hat diese Sache auf eine, dem Zwecke widerlaufende Art gebraucht? — Dein Klavier giebt nicht den rechten Ton von sich? — Dieses Kind hat nicht die rechte

Gestalt und Form? — Dieser Mensch hat kein Zutrauen zu den Leuten; er befindet sich in einem unbehaglichen Zustande, wo er an nichts Vergnügen und Lust hat? — er gönnet keinem etwas? — — —

un.

Die Bedeutung dieser Vorsylbe ist sehr einfach; indem sie die Abwesenheit, oder das Gegentheil desjenigen Begriffes bezeichnet, den das Wort, mit dem sie zusammen gesetzt ist, ausdrückt.

Wie sagt man kürzer: Nicht achtsam, nicht gehorsam, nicht möglich, nicht tauglich, nicht rein, nicht ähnlich sein? Wie nennet man das, was nicht vergeht, nicht stirbt, nicht begriffen, nicht geglaubt, nicht beschrieben, nicht erklärt, nicht erforscht, nicht ertragen werden kann? — Was ist das Gegentheil von denkbar, von artig, von vernünftig, von mäßig, von heilig? —

ver.

Mannigfaltig ist die Bedeutung dieser Sylbe; und läßt sich nicht leicht mit ihren kleinsten Bedeutungen bestimmen — sie bezeichnet aber vorzüglich 1) eine Bewegung, eine Entfernung, 2) einen Verbrauch, eine Aufzehrung, 3) einen Verlust, 4) eine Unterlassung einer Sache, 5) einen Irrthum, 6) ein Versetzen in einen bessern, oder schlimmern Zustand, 7) eine Zusammenfügung.

Was heißt mit andern Worten: Ich habe den Stein von der Stelle gerückt, geschoben? —

Man hat mich mit Gewalt von meinen Gütern gebracht? — Dieser Herr hat sein Geld mit Bauen, Spielen, Tanzen, Fressen, Trinken erschöpft? — Dieser Mann hat sein Leben durch Bluten, Hunger, Durst verloren? — Die Bäume haben aufgehört zu blühen? — Er hat mir dieses zu thun nicht erlaubt? — Friz hat einen Fehler im Rechnen begangen? — Dieser Wein ist nicht in seinem natürlichen Zustande, er ist nicht mehr ächt? — Viel Zucker in die Speise thun? — Der Baum ist durch Fäulniß zerstört worden? — Er hat zwei Balken mit Klammern, zwei Steine mit Kitt zusammengefügt? — Die Kinder kommen in der Schule zusammen?

zer.

Diese Vorsylbe bezeichnet 1) eine völlige Trennung in seine Theile, 2) eine Verderbung, 3) eine Entkräftung durch Uebermaß der Handlung.

Wie nennet man kürzer: Wegen der Wärme ist das Wachs von einander geflossen? — Die Mäuse haben das Papier durch Nagen und Fressen ganz unbrauchbar gemacht? — Er hat sich durch Arbeiten ganz abgemattet? — Ich habe mich recht sehr geplagt, gemartert? —

Abgeleitete Beiwörter durch Nachsylben.

Die Ableitung der Beiwörter geschieht auch durch Nachsylben. Einige der wichtigern dersel-

ben sind: bar, n, en, ern, haft, ig, icht, isch, lich, los, sam.

b) Bedeutung der Nachsylben.

bar.

Verwandle folgende Hauptwörter durch die Nachsylbe bar in Beiwörter: Dank, Schiff, Furcht, Ehr', Straf'.

Die Sylbe bar bezeichnet 1) ein Hervorbringen, Leisten, Entrichten, 2) eine Möglichkeit, 3) eine Fähigkeit, 4) eine Aehnlichkeit, 5) einen Werth, oder Unwerth.

Wie nennet man einen Acker, der oft und viele Früchte hervorbringt? — Ein Gut, welches Zinsen trägt? — Eine Frucht, die man essen, genießen kann? — Jünglinge, die im Kriege zu streiten im Stande sind? — Eine Sache, die einem Wunder, oder dem Scheine der Wahrheit gleichet? — Eine That, welche Ehre, Achtung, oder Schande verdient? u. s. w.

en (n, ern).

Diese Sylben bezeichnen den Stoff, die Materie, woraus eine Sache bestehet. Man hängt sie an das Grundwort; verwandelt aber das a, o, u, wenn es sich in der vorhergehenden Sylbe befindet, in å, ŏ, ů, z. B. hären, vom Haar;

hörnen, vom Horn, büchen, von Buche. Endigt sich aber das Grundwort auf ein e, z. B. erlen von Erle; fichten, von Fichte; tannen, von Tanne; wollen, von Wolle; so fällt ein e weg. Eben so fällt auch das e der Endsylbe en weg, wenn das Grundwort schon ein r am Ende hat; z. B. ledern, von Leder; silbern, von Silber. Bei andern Wörtern, die einen Stoff anzeigen, ist die Sylbe ern gewöhnlich; z. B. bleiern, gläsern, beinern, stählern, thönern, wächsern.

Wie sagt man kürzer statt: Ein Kleid aus Tuch, Seide, Hanf, Flachs, Wolle? ein Knopf von Horn, Metall, Stahl, Bein? — eine Schnur von Haar? ein Tisch von Eichen-, Buchen-, Tannenholz? — ein Ring von Gold, Silber? — eine Schüssel von Kupfer, Zinn, Messing? — ein Bild von Holz, Stein, Wachs? u. s. w.

haft.

Bedeutet 1) ein Haben, Besitzen, Bewirken, 2) eine Neigung, Fertigkeit, 3) eine Aehnlichkeit.

Was heißt mit andern Worten: Dieser Mensch hat Gewissen, Tugend, Scham? — er hat eine Neigung zu spaßen, zu lügen, zu plaudern, zu prahlen, zu naschen, zu scherzen? — ein Anblick, der Eckel erregt? eine Furcht, welche einem Fieber gleicht? eine Erzählung, die Aehn-

lichkeit mit einer Fabel hat? eine Arbeit, welche einem Schüler, einem Meister gleicht? —

ig — icht.

Diese zwei Endsylben muß man wohl unterscheiden, um ihre Bedeutungen recht zu fassen und zu verstehen.

ig bezeichnet 1) ein Haben, Besitzen, das, was einem Dinge eigen ist, 2) einen Zustand, ein Sein, ein Geschehen in der Zeit.

Wie nennet man einen Apfel, der Saft hat? eine Birne, die ihre Zeit zur Reife erlangt hat? eine Gegend, die viel Sand, Berge, Stein, Sumpf, Moos, Hügel hat? — einen Menschen, der Andacht, Fleiß, Muth und Glauben besitzet? ein Thier, welches vier Füße hat? ein Kind, das ein Jahr alt ist? das Haus, welches dir gehört? einen Menschen, der nur ein Aug hat? eine Neuigkeit, die gestern geschah? die Erziehungsanstalt, welche hier ist.

icht zeigt die Aehnlichkeit eines Dinges mit einem andern an.

Wie heißt eine Birne, deren Fleisch dem Mehle ähnlich ist? Haar, das der Wolle gleich sieht? eine Nase, die wie Kupfer aussieht? ein Apfel, der ein hartes, dem Holze ähnliches Fleisch hat? —

Anmerkung.

Um den Unterschied der vier Ableitungssylben en, ern, ig, icht recht zu fassen; so lerne man ihn in folgenden Beispielen finden.

Eine steinerne Brücke besteht aus Steinen.

Eine steinige Gegend hat viele Steine.

Eine steinichte Birne ist schlecht; denn sie gleicht einem Steine.

Die Bank ist hölzern; denn sie besteht aus Holz.

Die Gegend ist holzig; denn sie hat Holz.

Die Kohlrübe ist holzicht; sie gleicht dem Holze.

Der Strumpf ist wollen; er ist aus Wolle gemacht.

Diese Decke ist wollig; hat auf der Oberfläche einige Wolle.

Die Oberfläche der Pfirsiche ist wollicht; sieht der Wolle gleich.

isch.

Man bedient sich dieser vieldeutigen Endsylbe zur Bezeichnung der Wörter, welche sich

Erstens auf Künste und Wissenschaften beziehen; z. B. mahlerisch, theologisch, poetisch,

Zweitens auf die Länder und ihre Bewohner, auf Städte und eigene Namen; z. B. holländisch, von Holland; schweizerisch, von Schweiz; socratisch, von dem Philosophen Socrates.

Es ist aber zu bemerken:

a) Daß die Benennung der Sprachen nicht von dem Lande, sondern von dem Namen der Einwohner desselben abgeleitet wird; daher sagt man nicht die frankreichische Sprache; sondern die französische Sprache; weil der Einwohner Franzose heißt.

b) Daß die Sylbe isch oft bei Städte- und Personennamen mit der Sylbe er vertauschet wird, besonders wenn man die Natur- und Kunstproducte eines Ortes benennt; z. B. Schweizer Käse, Berliner Blau, Pariser Zeitung.

In diesem Falle aber ist die Sylbe er nichts anders, als die Bezeichnung der Mehrzahl im Genitiv, und soll den Besitz ausdrucken; zwar ist die Bestimmung dieser Sylbe in dieser Hinsicht noch nicht ganz entschieden.

Drittens auf Verachtung und Fehler; z. B. mürrisch, neidisch, argwöhnisch u. s. w.

Viertens auf Aehnlichkeit im ungünstigen Sinne; z. B. bäuerisch, was einem Bauer ähnlich ist; z. B. bäuerische Sitten u. s. w.

Wie sagt man kürzer statt: Dieses Alterthum kömmt von den Römern her? — Die Sprache, die man in der Schweiz redet? — ein Graf, der ein Italiener ist? — Das sind die Schriften des Leibnitz, des Schiller, des Stolberg? — Das ist ein Mensch, welcher Neid, Argwohn, Mißtrauen, Tücke, Laune, Aberglaube, Partheilichkeit hat? — Das ist eine Handlung, die der Handlung eines Diebes, Betrügers, Knechtes, Kindes ähnlich ist? —

lich.

Diese Sylbe, wahrscheinlich von dem Worte „gleich“, bezeichnet:

1) Eine Aehnlichkeit in fürstlich, freundlich, väterlich, d. h. einem Fürsten, einem Freunde, einem Vater gleich mit Beziehung auf die guten Eigenschaften derselben.

2) Eine wirkende Ursache; z. B. eine tödtliche Wunde, d. h. die den Tod verursachet.

3) Eine Art und Weise; z. B. käuflich, jährlich, mündlich, unglücklich, d. h. durch Kauf, in jedem Jahre, mit dem Munde, mit Unglück.

4) Eine Annäherung; z. B. es ist röthlich, grünlich, d. h. es kömmt dem Rothen, Grünen nahe.

5) Eine Leichtigkeit, womit etwas kann gethan werden; z. B. beweglich, was ohne Beschwerde kann bewegt werden.

6) Einen Besitz, ein Eigenthum; z. B. kaiserliche Länder, bischöfliche Würde, bürgerliche Freiheit, menschliche Schwachheit; Länder des Kaisers, Würde des Bischofs, Freiheit des Bürgers, Schwachheit des Menschen.

Wie nennet man ein Betragen, das dem Betragen eines Bruders, — eine Gesinnung, die der Gesinnung eines Freundes, — ein Wetter, welches dem Wetter des Herbstes gleicht? — eine Nachricht, die erfreut? — eine Frucht, deren Genuß schadet? — eine Handlung, die Verderben bringt? —

Was heißt mit andern Worten: Man kann einem Andern seine Gedanken entweder durch Bilder, oder durch Schrift, oder vermittelst des Mundes mittheilen? — Ich erwarte meinen Freund von Tag zu Tag, von Stund zu Stund? — er hat es mit Wissen, Vorsatze, und Geflissenheit gethan? — Wie nennet man das, was dem Braunen, Blauen, Bittern, Schwarzen, Sauern, Schwachen nahe kömmt, sich ihm nähert? — Das, was man leicht verdauen, lesen, begreifen, erweisen, glauben, brechen kann? — die Güter des Grafen, die Würde des Königs, die Kräfte des Körpers? —

Anmerk. Man hüte sich sehr, die Sylbe lich mit ig, oder isch zu verwechseln; man gebe daher genau auf den Sinn des Wortes Acht. Sage mir demnach: wie sind jährlich und jährig, stündlich und stündig, geistlich und geistig, kindlich und kindisch, gläublich und gläubig, höflich und höfisch, weiblich und weibisch — in der Bedeutung verschieden?

los.

Diese Sylbe bezeichnet:

Erstens eine Trennung; z. B. der Stein ist los in der Mauer — er ist außer der Verbindung mit den übrigen Steinen.

Zweitens eine Beraubung; z. B. kraftlos, ehrlos, d. h. der Kraft, der Ehre beraubt. —

Drittens eine gerade Richtung auf jemanden nehmen; z. B. er ist auf mich losgegangen.

Wie nennet man einen Menschen, welcher der Hülfe, der Sprache, des Lebens, der Scham, des Vaters, der Mutter, der Arbeit, der Nahrung, der Liebe, des Brodes, des Muthes beraubt ist? —

sam.

Diese Endsylbe bedeutet ein Haben, Besitzen und auch eine Fähigkeit, Geneigtheit, Fertigkeit in dem, was das vorstehende

Wort ausdruckt; z. B. tugendsam ist, der, welcher Tugend hat; erfindsam heißt derjenige, welcher fähig ist, etwas zu erfinden u. s. w.

Wie nennet man ein Kind, das Furcht hat? — ein Mädchen, welche gute Sitten besitzet? — eine Frau, die für ihr Hauswesen Sorge trägt? — einen Menschen, der den Frieden liebt? der sich leicht begnügen läßt? eine Arbeit, die mit Mühe verbunden ist? einen Knaben, der gern arbeitet, aufmerkt, gehorcht? der sich leicht lenken, biegen, bilden läßt?

Anmerk. Man muß die Sylbe „sam" mit der Sylbe „bar" nicht verwechseln, und also zwischen furchtbar und furchtsam, ehrbar und ehrsam, achtbar und achtsam, heilbar und heilsam wohl unterscheiden. Ein furchtbarer Mensch erwecket Furcht, aber ein Furchtsamer hat Furcht, fürchtet sich. Ein ehrbares Betragen ist ein solches, das Ehre dem Menschen verschaffet; aber der ehrsame Mensch ist schon im Besitze der Ehre. Der Achtbare verdient Achtung; der Achtsame hat die Gewohnheit, auf die Sachen Acht zu geben. Die heilbare Wunde ist geschickt, geheilt zu werden; die heilsame Arznei, hat die Kraft zu heilen in sich. Der Friedsame hat die Gewohnheit den Frieden zu lieben; der Friedliche genießt den Frieden.

3) Zusammensetzung der Beiwörter.

Die Beiwörter werden zusammen gesetzt:

1) Mit Hauptwörtern; z. B. baum-stark, eisen-fest, schnee-weiß, blut-jung, gesetz-mäßig, stein-reich, talent-voll, hoffnungs-los, sorgen-frei u. s. w.

2) Mit andern Beiwörtern; z. B. frei-willig, weit-läufig, arm-selig, blöd-sinnig, roth-gelb u. s. w.

3) Mit Zahlwörtern; z. B. zwei-tägig, drei-jährig, viel-fältig, all-mächtig, vier-füßig, zwei-züngig u. s. w.

4) Mit Zeitwörtern; z. B. lobens-werth, denk-würdig, merk-würdig u. s. w.

5) Mit Vorwörtern; z. B. vor-eilig, aus-führlich, zu-fällig, mit-leidig, nach-sichtig u. dgl.

5) Mit Neben- oder Umstandswörtern; z. B. früh-zeitig, gleich-gültig, im-mer-während, eben-mäßig u. s. w.

B. Abänderung der Beiwörter.

Die Beiwörter können abgeändert werden, mit und ohne Geschlechtswörter.

Abänderung der Beiwörter

a) mit dem bestimmenden Geschlechtsworte.

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sächl. Geschl.
N.	der treu e Freund,	die klug e Frau,	das schön e Kind.
G.	des treu en Freundes,	der klug en Frau,	des schön en Kindes.
D.	dem treu en Freunde,	der klug en Frau,	dem schön en Kinde.
A.	den treu en Freund,	die klug e Frau,	das schön e Kind.
V.	o treu er Freund!	o klug e Frau!	o schön es Kind!
A.	v. d. treu en Freunde,	v. der klug en Frau,	v. d. schön en Kinde.

Mehrheit.

N.	die treu en Freunde,	die klug en Frauen,	die schöne n Kinder.
G.	der treu en Freunde,	der klug en Frauen,	der schön en Kinder.
D.	den treu en Freunden,	den klug en Frauen,	den schön en Kindern
A.	die treu en Freunde,	die klug en Frauen,	die schön en Kinder.
V.	o treu e Freunde!	o klug e Frauen!	o schön e Kinder!
A.	v. d. treu en Freunden,	v. den klug en Frauen,	v. den schön en Kindern.

Anmerkungen.

1) Man sieht in dieser Abänderung, daß das Hauptwort nach derjenigen Declination gebogen wird, welcher es angehört, und daß man nur auf die Endung des Beiwortes Acht zu geben hat.

2) Das Beiwort des männlichen Geschlechtes bekömmt im Accusativ der Einheit allein ein n; da es sich in den andern zwei Geschlechtern dem Nominativ gleich endiget.

3) Diese Abänderung findet Statt, wenn auch nach dem bestimmenden Artikel mehrere Beiwörter nacheinander folgen; z. B. der fromme, gelehrte, reiche Mann; die gute, arbeitsame, verschwiegene Magd; das neue, große, schöne Haus.

4) Bei dem bestimmenden Artikel nehmen alle Beiwörter in der Mehrzahl ein n zu sich; sie verlieren es aber, wenn ihnen folgende Wörter vorstehen: alle, einige, etliche, manche, mehrere, solche, wenige, viele, keine; man sagt also: alle übrige Gäste (nicht übrigen), einige gelehrte Männer (nicht gelehrten), solche artige Kinder (nicht artigen).

Abänderung der Beiwörter

b) mit dem unbestimmenden Geschlechtsworte.

Nur Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sächl. Geschl.
N.	ein roth er Apfel,	eine reif e Birne,	ein grün es Glas.
G.	eines roth en Apfels,	einer reif en Birne,	eines grün en Glases
D.	einem roth en Apfel,	einer reif en Birne,	einem grün en Glase.
A.	einen roth en Apfel,	eine reif e Birne,	ein grün es Glas.
V.	o roth er Apfel!	o reif e Birne!	o grün es Glas!
A.	v. einem roth en Apfel,	v. einer reif en Birne,	v. einem grün en Glase.

Anmerkung.

1) Die Wörter viel, mehr, wenig verlieren, wenn sie allein vor ihrem Hauptworte

stehen, ihre Biegungslaute. So sagt man: viel Geld, statt, vieles Geld ausgeben, wenig Zeit, mehr Verstand. Folgt aber noch ein Beiwort; so wird dieses vollständig abgeändert, als: viel baares Geld, wenig guten Wein, mehr frische Milch.

2) Wird ein Beiwort durch ein anderes noch bestimmt; so kann das bestimmende nur als Nebenwort gebraucht werden, und bleibt daher ohne Abänderung; z. B. ein kindlich frohes Gemüth, eines kindlich frohen Gemüthes, einem kindlich frohen Gemüthe u. s. w.; eben so eine hoch rothe Blume, ein lieblich tönender Gesang, ein unbekannt reisender Fürst. Wollte man diese Beiwörter nach den genannten Verbindungen decliniren; so würde sich sogleich der Sinn derselben ändern; denn eine hoch rothe Blume hat eine andere Bedeutung, als eine hohe, rothe Blume.

2) Abänderung der Beiwörter ohne Artikel.

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sächl. Geschl.
N.	roth er Wein,	schwarz e Kirsche,	grün es Holz.
G.	roth es / roth en } Weines,	schwarz er Kirsche,	grün es / grün en } Holzes.
D.	roth em Weine,	schwarz er Kirsche,	grün en Holze.
A.	roth en Wein,	schwarz e Kirsche,	grün es Holz.
V.	o roth er Wein!	o schwarz e Kirsche!	o grün es Holz!
A.	v. roth em Weine,	v. schwarz er Kirsche,	v. grün em Holze.

Mehrheit.

N.	roth e Weine,	schwarz e Kirschen,	grün e Hölzer.
G.	roth er Weine,	schwarz er Kirschen,	grün er Hölzer.
D.	roth en Weinen,	schwarz en Kirschen,	grün en Hölzern.
A.	roth e Weine,	schwarz e Kirschen,	grün e Hölzer.
V.	o roth e Weine!	o schwarz e Kirschen!	o grün e Hölzer!
A.	v. roth en Weinen,	v. schwarz en Kirschen,	v. grün en Hölzern.

Anmerkungen.

1) Des Wohlklanges wegen wird oft das s in der zweiten Endung der einfachen Zahl männlichen und sächlichen Geschlechtes in ein n verändert; z. B. guten Weines, meisten Theils, widrigen Falls, theuern Andenkens.

2) kommen mehrere Beiwörter ohne Geschlechtswort zusammen; so ändert man sie auf folgende Art ab:

Männlich.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	gut er, alter Wein,	gut e, alte Weine.
Gen.	gut es, alten Weines,	gut er, alten Weine.
Dat.	gut em, alten Weine,	gut en, alten Weinen.
Acc.	gut en, alten Wein,	gut e, alte Weine.
Voc.	o gut er, alter Wein!	o gut e, alte Weine!
Abl.	von gut em, alten Weine,	von gut en, alten Weinen

Weiblich.

	Einheit.	Mehrheit.
Nom.	süß e, frische Birne,	süß e, frische Birnen.
Gen.	süß er, frischen (er) Birne,	süß er, frischen(er) Birnen.
Dat.	süß er, frischen (er) Birne,	süß en, frischen Birnen.

Acc.	süß e, frische Birne,	süß e, frische Birnen.
Voc.	o süß e, frische Birne!	o süß e, frische Birnen!
Abl.	von süß er, frischen Birne,	v. süß en, frischen Birnen.

	Einheit.	Mehrheit.
	Sächl. Geschlecht.	
Nom.	kalt es, reines Wasser,	kalt e, reine Wasser.
Gen.	kalt es, reinen Wassers,	kalt er, reinen Wasser.
Dat.	kalt em, reinen Wasser,	kalt en, reinen Wassern.
Acc.	kalt es, reines Wasser,	kalt e, reine Wasser.
Voc.	o kalt es, reines Wasser!	o kalt e, reine Wasser!
Abl.	von kalt em, reinen Wasser,	von kalt en, reinen Wassern.

3) Da es wider den Wohlklang ist, wenn sich mehrere nach einander folgende Beiwörter im Dativ und Ablativ des männlichen und sächlichen Geschlechtes auf em endigen; so wird nur dem ersten derselben diese Sylbe beigefügt, die andern behalten ihr en. So verhält es sich im weiblichen Geschlechte mit der Sylbe er, und in den Endungen der Mehrzahl; weil hier der Wohlklang entscheidet.

Uebungen.

1) Folgende Beiwörter mit ihren Hauptwörtern ändere mündlich und schriftlich ab. —

Der schöne Garten, der gelehrte Jüngling, die folgsame Tochter, das gebrechliche Glas, ein zahmer Vogel, eine gebratene Ente, ein fettes Kalb, der fleißige, gehorsame, eingezogene Knabe, das stille, arbeitsame, höfliche Mädchen, edler Mann, schändliche Handlung, rohes Volk, rothes,

seidenes Band, blaue, große Pflaume, weißes, schmackhaftes Brod, alle fromme Christen, mancher friedliche Bürger, viele arbeitsame Taglöhner, ein gut gebratenes, junges Huhn, gut gekochte Speise, hoch gelbe Blume.

2) Folgende Beiwörter verbinde mit den nebenstehenden Hauptwörtern. —

Sittlich Aufführung, froh Herz, heiter Stirn, brau Auge, bunt Specht, fruchtbar ein Baum, spitzig eine Nadel, dornig das Gewächs, hölzern eine Uhr, steinicht ein Apfel, krank ein Kind, muthig das Pferd, rund der Tisch, sauer Most, süß Milch, saftig, roth, gestreift Aprikose, schmutzig der Weg, vorig die Woche, trübe ein Tag, finster die Nacht u. s. w.

C. Steigerung der Beiwörter.

Wenn wir einen Gegenstand mit einem andern in Rücksicht einer Eigenschaft, oder Beschaffenheit vergleichen; so finden wir, daß dieselbe beiden Gegenständen entweder im gleichen, oder dem einen im höhern, und dem andern im niedrigern, oder dem einen im höhern, und dem andern im höchsten Grade zukömmt. Man sagt: z. B. Philipp ist fleißig, Wilhelm ist eben so fleißig, Karl ist fleißiger als beide, und Franz ist der fleißigste unter allen; so wird die schöne Eigenschaft fleißig dem Philipp und

Wilhelm im gleichen, dem Karl aber im höhern, und dem Franz im höchsten Grade beigelegt. Diese Vergleichung wird Steigerung genannt, und hat also drei besondere Grade, oder Stufen.

In der ersten Stufe befindet sich jedes Beiwort, das weder erhöht, noch erniedriget ist — diese Stufe heißt daher die gesetzte, oder niedere Stufe, oder mit dem lateinischen Namen Positiv; z. B. klein, schön, fromm, fleißig.

Die zweite Stufe heißt eigentlich Vergleichungsgrad, oder Comparativ; weil dadurch zwei Gegenstände mit einander verglichen werden, und dem einen eine Eigenschaft entweder in einem höhern, oder niedern Grade beigelegt wird.

Die zweite Stufe wird gebildet, wenn man der ersten die Sylbe er, oder wenn diese schon auf ein e ausgeht, nur ein r allein anhängt; z. B. artig, artiger, das artigere Mädchen — weise, weiser, der weisere Mann; böse, böser, das bösere Kind. Endiget sich aber das Beiwort in der ersten Stufe auf el, en, er; so verliert es oft den e vor l, n, r; z. B. edel, der edlere Mann; eben, der ebnere Weg; sicher, ein sichrerer Gang; trocken, ein trockner Ort; sauer, saurer; theuer, theurer. Hingegen bitter, bittrer, tapfer, tapfrer klingen

schon hart; daher schreiben einige Schriftsteller lieber bitterer, tapferer u. s. w.

Declination des Beiwortes in der zweiten Stufe mit dem bestimmenden Artikel.

	Einheit.	Mehrheit.
	Männlich.	
Nom.	der weisere Schüler,	die weisern Schüler.
Gen.	des weisern Schülers,	der weisern Schüler.
Dat.	dem weisern Schüler,	den weisern Schülern.
Acc.	den weisern Schüler,	die weisern Schüler.
Voc.	o du weiserer Schüler!	o ihr weisere Schüler!
Abl.	von dem weisern Schüler,	v. den weisern Schülern.

	Einheit.	Mehrheit.
	Weiblich.	
Nom.	die süßere Traube,	die süßern Trauben.
Gen.	der süßern Traube,	der süßern Trauben.
Dat.	der süßern Traube,	den süßern Trauben.
Acc.	die süßere Traube,	die süßern Trauben.
Voc.	o du süßere Traube!	o ihr süßern Trauben!
Abl.	von der süßern Traube,	von den süßern Trauben.

	Einheit.	Mehrheit.
	Sächl. Geschlecht.	
Nom.	das muthigere Pferd,	die muthigern Pferde.
Gen.	des muthigern Pferdes,	der muthigern Pferde.
Dat.	dem muthigern Pferde,	den muthigern Pferden.
Acc.	das muthigere Pferd,	die muthigern Pferde.
Voc.	o du muthigeres Pferd!	o ihr muthigern Pferde!
Abl.	von dem muthigern Pferde,	v. den muthigern Pferden.

Declination des Beiwortes in der zweiten Stufe mit dem unbestimmenden Artikel.

Nur Einheit.

Nom.	ein kleinerer Knabe,	eine schönere Rose,	ein nützlicheres Buch.
Gen.	eines kleinern Knaben,	einer schönern Rose,	eines nützlichern Buches.
Dat.	einem kleinern Knaben,	einer schönern Rose,	einem nützlichern Buche.
Acc.	einen kleinern Knaben,	eine schönere Rose,	ein nützlicheres Buch.
Voc.	o ein kleinerer Knabe!	o eine schönere Rose!	o ein nützlicheres Buch!
Abl.	v. einem kleinern Knaben,	v. einer schönern Rose,	v. einem nützlichern Buche.

Anm. In der zweiten Stufe wird oft die Endsylbe der Beiwörter ren des Wohllautes wegen in rn zusammen gezogen. Das e wird aber auch bisweilen gesetzt, um alle Härte zu vermeiden; z. B. die klügeren Männer. In allen diesen Fällen muß der Wohlklang befragt werden.

Uebungen.

1) Setze folgende Beiwörter in den Comparativ. —

edel, fleißig, prächtig, neu, breit, tief, weich, schwer.

2) Declinire folgende Hauptwörter mit ihren Beiwörtern in der zweiten Stufe. —

Der geschickte Lehrer, die sittsame Schwester, das berühmte Kloster, die weiche Feder, die feste Mauer, das trübe Wasser, ein treuer Freund, eine köstliche Uhr, ein theueres Haus.

Die dritte Vergleichungsstufe (Süperlativ) wird gebildet, wenn man dem Beiworte in dem ersten Grade este, oder ste anhängt; z. B. gelehrt, gelehrteste, fein, feinste u. s. w.

Ob man este, oder ste anwenden soll, muß der Wohlklang lehren. Die Beiwörter, welche sich auf d, h, pf, t, st, s, sch, ß, z, haft, und icht, au, ei und u endigen, nehmen immer este an, wie: gelind, gelindeste, froh, froheste, stumpf, stumpfeste, sanft, sanfteste, kraus, krauseste, heiß, heißeste, frisch, frischeste, kurz, kürzeste, herzhaft, herzhafteste, thöricht, thörichteste, schlau, schlaueste, frei, freieste; groß macht aber doch größte.

Nur ste nehmen jene Beiwörter an, welche sich auf bar, fach, sam, ig, lich, em, en, er endigen; z. B. ehrbar, ehrbarste, einfach, einfachste, achtsam, achtsamste, gütig, gütigste, lieblich, lieblichste, bequem, bequemste, vollkommen, vollkommenste, rein, reinste, theuer, theuerste.

Declination des Beiwortes in der höchsten Vergleichungsstufe mit dem bestimmenden Artikel.

	Einheit.	Mehrheit.
	Männlich.	
N.	der geschickteste Jüngling,	die geschicktesten Jünglinge.
G.	des geschicktesten Jünglings,	der geschicktesten Jünglinge.
D.	dem geschicktesten Jünglinge,	den geschicktesten Jünglingen.
A.	den geschicktesten Jüngling,	die geschicktesten Jünglinge.
V.	o der geschickteste Jüngling!	o die geschicktesten Jünglinge!
A.	v. dem geschicktesten Jünglinge,	v. den geschicktest. Jünglingen.

Einheit.	Mehrheit.
	Weiblich.
N. die artigste Tochter,	die artigsten Töchter.
G. der artigsten Tochter,	der artigsten Töchter.
D. der artigsten Tochter,	den artigsten Töchtern.
A. die artigste Tochter,	die artigsten Töchter.
V. o die artigste Tochter!	o die artigsten Töchter!
A. von der artigsten Tochter!	von den artigsten Töchtern.

Einheit.	Mehrheit.
	Sächl. Geschlecht.
N. das fetteste Rind,	die fettesten Rinder.
G. des fettesten Rindes,	der fettesten Rinder.
D. dem fettesten Rinde,	den fettesten Rindern.
A. das fetteste Rind,	die fettesten Rinder.
V. o das ferteste Rind!	o die fettesten Rinder!
A. von dem fettesten Rinde!	von den fettesten Rindern.

Anmerk. Der nicht bestimmende Artikel **ein**, **eine**, kann nicht zu der höchsten Stufe gebraucht werden, indem man nicht sagen kann: „**ein weisester Lehrer**" u. s. w.

Uebungen.

1) Setze folgende Beiwörter in die höchste Stufe: —

Schwer, betrübt, lustig, geizig, reich, mäßig, traurig, ehrlich, glücklich, träg, zornig, feurig.

2) Declinire schriftlich und mündlich in dem Superlativ folgende Beiwörter mit ihren Hauptwörtern: —

Der mäßigste Mann, die arbeitsamste Magd, das reinste Wasser, der treueste Knecht, die sanfteste Frau, das grünste Blatt, der friedsamste Nachbar, die verschwiegenste Freundinn, das reizendste Bild, der fischreichste See, das weißeste Lamm, der steilste Felsen, das verderblichste Spiel.

Abweichungen einiger Beiwörter in ihrer Steigerung.

1) Einige Beiwörter nehmen in der zweiten und dritten Stufe den Umlaut an; z. B. arm, ärmer, ärmste, dumm, dümmer, dümmste, jung, jünger, jüngste, klug, klüger, klügste, grob, gröber, gröbste, roth, röther, rötheste, naß, näßer, näßeste, — lang, kurz, hart, kalt, fromm, schwach, schwarz, schmal, scharf, krank u. s. w.

Folgende Beiwörter aber bleiben unverändert in ihrem Stammlaute: blaß, bunt, falsch, froh, gerade, glatt, hohl, karg, kahl, lahm, matt, nackt, roh, rund, sanft, schlaff, schlank, stolz, stumm, stumpf, toll, trocken, voll, zahm, blau, grau, laut, hold, sauer, schlau, faul, satt, klar, platt, los, traurig.

2) Einige Beiwörter sind bloß in der ersten und dritten Vergleichungsstufe gebräuchlich; z. B. ober, oberst, unter, unterst, inner, innerst, äußere, äußerst, vordere, vorderst, minder, minderst.

3) Zusammengesetzte Beiwörter, die aus zweien des ersten Grades zusammengesetzt sind,

wie großmüthig, leichtsinnig, nehmen die Steigerungssylbe nur an ihrem Grundworte vor; also großmüthiger, großmüthigste. Ist das erste schon erhöht; so bleibt das letzte ungesteigert, wie: höchstgeehrt, innigstgeliebt, höchstschätzbar.

4) Einige Beiwörter haben eine unrechte Steigerung; z. B. gut, besser, beßte; hoch, höher, höchste; nahe, näher, nächste; viel, mehr, mehrste, oder meiste; gern, lieber, am liebsten; bald, eher, am ehesten.

Uebungen.

Folgende Beiwörter setze mit Beibehaltung der Sätze in die zweite und dritte Stufe. —

Diese Pflaume ist gut. Ich esse das Obst gern. Diese Kirche ist hoch. Karl hat viel Geld und viele Bücher. Der Garten deines Bruders ist sehr nahe. Ich komme bald zu dir. Das untere Haus ist klein. Das innere Zimmer ist geraumig.

b) Erhöhung der Beschaffenheitswörter durch vorgesetzte Wörter.

Man kann auch die Beiwörter durch Umschreibung steigern, indem man ihnen erhöhende Bestimmungswörter vorsetzet; dergleichen sind: Mehr; zu; gar; sehr; am meisten; vorzüglich; ungemein; überaus; unvergleichlich; außerordentlich; äußerst;

höchst; unerhört; einzig; beispiellos; göttlich, welches oft mißbraucht wird; z. B. dieser Herr ist mehr fein, als gelehrt. Eine überaus fruchtbare Wiese. Der höchst beglückte Fürst. Ein sehr verständiges Weib. Eine ungewöhnlich starke Stimme. Ein gar zu köstliches Werk.

Eine starke Erhöhung wird auch durch die Zusammensetzung des Beiwortes mit einem andern Redetheile bezeichnet; z. B. ein schneeweißes Band. Ein kohlschwarzes Haar. Das eiskalte Wasser. Ein zuckersüßer Trank. Ein bettelarmes Kind. Ein erzböser Mensch.

Den höchsten Grad bezeichnet man auch durch das vorgesetzte: „aller;" z. B. der allergrößte Mann, die allerkleinste Maus. Auch setzt man zum höchsten Grade diese Wörter: am, auf, zum, im; z. B. am besten, auf das schönste, zum höchsten, im mindesten.

c) Erniedrigung der Beiwörter.

Die Beiwörter können nicht bloß durch die Steigerungssylbe, sondern auch durch andere Wörter erniedriget werden, wie: Beinahe; fast; halb; nicht sehr; nicht so; ziemlich; ein wenig; minder; weniger; am wenigsten; z. B. ein fast durchsichtiger Stein. Eine halbverwildete Gegend. Eine wenig erfreuliche Nachricht. Ein ziemlich geschickter Arbeiter. Asien ist minder

bevölkert als Europa. Sophie ist weniger fromm als Adelheid.

d) Die der Steigerung unfähigen Beiwörter.

Einige Beiwörter sind von solcher bestimmten Beschaffenheit, daß sie weder einen verstärktern, noch geschwächtern Grad zulassen; z. B. ewig, halb, mündlich, schriftlich, seßhaft, genug, todt, unendlich. Zu diesen gehören noch diejenigen, welche den Stoff, woraus eine Sache besteht, anzeigen, als: eisern, hölzern, silbern, steinern, golden, und die durch Zusammensetzung eine völlig bestimmte Bedeutung erhalten; z. B. grasgrün, schneeweiß, goldgelb, kohlschwarz, felsenhart; endlich alle bestimmte Zahlwörter, wohin einzig, dreifach u. s. w. gehören. Alle solche Beiwörter sind der Erhöhung, oder Erniedrigung unfähig.

Fragen zur nothwendigen Wiederholung des Gesagten.

1) Was ist das Beiwort? wenn wird es Eigenschafts- oder Beschaffenheitswort genannt?

2) Auf wie viele Punkte hat man bei den Beiwörten Acht zu geben?

3) Wie geschieht die Bildung der Beiwörter?

4) Ist die Kenntniß der Bedeutung der Vor- und Nachsylbe nothwendig zum bestimmten Ausdrucke?

5) Was für eine Bedeutung haben folgende Vorsylben: be, ent, er, ge, miß, un, ver, zer? —

6) Was bezeichnen folgende Nachsylben: bar, n, (en, ern,) haft, ig, licht, isch, los, sam? —

7) Was hat man bei den Sylben ig und icht, bar und sam besonders zu merken?

8) Wie werden die Beiwörter zusammengesetzt?

9) Auf wie vielerlei Arten werden die Beiwörter abgeändert?

10) Was hat man bei der Abänderung der Beiwörter mit dem bestimmenden, und was mit dem unbestimmenden Artikel zu merken?

11) Wie werden die Beiwörter ohne Artikel declinirt?

12) Wie viele Vergleichungsstufen giebt es?

13) Wie wird der zweite Grad gebildet?

14) Wie werden die Beiwörter in der zweiten Stufe declinirt?

15) Wie entstehet die dritte Vergleichungsstufe?

16) Welche Beiwörter bekommen este, und welche ste allein?

17) Wie werden die Beiwörter in der höchsten Stufe declinirt?

18) Welche Beiwörter erhalten den Umlaut, und welche nicht?

19) Welche haben eine unregelmäßige Steigerung?

20) Mit welchen Wörtern kann man auch noch die Beiwörter entweder erhöhen, oder erniedrigen?

21) Welche Beiwörter sind keiner Steigerung fähig?

III. Fürwort.

Die Fürwörter vertreten die Stelle der Hauptwörter; denn sie stehen für dieselben da, z. B. wenn ich sage: „Ich liebe meinen Freund; weil er Tugend und Wissenschaft besitzet; so ist das Wort „er" ein Fürwort; weil es für den Freund da steht. Sieh. S. 16.

Da die Fürwörter die Hauptwörter ersetzen; so machen sie die immerwährende Wiederholung derselben entbehrlich, und die Rede erlangt durch sie Abwechslung, Angenehmheit und Würde.

Es giebt sechs Arten der Fürwörter:

1) das persönliche Fürwort,
2) das zueignende,
3) das anzeigende,

4) das bestimmende,
5) das beziehende, oder zurückdeutende,
6) das fragende.

a) Persönliche Fürwörter.

Sie bezeichnen die Personen, welche reden, oder zu welchen man redet, oder welche der Gegenstand der Rede und des Gespräches sind. Es können also nur drei persönliche Fürwörter sein, von welchen ich die erste, du die zweite, er, sie, es, jemand, die dritte Person genannt werden kann, und dieses gilt nicht bloß von der einfachen, sondern auch von der vielfachen Zahl, wo ich in wir, du in ihr, und er, sie, es in sie verwandelt werden.

Diese Fürwörter werden abgeändert wie die Hauptwörter und zwar auf folgende Art:

Einfache Zahl.

	1ste Person.	2te Person.	3te Person.		
			Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.
N.	ich,	du,	er,	sie,	es.
G.	meiner,	deiner,	seiner,	ihrer,	seiner.
D.	mir,	dir,	ihm,	ihr,	ihm.
A.	mich,	dich,	ihn,	sie,	es.
V.	o ich!	o du!	o er!	o sie!	o es!
A.	von mir,	von dir,	von ihm,	von ihr,	von ihm.

Vielfache Zahl

für alle Geschlechter.

Nom.	wir,	ihr,	sie.
Gen.	unser,	euer,	ihrer.
Dat.	uns,	euch,	ihnen.
Acc.	uns,	euch,	sie.
Voc.	o wir!	o ihr!	o sie!
Abl.	von uns,	von euch,	von ihnen.

Anmerkungen.

Die Fürwörter der ersten und zweiten Person werden von den drei Geschlechtern sowohl in der Einheit, als Mehrheit gebraucht; aber das Fürwort der dritten Person bezeichnet das männliche Geschlecht durch er, das weibliche durch sie, und das sächliche durch es; doch hat es nur eine gemeinschaftliche Mehrzahl für alle drei Geschlechter.

Das Fürwort „du“, braucht man nur in der Sprache der Vertraulichkeit, der Herrschaft, oder Verachtung, und in der Dichtung. Ihr, euch, oder er und sie wird an geringe Personen gerichtet. Bereits hat nun die deutsche Höflichkeit das „Sie und Ihnen“ nicht nur für vornehme Personen, sondern fast überhaupt eingeführt.

Werden die Genitive meiner, deiner, seiner oft mit den Wörtern halben, wegen, willen verbunden; so geht das r in t über,

und man sagt: meinethalben, deinetwegen, um seinetwillen. Richtiger sagt man aber: um meiner, um deiner, um ihrer willen.

Das persönliche Fürwort heißt auch ein zurückkehrendes, wenn es auf die Person zurückdeutet, von welcher gesprochen wird, oder welche handelt; z. B. der sittliche Knabe macht sich beliebt; hier geht „sich beliebt machen“ auf den Knaben zurück. Ludwig hat sich sehr gestochen und geschnitten; und will sich doch nicht den Schaden heilen lassen. Hier deutet „Stechen, Schneiden, sich nicht heilen lassen“ auf Ludwig zurück. Zur größeren Deutlichkeit und Stärke wird oft zu diesem Fürworte noch das Wörtchen „Selbst“ unverändert hingesetzt; z. B. das Laster straft, die Tugend belohnt sich selbst. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Das zurückkehrende Fürwort wird auf diese Weise declinirt:

Einfache Zahl.

	Männl.	Weibl.	Sächl.
Nom.	er,	sie,	es.
Gen.	seiner,	ihrer,	seiner.
Dat.	sich,	sich,	sich.
Acc.	sich,	sich,	sich.
Voc.	o er!	o sie!	o es!
Abl.	von sich,	von sich,	von sich.

10

Vielfache Zahl.

Nominativ.	sie.	In allen drei Geschlechtern gleich.
Genitiv.	ihrer.	
Dativ.	sich.	
Accusativ.	sich.	
Vocativ.	o sie!	
Ablativ.	von sich.	

Die Fürwörter: Man, Jemand, Niemand, keiner, einer, es, bezeichnen unbestimmte Personen; deßwegen heißen sie unbestimmende Fürwörter. Jedermann und Niemand bekommen im Genitiv es, oder s, und im Dativ und Accusativ geben ihnen auch einige Schriftsteller en; z. B. Jedermanns Freund ist Niemands Freund. Man soll Niemanden beleigen und Jedermann achten — (Jedermann bleibt gewöhnlich im Dativ und Accusativ unveränderlich).

„Es," das unbestimmende Geschlechtswort in der dritten Person, läßt unentschieden, wer die Person, oder der Gegenstand sey, und bezieht sich oft gar auf etwas dunkel Gedachtes, oder gar auf einen Satz, als: es friert mich; es ist wahr, daß Unmäßigkeit schadet.

Uebungen.

Suche in folgenden Sätzen das persönliche Fürwort auf, und bestimme nach den Fragen, wer, wessen, wem, wen, von wem, in welchem Falle (Casus) es sich befindet, und eben so auch das Haupt- und Beiwort. —

Die vernünftige Erholung stärket uns zur neuen Arbeit. Willst du vernünftig reden; so mußt du die Gedanken bei dir zuerst überlegen. Es fällt uns schwer, die bösen Neigungen in uns zu unterdrücken, wenn der Himmel uns nicht die Kraft dazu verleihet. Wer sich nicht kennen lernen will, kann sich nicht bessern. Wenn du vor Gott wandelst und seiner eingedenkt bist; so kannst du dich stets vor Sünden bewahren. Bei Christus allein finden wir wahre Weisheit; wenn wir uns von ihm trennen; so entfernen wir uns von unsrer Glückseligkeit. Die Tugend ist der wahre Reichthum; wer sie nicht besitzet, ist arm mitten im Ueberflusse. Die Nacht ist Niemandes Freund. Niemanden schadet der Christ; Jedermann begegnet er mit Achtung. Es kränkt ein gutes Herz, wenn es fremdes Elend sieht und fühlt. Der größte Feind wird der Mensch sich selbst, wenn er sich der Leidenschaft hingiebt. Der Lügner vergißt sich seiner bald, und widerspricht sich oft; man darf nur genau auf ihn Acht geben.

b) Zueignende Fürwörter.

Die zueignenden Fürwörter drücken aus, daß etwas einer Person gehöre. Stehen sie vor dem Hauptwort; so richten sie sich nach demselben in dem Geschlechte und der Zahl; stehen sie aber getrennt hinter den Hauptwörtern; so haben sie weder Geschlecht, noch Abänderung; z. B. die

jetzige Stunde ist mein, die kommende ist ungewiß. Dieser Garten ist unser u. s. w.

Das zueignende Fürwort wird ohne Artikel auf folgende Art abgeändert:

	Einfache Zahl.			Vielfache Zahl durch alle Geschl.
	Männl.	Weibl.	Sächl.	
Nom.	mein,	meine,	mein,	meine.
Gen.	meines,	meiner,	meines,	meiner.
Dat.	meinem,	meiner,	meinem,	meinen.
Acc.	meinen,	meine,	mein,	meine.
Voc.	o mein!	o meine!	o mein!	o meine!
Abl.	v. meinem,	v. meiner,	v. meinem,	von meinen.

Hiernach gehen auch dein, sein, ihr, unser, euer. Steht aber nach ihnen noch ein anders Beiwort bei dem Hauptworte; so werden sie also declinirt:

	Einheit.	Mehrheit.
	Männlich.	
Nom.	mein schöner Garten,	meine schönen Gärten.
Gen.	meines schönen Gartens,	meiner schönen Gärten.
Dat.	meinem schönen Garten,	meinen schönen Gärten.
Acc.	meinen schönen Garten,	meine schönen Gärten.
Voc.	o mein schöner Garten!	o meine schönen Gärten!
Abl.	v. meinem schönen Garten,	v. meinen schönen Gärten.

	Einheit.	Mehrheit.
	Weiblich.	
Nom.	meine kleine Schwester,	meine kleinen Schwestern.
Gen.	meiner kleinen Schwester,	meiner kleinen Schwestern.

Dat.	meiner kleinen Schwester,	meinen kleinen Schwestern.
Acc.	meine kleine Schwester,	meine kleinen Schwestern.
Voc.	o meine kleine Schwester!	o meine kleinen Schwestern!
Abl.	v. meiner kleinen Schwester,	v. meinen kleinen Schwestern.

	Einheit.	Mehrheit.
	Sächlich.	
Nom.	mein neues Buch,	meine neuen Bücher.
Gen.	meines neuen Buches,	meiner neuen Bücher.
Dat.	meinem neuen Buche,	meinen neuen Büchern.
Acc.	mein neues Buch,	meine neuen Bücher.
Voc.	o mein neues Buch!	o meine neuen Bücher!
Abl.	von meinem neuen Buche,	von meinen neuen Büchern.

Uebungen.

Declinire mündlich und schriftlich folgende Fürwörter mit ihren Hauptwörtern: —

Dein Rock, seine Hand, ihr Geldbeutel, unser Tisch, unsre Kirche, euer Hut, euere Magd, deine silberne Uhr, dein neues Kleid, sein junges Pferd, ihr kleines Kind, ihre große Wohnung, sein braunes, feueriges Auge, unsre große, blumenreiche Wiese.

Anmerkungen.

1) Die Fürwörter euere, und unsere verlieren, wo es der Wohlklang und die Würde erlaubt, das e vor dem r und man sagt: eure statt euere.

2) Es ist nicht erlaubt ein zweites zueignendes Fürwort folgen zu lassen, wo schon der Besitz durch das vorhergehende Fürwort ausgedrückt ist; z. B. meines Vaters seine Kleider; des Pfarrers sein Haus.

3) Ihro und Dero vor Titelwörtern sind sprachwidrig, und daher zu vermeiden.

4) Steht ein Beiwort nach einem zueignenden Fürworte; so bekommt es vor dem männlichen Hauptworte im Nominativ der Einheit er und im Accusativ en, als: dein guter Vater, deinen guten Vater; ist das Hauptwort weiblich; so erhält das Beiwort im Nominativ e, und im sächlichen Geschlechte es; z. B. seine verständige Schwester, euer junges Pferd. In der Mehrzahl haben alle Beiwörter nach den zueignenden Fürwörtern en durch alle Fälle, wie man aus dem obigen Beispiele sehen kann.

5) Das zueignende Fürwort in der dritten Person richtet sich in der einfachen Zahl nach dem Geschlechte des Besitzers; ist dieser des männlichen, oder ungewissen Geschlechtes; so gebraucht man sein; ist er aber des weiblichen; so wird ihr gesetzt; z. B. die Kuh nützet uns mit ihrer Milch, der Ochs mit seinen Kräften. Ihr dient ohne Unterschied des Geschlechtes für die Besitzer in der vielfachen Zahl; z. B. Menschen, Thiere und Pflanzen ziehen ihre Nahrung aus der Erde.

Uebungen.

Suche in folgenden Sätzen die persönlichen und zueignenden Fürwörter auf: Deine Tugenden, deine Kenntnisse geben dir einen Werth, nicht dein Adel, nicht dein Geld. Wenn wir uns an unsere Fehler und Mängel stets erinnern; so wird der Stolz uns nicht beherrschen. O ihr lieben Knaben und Mädchen! bestrebet euch in der Jugend euer Herz der Frömmigkeit zu weihen, und euren Geist mit Kenntnissen zu zieren; dann krönt euch das Alter mit Glück und Zufriedenheit.

Man bildet auch aus den zueignenden Fürwörtern Hauptwörter durch Vorsetzung des bestimmenden Artikels, und Anhängung der Nachsylbe ige; z. B. der, die, das, Meinige. Man sagt daher sehr richtig: Der Weise trägt all das Seinige immer bei sich; ich habe das Meinige gethan; thut nun auch das Eurige.

Das Meine, Deine, Seine sind bloße Abkürzungen.

Diese, in Hauptwörter verwandelte zueignende Fürwörter werden nach der dritten Declination abgeändert.

c) Anzeigende Fürwörter.

Sie haben deßwegen diesen Namen; weil sie auf die Person, oder Sache, wovon die Rede ist, gleichsam hinzeigen. Dergleichen Fürwörter sind:

Dieser, diese, dieses, jener, jene, jenes, der, die, das.

Dieser und jener werden ohne und mit Beiwörtern auf diese Weise declinirt:

Einheit.		Mehrheit.
	Männlich.	
Nom.	dieser treue Freund,	diese treuen Freunde.
Gen.	dieses treuen Freundes,	dieser treuen Freunde.
Dat.	diesem treuen Freunde,	diesen treuen Freunden.
Acc.	diesen treuen Freund,	diese treuen Freunde.
Voc.	o dieser treue Freund!	o diese treuen Freunde!
Abl.	von diesem treuen Freunde,	von diesen treuen Freunden.

Einheit.		Mehrheit.
	Weiblich.	
Nom.	diese fromme Frau,	diese frommen Frauen.
Gen.	dieser frommen Frau,	dieser frommen Frauen.
Dat.	dieser frommen Frau,	diesen frommen Frauen.
Acc.	diese fromme Frau,	diese frommen Frauen.
Voc.	o diese fromme Frau!	o diese frommen Frauen!
Abl.	von dieser frommen Frau,	von diesen frommen Frauen.

Einheit.		Mehrheit.
	Sächl. Geschlecht.	
Nom.	dieses höfliche Mädchen,	diese höflichen Mädchen.
Gen.	dieses höflichen Mädchens,	dieser höflichen Mädchen.
Dat.	diesem höflichen Mädchen,	diesen höflichen Mädchen.
Acc.	dieses höfliche Mädchen,	diese höfliche Mädchen.
Voc.	o dieses höfliche Mädchen!	o diese höflichen Mächen!
Abl.	v. diesem höflichen Mädchen,	v. diesen höflichen Mädchen.

Jener beziehet sich auf einen fernen Gegenstand, und dieser auf einen näheren; z. B. der

Postknecht und der Bock haben etwas Aehnliches und Unähnliches mit einander. — Beide haben ein Horn; allein dieser stößt mit dem Horne, und jener in das Horn.

Das anzeigende Fürwort, der, die, das, darf wohl von dem bestimmenden Artikel unterschieden werden. Es steht da, so oft anstatt seiner dieser, diese, dieses gesetzt werden kann; z. B. der Schüler hat den Lehrer betrübet, für dieser. Gewöhnlich finden sich bei ihm zur genaueren Bestimmung noch die Wörtchen: da, hier, dort; z. B. die Tochter da ist so eingezogen. Die Knaben hier freuen sich an dem nützlichen Buche; es gehört aber denen dort.

In einigen Fällen weicht dieses Fürwort von dem bestimmenden Artikel ab; es wird ohne Hauptwort auf folgende Weise declinirt:

	Einheit.			Mehrzahl in allen drei Geschl.
	Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.	
Nom.	der,	die,	das.	die.
Gen.	dessen,	deren,	dessen.	derer.
Dat.	dem,	der,	dem.	denen.
Acc.	den,	die,	das.	die.
Voc.	o der!	o die!	o das!	o die!
Abl.	von dem,	von der,	von dem.	von denen.

Uebung.

Suche dieses Fürwort in folgenden Sätzen auf: —

Der Sohn hier hat seinen alten Vater aus den Flammen herausgetragen. Die Tochter da, deren gute Aufführung jedermann gefällt, ist auch beständig bei der Arbeit. Der Mann, dessen Leiden so groß sind, verdient unser Mitleiden; den wollen wir unterstützen. Die Schüler, derer Aufmerksamkeit immer auf den Lehrer gerichtet ist, werden sich großen Nutzen schaffen; denen gehören Preise.

d) Bestimmende Fürwörter.

Sie bestimmen die Person, oder Sache in einem Satze näher, und zeigen an, daß noch ein Satz mit „welcher" folgen soll; z. B. derjenige junge Mensch wird glücklich werden, welcher Kopf und Herz bildet. Den ersten Satz verstehet man nicht ohne den Nachsatz. Solche bestimmende Fürwörter sind folgende:

derjenige,	diejenige,	dasjenige;
derselbe,	dieselbe,	dasselbe;
solcher,	solche,	solches;
der,	die,	das.

Derjenige und derselbe sind mit dem Artikel der und jenige und selbe gebildet. Bei ihrer Abänderung wird der wie der Artikel, und jenige und selbe wie ein Beiwort auf folgende Weise gebeugt:

Einheit.			Mehrheit für alle drei Geschlechter.
Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.	
N. derjenige,	diejenige,	dasjenige.	diejenigen.

G. desjenigen,	derjenigen,	desjenigen,	derjenigen.
D. demjenigen,	derjenigen,	demjenigen,	denjenigen.
A. denjenigen,	diejenige,	dasjenige,	diejenigen.
V. o derjenige!	o diejenige!	o dasjenige!	o diejenigen!
A. von demjenigen,	v. derjenigen,	v. demjenigen,	v. denjenigen.

In der edlern Schreibart wird derselbige, und selbiger, und der gleiche nicht gebraucht; man setzt dafür derjenige und derselbe, und oft mit dem Wörtchen eben derselbe.

Solcher, solche, solches wird, wenn es ohne ein steht, wie folgt, umgeändert:

Einheit.			Mehrheit für alle drei Geschlechter.
Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.	
N. solcher,	solche,	solches (solch).	solche.
G. solches,	solcher,	solches.	solcher.
D. solchem,	solcher,	solchem.	solchen.
A. solchen,	solche,	solches.	solche.
V. o solcher!	o solche!	o solches (solch)!	o solche!
A. von solchem,	v. solcher,	v. solchem.	von solchen.

Stehen ihm ein, oder kein vor; so wird es wie ein Beiwort abgeändert; z. B. ein solcher Mann, der Heldenmuth eines solchen Mannes. Er hat mich keiner solchen Antwort gewürdiget. Oft wird das ein nachgesetzt; z. B. solch eine Handlung verdient Achtung. Um den gleichen Ausgang der Wörter zu vermeiden, wird oft das es bei solches weggelassen; z. B. solch schönes, warmes Wetter.

Wird der, die, das als bestimmendes Fürwort gebraucht; so wird es declinirt wie das anzeigende.

Uebung.

Declinire mündlich und schriftlich folgende Hauptwörter mit ihren bestimmenden Fürwörtern:

Derjenige gute Lehrer, diejenige herrliche Stadt, dasjenige kluge Weib, derselbe geprüfte Freund, dieselbe schöne Gegend, dasselbe scharfe Messer; solcher Blick, solche Zunge, solches Wort; ein solcher Verläumder, eine solche verderbliche Gesellschaft, ein solches Vergnügen, solch ein sanftes Auge, solch eine reine Seele, solch eine edle That. —

e) Beziehende, oder zurückdeutende Fürwörter.

Sie weisen meistens auf eine schon vorher genannte Person, oder einen andern Gegenstand, und verbinden dadurch zwei Sätze mit einander; z. B. ich habe das Geld den Armen gegeben, welches ich durch meine Arbeit gestern verdienet habe — welches bezieht sich auf das Geld.

Solche beziehende Fürwörter sind: welcher, welche, welches, der, die, das, wer, was, so.

Einheit.

	Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.
N.	welcher, der,	welche, die,	welches, das.
G.	welches, dessen,	welcher, deren,	welches, dessen.
D.	welchem, dem,	welcher, der,	welchem, dem.

A. welchen, den, welche, die, welches, das.
V. o welcher, der! o welche, die! o welches, das!
A. von welchem, dem, von welcher, der, von welchem, dem.

Mehrzahl
für alle drei Geschlechter.

N. welche, die.
G. welcher, deren.
D. welchen, denen.
A. welche, die.
V. o welche, die!
A. von welchen, denen.

Statt welches, welcher, welches im Genitiv, setzt man richtiger dessen, deren, dessen; z. B. der Vater, dessen Sohn so fleißig ist, freuet sich. Die Freude, deren Genuß dir versagt ist, sollst du nicht genießen wollen. Der Ochs, dessen Fleisch so nahrhaft ist, nützet uns auch noch mit seiner Haut. Die Aeltern, deren du dich so sehr freuest, lieben dich innig. Wenn der für derjenige steht; so hat es in dem Genitiv der Mehrheit derer; z. B. das Glück derer, welche der Sinnlichkeit fröhnen, ist eitel.

Die Fürwörter der, die, das pflegt man nur dann für welcher, welche, welches zu setzen, wenn ein persönliches Fürwort darauf folgt: Du, o Gott! der du herrschest über alle. O ihr grausamen Menschen! die ihr im Morden und Würgen ein Vergnügen findet. Hingegen wird immer welche gesetzet, wenn gleichklingende Artikel nahe voraus gehen, oder folgen; z. B.

die Vögel, die im Walde leben; die Vögel, die die brauchbarsten Federn liefern — hier steht welche zierlicher, als die.

Wer und was werden nur in der einfachen Zahl gebraucht; jenes von Personen ohne Unterschied des Geschlechtes, dieses aber bezieht sich auf etwas allgemein Gesagtes, und wird nie nach einem Hauptwort gebraucht, und hat bloß den Nominativ und Accusativ.

Wer und was braucht man beziehend nur im Anfange eines Satzes, welches in einem andern ausdrücklich gesetzt und auch oft verschwiegen wird; z. B. Wer in seinen Verrichtungen genau ist, erspart sich viel Schaden, Verdruß und Mühe. Wer vernünftig ist, kann sich leicht Rath schaffen. Wen die Scham nicht beugt, den soll die Furcht brechen. Was keiner wissen soll, das sage keinem.

Die Abänderung von wer und was geschieht auf diese Weise:

Nom.	wer,	was,	wird nur im Nominativ und Accusativ gebraucht.
Gen.	wessen,	—	
Dat.	wem,	—	
Acc.	wen,	was,	
Voc.	o wer!	o was!	
Abl.	von wem.	—	

Die folgenden Umstandswörter: wo, woran, worauf, womit, wodurch, soll man nur in

solchen Fällen anwenden, in welchen sie sich auf etwas Unbestimmtes beziehen, am allerwenigsten aber in Beziehung auf Personen; z. B. in den Sätzen: Das einzige, worauf junge Leute denken, worauf sie hinarbeiten, womit sie sich beschäftigen sollen, ist die Bildung ihres Verstandes und Herzens, sind diese Umstandswörter richtig angewendet; sehr ungeschickt aber in dem Satze: Die Freunde, wodurch ich so glücklich bin, werde ich niemals vergessen. Man braucht statt derselben viel richtiger welche, welches. Am leichtesten geht die Beziehung des „wo" auf einen Ort; z. B.: In den heißen Ländern, wo man weder Schnee, noch Eis kennt, werden viel größere Thiere und Pflanzen gefunden.

Das Wörtchen „so" leidet gar keine Veränderung, und vertritt die Stelle des Nominativ und Accusativ; z. B. die Magd, so uns begegnete, das Pferd, so wir kauften. Obwohl es bey Dichtern vorkömmt; so wird es doch in der höhern Schreibart nicht gebraucht.

Uebung.

Suche in den folgenden Sätzen die beziehenden Fürwörter auf: —

Das Gewissen, dessen Stimme ein jeder in seinem Herzen hört, ist unser innere Richter. Hältst du den für deinen Freund, der dir schmei-

chelt, oder der dir die Wahrheit sagt? — Das Gold, welches die Feuerprobe nicht aushält, ist unächt. Folge gern dem, welcher verständiger und frömmer ist, als du. Es wird dem Menschen wohl geben, welchem die Ausübung des Guten zur Fertigkeit geworden ist. Was dir genommen werden kann, das gehört nicht ganz dir. Franz ist gerne in der Gesellschaft derer, bei welchen er etwas Gutes und Nützliches lernen kann. Wer über sich Herr ist, der ist frei; über wen die Begierde gebeut, der ist Sklave, Knecht.

f) Fragende Fürwörter.

Die fragenden Fürwörter sind: wer und was, welcher und was für einer, was für eine? Mit wer frägt man nur nach Personen ohne Unterschied des Geschlechtes und der Zahl. Die Biegung ist die nämliche, wie beim beziehenden Fürworte. Wer hat das geschrieben? Wessen ist dieses Haus? — Wem gehört dieses Kind? Wen hast du gesehen? Was ist begegnet? Was für ein Geschäft?

Mit welcher, welche, welches frägt man nach Personen und Sachen am genauesten. Daher gebraucht man dieses Fürwort nur, wenn der Gegenstand durch die Frage wer, oder was schon erforschet ist; z. B. Wer ist hier gewesen? Mein Bruder. Welcher? Der Aelteste. Was hast du weggeschickt? Ein Buch. Welches? Das neue Testament.

In der Abänderung ist das fragende Fürwort von dem beziehenden nicht verschieden.

Statt welcher kann man was für einer, oder was für eine, oder was für eines, aber nie was für welches setzen. Bei einer fragenden Verwunderung verliert welcher, wenn der unbestimmende Artikel vor dem Hauptworte steht, seine Biegungssylbe; z. B. Welch' ein Gehorsam! Welch' eine Liebe! Welch' ein Werk! Läßt man den Artikel weg; so bleibt die Biegung: Welcher Gehorsam! Welches Vergnügen!

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was ist ein Fürwort?

2) Wozu dienet es?

3) Wie viele Arten von Fürwörtern giebt es?

4) Was ist von den persönlichen Fürwörtern zu merken?

5) Welches Fürwort heißt ein zurückführendes?

6) Welche Fürwörter sind unbestimmende?

7) Was ist von den zueignenden Fürwörtern zu bemerken?

8) Welches Fürwort ist ein anzeigendes?

9) Wie werden die bestimmenden Fürwörter gebraucht?

10) Worauf hat man bei den beziehenden Fürwörtern Acht zu geben?

11) Wenn wird das fragende Fürwort gebraucht?

V. Zahlwort.

Jeder Gegenstand ist entweder einmal, oder mehrmal vorhanden; untersuchen wir, wie vielmal derselbe vorhanden sei; so zählen wir. Die Wörter, durch welche wir die Zahl anzeigen, heißen Zahlwörter. Sie drücken die Menge der Dinge entweder auf eine bestimmte, oder unbestimmte Weise aus; daher giebt es zwei Hauptgattungen derselben, welche erstens in die bestimmenden, und zweitens in die unbestimmenden Zahlwörter eingetheilt werden.

Erste Klasse.

Bestimmende Zahlwörter.

Die bestimmenden Zahlwörter geben die Einzelnheiten der Gattung an und zählen ausdrücklich, als: eins, zwei, drei, hundert, tausend u. s. w.

Sie sind ihrer Bedeutung nach von fünferlei Arten, nämlich:

1) Grundzahlen,

2) Ordnungszahlen,

3) Gattungszahlen,

4) Vervielfältigungszahlen,

5) Wiederholungszahlen.

A) Grundzahlen.

Die Grundzahlen bezeichnen die Menge der Dinge, ohne Rücksicht auf ihren Platz; z. B.: Ein Gulden, drei Thaler, fünf Pferde, hundert Kühe, sieben tausend Soldaten.

Die Grundzahlen sind entweder:

1) Wurzelwörter, z. B. eins, zwei, drei, vier, fünf — zehn; oder

2) abgeleitete: zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig u. s. w.; oder

3) zusammengesetzte: dreizehn, vierzehn, fünfzehn — ein und zwanzig, zwei hundert, drei tausend.

Die Hauptzahlen leiden keinen Artikel, wenn nicht eine Sache vorzüglich genau bestimmt werden sollte; z. B. die sieben Tage der Woche; die drei Gulden, die ich ihm schuldig bin.

Abänderung der Grundzahlen.

Ihre Declination ist sehr unvollständig; denn sie können weder durch alle Casus durchgeführt werden, noch bezeichnen sie das Geschlecht. Nur

Ein ist einer Abänderung vollkommen fähig; wobei es darauf ankömmt, ob es mit, oder ohne Artikel, oder in Verbindung mit einem Hauptworte gebraucht wird.

Hat es ein Hauptwort bei sich; so wird es declinirt wie der Artikel; z. B. ein Mann, eine Frau, ein Kind.

Hat es den Artikel, oder ein anzeigendes Fürwort bei sich; so wird es auf folgende Weise abgeändert:

	Einheit.			Mehrheit für alle drei Geschl.
	Männl.	Weibl.	Sächl. Geschl.	
N.	der eine,	die eine,	das eine.	die einen.
G.	des einen,	der einen,	des einen.	der einen.
D.	dem einen,	der einen,	dem einen.	den einen.
A.	den einen,	die eine,	das eine.	die einen.
V.	o der eine!	o die eine!	o das eine!	o die einen!
A.	von dem einen,	v. der einen,	von dem einen.	v. den einen.

Declinire: Der eine Knabe, die eine Tochter, das eine Pferd, dieser eine Knecht, diese eine Frau, dieses eine Huhn, jener eine Bauer, jene eine Jungfer, jenes eine Haus u. s. w.

Hat das Zahlwort Ein weder den bestimmenden Artikel noch ein Hauptwort nach sich; so wird es also abgeändert:

	Männl.	Weibl.	Sächl.
Nom.	Einer,	eine,	eines (eins).
Gen.	Eines,	einer,	eines.

Dat.	Einem,	einer,	einem.
Acc.	Einen,	eine,	eines (eins).
Voc.	o Einer!	o eine!	o eines (eins)!
Abl.	von Einem,	von einer,	von einem.

Anmerk. Um das Zahlwort Ein von dem Artikel zu unterscheiden, schreibt man das erste mit einem großen Anfangsbuchstaben.

Wenn die Grundzahlen zwei, drei, beide, bei einem Hauptworte stehen, oder sich auf eines beziehen; so werden sie auf diese Weise gebeugt:

Nom.	zwei,	drei,	beide.	Männer, Frauen, Kinder, Hände.
Gen.	zwei er,	drei er,	beide r.	
Dat.	zwei en,	drei en,	beide n.	
Acc.	zwei,	drei,	beide.	
Voc.	o zwei!	o drei!	o beide!	
Abl.	von zwei en.	v. drei en.	v. beide n.	

Anmerk. Die Geschlechtsveränderung des Zahlwortes zwei durch zween, zwo, zwei, und von beide durch beede, bode, beide, ist unnütz; man spricht und schreibt ohne Unterschied des Geschlechtes: zwei Männer, zwei Töchter, beide Füße, beide Augen. Die Zahlwörter zwei und drei bleiben aber unveränderlich, wenn ihnen ein Artikel, oder ein anderes Bestimmungswort vorgesetzt wird. Z. B.: Meine Brüder sind die Eigenthümer dieser zwei Häuser (nicht zweier); dieser Soldat hat schon unter drei Generalen gedient; dieser Mann ist Vater von zwei Kindern; aus zwei Uebeln muß man das kleinere wählen;

Noe befahl seinen drei Söhnen gerecht zu sein.

Alle andern einfachen Grundzahlen lassen nur den Dativ, und zwar nur dann zu, wenn kein Hauptwort nachfolgt, und dieses durch dieselben verstanden wird; z. B. mit Sechsen fahren, auf allen Vieren kriechen, es mit Fünfen aufnehmen.

Durch Versetzung des bestimmenden Artikels können auch die Grundzahlen als Hauptwörter gebraucht werden; z. B. die Zwei, die Fünf, die Acht — das Zehend, das Hundert, das Tausend.

Ableitung der Grundzahlen.

Man bildet Hauptwörter aus den Grundzahlen: Erstens durch die Endsylbe er, theils um eine Münze zu benennen, wie: ein Sechser, ein Zwölfer; theils um eine Person, oder eine Weingattung nach dem Alter anzugeben; z. B. Dieser Mann ist noch kein Fünfziger, d. h. er hat noch nicht fünfzig Jahre; ein Eilfer (Wein), welcher im Jahre 1811 gewachsen ist; endlich auch in der Rechenkunst, um die Zahlen nach ihren Stellen zu benennen, wie: die Zehner, Hunderter.

Zweitens mit der Endsylbe ling, el, oder tel, wie: Zwilling (Zweiling), Dreiling,

Vierling, ein Drittel, Viertel, Sechstel u. s. w. anstatt der dritte Theil, vierte Theil.

Beschaffenheitswörter entstehen aus ein durch die Nachsylben zeln und zig; einzeln, einzig.

Zusammensetzungen der Grundzahlen.

Die Grundzahlen werden zusammengesetzet: Erstens mit halb und dem eingeschalteten Wohlklangsbuchstaben t, oder st, wie: anderthalb, dritthalb, zehnthalb, vierzigsthalb; sie werden nicht abgeändert, und bei ihnen stehet das Hauptwort in der Mehrzahl; z. B. anderthalb Stunden, dritthalb Gulden, zehenthalb Batzen.

Zweitens mit allerlei von Hauptwörtern abstammenden Beiwörtern auf ig, z. B. einfältig, zweizüngig, vierfüßig, dreiköpfig, hundertäugig, zehnpfündig, fünfeckig u. s. w.

B. Ordnungszahlen.

Sie zeigen nicht nur die Menge der Dinge an, sondern auch nach welcher Reihe und Ordnung sie auf einander folgen, und werden gesetzet auf die Frage: der wievielste?

Sie werden von den Grundzahlen abgeleitet, indem man denselben von zwei bis neunzehn die Sylbe te, und in allen übrigen ste anhängt;

z. B. der zweite, dritte, zwölfte, neunzehnte, zwanzigste, hundertste, tausendste. Folgen mehrere Zahlwörter nach einander; so wird nur dem letzten eine von diesen Sylben beigefügt; z. B. der fünfzehnte Bogen, die drei und vierzigste Seite, das ein tausend acht hundert ein und zwanzigste Jahr.

Durch die Nachsylbe ens, wie z. B. erstens, zweitens, werden die Ordnungszahlen zu ordnenden Umstands- oder Bindewörtern gebildet.

Die Ordnungszahlen werden wie Beiwörter gebogen, als: der erste Schüler, die zweite Tochter, das fünfte Pferd, der hundertste Mann — des ersten Schülers u. s. w.

Will man die Gegenstände neben einander stehend andeuten; so wird zwei gleichen Grundzahlen je vorgesetzet, als: Je zwei und zwei; oder man schaltet und zwischen ein: sie gehen drei und drei.

C. Gattungszahlen.

Diese bezeichnen die Mehrheit der Art, die Verschiedenartigkeit der Dinge. Sie dienen bei Eintheilungen der Gattungen und Arten, sind wahre Umstandswörter, aber unabänderlich. Man erkennt sie an der Endsylbe erlei, mit welcher man sie von den Grundzahlen und von den unbestimmenden Zahlwörtern ableitet; z. B. einerlei, zweierlei, dreißigerlei, allerlei, keinerlei, mancherlei.

D. Vervielfältigungszahlen.

Sie beantworten die Frage: Wie vielfach? und sind aus den Grundzahlen mit der Ableitungssylbe fach und fältig zusammengesetzt; z. B. einfach, zweifach, vielfältig.

Sie werden bald als Beiwort, bald als Umstandswort gebraucht; z. B. ein vierfacher Ducaten; dieser Ducaten ist vierfach; ein Tisch, vierfach mit Kronthalern belegt.

Anstatt zweifach gebraucht man sehr oft doppelt; z. B. eine doppelte Flinte, ein doppeltes Schloß, ein Doppelsinn, doppelzüngig.

Die Zusätze fach und fältig darf man nicht mit einander verwechseln, wenn schon beide anzeigen, wie oft eben derselbe Gegenstand genommen ist. Fach ist ähnlich dem Hauptworte Fach, und das mit demselben abgeleitete Zahlwort zeigt sowohl gleichartige als verschiedenartige Theile eines Ganzen an; z. B. Wer einem Reuigen nicht verzeiht, begeht einen zweifachen Fehler — einen gegen sich; weil er dadurch einen Freund von sich stößt, der ihn vielleicht jetzt mit zweifacher Anhänglichkeit geliebt hätte — einen gegen den andern; weil er demselben wehe thut. In beiden Fällen hätte man fältig nicht sagen können. Fältig stammt ab von Falte, und gehört nur für gleichartige

Dinge und ihre Verhältnisse; z. B. Der Acker trägt achtfältige Früchte, wird hundertfältige Früchte bringen, d. i. er wird achtmal, hundertmal so viele gleichartige Früchte hervorbringen, als du Samen ausgesäet hast.

Einfältig wird nur als Eigenschaftswort gebraucht, wenn man einen Menschen bezeichnen will, der nur eine Falte hat, und also leicht ausgeforscht und betrogen werden kann.

E. Wiederholungszahlen.

Sie beantworten die Frage: Wie vielmal? — ein Mal, drei Mal u. s. w. und beziehen sich auf eine Handlung, wie oft sie geschieht; z. B.: Ich habe meine Lection nur einmal nicht gelernt; ich habe sie zweimal abschreiben müssen.

Das Wort Mal ist eigentlich ein Hauptwort; deßwegen wird es in vielen Fällen von den ihm vorgesetzten Bestimmungswörtern getrennt hingesetzt; z. B. ein Mal, etliche Mal, alle Mal; nur im Dativ und Ablativ der Mehrzahl bekömmt es die Sylbe en, in den übrigen Casus bleibt es unveränderlich; z. B. in fünf Malen, zu verschiedenen Malen; wenn es aber als ungetrenntes Zahlwort gesetzt wird, oder ihm ein s angehängt wird; so bildet es mit seinem Grundworte ein zusammengesetztes, unveränderliches Umstandswort; z. B. keinmal, einmal, vielmals, oftmals, jemals u. s. w.

Man kann von den Wiederholungszahlen auch durch ig zusammengesetzte Eigenschaftswörter ableiten; z. B. auf dreimaliges Bitten; durch oftmalige Bemühung, durch vielmaliges Versprechen.

Zweite Klasse.

Unbestimmende Zahlwörter.

Die unbestimmenden Zahlwörter drücken die Mehrheit, oder Menge sehr unbestimmt und nur im Allgemeinen aus, und fassen theils alles Einzelne zu einem Ganzen zusammen: wie alle, jeder, keiner; theils deuten sie auf eine größere Menge, wie: viele; theils nur auf eine unbeträchtliche Zahl, wie: wenige, einige, etliche.

Alle unbestimmende Zahlwörter werden declinirt, wie das anzeigende Fürwort: „dieser, diese, dieses;" z. B.:

	Einheit.			Mehrheit in allen drei Geschl.
	Männl.	Weibl.	Sächl.	
N.	aller Sand,	alle Milch,	alles Geld,	alle.
G.	alles Sandes,	aller Milch,	alles Geldes,	aller.
D.	allem Sande,	aller Milch,	allem Gelde,	allen.
A.	alles Sand,	alle Milch,	alles Geld,	alle.
V.	o alles Sand!	o alle Milch!	o alles Geld!	o alle!
A.	v. allem Sande,	v. aller Milch,	v. allem Gelde,	v. allen.

Jeder hat aber im Genitiv en, wenn das unbestimmende Geschlechtswort ihm vorgesetzt

wird; z. B. die Selbstverläugnung ist eines jeden Menschen heiligste Pflicht u. s. w.

Alles, einiges, vieles, weniges wird nur dann in der einfachen Zahl gebraucht, wenn man einzelne Dinge zu einem gleichartigen Ganzen zusammen faßt; z. B. aller mein Eifer ist dahin gerichtet; alle Welt spricht davon; alles ist eitel; vieles ist noch uns unbekannt. Folgt aber nach aller ein zueignendes Fürwort; so wird die Biegungssylbe er weggelassen um des Wohllautes willen; z. B. all' mein Fleiß, all' meine Freude, all' unser Vermögen.

Wenig, viel, kein, mehr können vor Hauptwörtern der einfachen Zahl fast immer unabgeändert bleiben; z. B. er hat wenig Fleiß; wir ziehen wenig Vortheil aus dieser Sache; viel Geld, mehr Menschen, kein Volk; doch nie, wenn sie zur Bestimmung ihres Hauptwortes den bestimmenden Artikel, oder ein Fürwort bei sich haben; z. B. die wenigen Augenblicke, seine wenigen Talente, meine vielen Federn, diese wenigen Knaben, keine unartigen Kinder.

Viel und wenig bekommen im Genitiv der Einheit en; seines wenigen Vermögens wegen, nicht weniges.

Von den unbestimmenden Zahlwörtern können nur viel und wenig gesteigert werden. Viel

hat mehr und am meisten; wenig bildet seine Stufen regelmäßig. Vor aller, kein, und einigen andern kann man gar setzen, welches aber nur einen größern Nachdruck, nie eine eigentliche Steigerung bedeutet; z. B. gar alle, gar keiner.

Die Zahlwörter oft, erster, letzter werden oft unrichtig gesteigert. Man sagt z. B. nicht selten: ich gehe öfters dahin; ersterer sprach; letzterer meinte; ich habe ihn öfterer, als du, gesehen; wofür man richtiger sagen würde: ich gehe oft dahin; der erste sprach; der letzte meinte; ich habe ihn öfter, als du, gesehen.

Uebungen.

1) Setze in folgenden Sätzen statt des Querstriches ein passendes Zahlwort: —

Das Jahr hat — Tage, oder — Monate, oder — Wochen. — Ein Monat hat — oder — Tage. Tag und Nacht haben mit einander — Stunden; eine Stunde hat — Minuten. Es giebt — Jahrzeiten; die — heißt Frühling, die — Sommer, die — Herbst, die — der Winter. Ein Zentner hat — Pfund, ein Pfund hat — Loth. Wie viele Jahre sind nach Christi Geburt verflossen? —

2) Suche in folgenden Sätzen die Zahlwörter auf: —

Der grausame Nero hat mehrere tausend Christen auf die schrecklichste Art tödten lassen.

In der Sündflut stand das Wasser fünfzehn Ellen hoch über die höchsten Berge. Kein Mensch ist in jeder Stunde weise genug, daß er sich keines Fehlers, oder keiner Thorheit schuldig macht. In eines jeden Menschen Herz spricht das Gewissen, als ein unbestechlicher Richter. Nicht sieben Mal, sondern siebenzigmal siebenmal verzeiht der Christ seinem Beleidiger.

3) Declinire folgende Zahl, Bei- und Hauptwörter vollständig ab: —

Zwei treue Freunde, drei verschiedene Vögel, zwei artige Mädchen, drei weise, fromme Männer, die zwei klugen Frauen, die drei Tellen und Stifter unsrer Freiheit, der erste angenehme Anblick, die zweite, verbesserte Auflage dieses Buches. — Beide Haasen, beide Kinder, beide Rosen, die beiden verwundeten Füße, die beiden langen Ohren des Esels.

4) Verbessere die Fehler in folgenden Sätzen: —

Wilhelm und Bernard sind gute Kinder, das erstere ist verständig, das zweitere ist still und eingezogen. Ich sah diese zweien Herren öfterer als du. Diese Familie besteht aus zween Männern, zwonen Frauen und dreiner Kindern, und zwoer Mägden. Dieser Soldat hat schon drei Königen gedient. In zweyen verschiedenen Gärten habe ich die Blumen gepflücket. Herr Schmid hat viel Häuser, mehr Gärten, und wenig Freun-

de, die ihn öfteres besuchen. Paul hat vieles Geld, vieles Vergnügen, aber wenigen Verstand, und wenige Ehre.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was ist ein Zahlwort?

2) Wie werden die Zahlwörter gebildet?

3) Wie werden sie eingetheilt?

4) Was hat man bei den Grund-, Ordnungs-, Gattungs-, Vervielfältigungs- und Wiederholungszahlen zu beobachten?

5) Wie declinirt man die Zahlwörter ein, zwei, drei? Haben die letzten keine besondere Endungen in den verschiedenen Geschlechtern?

6) Was sind die unbestimmenden Zahlwörter?

7) Wie werden sie gebogen?

8) Worauf hat man noch besonders bei einigen unbestimmenden Zahlwörtern Acht zu geben?

VI. Zeitwort.

In unseren Reden und Gesprächen wollen wir nicht bloß die Menschen und Dinge mit Namen bezeichnen, sondern auch das ausdrücken, was sie selbst thun und vornehmen, oder was sie mit sich thun und vornehmen lassen, oder auch

den Zustand anzeigen, in welchem sie sich befinden. Dazu dienen die Wörter, welche man Zeitwörter nennt; weil das, was die Menschen thun, oder mit sich thun lassen, in irgend einer Zeit geschieht, und weil die Zeitwörter diese Zeit angeben und bestimmen; z. B. in dem Satz: „der Lehrer liebt den eingezogenen, fleißigen Schüler," ist liebt ein Zeitwort; weil es anzeigt, was der Lehrer thut.

Die Zeitwörter tragen auch dieses Kennzeichen an sich, daß man ihnen die persönlichen Fürwörter ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie vorsetzen kann; z. B. ich arbeite, du arbeitest, er arbeitet, wir arbeiten u. s. w.

Uebungen.

1) Warum sind folgende Wörter Zeitwörter? Woran erkennest du sie? —

Loben, ehren, singen, pfeifen, tanzen, essen, trinken, schlagen, schreiben, lernen, lesen, rechnen, fliegen, kriechen, Durst haben, Hunger haben, lustig sein, gelobt werden, gestraft werden, hageln, blitzen, regnen, kalt sein u. s. w.

2) Sage das Gegentheil von folgenden Zeitwörtern?

Hassen, gewinnen, leben, strafen, geben, reden, weinen, schlafen, stehen, vergrößern, kaufen, aufstehen, arbeiten, achten, thätig sein, reich sein, ein gutes Herz haben, gefesselt werden u. s. w.

3) Setze in den folgenden Sätzen das passende Zeitwort hinzu: —

Ich höre den Hund (bellen), das Pferd —, die Katze —, das Schaf —, das Schwein —, den Frosch —, die Ziege —, den Ochsen —, die Biene —, die Hühner —, die Hähne —, den Esel —, die Glocke —, den Wagen —, die Trompete —, den Donner —, den Sturm —, die lustigen Kinder —, die traurigen —.

4) Was kann der Vogel? (fliegen), die Gans — —, die Ente —, der Spatz —, der Schnitter, der Drescher, der Mahler, der Schmid, der Bäcker, die Spinnerinn, die Näherinn, die Köchinn, die Wascherinn, der Weber, der Metzger, der Maurer, der Schreiber, der Reiter, der Jäger, der Schiffer? —

5) Was kannst du mit den Augen, mit den Ohren, mit dem Munde, mit der Nase, mit der Zunge, mit den Füßen, mit dem Kopfe, mit den Händen, mit der Feder, mit dem Messer, mit der Säge? —

6) Suche in folgenden Zeitwörtern diejenigen auf, welche sich entweder auf den Leib oder die Seele beziehen, eine Tugend, oder Laster ausdrücken, und schreibe sie gehörig zusammen:

Denken, schlafen, lügen, hinken, fromm sein, stehlen, überlegen, kränkeln, prüfen, faulenzen, glauben, hoffen, lieben, verläumden, helfen, zürnen, fett werden, vergleichen, ver-

schwenden, erkennen, vergeben, sich verdemüthigen, barmherzig sein, verständig werden, Mitleiden haben, mittheilen, verfaulen, anfeinden.

Bei den Zeitwörtern haben wir erstens ihre Bildung, zweitens ihre wesentlichen Eigenschaften, und drittens ihre Abwandlung zu betrachten.

A. Bildung der Zeitwörter.

Die Zeitwörter werden durch Stamm- und Ableitungssylben, und durch Zusammensetzung anderer Wörter gebildet.

Ihre Bildung geschieht

1) durch Wurzelsylben; z. B. in gehen, stehen, rufen ist „geh, steh, ruf" das Stammwort, und en die Endsylbe.

2) durch Ableitungssylben; diese sind

a) Vorsylben be, ent, ge, ver, zer; deren vorzügliche Bedeutung schon in Seite 111 behandelt wurde.

b) Nachsylben. Die wichtigern derselben sind en, ern, eln, iren, oder ieren, igen und zen. Mit diesen Sylben werden Zeitwörter abgeleitet:

1) von Hauptwörtern, von Farbe, färben; von Finger, fingern; von Rad, rädern;

von Meister, meistern; von Kreuz, kreuzigen; von Schatten, schattiren u. s. w.

2) von Beiwörtern; von krank, kränken; von lieb, lieben; von lang, langen; von scharf, schärfen; von still, stillen u. s. w.

3) von Zahlwörtern nur vereinigen, von ein; entzweien, von zwei:

4) von Fürwörtern, duzen, von du; ihrzen, von ihr:

5) von Vorwörtern; äußern, von außen; widerstehen, von wider u. s. w.

6) von Empfindungswörtern, ächzen, seufzen u. s. w.

7) von Zeitwörtern selbst durch Veränderung der Wurzelsylbe, wobei theils die Selbstlaute, theils die Mitlaute umgestaltet werden; z. B. fallen und fällen, sinken und senken; in schnauben und schnaufen, in stehen und stellen sind die Mitlaute umgebildet.

Uebungen.

1) Bilde durch die Nachsylbe en aus folgenden Hauptwörtern Zeitwörter: —

Arbeit (arbeit-en), Lob, Gehorsam, Ziel, Streit, Haß, Stoß, Bild, Kost, Bitt', Dank, End, Haus, Heil, Klag, Krieg, Ruhm, Spaß, Zank, Schlag, Spott, Kleid, Schlaf, Rauch, Spiel, Fall, Fisch, Raub, Theil, Buß, Glanz, Blitz, Unterricht, Vergleich, Wahl, Druck u. s. w.

2) Aus folgenden Beiwörtern bilde Zeitwörter: —

Gleich, reif, heilig, blau, mäßig, glatt, schön, weiß, schwarz, warm, kalt, faul, schwach, stark, zahm, hart, offenbar u. s. w.

3) Unter den Nachsylben merke dir besonders die Bedeutung der Sylben ern, eln, iren, oder ieren.

Die Nachsylbe ern bezeichnet „ein Versetzen" in denjenigen Zustand, den das Wort anzeigt; z. B. 1) einschläfern, 2) eine Nachahmung; z. B. kindern, kindisch, wie ein Kind sein; 3) eine öftere Wiederholung; z. B. zittern, 4) ein Verlangen nach etwas; z. B. lüstern.

Die Nachsylbe eln bezeichnet 1) eine Verkleinerung des Begriffes; z. B. lächeln, ein wenig lachen; spötteln, von spotten, ein wenig spotten; 2) eine Nachahmung meist mit verächtlichem Nebenbegriffe; z. B. klügeln, klug thun wollen; witzeln, witzig reden wollen u. s. w. 3) eine Wiederholung und Verstärkung der Handlung; z. B. betteln, wiederholt und sehr bitten; rütteln. u. s. w.

Die ursprünglich fremde Nachsylbe iren, oder ieren wird vielen guten und ächt deutschen Wörtern angehängt, indem man sie dadurch zu verschönern glaubte; halbiren, von halb; ga-

stiren, von Gast; hausiren, von Haus; schattiren, von Schatten u. s. w. Durch diese Sylbe will man auch ausländischen Wörtern eine deutsche Gestalt geben, z. B. marschiren; man hüte sich aber in der guten Schreibart, sich derselben zu bedienen; indem sie durch ächt deutsche Wörter ersetzen werden können.

Was heißt mit andern Worten: Ein Kind in den Zustand des Schlafes versetzen? — in einem Zimmer Rauch machen? — eine Stadt in Asche verwandeln? — alt werden? — sich geberden, wie ein Kalb? — ein Verlangen nach Speise haben? — eine Lust nach etwas in sich empfinden? —

Wie kann man kürzer sagen statt: Immer ein wenig krank sein? — ein bischen alt werden? — den Gang eines Kindes leiten? — nur thun, als ob man mit Klugheit etwas ausforschte? — nur sich fromm stellen? — den Schein der Andacht annehmen? — sich in einer gekrümmten Linie, wie eine Schlange bewegen? — wiederholt und sanft streichen? — wiederholt und mit kleinen Stichen stechen? — den Schwanz oft hin und her bewegen? — mit kleinen Tupfen versehen? — in kleinen Tropfen herabfallen? — mehrere Linien machen? — die Buchstaben einer Sylbe einzeln nennen, und dann zusammen aussprechen? — mit den Kaufmannswaaren aus einem Haus in das andere gehen? —

Die Bildung der Zeitwörter geschieht

3) durch Zusammensetzung anderer Wörter und zwar

a) der Hauptwörter, wie: wetterleuchten, von Wetter; Lustwandeln, handhaben, willfahren, rathschlagen u. s. w.

b) der Beiwörter, als: liebkosen, von lieb; frohlocken, rechtfertigen, argwöhnen, wahrsagen u. s. w.

c) der Zeitwörter selbst, in: wallfahrten (von wallen, gehen),

d) der Umstands- und Vorwörter; z. B. heimkehren, fortreisen, wiederkommen, zurückkehren, ausgehen, aufsteigen, widersprechen, durchsehen, hingeben, zuschreiben u. s. w.

B. Wesentliche Eigenschaften der Zeitwörter.

Die wesentlichen Eigenschaften eines Zeitwortes sind, daß es das Dasein eines Gegenstandes, die Beschaffenheit, den Zustand und die Verhältnisse desselben anzeigt; z. B. in dem Satze: „die Sterne glänzen," bestimmt das Zeitwort, daß die Sterne sind, daß sie die Eigenschaft haben zu glänzen, und daß sie thätig sind, den Glanz von sich zu geben.

Der Zustand des Nominativs, von dem das Zeitwort etwas aussagt, kann entweder thätig, oder leidend sein; z. B. ich lobe mei-

nen Bruder; da verhalte ich mich thätig; ich werde aber von meinem Bruder gelobt; da bin ich leidend; ich lasse es geschehen.

Nach dem Zustande des Nominativ, den das Zeitwort bezeichnet, können die Zeitwörter in zielende, ziellose und zurückwirkende eingetheilt werden.

Ein zielendes Zeitwort heißt dasjenige, welches dem Nominativ eine Thätigkeit beilegt, die sich auf einen äußern Gegenstand beziehet, und darauf hinzielet; z. B. gute Kinder ehren ihre Aeltern, ist „ehren“ ein zielendes Zeitwort; weil die Aeltern das Ziel sind, auf welches dasselbe hinwirkt. Ich schreibe einen Brief — da ist „schreiben“ ein zielendes Zeitwort; weil meine Thätigkeit auf den Gegenstand außer mir, auf den Brief geht. Solche Zeitwörter erkennt man leicht daran, daß man bei ihnen fragen kann: „Wen, oder was.“ Da sie eine Wirkung, oder eine Handlung bezeichnen, welche auf einen äußern Gegenstand übergeht; so werden sie auch Wirkungs- oder übergehende Zeitwörter genannt.

Die Zeitwörter, welche dem Nominativ nur etwas beilegen, das an, oder in demselben allein gedacht wird, und die daher kein Ziel nach außen haben, auf welches sie hinwirken, heißen ziellose, oder nicht übergehende Zeitwörter; z. B. das Kind schläft; der Baum blüht. In diesen Sätzen wird dem Kinde, und dem Baume

etwas beigelegt — dem ersten, daß es schläft; und dem zweiten, daß er blüht.

Diese Art von Zeitwörtern bezeichnen eine Beschaffenheit, ein Merkmahl, oder einen Zustand des Nominativ; z. B. ich erblasse, ich friere, ich lebe, oder sie zeigen auch eine gewisse Thätigkeit an, die aber nicht auf einen äußern Gegenstand übergeht, sondern nur in sich selbst wirket; z. B. ich arbeite; du springst; er geht. Hier ist zwar ein Wirken, eine Thätigkeit, aber kein Hinwirken auf einen äußern Gegenstand, kein Ziel, auf welches die Wirkung nach außen geht; es sind daher ziellose, nicht übergehende Zeitwörter; zu denselben gehören alle Zeitwörter, welche theils einen Leidenszustand, als: kränkeln, reifen, entstehen, wachsen, keimen, kochen, sieden, ertrinken, sterben, theils eine Ruhe bezeichnen, wie: liegen, ausruhen, schweigen, stehen, sitzen, hangen, kleben, verweilen, warten u. s. w.

Solche Zeitwörter heißen auch Mittelzeitwörter; weil sie den Nominativ, als thätig und leidend darstellen, und mithin eine Mittelgattung zwischen bloß thätigen und leidenden Zeitwörtern ausmachen; man erkennt sie auch daran, daß sie nie in der ersten Person mit „werden“ in die leidende Form können verändert werden; z. B. kann man nicht sagen: ich werde geschlafen; doch werden einige mit dem Wörtchen es in der leidenden Form gegeben, als:

Es wird getanzt, gespielt, getrunken, gegessen.

Die ziellosen Zeitwörter können auch in zielende verwandelt werden, je nachdem man sie mit einem äußern Gegenstande, auf den sie hinwirken, in Verbindung gebracht werden; z. B. ich schreibe, ist ein zielloses Zeitwort, setze ich hinzu einen Brief; so wird es ein zielendes — ich mahle — ich mahle ein Bild — ich reite — ich reite ein englisches Pferd u. s. w.

Wenn ein Zeitwort eine Handlung ausdrückt, welche auf den Nominativ selbst durch ein ausdrücklich gesetztes persönliches Fürwort des Dativ oder Accusativ zurückgeführt wird; so nennet man es ein zurückwirkendes, oder zurückführendes Zeitwort; z. B. ich bilde mir ein; du ärgerst dich; er betrübt sich; wir schämen uns; ihr grämet euch; sie erbarmen sich. In diesen Sätzen kehrt die Thätigkeit des Nominativ auf sich selbst zurück.

Uebungen.

1) Suche in folgenden Sätzen die zielenden, ziellosen und zurückwirkenden Zeitwörter auf, und schreibe sie der Ordnung nach zusammen. —

Gute Bücher belehren uns. Im Winter ruht die Natur, und im Frühling erwacht sie wieder. Die Tugend belohnt in sich selbst. Der wahre Christ stirbt getrost. Der Frühling des Lebens hat bald verblüht. Die Sünde bringt dem Men-

schen Verderben. Der Stolze erhebt sich über Andere. Die faulen Aepfel stecken die guten an, und die bösen Menschen verderben die frommen. Der Abergläubische fürchtet sich vor den Gespenstern. Der Hoffärtige bildet sich viel ein, und macht sich verächtlich. Die Würmer kriechen, aber die Vögel fliegen. Die Sonne bringt uns Licht und Wärme. Die Obrigkeit straft die Verbrecher. Der Mond sendet uns zu Nacht sein angenehmes Licht zu. Das Feuer prüfet das Gold. Die Gewitter vermindern die Hitze, und reinigen die Luft. Der Geiz verhärtet das Herz und quälet es mit nagenden Sorgen. Jeder Mensch liebt sich selbst.

2) Findest du in den folgenden Sätzen, daß ziellose Zeitwörter zielende geworden sind? —

Ich stürze vom Baume auf den Boden; ich stürze den Baum nieder. Anton singt, — er singt ein schönes Lied. Das Wasser kochet; die Köchinn kochet die Suppe. Der Krug zerbricht; das Kind zerbricht den Topf. Das Kleid zerreißt; der Knabe zerreißt das Kleid; das Faß zerfällt — dieses unachtsame Mädchen hat sich den Kopf zerfallen u. s. w.

Es giebt auch Zeitwörter, welche von der Art sind, daß sie für sich verständlich sind; z. B. der Mensch denkt, das Feuer erwärmt; andere hingegen fordern zur Verständlichkeit des Sinnes noch die Angabe anderer Wörter; z. B. die Jugend ist, hat; da ist der Sinn noch

unvollständig, bis man hinzusetzet, was sie ist, oder hat. Eben so ist der Satz: der Mensch darf, kann, soll, muß, noch unvollständig, bis ich z. B. hinzusetze: arbeiten. Es giebt demnach sinnvollständige, und sinnunvollständige Zeitwörter.

Jene Zeitwörter, welche zur Umschreibung der Art dienen, heißen umschreibende; dahin gehören: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen; jene aber, ohne welche kein Zeitwort vollständig kann abgewandelt werden, nennet man Hülfszeitwörter, als: sein, haben und werden; denn nur durch ihre Beihülfe wird die vollständige Abwandlung der übrigen Zeiten möglich gemacht.

Ein Zeitwort, bei welchem die Person genau bestimmt wird; z. B. ich trinke, du trinkst, er trinkt, heißt persönlich; jenes aber, bei dem der Gegenstand ganz unbestimmt durch das Wörtchen es ausgedrückt wird; z. B. es regnet, es donnert u. s. w. nennet man unpersönliches, oder besser drittpersönliches Zeitwort.

Die Verhältnisse, welche ein Zeitwort durch Abwandlung an dem Nominativ bezeichnet, sind mannigfaltig. — Es zeigt an;

1) Die Zeit.

Da das Zeitwort das Daseyn eines Gegenstandes ausdrucket; so zeigt es auch zugleich an, ob er entweder jetzt noch bestehe, oder schon auf-

gehört hat zu bestehen, oder erst noch bestehen werde; es giebt daher eine dreifache Zeitform: eine gegenwärtige, eine vergangene und eine zukünftige Zeit.

Die Gegenwart (Präsens) zeigt, daß eben jetzt etwas geschehe, oder daß der Nominativ eben jetzt etwas thue, oder leide; z. B. ich schreibe; Anton singt; wir hören eine liebliche Musik; du wirst gelobt; wir werden geplagt. In Rücksicht auf die Vergangenheit und Zukunft bezeichnet die deutsche Sprache mehrere Unterschiede, und zwar auf die Vergangenheit:

a) Wenn etwas ohne alle Beziehung auf etwas anderes kürzer, oder länger Vergangenes angegeben wird; z. B. ich habe gelobt, gelitten; Bernard ist geliebt worden; so heißt diese Bezeichnung die völlig vergangene, oder geradezu vergangene Zeit (Perfectum).

b) Wird etwas mit Beziehung auf etwas anderes Vergangenes angeführt; so sind zwei Fälle möglich; entweder ist es seit kürzerer oder seit längerer Zeit geschehen; z. B. ich schrieb gestern einen Brief, als mein Freund zu mir kam; so ist diese Handlung noch nicht lange geschehen; — wenn ich aber sage: Sokrates hatte getrost den Giftbecher getrunken; so ist diese Handlung schon seit langer Zeit geschehen. Das, was seit kürzerer Zeit, oder vor kurzem geschehen ist, heißt kürzere, oder halbvergangene, oder jüngstvergangene, oder unlängstvergangene Zeit (Im-

perfectum). Ist aber eine Handlung seit längerer Zeit geschehen; so nennet man die Bezeichnung der vollendeten That die länger, oder längst-vergangene Zeit (Plusquamperfectum).

Für die Zukunft giebt es wieder zwei Fälle; nämlich: erstens, wenn etwas als bloß zukünftig angegeben wird; z. B. ich werde meinen Freund besuchen; dies ist die rein künftige Zeit; zweitens, wenn aber die zukünftige Handlung mit Beziehung auf eine andere, und zwar mit Vergangenheit dargestellt wird; z. B. wenn ich werde geschrieben haben; so komme ich zu dir; so wird diese Bezeichnung die gemischt künftige, oder künftig vergangene Zeit (Futurum exactum) genannt.

2) Die Art (Modus).

Das Zeitwort drückt die Art und Weise aus, wie etwas vom Nominativ gesagt wird, ob nämlich etwas, als gewiß bestehend, oder als bestehen sollend, oder, als ungewiß bestehend gedacht werden soll. Daher giebt es viererlei Redearten: nämlich die anzeigende, verbindende, gebietende und unbestimmende Redeart.

Anzeigend ist sie, wenn das Zeitwort seine Merkmale von dem Nominativ, als gewiß und wirklich vorhanden darstellt; z. B. Die Sonne scheint; wahre Freundschaft ist selten.

Verbindend ist sie, wenn das Zeitwort seine Merkmale von dem Nominativ, als ungewiß,

oder bedingnißweise darstellt; z. B. „Wäret ihr fleißiger; so würde man euch loben.“

Gebietend ist sie, wenn das Zeitwort entweder, als eine Bitte, oder, als ein Befehl ausgesprochen wird; z. B. „Lernet Schüler; denn das Leben ist kurz. Sei so gut, mir ein Buch zu leihen.“

Die unbestimmende Redensart spricht völlig unbestimmt, ohne eine Person, oder Zahl zu nennen; z. B. denken, reden, handeln. „Oft ist's besser zu schweigen, als zu reden.“ Sie kann aber mit Vorsetzung des Artikels, als Hauptwort gebraucht werden: „Das Reden offenbaret das Innere des Menschen. Irren ist menschlich; die Mühe des Lernens belohnt sich.“

Die unbestimmende Redeart kann auch die Eigenschaft eines Bestimmungswortes annehmen, und dann heißt ein solches Wort ein Mittelwort; weil es zwischen dem Zeitworte und Eigenschaftsworte in der Mitte steht, und von beiden etwas an sich hat; indem es den Unterschied der Zeit und zugleich eine Eigenschaft anzeigt, und wie ein Beiwort declinirt und gesteigert werden kann.

Es giebt dreierlei Mittelwörter:

1) das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit;

2) das Mittelwort der vergangenen Zeit;
3) das Mittelwort der künftigen Zeit.

Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit wird aus der unbestimmenden Redeart durch Anhängung eines d gebildet; z. B. lieben, liebend, schlafen, schlafend. — Das schlafende Kind, welches schläft. Weinend saß der arme Knabe auf dem Grabhügel seiner liebsten Mutter.

Das Mittelwort der vergangenen Zeit bildet man aus der Wurzelsylbe des Zeitwortes durch die vorgesetzte Sylbe ge und durch die Anhängung der Nachsylbe t, oder et, oder auch en; z. B. ge-lieb-t, oder gelieb-et — die geliebte Mutter; ge-fund-en — der gefundene Schatz.

Das Mittelwort erhält seine Bildung durch das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit und durch das Wörtchen zu; z. B. zu vollbringend, zu bezahlend — die zu bezahlende Schuld. Es zeigt allemal an, was in der zukünftigen Zeit der leidenden Bedeutung sollte gethan werden; z. B. der zu schreibende Brief, d. h. der Brief, der sollte geschrieben werden (wovon in der Folge das Mehrere gelehrt wird).

3) Die Zahl.

Die persönlichen Zeitwörter haben in allen Redearten und Zeiten auch die einfache und

vielfache Zahl. Nur die unbestimmende Redeart hat keine von beiden Zeiten.

4) Die Person.

In jeder Zahl haben die Zeitwörter drei Personen, und zwar a) die erste, oder sprechende Person in der Einheit ich, in der Mehrheit wir, b) die zweite Person, zu der man redet; in der einfachen Zahl du, in der Vielheit ihr; c) die dritte Person, von der man redet; in der Einheit er, sie, es, man, jemand, und in der Mehrzahl sie.

5) Die Gattung, oder Form.

Da die Zeitwörter das Thun, oder Leiden des Nominativ anzeigen; so giebt es zwei Gattungen, oder Formen, und zwar erstens eine thätige, wenn durch das Zeitwort der Nominativ als handelnd bezeichnet wird; wie: ich lehre, arbeite u. s. w.; zweitens eine leidende, wenn der Nominativ als leidend dargestellt wird; z. B. ich werde gelobt, geängstiget.

C. Abwandlung (Conjugatio) der Zeitwörter.

Ein Zeitwort nach allen seinen Merkmalen, nämlich: nach der Zeit, der Redeart, Zahl, Person und Form abändern, heißt abwandeln (conjugiren), und die Art und Weise dieser Abänderung nennet man Abwandlung (Conjugatio).

Da die deutschen Zeitwörter nur zwei Zeiten, nämlich die gegenwärtige und die kürzer- oder jüngstvergangene Zeit durch sich selbst bilden können; so haben sie zu ihrer Aushülfe andere Zeitwörter nöthig, die man deßwegen Hülfszeitwörter nennet. Diese sind: sein, haben und werden. Ihre Abwandlung muß daher zuerst vorgenommen werden.

Abwandlung des Hülfzeitwortes sein.

1) Unbestimmende Art. | Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit.

Sein, | fehlt *).

Vergangene Zeit.

Gewesen sein, | gewesen.

Künftige Zeit.

Sein werden.

2) Anzeigende Art.	3) Verbindende Art.
Einfache Zahl.	
Erste Person. Ich bin,	Daß ich sei,
Zweite „ du bist,	„ du seiest (seist),
Dritte „ er, sie, es, man ist.	„ er, sie, es, man sei.

*) Seiend ist in der Büchersprache veraltet. Wesend hat nur in den Zusammensetzungen anwesend, abwesend noch Statt.

Vielfache Zahl.

Erste Person.	Wir sind,	Daß wir seien (sein),
Zweite „	ihr seid,	„ ihr seied (seid),
Dritte „	sie sind,	„ sie seien (sein).

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich war,	Daß ich wäre, oder würde sein,
2te „	du warst,	„ du wärest, oder würdest sein,
3te „	er, sie, es, man war.	„ er wäre, oder würde sein.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir waren,	Daß wir wären, oder würden sein,
2te „	ihr waret,	„ ihr wäret, oder würdet sein,
3te „	sie waren.	„ sie wären, oder würden sein.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich bin gewesen,	Daß ich gewesen sei,
2te „	du bist gewesen,	„ daß du gewesen seist,
3te „	er, sie, es, man ist gewesen.	„ er gewesen sei.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir sind gewesen,	Daß wir gewesen seien,
2te „	ihr seid gewesen,	„ ihr gewesen seid,
3te „	sie sind gewesen.	„ sie gewesen seien.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich war gewesen,	Daß ich gewesen wäre, oder würde gewesen sein,
2te „	du warst gewesen,	„ du gewesen wärest, oder würdest gewesen sein,
3te „	er, sie, es, man war gewesen.	„ er, sie, es man gewesen wäre, oder würde gewesen sein.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir waren gewesen,	Daß wir gewesen wären, oder würden gewesen sein,
2te „	ihr waret gewesen,	„ ihr gewesen wäret, oder würdet gewesen sein,
3te „	sie waren gewesen.	„ sie gewesen wären, oder würden gewesen sein.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person. Ich werde sein,	Daß ich sein werde,
2te „ du wirst sein,	„ du sein werdest,
3te „ er, sie, es, man wird sein.	„ er, sie, es, man sein werde.

Vielfache Zahl.

1te Person. Wir werden sein,	Daß wir sein werden,
2te „ ihr werdet sein,	„ ihr sein werdet,
3te „ sie werden sein.	„ „ sie sein werden.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person. Ich werde gewesen sein,	Daß ich werde gewesen sein,
2te „ du wirst gewesen sein,	„ du werdest gewesen sein,
3te „ er, sie, es, man wird gewesen sein.	„ er, sie, es, man werde gewesen sein.

Vielfache Zahl.

1te Person. Wir werden gewesen sein,	Daß wir werden gewesen sein,

2te Person, ihr werdet gewesen sein,	daß ihr werdet gewesen sein,
3te „ sie werden gewesen sein.	„ sie werden gewesen sein.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

Sei! (du, er, oder sie);

Vielfache Zahl.

Seid! (ihr), sein sie!

Abwandlung des Hülfszeitwortes haben.

1) Unbestimmende Art. Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit.

Haben, habend.

Vergangene Zeit.

Gehabt haben, gehabt.

Künftige Zeit.

Haben werden.

2) Anzeigende Art. 3) Verbindende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person. Ich habe,	Daß ich habe,
2te „ du hast,	„ du habest,
3te „ er, sie, es, man hat.	„ er, sie, es, man habe.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir haben,	Daß wir haben,
2te „	ihr habet, (habt),	„ ihr habet,
3te „	sie haben.	„ sie haben.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich hatte,	Daß ich hätte, oder würde haben,
2te „	du hattest,	„ du hättest, oder würdest haben,
3te „	er, sie, es, man hatte.	„ er, sie, es, man hätte, oder würde haben.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir hatten,	Daß wir hätten, oder würden haben,
2te „	ihr hattet,	„ ihr hättet, oder würdet haben,
3te „	sie hatten.	„ sie hätten, oder würden haben.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich habe gehabt,	Daß ich gehabt habe,
2te „	du hast gehabt,	„ du gehabt habest,
3te „	er, sie, es, man hat gehabt.	„ er, sie, es, man gehabt habe.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir haben gehabt,	daß wir gehabt haben,
2te „	ihr habet (habt) gehabt,	„ ihr gehabt habet,
3te „	sie haben gehabt.	„ sie gehabt haben.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich hatte gehabt,	daß ich gehabt hätte, oder würde gehabt haben,
2te „	du hattest gehabt,	„ du gehabt hättest, oder würdest gehabt haben,
3te „	er, sie, es, man hatte gehabt.	„ er, sie, es, man gehabt hätte, oder würde gehabt haben.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir hatten gehabt,	daß wir gehabt hätten, oder würden gehabt haben,
2te „	ihr hattet gehabt,	„ ihr gehabt hättet, oder würdet gehabt haben,
3te „	sie hatten gehabt.	„ sie gehabt hätten, oder würden gehabt haben.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich werde haben,	Daß ich haben werde,
2te "	du wirst haben	" du haben werdest,
3te "	er, sie, es, man wird haben.	" er, sie, es, man haben werde.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir werden haben,	Daß wir haben werden,
2te "	ihr werdet haben,	" ihr haben werdet,
3te "	sie werden haben.	" sie haben werden.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich werde gehabt haben,	Daß ich werde gehabt haben,
2te "	du wirst gehabt haben,	" du werdest gehabt haben,
3te "	er, sie, es, man wird gehabt haben.	" er, sie, es, man werde gehabt haben.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir werden gehabt haben,	Daß wir werden gehabt haben,

2te Person; ihr werdet gehabt haben,	daß ihr werdet gehabt haben,
3te „ sie werden gehabt haben.	„ sie werden gehabt haben.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

Habe! (du, er, sie, es.)

Vielfache Zahl.

Habet (ihr)! Haben sie!

Abwandlung des Hülfszeitwortes werden.

1) Unbestimmende Art. — Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit.

Werden, — werdend.

Vergangene Zeit.

Worden sein, — worden *).

Künftige Zeit.

Werden werden.

---

*) Wenn werden nicht als Hülfszeitwort gebraucht wird, sondern allein steht; so hat es geworden; z. B. Anton ist ein geschickter Mann geworden; hingegen sagt man: ich bin geliebt worden (nicht geworden).

2) Anzeigende Art. | 3) Verbindende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich werde,	Daß ich werde,
2te „	du wirst,	„ du werdest,
3te „	er, sie es, man wird.	„ er, sie, es, man werde.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir werden,	Daß wir werden,
2te „	ihr werdet,	„ ihr werdet,
3te „	sie werden,	„ sie werden.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich wurde, (ward).	Daß ich würde,
2te „	du wurdest, (wardst).	„ du würdest,
3te „	er, sie, es, man wurde (ward).	„ er, sie, es, man würde.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir wurden,	Daß wir würden,
2te „	ihr wurdet,	„ ihr würdet,
3te „	sie wurden.	„ sie würden.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich bin worden,	Daß ich worden sei,

2te Person, du bist worden,	daß du worden seist,
3te „ er, sie, es, man ist worden.	„ er, sie, es, man worden sei.

Vielfache Zahl.

1te Person. Wir sind worden,	Daß wir worden sein,
2te „ ihr seid worden,	„ ihr worden seid,
3te „ sie sind worden.	„ sie worden sein.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person. Ich war worden,	Daß ich worden wäre,
2te „ du warst worden,	„ du worden wärest,
3te „ er, sie, es, man war worden.	„ er, sie, es, man worden wäre.

Vielfache Zahl.

1te Person. Wir waren worden,	Daß wir worden wären,
2te „ ihr waret worden,	„ ihr worden wäret,
3te „ sie waren worden.	„ sie worden wären.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person. Ich werde werden,	Daß ich werden werde,
2te „ du wirst werden,	„ du werden werdest,
3te „ er, sie, es, man wird werden.	„ er, sie, es, man werden werde.

Vielfache Zahl.

1te Person. Wir werden werden,	Daß wir werden werden,
2te „ ihr werdet werden,	„ ihr werden werdet,
3te „ sie werden werden.	„ sie werden werden,

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person. Ich werde worden sein,	Daß ich werde worden sein,
2te „ du wirst worden sein,	„ du werdest worden sein,
3te „ er, sie es, man wird worden sein,	„ er, sie, es, man werde worden sein.

Vielfache Zahl.

1te Person. Wir werden worden sein,	Daß wir werden worden sein,

2te Person, ihr werdet worden sein,	daß ihr werdet worden sein,
3te „ sie werden worden sein.	„ sie werden worden sein.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

Werde! (du, er, sie, es).

Vielfache Zahl.

Werdet! (ihr), werden sie!

Uebung.

1) Wandle in folgenden Sätzen die Hülfszeitwörter durch alle Personen und Zeiten ab: —

a) Ich bin bereit, meinen Fehler zu verbessern.

b) Es ist der Wille meines Lehrers, daß ich fleißiger sei.

c) Ich habe wenig Geld; doch bin ich nicht arm.

d) Es ist der Rath meines Freundes, daß ich mit mir Geduld habe.

e) Durch Befolgung guter Lehren werde ich glücklich.

f) Es ist die Hoffnung meines Vaters, daß ich tugendhafter und geschickter werde.

2) Sage, in welcher Person, Zahl, Art, Zeit, die Hülfszeitwörter in den folgenden Sätzen stehen: —

Wer lügenhaft ist, hat kein Zutrauen bei den Menschen. Derjenige, welcher immer nur müßige Hände gern hat, wird selten einen vollen Beutel haben. Kain wäre kein Brudermörder geworden, hätte er nicht den Neid in seinem Herzen gehabt. Daniel war heiter in der Löwengrube; weil Gott seine Hoffnung und Rettung gewesen war. Sokrates war gelassen bei der Anhörung seines Todesurtheiles gewesen — Der Kerker war ihm offen; allein die schändliche Flucht wurde nicht sein Errettungsmittel — er hatte ein ruhiges Gewissen und keine Furcht vor dem Tode — Unsterblichkeit war seine Hauptlehre. Immer wäre Heiterkeit des Geistes in uns wohnhaft, wenn nicht die stürmischen Neigungen über uns die Oberhand haben würden. Der Plauderhafte wird jedermann zur Last. Es ist der Wille deiner Aeltern und Lehrer, daß du überall eingezogen, höflich und freundlich seiest. Wer der Tugend nicht ergeben ist, wird wenig Achtung bei den guten Menschen haben. Werde stets besser, und deine Gemüthsruhe wird immer größer werden. Glaube nicht, du seiest schon weise und fromm genug, wenn du mehr Einsicht hast, als dein Mitschüler; du hast noch einen weiten Weg, bis du im Tempel der Weisheit und Tugend sein wirst. Was wird wohl aus einem jungen Menschen werden, dem die Arbeit nicht seine Freude sein wird? —

Erste Abwandlung.

Regelmäßige Zeitwörter.

Regelmäßig ist ein Zeitwort, wenn es den Stammlaut in allen Zeiten und Arten unverändert behält, und die kürzer oder jüngstvergangene Zeit auf te, und das Mittelwort der vergangenen auf et, oder t bildet; z. B. ehren, ich ehrte, geehret. Unregelmäßig hingegen sind die Zeitwörter, welche ihren Stammlaut in einigen Zeiten und Arten verändern, und das Mittelwort der Vergangenheit auf en bilden; z. B. essen, ich esse, ich aß, ich habe gegessen — trinken, ich trinke, ich trank, ich habe getrunken.

Die regelmäßigen Zeitwörter werden nach folgendem Muster behandelt:

A. Thätige Abwandlungsform.

1) Unbestimmende Art. Mitttelwort.

Gegenwärtige Zeit.

Ehren, ehrend.

Vergangene Zeit.

Geehret haben, geehret, oder geehrt.

2) Anzeigende Art. Verbindende Art.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich ehre,	Daß ich ehre,
2te „	du ehreſt (ehrſt)	„ du ehreſt,
3te „	er, ſie, es, man ehret (ehrt).	„ er ehre.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir ehren,	Daß wir ehren,
2te „	ihr ehret (ehrt),	„ ihr ehret,
3te „	sie ehren.	„ sie ehren.

Kürzer- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich ehrte,	Daß ich ehrete, oder würde ehren,
2te „	du ehrtest,	„ du ehretest, oder würdest ehren,
3te „	er, sie, es, man ehrte.	„ er, sie, es, man ehrete, oder würde ehren.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir ehrten,	Daß wir ehreten, oder würden ehren,
2te „	ihr ehrtet,	„ ihr ehretet, oder würdet ehren,
3te „	sie ehrten.	„ sie ehreten, oder würden ehren.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich habe geehrt,	Daß ich geehrt habe.
2te „	du hast geehrt.	„ du geehrt habest,
3te „	er hat geehrt.	„ er geehrt habe.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir haben geehrt,	Daß wir geehrt haben,
2te „	ihr habt geehrt,	„ ihr geehrt habet,
3te „	sie haben geehrt.	„ sie geehrt haben.

Länger= oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person.	Ich hatte geehrt,	Daß ich geehrt hätte, oder würde geehrt haben,
2te „	du hattest geehrt,	„ du geehrt hättest, oder würdest geehrt haben,
3te „	er, sie, es, man hatte geehrt.	„ er, sie, es, man geehrt hätte, oder würde geehrt haben.

Vielfache Zahl.

1te Person.	Wir hatten geehrt,	Daß wir geehrt hätten, oder würden geehrt haben,
2te „	ihr hattet geehrt,	„ ihr geehrt hättet, oder würdet geehrt haben,
3te „	sie hatten geehrt.	„ sie geehrt hätten, oder würden geehrt haben.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person. Ich werde ehren,	Daß ich ehren werde,
2te „ du wirst ehren,	„ du ehren werdest,
3te „ er, sie, es, man wird ehren.	„ er ehren werde.

Vielfache Zahl.

1te Person. Wir werden ehren,	Daß wir ehren werden,
2te „ ihr werdet ehren,	„ ihr ehren werdet,
3te „ sie werden ehren.	„ sie ehren werden.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te Person. Ich werde geehrt haben,	Daß ich werde geehrt haben,
2te „ du wirst geehrt haben,	„ du werdest geehrt haben,
3te „ er, sie, es, man wird geehrt haben.	„ er werde geehrt haben.

Vielfache Zahl.

1te Person. Wir werden geehrt haben,	Daß wir werden geehrt haben,

2te Person, ihr werdet geehrt haben,	daß ihr werdet geehrt haben,
3te „ sie werden geehrt haben.	„ sie werden geehrt haben.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

Ehre! (du), ehre er, sie, es!

Vielfache Zahl.

Ehret! (ihr), ehren-sie!

Bemerkungen über die Abwandlung der regelmäßigen Zeitwörter.

a) Gegenwärtige Zeit.

Erstens. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit entsteht, wenn man zur unbestimmenden Art das d setzet; z. B. lieben, liebend; sammeln, sammelnd; ändern, ändernd.

Zweitens. Die gegenwärtige Zeit der anzeigenden Art wird durch die Wurzel gebildet, zu welcher die Biegungslaute e, est, et, en, et, en gesetzet werden; z. B. lieb, ich lieb-e, du lieb-est (oder lieb-st), er lieb-et (oder lieb-t); in der Mehrzahl, wir lieb-en, ihr lieb-et (oder lieb-t), sie lieb-en. Das e in der zweiten und dritten Person der einfachen,

und der zweiten Person der vielfachen Zahl kann, wo es Deutlichkeit und Wohlklang erlaubt, weggelassen werden.

Drittens. Die gegenwärtige Zeit der verbindenden Art weicht von der anzeigenden nur darin ab, daß die dritte Person auf e ausgeht; z. B. er lob-e. Auch leidet die verbindende Art keine Zusammenziehungen, wie die anzeigende; denn das e der übrigen Personen muß der Unterscheidung wegen stehen bleiben. — Man darf daher nicht sagen: daß du lieb-st, anstatt lieb-est. In den Zeitwörtern auf eln und ern, z. B. hand-eln, änd-ern, wird das e der Endsylbe des Wohllautes wegen vermieden, aber nur in der ersten Person; z. B. ich hand-le, ich änd-re; hingegen in den übrigen Personen und Zeiten wird el und er beibehalten, als: du hand-elst, er hand-elt; du änd-erst; er wand-elt; wir sammeln; ihr verwund-ert mich — ich samm-elte; du hast gewand-elt u. s. w.

Viertens. Die gebietende Art läßt das n der unbestimmenden Art für die zweite und dritte Person einfacher Zahl hinweg, wie: lobe! lobe er, sie, es; das zweite persönliche Fürwort wird immer verschwiegen; das dritte persönliche Fürwort muß der Deutlichkeit wegen immer gesetzt werden. Um die befehlende Art von einer Frage in der vielfachen Zahl zu unterscheiden, bedient man sich des Zeitwortes „lassen“ zur größern Bestimmtheit; z. B. Lasset uns unsere

Pflicht thun, anstatt: thun wir unsere Pflicht.

b) Die kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Sowohl die anzeigende, als verbindende Art wird am sichersten dadurch gebildet, daß man statt des n der unbestimmenden Art die Sylbe te, test, te, ten, tet, ten hinzusetzet; z. B. ich liebete, du liebetest, er liebete, wir liebeten, ihr liebetet, sie liebeten. Weil aber die anzeigende von der verbindenden Art dadurch nicht unterschieden wäre, und das schleppende e Uebelklang verursachen würde; so läßt man in der anzeigenden Art gleich auf die Stammsylbe des Zeitwortes te folgen; z. B. ich lieb-te u. s. w. und man behält das e nur in den Zeitwörtern mit den Endsylben eln, ern, den, ten, men, oder nen; also: ich redete; du lächeltest; er änderte; wir rechneten; ihr wartetet; sie widmeten; sonst wird aber überhaupt das e in der verbindenden Art gesetzt; z. B. ich ehrete, (nicht ehrte) u. s. w. Zur Unterscheidung der anzeigenden Art wird lieber die verbindende Art durch „würden" umschrieben, ich würde loben, lieben u. s. w.

c) Die vergangene Zeit.

Die vergangene Zeit der anzeigenden und verbindenden Art bildet sich aus dem Mittelworte

der vergangenen Zeit; z. B. „geliebt, geehrt,“ wozu die Hülfszeitwörter sein und haben in der gegenwärtigen Zeit der anzeigenden, oder verbindenden Art gebeugt werden, als: ich habe geliebt, daß ich geehrt habe; ich bin gereiset, daß ich gereiset sei u. s. w.

d) Die länger- oder längstvergangene Zeit.

Diese Zeit wird sowohl in der anzeigenden, als verbindenden Art gebildet, wenn man dem Mittelworte der vergangenen Zeit die Hülfszeitwörter haben, oder sein in ihrer kürzer- oder jüngstvergangenen Zeit, und in ihren entsprechenden Arten vorsetzt; also: ich hatte gelobt, daß ich gelobt hätte; ich war gereiset, daß ich gereiset wäre u. s. w.

e) Die künftige Zeit

wird aus der gegenwärtigen Zeit des Hülfszeitwortes „werden,“ und aus der unbestimmenden Art „loben, reisen“ zusammengesetzt; z. B. in der anzeigenden Art: ich werde loben, du wirst loben, er wird loben, ich werde reisen u. s. w. — in der verbindenden Art: daß ich loben werde, daß du loben werdest, daß ich reisen werde, daß du reisen werdest u. s. w.

f) Die gemischt künftige Zeit

entsteht aus dem Mittelworte der vergangenen Zeit „gelobt, gereiset“ und aus der künfti-

gen Zeit der Hülfszeitwörter „haben, sein;" z. B. in der anzeigenden Art: ich werde gelobt haben, du wirst gelobt haben, er wird gereiset sein u. s. w.; — in der verbindenden Art, daß ich werde gelobt haben, daß du werdest geehrt haben u. s. w.; daß ich werde gereiset sein, daß du werdest gereiset sein u. s. w.; in der unbestimmenden Art — werden geliebt haben; werden gereiset sein.

B. Leidende Abwandlungsform (Gattung).

Sie wird im Deutschen dadurch für alle Zeiten gebildet, daß man dem Mittelworte vergangener Zeit; z. B. „geliebt, geschätzt," das Hülfszeitwort „werden" in allen seinen Zeiten und Arten hinzufügt, wie folgt:

Leidende Abwandlungsform (Gattung).

1) Unbestimmende Art.	Mittelwort.
Gegenwärtige Zeit.	
Geehrt werden.	
Vergangene Zeit.	
Geehrt worden sein,	geehrt, der, die, das geehrte.

Künftige Zeit.

Werden geehrt werden, zu ehren, zu ehrend, der, die, das zu ehrende.

2) Anzeigende Art. Verbindende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich werde geehrt,	Daß ich geehrt werde,
2te „	du wirst geehrt,	„ du geehrt werdest,
3te „	er, sie, es, man wird geehrt.	„ er, sie, es, man geehrt werde.

Vielfache Zahl.

1te P	Wir werden geehrt,	Daß wir geehrt werden,
2te „	ihr werdet geehrt,	„ ihr geehrt werdet,
3te „	sie werden geehrt.	„ sie geehrt werden.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich wurde geehrt	Daß ich geehrt würde,
2te „	du wurdest geehrt,	„ du geehrt würdest,
3te „	er, sie, es, man wurde geehrt.	„ er, sie, es, man geehrt würde.

Vielfache Zahl.

1te P.	Wir wurden geehrt,	Daß wir geehrt würden,
2te „	ihr wurdet geehrt,	„ ihr geehrt würdet,
3te „	sie wurden geehrt	„ sie geehrt würden.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich bin geehrt worden,	Daß ich geehrt worden sei,

2te P.	du bist geehrt worden,	daß du geehrt worden seist,
3te „	er, sie, es, man ist geehrt worden.	„ er geehrt worden sei.

Vielfache Zahl.

1te P.	Wir sind geehrt worden,	Daß wir geehrt worden seien (sein),
2te „	ihr seid geehrt worden,	„ ihr geehrt worden seied (seid),
3te „	sie sind geehrt worden.	„ sie geehrt worden seien (sein).

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich war geehrt worden,	Daß ich geehrt worden wäre,
2te „	du warst geehrt worden,	„ du geehrt worden wärest,
3te „	er, sie, es, man war geehrt worden.	„ er, sie, es man geehrt worden wäre.

Vielfache Zahl.

1te P.	Wir waren geehrt worden,	Daß wir geehrt worden wären,
2te „	ihr waret geehrt worden,	„ ihr geehrt worden wäret,
3te „	sie waren geehrt worden.	„ sie geehrt worden wären.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich werde geehrt werden,	Daß ich werde geehrt werden,
2te „ du wirst geehrt werden,	„ du werdest geehrt werden,
3te „ er, sie, es, man wird geehrt werden.	„ er, sie, es, man werde geehrt werden.

Vielfache Zahl.

1te P. Wir werden geehrt werden,	Daß wir werden geehrt werden,
2te „ ihr werdet geehrt werden,	„ ihr werdet geehrt werden,
3te „ sie werden geehrt werden.	„ sie werden geehrt werden.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich werde geehrt worden sein,	Daß ich werde geehrt worden sein,
2te „ du wirst geehrt worden sein,	„ du werdest geehrt worden sein,
3te „ er, sie, es, man wird geehrt worden sein.	„ er, sie, es, man werde geehrt worden sein.

Vielfache Zahl.

1te P. Wir werden geehrt worden sein,	Daß wir werden geehrt worden sein,

2te P., ihr werdet geehrt worden sein,	daß ihr werdet geehrt worden sein,
3te „ sie werden geehrt worden sein.	„ sie werden geehrt worden sein.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

Werde (du) geehrt, werde er, sie, es, man geehrt!

Vielfache Zahl.

Werdet (ihr) geehrt, werden sie geehrt!

Uebungen.

1) Wandle folgende Zeitwörter in allen Zeiten, Arten, sowohl der thätigen, als leidenden Form mündlich und schriftlich ab: —

Schätzen, führen, lieben, grüßen, strafen, loben, lehren, richten, behandeln, verändern, suchen, retten, zählen, tragen, nennen u. s. w.

2) Welche unter den folgenden Zeitwörtern sind zielende, ziellose, zurückwirkende, und unpersönliche?

Sich bemächtigen, sich vorstellen; wir bewundern dieses herrliche Werk; er hat seine Arbeit vollendet; es blitzet; dieser Fremde hat sich auf der Straße verirret; man kann die Sterne am Himmel nicht alle zählen; der Sparsame haushaltet gut.

3) In welcher Person, Art, Zeit, Form; oder Gattung stehen in folgenden Sätzen die Zeitwörter?

Wir geben uns den unerforschlichen Rathschlüssen Gottes anbethend hin. Es ist unsere Pflicht, daß wir unsere Aeltern und Lehrer lieben und schätzen. Die Tugend wird von jedermann gelobt; aber selten ausgeübt. Die Obrigkeit bestraft die Verbrecher. Der Engel Raphael hatte den jungen, frommen Tobias begleitet, und ihn vor dem Rachen des Wallfisches geschützet. Das Capitolium zu Rom ist durch das Schnattern der Gänse gerettet worden. Der Lasterhafte wird von allen guten Menschen verachtet. Den Aufrichtigen liebt Jedermann. Den Deutschen ist von allen Völkern das Lob der Redlichkeit und Treue ertheilt worden. Kolumbus hatte Amerika entdecket. Hättest du dich besser bezeiget; so hätte man auch dich besser behandelt.

4) Wandle folgende Zeitwörter mit Beibehaltung der Sätze durch alle Personen und Zeiten ab: —

a) Ich liebe und rede die Wahrheit.

b) Es ist Pflicht, daß ich meine Aeltern ehre und schätze.

c) Ich werde von meinem Lehrer geliebt; weil ich fleißig und sittsam bin.

d) Weil ich höflich bin; darum liebt man mich.

e) Ich erfülle meine Pflicht nicht; daher werde ich oft gestraft. —

5) Suche in folgenden Sätzen die Mittelwörter auf: —

Gerechtfertiget kehrte der reumüthige Publican aus dem Tempel zurück. Hüpfend und tanzend zeigten mir die lustigen Kinder ihre vollendete Arbeit. Die Thiere gehen gebückt auf der Erde einher. Vom Neide erbittert, tödtete Kain seinen Bruder. Meine geliebte Schwester schickte mir ein köstliches Geschenk. Dieß ist eine schwer zu heilende Wunde. Diese Arbeit ist nicht leicht zu vollenden.

Abwandlung eines regelmäßigen zurückführenden Zeitwortes.

Sich freuen.

1) Unbestimmende Art.	Mittelwort.
Gegenwärtige Zeit.	
Sich freuen,	sich freuend,
Vergangene Zeit.	
Sich gefreut haben,	sich gefreut.
Künftige Zeit.	
Sich freuen werden.	

	2) Anzeigende Art.	3) Verbindende Art.
	Einfache Zahl.	
1te P.	Ich freue mich,	Daß ich mich freue,
2te „	du freuest dich,	„ du dich freuest,
3te „	er freuet sich.	„ er sich freue.

Vielfache Zahl.

1te P.	Wir freuen uns,	Daß wir uns freuen,
2te „	ihr freuet euch,	„ ihr euch freuet,
3te „	sie freuen sich.	„ sie sich freuen.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich freute mich,	Daß ich mich freuete, oder würde mich freuen,
2te „	du freutest dich,	„ du dich freuetest, oder würdest dich freuen,
3te „	er freute sich.	„ er sich freuete, oder würde sich freuen.

Vielfache Zahl.

1te P.	Wir freuten uns,	Daß wir uns freueten, oder würden uns freuen,
2te „	ihr freutet euch,	„ ihr euch freuetet, oder würdet euch freuen,
3te „	sie freuten sich.	„ sie sich freueten, oder würden sich freuen.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich habe mich gefreut,	Daß ich mich gefreut habe,
2te „	du hast dich gefreut u. s. w.	„ du dich gefreut habest u. s. w.

Länger= oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich hatte mich gefreut,	Daß ich mich gefreut hätte, oder würde gefreut haben,
2te „	du hattest dich gefreut u. s. w.	„ du dich gefreut hättest, oder würdest gefreut haben u. s. w.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich werde mich freuen,	Daß ich mich freuen werde,
2te „	du wirst dich freuen u. s. w.	„ du dich freuen werdest u. s. w.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich werde mich gefreut haben,	Daß ich mich werde gefreut haben,
2te „	du wirst dich gefreut haben u. s. w.	„ du dich werdest gefreut haben u. s. w.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

Freue (dich), er, sie, es, sich!

Vielfache Zahl.

Freuet (euch), freuen sie sich!

Uebungen.

Nach diesem Muster wandle folgende Zeitwörter ab: —

Sich verwundern, sich grämen, sich äußern, sich getrauen, sich bedanken, sich enthalten, sich erbarmen, sich irren, sich legen, sich quälen, sich bemühen, sich schämen, sich sehnen u. s. w.

Abwandlung eines regelmäßigen Zeitwortes mit dem Hülfszeitworte sein.

1) Unbestimmende Art. Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit.

Reisen, reisend.

Vergangene Zeit.

Gereiset sein, gereiset, oder gereist.

Künftige Zeit.

Reisen werden.

2) Anzeigende Art. 3) Verbindende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich reise,	Daß ich reise,
2te „ du reisest u. s. w.	„ du reisest u. s. w.

Vielfache Zahl.

1te P. Wir reisen u. s. w.	Daß wir reisen u. s. w.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich reiste u. s. w.	Daß ich reisete u. s. w.

Vielfache Zahl.

1te P. Wir reisten u. s. w.	Daß wir reiseten u. s. w.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich bin gereiset,	Daß ich gereiset sei,
2te „ du bist gereiset,	„ du gereiset seist,
3te „ er ist gereiset.	„ er gereiset sei.

Vielfache Zahl.

1te P. Wir sind gereiset,	Daß wir gereiset sein,
2te „ ihr seid gereiset,	„ ihr gereiset seid,
3te „ sie sind gereiset.	„ sie gereiset sein.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich war gereiset,	Daß ich gereiset wäre, od. würde gereiset sein,
2te „ du warst gereiset,	„ du gereiset wärest, od. würdest gereiset sein,
3te „ er war gereiset.	„ er gereiset wäre, oder würde gereiset sein.

Vielfache Zahl.

1te P. Wir waren gereiset,	Daß wir gereiset wären, oder würden gereiset sein,

2te P. Ihr waret gereiset,	daß ihr gereiset wäret, od. würdet gereiset sein,
3te „ sie waren gereiset.	„ sie gereiset wären, oder würden gereiset sein.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Ich werde reisen ꝛc.	Daß ich reisen werde ꝛc.

Vielfache Zahl.

1. P. Wir werden reisen ꝛc.	Daß wir reisen werden ꝛc.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich werde gereiset sein,	Daß ich werde gereiset sein,
2te „ du wirst gereiset sein,	„ du werdest gereiset sein,
3te „ er wird gereiset sein.	„ er werde gereiset sein.

Vielfache Zahl.

1te P. Wir werden gereiset sein,	Daß wir werden gereiset sein,
2te „ ihr werdet gereiset sein,	„ ihr werdet gereiset sein,
3te „ sie werden gereiset sein.	„ sie werden gereiset sein.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

Reise! (du, er, sie, es).

Vielfache Zahl.

Reiset! (ihr), reisen sie!

Nach diesem Muster werden abgewandelt:

Landen, aufleben, erkalten, herumirren, stürzen, straucheln, schiffen, folgen u. s. w.

Regeln für den Gebrauch der Hülfszeitwörter.

Es ist nicht gleichgültig, ob man das Zeitwort in der vergangenen Zeit mit sein, oder haben abwandelt. — Man merke sich daher folgende Regeln:

Haben bekommen alle Zeitwörter, deren Nominativ mehr thätig, als leidend ist; also alle zielende Zeitwörter, und von den ziellosen:

Erstens, alle, deren Mittelwort vergangener Zeit nicht als Eigenschaftswort vor dem Hauptworte stehen kann; z. B. helfen, sausen; weil man nicht sagen kann: ein geholfener Mensch, ein gesauseter Wind — man sagt also der Mensch hat geholfen; der Wind hat gesauset u. s. w.

Zweitens, alle drittpersönliche, alle zurückführende, und als zurückführend gebrauchte Zeitwörter; als: es hat geregnet; es hat mich ergötzet; ich habe mich erholt; ich habe mich müde gearbeitet, geseufzet, geweinet, getanzet, gelachet u. s. w.

Drittens, diejenigen, welche den Nebenbegriff des nicht mehr Geschehens bei sich haben;

als: ich habe ausgereiset, ausgelehret (das ist, ich reise, ich lehre nicht mehr), und noch viele andere, die der Gebrauch und das Aufschlagen der Wörterbücher lehrt.

Viertens, diejenigen, welche die Vollendung einer Handlung bezeichnen; z. B. die Rose hat ausgeblühet, der Baum hat abgeblühet.

Fünftens, diejenigen, welche die Hervorbringung eines Tones ausdrücken; z. B. das Pferd hat gewiehert, die Gans hat geschnattert.

Sein erhalten vorzüglich diejenigen ziellosen Zeitwörter, welche den Nominativ mehr leidend, als thätig vorstellen; z. B. sterben, bleiben, begegnen, erschallen, abstammen, liegen, sitzen, stehen.

Dahin gehören:

Erstens, jene ziellose Zeitwörter, deren Mittelwort vergangener Zeit, als Eigenschaftswort vor einem Hauptworte stehen kann; als: ausarten, gerathen, gelingen, stürzen; denn man sagt auch: ein ausgearteter Knabe; ein gelungenes Werk; die gestürzten Engel u. s. w.

Zweitens, diejenigen, welche ein Gerathen in einen Zustand bezeichnen; z. B. er ist ver-

armet; sie ist ertrunken; die Zeit ist verschwunden.

Drittens, diejenigen, welche eine Bewegung von, oder nach einem bestimmten, oder unbestimmten Ziele anzeigen; z. B. fahren, fliegen, entfliehen; der Knabe ist auf den Baum geklettert.

Sein und haben bekommen diejenigen Zeitwörter, welche bald eine Thätigkeit, bald ein Leiden des Nominativ bezeichnen; ich habe gefroren; die Erde ist gefroren; das Pferd hat ausgeschlagen; die Uhr hat ausgeschlagen; der Baum hat ausgeschlagen; wir haben mit der Arbeit geeilet, und sind auf das Land geeilet; die Röhre, die Ader, das Faß hat geflossen, und das Wasser, das Blut, der Wein ist geflossen; wir sind geritten, und haben muthige Pferde geritten u. s. w.

Muster eines drittpersönlichen Zeitwortes: regnen.

1) Unbestimmende Art. Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit.

Regnen, regnend.

Vergangene Zeit.

Geregnet haben, geregnet.

Künftige Zeit.

Regnen werden.

2) Anzeigende Art.	3) Verbindende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

Dritte Person. Es regnet.	Daß es regne.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

3te P. Es regnete.	Daß es regnete, oder würde regnen.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

3te P. Es hat geregnet.	Daß es geregnet habe.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

3te P. Es hatte geregnet.	Daß es geregnet hätte, oder würde geregnet haben.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

3te P. Es wird regnen.	Daß es regnen werde.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

3te P. Es wird geregnet haben.	Daß es werde geregnet haben.

Wie dieses Zeitwort, so werden alle drittpersönliche Zeitwörter conjugirt; als:

Donnern, schneien, blitzen, hageln, thauen, frieren, reifen, tagen, nachten, schmelzen u. s. w.

Einige drittpersönliche Zeitwörter sind zugleich zurückdeutend; z. B. es gebührt sich; es gehört sich; es schickt sich; es geziemt sich; welche nach dem obigen Muster abgewandelt werden; allein in der vergangenen und längstvergangenen Zeit wird das sich dem Mittelworte der vergangenen Zeit vorgesetzt, und in der künftigen Zeit geht es auch dem Zeitworte vor.

Einige dieser drittpersönlichen zurückdeutenden Zeitwörter werden auch mit den persönlichen mich, dich, ihn, sie, es, uns, euch, sie abgewandelt; z. B. es reuet mich, es reute mich, es hat mich gereuet, es wird mich reuen, es wird mich gereuet haben.

Es schläfert mich; es schmerzet mich; es hungert mich; es schwindet mir u. s. w.

Die Zeitwörter können auf eine dreifache Weise gebraucht werden; z. B. fragend, verneinend, fragend und verneinend zugleich.

1) Fragende Art.

	Gegenwärtige Zeit.	Kürzer vergangene Zeit.
	Einfache Zahl.	
1te P.	Liebe ich die Tugend? u. s. w.	Liebte ich die Tugend? u. s. w.

Vergangene Zeit.	Länger vergangene Zeit.
Einfache Zahl.	
1te P. Habe ich die Tugend geliebt? u. s. w.	Hatte ich die Tugend geliebt? u. s. w.

Künftige Zeit.	Künftig vermischte Zeit.
Einfache Zahl.	
1te P. Werde ich die Tu- lieben? u. s. w.	Werde ich die Tugend geliebt haben? u. s. w.

2) Verneinende Art.

Gegenwärtige Zeit.	Kürzer vergangene Zeit.
Einfache Zahl.	
1te P. Ich entferne mich nicht von der Arbeit u. s. f.	Ich entfernte mich nicht von der Arbeit u. s. f.

Vergangene Zeit.	Länger vergangene Zeit.
Einfache Zahl.	
1te P. Ich habe mich nicht von der Arbeit entfernet u. s. f.	Ich hatte mich nicht von der Arbeit entfernet u. s. f.

Künftige Zeit.	Künftig vermischte Zeit.
Einfache Zahl.	
1. P. Ich werde mich nicht von der Arbeit entfernen u. s. f.	Ich werde mich nicht von der Arbeit entfernet haben u. s. f.

3) Fragende und verneinende Art.

Gegenwärtige Zeit.	Kürzer vergangene Zeit.
Einfache Zahl.	
1te P. Schätze ich nicht die Frömmigkeit? u. s. f.	Schätzte ich nicht die Frömmigkeit? u. s. f.

Vergangene Zeit.	Länger vergangene Zeit.
Einfache Zahl.	
1te P. Habe ich nicht die Frömmigkeit geschätzet? u. s. f.	Hatte ich nicht die Frömmigkeit geschätzet? u. s. f.

Künftige Zeit.	Vermischt künftige Zeit.
Einfache Zahl.	
1te P. Werde ich nicht die Frömmigkeit schätzen? u. s. f.	Werde ich nicht die Frömmigkeit geschätzet haben? u. s. f.

Uebungen.

Mündlich und schriftlich wandle folgende Sätze durch alle Zeiten ab:

1) Verehre ich meinen Wohlthäter?

2) Werde ich geliebt, oder gehasset?

3) Ich vergönne den Menschen ihr Glück nicht.

4) Hasse ich nicht den Müssiggang?

5) Rede ich niemals die Wahrheit?

6) Lerne ich nicht immer mich besser kennen?

7) Werde ich nicht täglich tugendhafter?

Unregelmäßige Zeitwörter der ersten Abwandlung.

Zu denselben gehören: können, mögen, sollen, wollen, wissen, müssen, dürfen.

Sie werden auf folgende Weise conjugirt: —

1) Anzeigende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich kann, mag, soll, will, weiß, muß, darf,
2te „ du kannst, magst, sollst, willst, weißt, mußt, darfst,
3te „ er kann, mag, soll, will, weiß, muß, darf.

Vielfache Zahl.

1te P. Wir können, mögen, sollen, wollen, wissen, müssen, dürfen u. s. f.

Kürzer, oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich konnte, möchte, sollte, wollte, wußte, mußte, durfte u. s. w.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich habe gekonnt, gemocht, gesollt, gewollt, gemußt, gedurft u. s. w.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich hatte gekonnt, gemocht u. s. w.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich werde können, mögen u. s. w.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Ich werde gekonnt haben u. s. f.

2) Verbindende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Daß ich könne, möge, solle, wolle, wisse, müsse, dürfe u. s. w.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P. Daß ich könnte, möchte, sollte, wollte, wüßte, müßte, dürfte u. s. w.

Zu den unregelmäßigen Zeitwörtern, welche nur in einigen Fällen von der ersten Conjugation abweichen, gehören noch folgende:

Unbestimmende Art.	Mittelwort der vergangenen Zeit.	Jüngstvergangene Zeit 1) der anzeigenden,	2) der verbindenden Art.
1) Kennen,	gekannt,	kannte,	kennete.
(So auch	bekennen,	erkennen,	verkennen).
2) Bringen,	gebracht,	brachte,	brächte.
3) Denken,	gedacht,	dachte,	dächte.
4) Nennen,	genannt,	nannte,	nennete.
5) Rennen,	gerannt,	rannte,	rennete.
6) Brennen,	gebrannt,	brannte,	brennete.
7) Senden,	gesandt,	sandte,	sendete.
8) Wenden,	gewandt,	wandte,	wendete.

Regeln für die Abwandlung der abgeleiteten Zeitwörter.

Die abgeleiteten Zeitwörter unterscheiden sich von den andern dadurch, daß sie im Mittelworte der vergangenen Zeit nicht die Vorsylbe ge annehmen. Solche Zeitwörter sind aus folgenden Vorsylben abgeleitet:

1) be, ent, emp, er, ge, ver und zer, als: besetzen, enthüllen, empfangen, erklären, gestehen, verzagen, versetzen rc. Das einzige antworten hat geantwortet.

2) verab, beun, verun, verur, wie: verabscheuen, verabscheuet, beunruhigen, verunreinigen, verursachen.

Auch die Zeitwörter, welche auf iren ausgehen, leiden die Vergrößerungssylbe nicht, wie: schattiren, hausiren, spatzieren, studiren, regieren.

3) Die zielenden Zeitwörter mit der Vorsylbe „miß" bekommen die Vergrößerungssylbe ge im Mittelworte der vergangenen Zeit; z. B. mißhandeln, gemißhandelt, mißbilligen, gemißbilliget, mißdeuten, gemißdeutet, mißbrauchen, mißgönnen u. s. w. In den ziellosen Zeitwörtern wird ge nach miß gesetzet; z. B. mißglücken — es ist ihm mißgeglückt, mißarten, er ist mißgeartet; oder die Vorsylbe ge fällt auch ganz weg, wie in mißfallen, mißlingen, mißrathen, mißbehagen, mißtrauen, mißverstehen.

Regeln für die zusammengesetzten Zeitwörter.

Die Vorwörter, aus denen die Zeitwörter zusammengesetzt werden, sind: an, aus, auf, bei, durch, mit, nach, vor, zu; z. B. anbringen, ausstreuen, aufsetzen, durchblättern, beistimmen, mitspeisen, nachahmen, vorarbeiten, zuhören u. s. w.

Nebenwörter zur Zusammensetzung der Zeitwörter sind: dar, fort, her, hin, los, nieder, (wiederum), weg, zusammen, fest, heran, überein, dazu, herum; z. B. darstellen, fortschaffen, herstellen, lossagen, wiederholen, zusammenlegen, vorhersagen, feststellen, heranstreben, übereinstimmen, dazu rechnen, herumflattern u. s. w.

Alle diese Vor- und Nebenwörter werden bei der Abwandlung der Zeitwörter getrennt; indem man sie bald vor, bald nach dem Zeitworte setzt, bei welchem sie zu stehen kommen, wie man aus dem folgenden Muster sehen kann:

aussöhnen *), zusammensetzen.

1) Unbestimmende Art. Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit.

Aussöhnen, zusammensetzen, aussöhnend, zusammensetzend.

Vergangene Zeit.

Ausgesöhnt, zusammengesetzet haben, ausgesöhnt, zusammengesetzet.

Künftige Zeit.

Aussöhnen werden, zusammensetzen werden.

2) Anzeigende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1. Person. Ich söhne aus, setze zusammen,
2. „ du söhnest aus, setzest zusammen,
3. „ er, sie, es, man söhnet aus, setzet zusammen.

*) Entzweite Herzen vereinigen.

Vielfache Zahl.

1. P.	Wir söhnen aus,	setzen zusammen,
2. „	ihr söhnet aus,	setzet zusammen,
3. „	sie söhnen aus,	setzen zusammen,

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P.	Ich söhnte aus,	setzte zusammen,
2. „	du söhntest aus,	setztest zusammen,
3. „	er, sie, es, man söhnte aus,	setzte zusammen.

Vielfache Zahl.

1. P.	Wir söhnten aus,	setzten zusammen,
2. „	ihr söhntet aus,	setztet zusammen,
3. „	sie söhnten aus,	setzten zusammen.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1te P.	Ich habe ausgesöhnet u. s. w.,	zusammengesetzet u. s. w.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P.	Ich hatte ausgesöhnet u. s. w.,	zusammengesetzet u. s. w.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P.	Ich werde aussöhnen u. s. w.,	zusammensetzen u. s. w.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P.	Ich werde ausgesöhnt haben u.s.w.	werde zusammengesetzet haben u. s. w.

3) Verbindende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P.	Daß ich aussöhne, u. s. w.,	zusammensetze u. s. w.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P.	Daß ich aussöhnte, oder würde aussöhnen u. s. w.,	zusammensetzte, oder würde zusammensetzen u. s. w.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P.	Daß ich ausgesöhnt habe u. s. w.	zusammengesetzet habe u. s. w.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P.	Daß ich ausgesöhnt hätte, oder würde ausgesöhnt haben u. s. w.	zusammengesetzet hätte, oder würde zusammengesetzet haben u. s. w.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

Daß ich aussöhnen werde,	zusammensetzen werde.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Daß ich werde ausgesöhnt haben rc.,	werde zusammengesetzet haben rc.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

2. P. Söhne (du) aus! söhne (er, sie, es) aus!	setze zusammen! setze (er, sie, es) zusammen!

Solche, mit Vor- und Nebenwörtern zusammengesetzte, Zeitwörter trennen in der gegenwärtigen und kürzer vergangenen Zeit der anzeigenden Art ihre Vorsylben, und setzen sie nach, wie: ablegen, ich lege ab, ich legte ab u. s. w. Dieses geschieht auch in der befehlenden Art, als: setze dich nieder! In der verbindenden Art findet aber keine Trennung Statt; indem man nicht sagen kann: daß ich stimme überein, sondern, daß ich übereinstimme.

In dem Mittelworte der vergangenen Zeit wird die Vermehrungssylbe ge zwischen die Vor- und Nebenwörter, und zwischen das Zeitwort gesetzet; z. B. vorhersagen, vorhergesagt u. s. w.

Unter diesen zusammengesetzten Zeitwörtern giebt es einige, die ihre Vorsylben bald trennen, bald nicht; je nachdem der Hauptton auf der Vorsylbe, oder auf dem Zeitworte selbst ruhet; zu denselben gehören jene, welche mit: durch, über, um, unter und wieder zusammengesetzet sind; z. B. ich hole wieder Aepfel aus der Obstkammmer; ich wiederhole meine Lection; ich gehe zu einem andern Gegenstande über — ich übergehe diese That mit Stillschweigen. Hier stehen die Vorwörter bald vereint vor ihren Zeitwörtern, bald getrennt hinter denselben; weil die Bedeutung derselben verschieden ist, welche die deutsche Sprache anzeigen will, wie in folgenden Sätzen: ich umgehe den See; ich gehe mit guten, verständigen Menschen gern um; der Fuhrmann umfährt den Berg, und fährt weit um u. s. w.

Uebungen.

1) Wandle in folgenden Sätzen das Zeitwort durch alle Zeiten ab:

a) Ich spähe alle Falten der Seele aus, um mich kennen zu lernen.

b) Ich lege meine Unarten ab.

c) Man muß zuvor seine Gedanken überlegen, ehe man sie offenbaret.

d) Willst du deine Lection nicht wiederholen? du erinnerst dich dann wieder besser daran.

2) Welche von folgenden Zeitwörtern sind trennbare, und welche untrennbare? —

Absetzen, entführen, durchwandeln, anlächeln, anleiten, sich verirren, fortsenden, betrüben, aufopfern, verordnen, festmachen, sich gewöhnen, ausfeilen, erforschen, einimpfen, entlernen, vorstellen.

Zweite Abwandlung.

Unregelmäßige Zeitwörter.

Der Unterschied der unregelmäßigen Zeitwörter von den regelmäßigen bestehet darin, daß jene die Stammlaute ihrer unbestimmenden Art nicht behalten, und in der vergangenen Zeit der anzeigenden Art „en“ zu sich nehmen. Die Personenausgänge sind dieselben, wie in den regulären Zeitwörtern; auch richten sie sich in ihren zusammengesetzten Zeiten durchaus nach der regelmäßigen Abwandlung; doch kann man keine, als die gegenwärtige Zeit der verbindenden Art von der unbestimmenden mit Sicherheit ableiten.

Die Zeiten und Arten, in welchen sie fast alle abweichen, sind nur:

1) die gegenwärtige Zeit der anzeigenden und verbindenden Art;

2) die unlängst vergangene Zeit der anzeigenden und verbindenden Art;

3) das Mittelwort der vergangenen Zeit, wie man aus den folgenden Beispielen ersehen kann.

Muster der Zeitwörter der unregelmäßigen Abwandlung.

Zeitwörter, die ihren Stammlaut in der jüngstvergangenen Zeit in a, i, o, u, und ie verwandeln:

1) Unbestimmende Art.	Mittelwort.
Gegenwärtige Zeit.	
Sehen, schneiden, bewegen, schlagen, halten,	sehend, schneidend, bewegend, schlagend, haltend.
Vergangene Zeit.	
Gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gehalten haben,	gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gehalten.
Künftige Zeit.	
Sehen, schneiden, bewegen, schlagen, halten werden.	

2) Anzeigende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Ich sehe, schneide, bewege, schlage, halte,
2. „ du siehst, schneidest, bewegest, schlägst, hältst,
3. „ er, sie, es, man sieht, schneidet, beweget, schlägt, hält.

Vielfache Zahl.

1. P. Wir sehen, schneiden, bewegen, schlagen, halten,
2. „ ihr sehet, schneidet, beweget, schlaget, haltet,
3. „ sie sehen, schneiden, bewegen, schlagen, halten.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Ich sah, schnitt, bewog, schlug, hielt,
2. „ du sahest, schnittest, bewogest, schlugest, hieltest,
3. „ er, sie, es, man sah, schnitt, bewog, schlug, hielt.

Vielfache Zahl.

1. P. Wir sahen, schnitten, bewogen, schlugen, hielten,
2. „ ihr sahet, schnittet, bewoget, schluget, hieltet,
3. „ sie sahen, schnitten, bewogen, schlugen, hielten.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Ich habe gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gehalten u. s. w.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Ich hatte gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gehalten u. s. w.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Ich werde sehen, schneiden, bewegen, schlagen, halten u. s. w.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Ich werde gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gehalten haben u. s. w.

3) Verbindende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Daß ich sehe, schneide, bewege, schlage, halte,
2. „ „ du sehest, schneidest, bewegest, schlagest, haltest,
3. „ „ er sehe, schneide, bewege, schlage, halte.

Vielfache Zahl.

1. P. Daß wir sehen, schneiden, bewegen, schlagen, halten u. s. w.

Kürzer- oder jüngstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Daß ich sähe, schnitte, bewöge, schlüge, hielte,
2. „ „ du sähest, schnittest, bewögest, schlügest, hieltest,
3. „ „ er, sie, es, man sähe, schnitte, bewöge, schlüge, hielte.

Vielfache Zahl.

1. P. Daß wir sähen, schnitten, bewögen, schlügen, hielten u. s. w.

Vergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Daß ich gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gehalten habe u. s. w.

Länger- oder längstvergangene Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Daß ich gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gehalten hätte u. s. w.

Künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Daß ich sehen, schneiden, bewegen, schlagen, halten werde u. s. w.

Vermischt künftige Zeit.

Einfache Zahl.

1. P. Daß ich werde gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gehalten haben u. s. f.

4) Gebietende Art.

Einfache Zahl.

2. P. Sieh (du)! schneide! bewege! schlage! halte!
3. „ sehe (er)! schneide! bewege! schlage! halte (er)!

Vielfache Zahl.

2. P. Sehet (ihr)! schneidet! beweget! schlaget! haltet!
3. „ sehen (sie)! schneiden! bewegen! schlagen! halten (sie)!

Die leidende Form, oder Gattung bildet sich mit dem Mittelworte der vergangenen Zeit und dem Hülfszeitworte „werden“ gerade so, wie in der ersten Abwandlung; daher ist es nicht nothwendig, die Abwandlung derselben hieher zu setzen.

Regeln für die unregelmäßigen Zeitwörter.

1) Aus den obigen Mustern sieht man, daß sich der Stammlaut in der kürzer vergangenen Zeit in einen andern verändert; z. B. geben, gab, verlieren, verlor, und daß das Mittelwort der vergangenen Zeit nicht auf t, sondern auf en ausgeht.

2) Einige Zeitwörter bekommen in der gegenwärtigen Zeit der zweiten und dritten Person den Umlaut, als: ich schlage, du schlägst, er schlägt u. s. w.

3) In der gegenwärtigen Zeit der anzeigenden Art ist die zweite und dritte Person bei jenen Zeitwörtern einsylbig, welche ihren Stammlaut in der zweiten Person verändern; z. B. ich fange, du fängst, er fängt; ich befehle, du befiehlst, er befiehlt u. s. w. Nach den Buchstaben b, d, ch, g, f, h, k, l, n, m, r, t bildet man gewöhnlich des Wohllautes wegen die Zeitwörter in der zweiten und dritten Person zweisylbig; indessen trifft man sie bald einsylbig, bald zweisylbig bei einigen Schriftstellern an. Auf die Buchstaben s, ß, sch, tz wird die zweite Person zweisylbig, und die dritte einsylbig gebildet; z. B. ich preise, du preisest, er preis't u. s. w.; in der verbindenden Art aber haben die Stammzeitwörter in allen Personen zwei Sylben.

4) In der unlängst vergangenen Zeit der anzeigenden Art wird die zweite Person meistentheils des Wohlklanges wegen zweisylbig, die dritte Person aber bleibt der ersten gleich.

5) Die Stammlaute a, o, u werden in der kürzer vergangenen Zeit der verbindenden Art in ȧ, ȯ, u̇ verwandelt; z. B. ich half, daß ich hälfe; ich verlor, daß ich verlöre; ich grub, daß ich

grübe — und dann hat auch das Stammzeitwort in allen Personen zwei Sylben.

6) Wenn die gebietende Art den Stammlaut behält; so wird sie, nachdem es der Wohlklang erfordert, mit, oder ohne e bezeichnet; z. B. schweige und schweig; besonders setzet man, wenn der Endmitlaute in der Aussprache weich bleiben soll, das e hinzu; z. B. grabe, lade, preise, trage (du)! u. s. w. Verändert sie aber den Stammlaut in einen andern; so muß das e weg bleiben; z. B. helfen, hilf; essen, iß.

7) Einige Zeitwörter in der kürzer vergangenen Zeit der anzeigenden Art nehmen ein gedehntes i, also ie an, als: Blasen, blies, bleiben, fallen, gedeihen, halten, lassen, laufen, leihen u. s. w.

8) Andere Zeitwörter bekommen in der längstvergangenen Zeit ein kurzes i, wie beißen, biß, fangen, fing, greifen, schneiden, leiden, pfeifen, streiten, gehen u. s. w.

9) Zeitwörter, welche von unregelmäßigen Zeitwörtern vermittelst einer, oder mehreren Vorsylben gebildet sind, gehen immer unregelmäßig, als: entfliehen, entfloh, entflohen, begießen, begoß, begossen — beistehen, herumlaufen u. s. w.

10) Auch sind einige abgeleitete und zusammengesetzte Zeitwörter regelmäßig, ob es gleich ihre einfachen Stämme nicht sind; dahin gehören:

Empfindeln, berücksichtigen, veranlassen, befleißigen, bewillkommen, verhängen, beherbergen, handhaben, verleiden, berathschlagen, radebrechen, verwenden, berennen, rathschlagen, willfahren, bescheren, umringen.

11) Endlich giebt es einige Zeitwörter, deren Mittelwort der vergangenen Zeit nur unregelmäßig ist, alles übrige aber wird an ihnen regelmäßig abgewandelt. Von dieser Art sind: mahlen (auf der Mühle), gemahlen, salzen, gesalzen, schmalzen, geschmalzen, verwirren, verworren.

12) Die leidende Form der unregelmäßigen Zeitwörter, wird aus dem Mittelworte der vergangenen Zeit mit dem Hülfszeitworte „werden“ zusammengesetzet, und ist also in dieser Hinsicht regelmäßig.

Um der leichten Uebersicht willen folgen hier in einem vollständigen Verzeichnisse alle unregelmäßige Zeitwörter.

Alphabetisches Verzeichniß aller unregelmäßigen Zeitwörter in ihren Abweichungen.

Unbestimmende Art.	Gegenwärtige Zeit. Anzeigende Art.		Kürzer vergangene Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit. Verbindende Art.	Gebietende Art.	Mittelwort der vergangenen Zeit.
B.						
Backen	du bäckst,	er bäckt	ich buck 1)	ich bücke	backe	gebacken
Bedürfen	bedarfst,	bedarf	bedurfte	bedürfte	—	bedurft
Befehlen	befiehlst,	befiehlt	befahl	befähle	befiehl	befohlen
Befleißen	befleißest,	befleißt	befliß	beflisse	befleiße	beflißen
Beginnen	beginnest,	beginnet	begann	begänne	beginne	begonnen
Beißen	beißest,	beißt	biß	bisse	beiße	gebissen
Bergen 2)	birgst,	birgt	barg	bärge	birg	geborgen
Bersten	berstest,	berstet	borst (barst)	börste	berste	geborsten
Besinnen	besinnest,	besinnet	besann	besänne	besinne	besonnen
Betrügen	betrügest,	betrüget	betrog	betröge	betrüge	betrogen
Bewegen 3)	bewegest,	beweget	bewog	bewöge	bewege	bewogen
Biegen	biegest,	bieget	bog	böge	biege	gebogen
Binden	bindest,	bindet	band	bände	binde	gebunden

Bieten	bietest,	bietet	bot	böte	biete	geboten
Bitten 4)	bittest,	bittet	bat	bäte	bitte	gebeten
Blasen	blasest,	blaset	blies	bliese	blase	geblasen
Bleiben	bleibest,	bleibet	blieb	bliebe	bleibe	geblieben
Braten	bratest,	bratet	briet	briete	brate	gebraten
Bringen	bringest,	bringet	brachte	brächte	bringe	gebracht
Brennen	brennest,	brennet	brannte	brennete	brenne	gebrannt
Brechen	brichst,	bricht	brach	bräche	brich	gebrochen
D.						
Denken	denkest,	denket	dachte	dächte	denke	gedacht
Dingen	dingest,	dinget	dung	dünge	dinge	gedungen 5)
Dreschen	drischest,	drischt	drosch	drösche	drisch	gedroschen
Dringen	dringest,	dringet	drang	dränge	dringe	gedrungen

1) Ueblicher, ich backte.

2) Verbergen ist unregulär; aber beherbergen ist regelmäßig.

3) Bewegen ist unregelmäßig, wenn es so viel heißt, als einen Entschluß hervorbringen; heißt es aber einen Ort verändern, so wird es regelmäßig abgewandelt.

4) Beten ist regulär: ich betete, bete! ich habe gebetet u. s. w.

5) Um den Lohn mit jemanden einig werden.

Unbestimmende Art.	Gegenwärtige Zeit. Anzeigende Art.		Kürzer vergangene Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit. Verbindende Art.	Gebietende Art.	Mittelwort der vergangenen Zeit.
E.						
Empfangen	du empfängst,	er empfängt	ich empfing	ich empfinge	empfange	empfangen
Empfehlen	empfiehlst,	empfiehlt	empfahl	empföhle	empfiehl	empfohlen
Empfinden	empfindest,	empfindet	empfand	empfände	empfinde	empfunden
Erbleichen	erbleichest,	erbleicht	erblich	erbliche	erbleiche	erblichen
Erlöschen 6)	erlischest,	erlischt	erlosch	erlösche	erlisch	erloschen
Erschallen 7)	erschallest,	erschallet	erscholl	erschölle	erschalle	erschollen
Erschrecken	erschrickst,	erschrickt	erschrack	erschräcke	erschrick	erschrocken
Erwägen	erwägest,	erwäget	erwog	erwöge	erwäge	erwogen
Essen	issest,	ißt	aß	äße	iß	gegessen
F.						
Fahren	fährst,	fährt	fuhr	führe	fahre	gefahren
Fallen	fällst,	fällt	fiel	fiele	falle	gefallen
Fangen	fängst,	fängt	fing	finge	fange	gefangen
Fechten	fichst,	ficht	focht	föchte	fechte	gefochten
Finden	findest,	findet	fand	fände	finde	gefunden
Flechten	flichst,	flicht 8)	flocht	flöchte	flechte	geflochten

Fliegen	fliegest,	flieget	flog	flöge	flieg	geflogen
Fliehen	fliehest,	fliehet	floh	flöhe	flieh	geflohen
Fließen	fließest,	fließt	floß	flöße	fließe	geflossen
Frieren	frierest,	frieret	fror	fröre	friere	gefroren
Fressen	frissest,	frißt	fraß	fräße	friß	gefressen
G.						
Gähren	gährest,	gähret	gohr	göhre	gähre	gegohren
Gebären	gebärst, 9)	gebärt 10)	gebar	gebäre	gebäre	geboren
Geben	giebst, 11)	giebt	gab	gäbe	gieb	gegeben
Gehen	gehest,	gehet	ging	ginge	gehe (geh)	gegangen
Gedeihen	gedeihest,	gedeihet	gedieh	gediehe	gedeihe	gediehen
Gelingen	gelingest,	gelinget	gelang	gelänge	gelinge	gelungen
Gelten	gilst,	gilt	galt	gälte	gilt	gegolten
Genesen	genesest,	geneset	genas	genäse	genese	genesen

6) Löschen und auslöschen sind aber regelmäßige Zeitwörter.

7) Das Stammwort schallen ist regulär — es schallte, es hat geschallet.

8) In der Mehrzahl wie fechten u. s. w. In der verbindenden Art, daß ich fechte.

9) Oder gebierst. 10) Oder gebiert.

11) Nach Campe gibst, gibt, bef. gib.

Unbestimmende Art.	Gegenwärtige Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit. Verbindende Art.	Gebietende Art.	Mittelwort der vergangenen Zeit.
Genießen	du genießest, er genießt	ich genoß	ich genöße	genieße	genossen
Geschehen	es geschieht	geschah	geschähe	geschehe	geschehen
Gewinnen	gewinnest, gewinnet	gewann	gewänne	gewinne	gewonnen
Gießen	gießest, gießt	goß	göße	gieße (gieß)	gegossen
Gleichen	gleichest, gleicht	glich	gliche	gleiche	geglichen
Gleiten	gleitest, gleitet	glitt	glitte	gleite	geglitten
Graben	gräbst, gräbt	grub	grübe	grabe	gegraben
Greifen	greifest, greifet	griff	griffe	greife	gegriffen
H.					
Halten	hältst, hält	hielt	hielte	halte (halt)	gehalten
Hangen 12)	hangest, hanget	hing	hinge	hange	gehangen
Hauen	hauest, hauet	hieb 13)	hiebe	haue	gehauen
Heben	hebest, hebet	hob (hub)	höbe (hübe)	hebe (heb)	gehoben
Heißen	heißest, heißt	hieß	hieße	heiße (heiß)	geheißen
Helfen	hilfst, hilft	half	hälfe	hilf	geholfen
K.					
Keifen 14)	keifest, keifet	kiff	kiffe	keifen	gekiffen

Kennen	kennest,	kennet	kannte	kennete	kenne	gekannt
Klieben 15)	kliebest,	kliebet	klob	klöbe	kliebe	gekloben
Klimmen 16)	klimmest,	klimmet	klomm	klömme	klimme	geklommen
Klingen	klingest,	klinget	klang	klänge	klinge	geklungen
Kneifen 17)	kneifest,	kneifet	kniff	kniffe	kneife	gekniffen
Kneipen 18)	kneipest,	kneipet	knipp	knippe	kneipe	geknippen
Kommen	kömmst,	kömmt	kam	käme	komme	gekommen
Können	kannst,	kann	konnte	könnte	—	gekonnt
Kriechen	kriechest,	kriechet	kroch	kröche	krieche	gekrochen
Küren 19)	kürest,	küret	kor	köre	küre	gekoren
L.						
Laden	ladest(lädst)	ladet(lädt)	lud	lüde	lade	geladen
Lassen	lässest,	läßt	ließ	ließe	lasse (laß)	gelassen

12) Hängen ist regelmäßig; er hängte sich, er ist gehängt worden.

13) Bisweilen richtiger hauete, sagt Campe.

14) Die kleinen Hunde keifen, d. i., sie bellen bei jeder Gelegenheit, und machen dadurch Lärm. Uneigentlich von Menschen, laut zanken, schmälen.

15) Einen Spalt bekommen; sich von einander geben.

16) Geht auch regelmäßig nach Adelung.

17) Mit den Spitzen zweier Finger, oder mit einer Zange fassen und drücken. Uneigentlich abzwacken.

18) So viel als kneifen. Uneigentlich Schmerzen verursachen.

19) So viel als wählen, auswählen.

Unbestimmende Art.	Gegenwärtige Zeit. Anzeigende Art.	Gegenwärtige Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit. Verbindende Art.	Gebietende Art.	Mittelwort der vergangenen Zeit.
Laufen	du läufst,	er läuft	ich lief	ich liefe	laufe (lauf)	gelaufen
Leiden	leidest,	leidet	litt	litte	leide	gelitten
Leihen	leihest,	leihet	lieh	liehe	leihe	geliehen
Lesen	liesest,	lieset	las	läse	lies	gelesen
Liegen	liegest,	lieget	lag	läge	liege	gelegen
Lügen	lügest,	lüget	log	löge	lüge	gelogen
M.						
Mahlen 20)	mahlest,	mahlet	mahlte	mahlete	mahle	gemahlen
Meiden	meidest,	meidet	mied	miede	meide	gemieden
Melken	melkest,	melket	molk	mölke	melke	gemolken
Messen	missest,	mißt	maß	mäße	miß	gemessen
Mögen	magst,	mag	mochte	möchte	—	gemocht
Müssen	mußt,	muß	mußte	müßte	—	gemußt
N.						
Nehmen	nimmest,	nimmet	nahm	nähme	nimm	genommen
Nennen	nennest,	nennet	nannte	nennete	nenne	genannt

P.					
Pfeifen	pfeifest, pfeifet	pfiff	pfiffe	pfeife	gepfiffen
Pflegen 21)	pflegest, pfleget	pflog	pflöge	pflege	gepflogen
Preisen	preisest, preiset	pries	priese	preise	gepriesen
Q.					
Quellen	quillst, quillt	quoll	quölle	quill	gequollen
R.					
Rathen	räthst, räth	rieth	riethe	rathe	gerathen
Reiben	reibest, reibet	rieb	riebe	reibe	gerieben
Reissen	reissest, reißt	riß	risse	reiße	gerissen
Reiten	reitest, reitet	ritt	ritte	reite	geritten
Rennen	rennest, rennet	rannte	rennete	renne	gerannt
Riechen	riechest, riecht	roch	röche	rieche	gerochen
Ringen	ringest, ringet	rang	ränge	ringe	gerungen
Rinnen	rinnest, rinnet	rann	ränne	rinne	gerunnen
Rufen	rufest, rufet	rief	riefe	rufe	gerufen

20) Heißt es nicht auf der Mühle mahlen, sondern ein Bild mahlen; so ist es durchaus regulär.

21) Bedeutet pflegen, nicht Sorge tragen, sondern gewohnt sein; so geht es regelmäßig.

Unbestimmende Art.	Gegenwärtige Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit. Anzeigende Art.	Verbindende Art.	Gebietende Art.	Mittelwort der vergangenen Zeit.
Saufen	du säufst, er säuft	ich soff	ich söffe	saufe	gesoffen
Saugen 22)	saugest, sauget	sog	söge	sauge	gesogen
Schaffen 23)	schaffest, schaffet	schuf	schüffe	schaffe	geschaffen
Scheiden	scheidest, scheidet	schied	schiede	scheide	geschieden
Scheinen	scheinest, scheinet	schien	schiene	scheine	geschienen
Schelten	schiltst, schilt	schalt (scholt)	schälte (schölte)	schilt	gescholten
Scheren 24)	scherest, scheret	schor	schöre	schere	geschoren
Schieben	schiebest, schiebet	schob	schöbe	schiebe	geschoben
Schließen	schließest, schließt	schloß	schlöße	schließe	geschlossen
Schinden	schindest, schindet	schund	schünde	schinde	geschunden
Schlafen	schläfst, schläft	schlief	schliefe	schlafe	geschlafen
Schlagen	schlägst, schlägt	schlug	schlüge	schlage	geschlagen
Schleichen	schleichest, schleicht	schlich	schliche	schleiche	geschlichen
Schleifen 25)	schleifest, schleifet	schliff	schliffe	schleife	geschliffen
Schleißen 26)	schleißest, schleißt	schliß	schlisse	schleiß	geschlissen
Schliefen	schliefest, schliefet	schloff	schlöffe	schliefe	geschloffen

Schließen	ſchließeſt, ſchließt	ſchloß	ſchlöſſe	ſchließe	geſchloſſen
Schlingen	ſchlingeſt, ſchlinget	ſchlang	ſchlänge	ſchlinge	geſchlungen
Schmeißen	ſchmeißeſt, ſchmeißt	ſchmiß	ſchmiſſe	ſchmeiß	geſchmiſſen
				(ſchmeiße)	
Schmelzen	ſchmilzeſt, ſchmilzt	ſchmolz	ſchmölze	ſchmilz	geſchmolzen
Schneiden	ſchneideſt, ſchneidet	ſchnitt	ſchnitte	ſchneide	geſchnitten
Schneien 27)	es ſchneit,	ſchnie			geſchnien
Schnieben }	ſchniebeſt, ſchniebet	ſchnob	ſchnöbe	ſchniebe	geſchnieben
Schnauben }	ſchnaubeſt, er ſchnaubet	ſchnob	ſchnöbe	ſchnaube	geſchnoben
Schrauben	ſchraubeſt, ſchraubet	ſchrob	ſchröbe	ſchraube	geſchroben
Schreiben	ſchreibeſt, ſchreibet	ſchrieb	ſchriebe	ſchreibe	geſchrieben
Schreien	ſchreieſt, ſchreiet	ſchrie	ſchrie	ſchrei	geſchrien
Schreiten	ſchreiteſt, ſchreitet	ſchritt	ſchritte	ſchreite	geſchritten

22) Saugen, zu trinken geben, iſt regulär.

23) Schaffen iſt, wenn es nicht ſo viel als verſchaffen heißt, alle Mal regelmäßig.

24) Beſcheren, wenn es geben bedeutet, geht regelmäßig.

25) Schleifen, in der Bedeutung zerſtören — eine Stadt, iſt regulär.

26) Spalten, reißen, abnützen, vergehen.

27) Wird auch regelmäßig abgewandelt.

Unbestimmende Art.	Gegenwärtige Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit.		Gebietende Art.	Mittelwort der vergangenen Zeit.
		Anzeigende Art	Verbindende Art.		
Schwären 28)	du schwärst, er schwärt	ich schwor 29)	ich schwäre	schwöre	geschworen
Schweigen	schweigest, schweiget	schwieg	schwiege	schweige	geschwiegen
Schwellen	schwillst, schwillt	schwoll	schwölle	schwill	geschwollen
Schwimmen	schwim̃est, schwim̃et	schwamm	schwämme	schwimme	geschwommen
Schwinden	schwindest, schwindet	schwand	schwände	schwinde	geschwunden
Schwingen	schwingest, schwinget	schwang	schwänge	schwinge	geschwungen
Schwören	schwörest, schwöret	schwor	schwöre	schwöre	geschworen
Sehen	siehst, sieht	sah	sähe	sieh	gesehen
Senden	sendest, sendet	sandte	sendete	sende	gesandt
Sieden	siedest, siedet	sott	sötte	siede	gesotten
Singen	singest, singet	sang	sänge	singe	gesungen
Sinken	sinkest, sinket	sank	sänke	sinke	gesunken
Sinnen	sinnest, sinnet	sann	sänne	sinne	gesonnen
Sitzen	sitzest, sitzt	saß	säße	sitze	gesessen
Sollen	sollst, sollt	sollte	sollte	—	gesollt
Speien	speiest, speiet	spie	spie	speie	gespien
Spinnen	spinnest, spinnet	spann	spänne	spinne	gesponnen

Sprechen]	ſprichſt,	ſpricht	ſprach	ſpräche	ſprich	geſprochen
Sprießen	ſprießeſt,	ſprießt	ſproß	ſpröße	ſprieße	geſproſſen
Springen	ſpringeſt,	ſpringet	ſprang	ſpränge	ſpringe	geſprungen]
Stechen	ſtichſt,	ſticht	ſtach	ſtäche	ſtich	geſtochen
Stecken 30)	ſteckeſt,	ſtecket	ſtak	ſtäke	ſtecke	geſtecket
Stehen	ſteheſt,	ſtehet	ſtand	ſtände	ſtehe	geſtanden
Stehlen	ſtiehlſt,	ſtiehlt	ſtahl	ſtähle	ſtiehl	geſtohlen
Steigen	ſteigeſt,	ſteiget	ſtieg	ſtiege	ſteige	geſtiegen
Sterben	ſtirbſt,	ſtirbt	ſtarb	ſtürbe	ſtirb	geſtorben
Stieben	ſtiebeſt,	ſtiebet	ſtob	ſtöbe	ſtiebe	geſtoben
Stinken	ſtinkeſt,	ſtinket	ſtank	ſtänke	ſtinke	geſtunken
Stoßen	ſtößeſt,	ſtößt	ſtieß	ſtieße	ſtoße	geſtoßen
Streichen	ſtreicheſt,	ſtreicht	ſtrich	ſtriche	ſtreiche	geſtrichen
Streiten	ſtreiteſt,	ſtreitet	ſtritt	ſtritte	ſtreite	geſtritten.
T.						
Thun, für thuen	thuſt,	thut	that	thäte	thue	gethan
Tragen	trägſt,	trägt	trug	trüge	trage	getragen
Treffen	triffſt,	trifft	traf	träfe	triff	getroffen

28) In Eiterung übergehen. 29) Ehemahls ſchwur.

30) Heißt es in eine Oeffnung bringen, oder befeſtigen, ſo iſt es regulär; heißt es aber, ſich in einem Orte finden, dann wird es unregelmäßig abgewandelt.

Unbestimmende Art.	Gegenwärtige Zeit. Anzeigende Art.	Kürzer vergangene Zeit.		Gebietende Art.	Mittelwort der vergangenen Zeit.
		Anzeigende Art.	Verbindende Art.		
Treiben	du treibest, er treibet	ich trieb	ich triebe	treibe	getrieben
Treten	trittst, tritt	trat	träte	trete	getreten
Triefen 31)	triefest, triefet	troff	tröffe	trief	getroffen
Trügen	trügest, trüget	trog	tröge	trüge	getrogen
Trinken	trinkest, trinket	trank	tränke	trinke (trink)	getrunken
V.					
Verbleichen	verbleichest, verbleicht	verblich	verbliche	verbleiche	verblichen
Verderben	verdirbst, verdirbt	verdarb	verdärbe	verdirb	verdorben
Verdrießen	es verdießt	verdroß	verdröße	—	verdrossen
Vergessen	vergissest, er vergißt	vergaß	vergäße	vergiß	vergessen
Verhehlen 32)	verhehlest, verhehlet	verhohl	verhöhle	verhehle	verhohlen (verhehlet)
Vergleichen	vergleichest, vergleicht	verglich	vergliche	vergleiche	verglichen
Verlieren	verlierest, verlieret	verlor	verlöre	verliere	verloren
Verlöschen	verlischest, verlischt	verlosch	verlösche	verlisch	verloschen
W.					
Wachsen	wächsest, wächset	wuchs	wüchse	wachse	gewachsen

Waschen	wäschest,	wäschet	wusch	wüsche	wasche	gewaschen
Wägen	wägest,	wäget	wog	wöge	wäge	gewogen
Weichen	weichest,	weichet	wich	wiche	weiche	gewichen
Wenden	wendest,	wendet	wandte	wendete	wende	gewandt
Weisen	weisest,	weiset	wies	wiese	weise	gewiesen
Werben	wirbst,	wirbt	warb	wärbe	wirb	geworben
Werfen	wirfst,	wirft	warf	wärfe	wirf	geworfen
Winden	windest,	windet	wand	wände	winde	gewunden
Wissen	weißt,	weiß	wußte	wüßte	wisse	gewußt
Wollen	willst,	will	wollte	wollte	—	gewollt
3.						
Zeihen 33)	zeihest,	zeihet	zieh	ziehe	zeihe	geziehen
Ziehen	ziehest,	ziehet	zog	zöge	ziehe	gezogen
Zwingen	zwingest,	zwinget	zwang	zwänge	zwinge	gezwungen

31) Geht auch regelmäßig.

32) Wird auch regelmäßig abgewandelt.

33) Eines Vergehens, Verbrechens überführen.

Uebungen.

1) Suche die regelmäßigen und unregelmäßigen, die zielenden und ziellosen Zeitwörter in folgenden Zeitwörtern auf:

Wir leben nicht, um zu essen und zu trinken, sondern wir essen und trinken, um christlich zu leben. Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Kaum der Wiege entwachsen, stehen wir schon am Grabe. Du hast deinen größten Feind überwunden, wenn du die Selbstsucht in dir besiegt hast. Die Gewohnheit lehrt die Arbeit ertragen. Keine Kuh kann auf den Baum springen, wie ein Eichhörnchen; unternimm nichts, wozu du nicht Fähigkeit und Geschicklichkeit hast. Nicht bloß Rosen, sondern auch Dornen liegen auf dem Wege des Lebens hingestreut. Was der Lügner herauslügt, kann er nicht mehr hereinlügen. Aus einer kleinen Sache entspann sich oft ein heftiger Streit. Mancher hat mehr Salz in der Fremde gegessen, als daheim, und doch kehrt er ungesalzen nach Hause zurück. Wer mehr nimmt, als er soll, spinnt sich selbst den Strick zum Untergang. Die Hoffart mißt sich nach einer langen Elle. Eine Krähe sitzt gern bei der andern. Wer den Kern genießen will, muß zuerst die Schale brechen. Zarte Bäumchen wachsen bald zu großen Bäumen heran. Drei Dinge geben der Jugend Werth und Zierde: Witz im Kopfe, Verschwiegenheit auf der Zunge, und Schamröthe auf dem Antlitze. Wer Unglück er-

fahren hat, weiß, wie sehr es drücket. Jeder Vogel singt sein Lied. Der Schlaf betrügt; denn im Traume bringt er Gold, und beim Erwachen holt er's wieder. Gieb dem Zorn kein Schwert in die Hand. Die Zeit zieht die Wahrheit an das Licht, und verschlingt die Lüge. Nur mit einer scharfen Axte hauet man große Aeste ab. Der Hochsteiger fällt gern, und der gute Schwimmer ertrinkt gern. Wenn du im Sommer die Rosen nicht brichst; so kannst du sie auch im Winter nicht brechen; benütze daher die rechte Stunde. Viel Zucker in der Jugend verdirbt die Zähne im Alter. Halte Maß; denn zu viel zerreißt den Sack. Falsche Freunde gleichen Fischern, die im trüben Wasser den Angel auswerfen. Wir müssen studiren und arbeiten, als wollten wir ewig leben; müssen aber auch leben und beten, als wollten wir heute sterben. Wo Tauben sind, da fliegen Tauben hinzu, und wohl auch Sperber.—

2) Wandle die Zeitwörter in folgenden Sätzen mit Beibehaltung des Sinnes durch alle Zeiten ab: —

Ich halte den für meinen Freund, der mir in der Noth seine Hand reicht.

Wer einen Apfel stiehlt, der nimmt auch Geld, wenn er dazu kommen kann.

Die Tugend ist allein würdig, daß man ihr Kränze flicht.

Mit dem Maße, mit welchem ich ausmesse, wird mir wieder eingemessen werden.

Wer betrügt, wird auch wieder betrogen.

Ich schreibe meine Aufgabe, auch wenn man mich nicht dazu zwingt.

Man trägt den Krug zum Brunnen, bis er bricht.

Es ist recht, daß der Faule zur Strafe gezogen wird.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Welches Wort nennet man ein Zeitwort? Wozu dienet es? Warum hat es diesen Namen?

2) Wie werden die Zeitwörter gebildet?

3) Was bedeuten die Endsylben ern, eln, iren?

4) Welches sind die wesentlichen Eigenschaften der Zeitwörter?

5) Wie viel Arten von Zeitwörtern giebt es?

6) Was heißt ein zielendes, oder übergehendes Zeitwort?

7) Welches ist ein zielloses Zeitwort?

8) Welches sind Mittelzeitwörter?

9) Was verstehet man unter einem zurückwirkenden, oder zurückführenden Zeitworte?

10) Welche Zeitwörter sind umschreibende, und welche Hülfszeitwörter?

11) Wie unterscheiden sich die persönlichen von den unpersönlichen, oder drittpersönlichen Zeitwörtern?

12) Wie viele Zeiten, Arten, Zahlen, Personen, Mittelwörter und Formen, oder Gattungen der Zeitwörter können die Zeitwörter ausdrücken?

13) Welche Zeitwörter enthält die erste Abwandlung (Conjugation)? Wie werden ihre Zeiten, sowohl in der anzeigenden, als verbindenden Art gebildet? Wie geschieht die leidende Abwandlungsform?

14) Was für unreguläre Zeitwörter gehören zu ihr?

15) Welche Zeitwörter werden in der vergangenen Zeit mit haben, und welche mit sein abgewandelt?

16) Auf wie vielerlei Weise können die Zeitwörter gebraucht werden?

17) Was ist von den zusammengesetzten Zeitwörtern zu merken?

18) Welche zusammengesetzte Zeitwörter können getrennt werden, und in welcher Art und Zeit geschieht die Trennung?

19) Wenn einige zusammengesetzte Zeitwörter bald getrennt, bald ungetrennt zu stehen kommen, behalten sie dann die nämliche Bedeutung?

20) Welche Zeitwörter enthält die zweite Abwandlung?

21) Was hat man bei den unregelmäßigen Zeitwörtern in den verschiedenen Zeiten, Arten und Personen zu merken?

22) Sind die von unregelmäßigen Zeitwörtern abstammenden Zeitwörter auch unregelmäßig?

23) Giebt es einige Zeitwörter, die regelmäßig abgewandelt werden, wenn schon ihr Stammwort irregulär ist?

24) Warum werden hier die unregelmäßigen Zeitwörter in alphabetischer Ordnung angesetzet?

VII.

Das Neben- oder Umstandswort. (Adverb.)

Die Neben- oder Umstandswörter bezeichnen Nebenbegriffe, durch welche andere Redetheile, nämlich das Beiwort, oder Zeitwort näher bestimmt werden können; z. B. der wahrhaft weise Mann denkt gut. In diesem Satze bezieht sich das Wort „wahrhaft" zum Beiwort „weise", und „gut" zum Zeitwort „denken", und bestimmen diese Begriffe näher. Man nennet sie deßwegen Neben- oder Umstandswörter; weil sie neben dem Bei- oder Zeitworte stehen, und die Umstände derselben näher ausdrücken.

Die Neben- oder Umstandswörter werden vorzüglich an den drei Fragen erkannt: Wie, wo, wann; z. B. Der wahre Christ lebt mit seinem Loose zufrieden. Wie lebt der wahre Christ mit seinem Loose? — zufrieden. Er lebt überall zufrieden. Wo lebt er zufrieden? überall. Er betet stündlich im Geiste. Wann betet er im Geiste? — stündlich.

Von den Neben- oder Umstandswörtern kommen in Betrachtung: A. ihre wesentlichen Eigenschaften und Verschiedenheiten; B. ihre Bildung; C. ihre Steigerung.

A. Wesentliche Eigenschaft und Verschiedenheit der Umstandswörter.

Ihre wesentliche Eigenschaft besteht darin, daß sie entweder das Beiwort, oder das Zeitwort näher bestimmen; z. B. Die Rosen sind überaus schöne Blumen; sie gefallen jedermann wohl. Die Umstandswörter können daher als Bestimmungswörter sowohl der Bei- als Zeitwörter dienen; indem sie die Beschaffenheit derselben bestimmter ausdrücken.

Da das, was an dem Bei- oder Zeitwort, als Umstand bezeichnet werden kann, sehr verschieden ist; so giebt es auch sehr verschiedene Arten der Neben- oder Umstandswörter. Sie bezeichnen:

Erstens, auf die Frage „wann“ eine Zeit, als: bald, ehe, einst, ewig, früh, gestern, heute, immer, jetzt, jemals, ehemals, niemals, morgen, vorher, hernach, oft, nie, spät, stets, immerfort, gleich, unaufhörlich, nimmermehr, allezeit, schon, sonst, längst, ferner, dereinst, seit, seitdem, bis dahin, zuweilen, bisweilen, vorlängst, jüngst, bis, unterdessen u. s. w.

Zweitens, einen Ort auf die Frage: wo, woher, wohin; wie: da, dort, hier, überall, allenthalben, weit, fern, nahe, irgends, nirgends, darin, droben, unten, draußen, drüben, rechts, links, seitwärts, da, daselbst, daher, dorther, dafür, von hier, darneben, daran, darauf, darüber, darunter, heraus, herum, umher, hieher, dahin, dorthin, weg, fort, hinaus, hinauf, hinab, hinten, vorn u. s. w.

Drittens, auf die Frage: wie oft eine Zahl, oder Menge, als: einmal, zweimal &c. oft, selten, allein, einzeln, zugleich, theils, allerseits, sämmtlich, zusammen, viel, mehr, vielmal, wenig, manchmal, mehrentheils, meistens u. s. w.

Viertens, eine Ordnung: zuerst, nachher, wieder, darauf, weiter, zuletzt, endlich.

Fünftens, eine Bejahung, Bekräftigung und Beistimmung, als: ja, freilich, wahrlich, wahrhaft, fürwahr, gewiß, unstreitig,

wirklich, sicherlich, unfehlbar, unausbleiblich, nothwendig, wahrscheinlich, vermuthlich.

Sechstens, eine Verneinung; z. B. nein, nicht, gar und ganz nicht, keineswegs, durchaus nicht, unmöglich, unglaublich.

Anmerk. Eine doppelte Verneinung ist fehlerhaft. Man sage also nicht: ich habe kein Geld nicht.

Siebentens, eine Frage, als: ob, etwa, wie, wo, wodurch, wann, warum, woher, wozu, wofür, womit, wovon, worüber u. s. w.

Achtens, eine Bezweiflung: ob etwa, vielleicht, vermuthlich, wahrscheinlich, zweifelhaft.

Neuntens, einen gewissen Grad der Stärke, Größe, oder Kleinheit, wie: sehr, gar, gar zu, gar sehr, überaus, fast, kaum, nur, beinahe, etwas, minder, wenigstens, ganz, überaus, unendlich, gänzlich, ungemein, außerordentlich, vorzüglich, besonders u. s. w.

Anmerk. Auch viele Beschaffenheits- und Eigenschaftswörter werden oft als Umstandswörter gebraucht; z. B. Der Weise handelt klug und männlich, der Thor aber unbesonnen ꝛc. Unter diesen sowohl, als unter jenen giebt es mehrere, denen das mildernde e an-

gehänget werden muß; z. B. bange, böse, müde, leise, blöde, heute, frühe, gerne, ehe, gerade u. s. w.; andere hingegen dulden es nicht; z. B. dürr, fremd, wild, bequem, geheim, spät, oft, schwach, schlau, zurück u. s. w. Auf o endigt sich kein hochdeutsches Umstandswort. Anstatt jetzo, zeithero, hinführo u. dgl. sagt man jetzt, seither, künftighin ꝛc.

B. Bildung der Umstandswörter.

Die Umstandswörter sind in Rücksicht auf ihre Bildung

1) Stammwörter, als: bald, früh, sehr, jetzt, da, dort, spät, hier, weit u. s. w.;

2) abgeleitete, a) von Vorsylben, als: bevor, dahin, dafür, daher, geschwind, hinab u. s. w.; b) von den Endbuchstaben er, en, n, s und st; z. B. aus, außer; hint, hinten; ob, oben; vor, vorn; auch von Hauptwörtern und andern Redetheilen; z. B. Theil, theils; Flug, flugs; so auch: rechts, links, erstens, zweitens, anders, gleichfalls, ebenfalls, längst, mittelst, nächst, selbst, einst. Die unnöthigen Verlängerungen durch die Sylbe en, als: längsten für längst ꝛc. vermeidet die gute Schreibart.

3) zusammengesetzte, als: bisweilen, zuwider, allzeit, allenthalben, rückwärts, vorwärts, reihenweise, schaarenweise, paarweise u. s. w.

C. Steigerung der Umstandswörter.

Die Umstandswörter können auch gesteigert werden. Ihre Steigerung geschieht nach der, bei den Beiwörtern gegebenen Weise S. 131 u. f.; einige derselben haben bald unregelmäßige, bald mangelhafte Vergleichungsstufen. Dahin gehören:

Positiv.	Comparativ.	Superlativ.
nahe,	näher,	am nächsten;
bald,	eher,	am ehesten;
hoch,	höher,	am höchsten;
gern,	lieber,	am liebsten;
(fehlt) *)	minder,	am mindesten;
mitten,	mittlere,	am mittelsten;
außen,	äußere,	äußerste;
innen,	innere,	innerste;
hinten,	hintere,	hinterste;
oben,	obere,	oberste;
unten,	untere,	unterste;
vorn,	vordere,	am vordersten;
(fehlt) **)	mehr,	am mehrsten.

*) Von dem veralteten Worte min her; man bezeichnet lieber den Positiv durch wenig.

**) Der Positiv wird durch viel ausgedrückt.

Uebungen.

1) Suche in folgenden Sätzen die Neben- oder Umstandswörter auf:

Der wahre Christ verliert eher sein Leben, als daß er der Lehre Jesu untreu wird. Der Weise hält sich immer das rechte Ziel vor. Wer klug denket, ergreifet stets die tauglichsten Mittel zum Zwecke. Nach Ungewittern lächelt uns wieder die Sonne. Der freundliche Mann begegnet jedermann höflich. Wer langsam geht, fällt selten nieder. Im Herbste fliegen die Zugvögel schaarenweise fort. Es gehet leichter Berg hinab, als hinauf. Am liebsten sprach Sokrates von der Unsterblichkeit der Seele. Der Geizige schätzet das Geld zu viel, und der Verschwender zu wenig. Der Jünger Jesu liebt sogar seine Feinde, und unterläßt niemals, ihnen auch Gutes zu erweisen. Die Weisheit hat zwei Augen; mit einem schauet sie rückwärts, und mit dem andern vorwärts. Wir sind von gestern her, und wissen gar nicht viel. Das Gewissen spricht in uns jedesmal deutlich genug, wenn wir seine Stimme treulich hören wollen. Der Zänker will allezeit Recht haben. Die Freundschaft böser Menschen löset sich bald auf. Der bescheidene Mann spricht in der Gesellschaft anspruchlos. Der Faule kann unmöglich etwas gründlich lernen. Die Armuth ist nicht selten eine Uebungsschule der Tugend. Wer zu sehr eilet, kommt oft später zum Ziele. Der Frosch springt sogar von einem goldenen Sitze

wieder in die Pfütze. Leere Gefäße tönen am meisten. Der Biß eines tollen Hundes bringet unausweichlich den Tod, wenn die Rettungsmittel nicht schnell dagegen angewandt werden. Wie die Blume, so verblüht die Schönheit des Menschen. Nicht plötzlich, sondern stufenweise gelanget der Mensch zur Kenntniß und Tugend. Links und rechts stehen am Lebenspfade Rosen und Dornen — jene sollst du schnell pflücken, und diese weislich vermeiden.

VIII.

Vorwort. (Präposition.)

Obschon Manchem die Vorwörter unbedeutend scheinen; so ist doch ihre Behandlung sehr wichtig; denn ihr richtiger Gebrauch trägt sehr viel zum wahren Sinne, Verstande und Ausdrucke der Gedanken bei; deßwegen werden sie hier etwas weitläufiger behandelt *).

Von den Vorwörtern kommen in Betracht:

1) ihre wesentliche Eigenschaft;

2) ihre Bildung;

3) ihre Bedeutung und Fügung.

---

*) Sieh Pöhlmanns Präpositionen, ein Hülfsbuch für ungeübte Lehrer. Erlangen 1819.

1) Wesentliche Eigenschaft der Vorwörter.

Das Vorwort dient dazu, das Verhältniß zweier Gegenstände zu einander durch Vereinigung derselben darzustellen, die in sich selbst keine Verbindung miteinander haben. Sagen wir z. B.: Anton ist mit einem Buche spazieren gegangen; so wird durch das Wörtchen „mit“ die Verbindung des Anton mit dem Buche bewirket, und in ein gewisses Verhältniß gebracht. Man nennet deßwegen auch diesen Redetheil Verhältnißwort. (Sieh S. 17.)

Da das Vorwort den Zusammenhang und die Verbindung zwischen Hauptwörtern herstellt, die diese mit ihrer Biegung nicht bezeichnen können; so wird es auch Fügewort genannt.

In Rücksicht auf die Stelle, die dieses Wort in den Sätzen einnimmt, bemerkt man, daß es mit sehr wenigen Ausnahmen *) seinen Platz unmittelbar vor der, von ihm abhängigen Person, oder Sache erhält, auf welche es einfließt; z. B. ich denke an meine Arbeit. Aus diesem Grunde erhält dieser Redetheil den Namen Vorwort.

---

*) Dahin gehören: meines Vaters wegen, dem Befehle zufolge; welche aber, wie Heinsius behauptet, ohne dies keine wahre Präpositionen sind. (I. Band, S. 141.)

Die Vorwörter haben die Eigenschaft, daß sie nicht bloß die Verhältnisse des Raumes und der Zeit bezeichnen, sondern auch Zeichen sind sowohl geistiger, als körperlicher Verhältnisse, wie in der Folge gezeigt wird. Auch dienen sie, die mangelhafte Biegung der Hauptwörter zu ersetzen.

Die deutsche Sprache besitzt eine große Menge solcher Vorwörter, welche hier in alphabetischer Ordnung erscheinen:

An	für	mit	vermöge
anstatt	gegenüber	mittelst	von
(statt)	(halb)	nach	vor
auf	(halben)	nächst	während
außer	(halber)	neben	wegen
außerhalb	hinten	nebst	wider
bei	in	oberhalb	zu
durch	innerhalb	um — willen	zufolge
diesseits und	kraft	unter	zuwider
jenseits	längs	unterhalb	zwischen.
entgegen	laut	unweit	

Es geschieht oft, daß diese Vorwörter nicht vor das Hauptwort, oder Fürwort zu stehen kommen, sondern zum Zeitwort gehören. In diesem Falle hören sie auf wahre Vorwörter zu sein, und werden *Neben-* oder *Umstandswörter*; z. B. *Die Schule ist aus; Berg auf gehen, Berg ab fahren, Himmel an, von oben herab, seit gestern, von heute an, Glück zu* u. s. w.

Die Vorwörter ersetzen auch noch die mangelhafte Abwandlung der Zeitwörter; z. B. zu lieben, um zu lieben; ich habe zu arbeiten; durch Arbeiten seinen Unterhalt erwerben; im Essen und Trinken seine Glückseligkeit suchen u. s. w.

Oft wird das Vorwort mit dem Dativ und Accusativ des bestimmten Artikels zusammen gezogen; z. B. durch's Feuer gehen, zur Hochzeit, im Anfange, am Ende; anstatt durch das Feuer, zu der Hochzeit, an dem Anfange u. s. w. Man hüte sich aber vor den harten, dem Ohre und der Zunge lästigen Zusammenziehungen; z. B. auf'n Dieb lauren, vor'm Fenster stehen u. s. w.

2) Bildung der Vorwörter.

Die Vorwörter sind theils Stammwörter, theils abgeleitete, theils zusammengesetzte Wörter. Sie sind

1) Wurzelwörter, als: aus, mit, von, zu, bei, durch, für, um, an, auf ꝛc.

2) abgeleitete, als: zwischen (von zwei), außer (von aus), nächst (von nahe), wegen (von Weg) u. s. w.

3) zusammengesetzte, als: anstatt (von an und statt), außerhalb (von außer und halb), unweit, innerhalb, zufolge, zuwider, mittelst u. s. w.

3) Bedeutung und Lenkung der Vorwörter.

Die Vorwörter haben mannigfaltige Bedeutungen, und eben darum auch verschiedene Lenkungen der Haupt- oder Fürwörter, bei denen sie zu stehen kommen. Sie können daher in fünf Klassen eingetheilt werden.

Die erste Klasse derselben verlangt den Genitiv,
die zweite — — Dativ,
die dritte — — Accusativ,
die vierte — den Genitiv und Dativ,
die fünfte — — Dativ und Accusativ.

I. Vorwörter mit dem Genitiv.

Anstatt.

Dieses Vorwort ist zusammengesetzet aus an und statt und bezeichnet so viel als Ort und Stelle, worin eine Person, oder Sache für eine andere zu stehen kömmt; z. B. anstatt (statt) des Zuckers können wir in vielen Fällen den Honig gebrauchen. Welcher Vater giebt seinem Sohne einen Stein anstatt eines Stück Brodes?

Wird dieses Vorwort getrennt; so kommt ein Theil desselben vor, und der andere nach dem Hauptworte zu stehen; z. B. an des Pfarrers Statt hat heute der Vicar geprediget. Hier wird aber Statt mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben; weil es da wieder in die Rechte der Hauptwörter tritt.

Halben, halber

zeigt einen Beweggrund an, und wird nach dem, von ihm regierten Hauptworte gesetzt. Man braucht „halben," wenn das Hauptwort einen Artikel bei sich hat. Ist dieß aber nicht der Fall; so wird „halber" gesetzet; z. B. Johannes wurde seiner Sanftmuth halben von unserm Heilande ganz besonders geliebt. Der Eigennützige thut vieles des Gewinnes halben. Alters halber kann ich es noch wohl erleben.

Wegen

ist jederzeit mit dem Genitive verbunden, und bezeichnet das Verhältniß der bewegenden Ursache. Diese Präposition kann sowohl vor, als nach ihrem Casus stehen; z. B. mancher Mensch wird wegen seines Reichthumes stolz und übermüthig. Den Pfau hält man seines herrlichen Gefieders wegen.

Steht dieses Vorwort mit einem persönlichen Fürworte verbunden; so geht es mit dem Genitive desselben in ein Wort zusammen, so, daß noch das t vermuthlich des Wohlklanges wegen dazwischen gesetzet wird; als: meinetwegen. (Sieh S. 114.)

Um — willen.

Dieses Verhältnißwort bezeichnet immer einen Beweggrund, und wird in der Rede immer ge-

trennet, so, daß ein Theil vor seinem regierten Worte, und der andere nach demselben zu stehen kömmt. Die Apostel haben um der Religion willen vieles ausgestanden. Oft bitten uns Arme, ihnen um Gotteswillen ein Almosen zu geben.

Auch wird dieses Fügewort vor einem persönlichen Fürworte zusammen gezogen, wobei das r in ein t verwandelt wird, als: um deinetwillen.

Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb

fordern immer die zweite Endung. Außerhalb zeigt so viel, als: außer dem Raume, oder außer den Grenzen eines Dinges an, als: manche Stadt hat außerhalb ihrer Mauern viele schöne Gärten. Innerhalb bezeichnet, daß etwas von den Seiten eines Dinges eingeschlossen ist. Nur innerhalb des Reiches Jesu findet man wahre Glückseligkeit.

Innerhalb bedeutet auch noch ein Zeitverhältniß, und heißt dann soviel, als in; z. B. innerhalb eines Zeitraumes von 365 Tagen und 6 Stunden schwingt sich die Erde ein Mal um die Sonne.

Laut, Kraft, Vermöge

sind eigentliche Hauptwörter, werden aber als Vorwörter gebraucht. Laut bezeichnet den Inhalt

einer Schrift, oder einer Rede eines andern; z. B. Laut des vierten Gebotes sollen fromme Kinder von Gott ganz besonders belohnt werden.

Kraft drücket eine wirkende Ursache, oder einen Beweggrund aus, als: Kraft der Lehre Jesu beruhigen wir uns über unser Schicksal nach dem Tode.

Vermöge zeigt, wie Kraft, das Verhältniß einer wirkenden Ursache, und kann auch mit zufolge, gemäß, vermittelst, nach, wegen vertauscht werden; z. B. Vermöge der Sonnenwärme kommen die Früchte zur Reife.

Diesseits und jenseits.

Diesseits heißt soviel, als auf dieser Seite, und jenseits auf jener Seite; z. B. wir wohnen diesseits, und die Italiäner jenseits der Alpen.

Unfern (Unweit)

deutet ein örtliches Verhältniß der Nähe an, als: Unfern, unweit der Stadt Jerusalem liegt der Oelberg, wohin Jesus so oft mit seinen Jüngern ging.

Mittelst (vermittelst).

Dieses Vorwort bezeichnet das Verhältniß eines Mittels, einer Beihülfe, als: Mittelst

des Blitzableiters wird ein Haus von den schädlichen Wirkungen des Blitzes gesichert.

Ungeachtet

drücket eine Rücksicht auf irgend etwas aus, die hätte Statt finden können, oder sollen, aber unterlassen wird, und kömmt nach einem Fürworte zu stehen, sonst aber wird es seinem Hauptworte vorgesetzt; z. B. ungeachtet der Stimme des Gewissens sündiget der Mensch; dessen ungeachtet thut er das Gute nicht.

Trotz

ist ein Hauptwort, und vertritt die Stelle einer Präposition, welche die nämliche Bedeutung, wie ungeachtet, aber einen größern Nachdruck hat, und zur Bezeichnung eines offenbaren Widerstandes und Hindernisses dient, aber auch zugleich von Seiten desjenigen, der etwas unbeachtet läßt, entweder mehr Geistesstärke, oder Starrsinn, oder einen hohen Grad der Verachtung alles dessen, was beachtet werden konnte und sollte, voraussetzt; z. B. David ging dem Goliath entgegen, trotz der fürchterlichen Waffen, die dieser trug. Trotz der väterlichen Ermahnungen thaten die Söhne des Heli Böses.

Heißt — trotz so viel als „eben so gut, als“; so wird der Dativ gesetzet; z. B. er mag trotz einem Wolfe essen.

Während

ist das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit von währen, und drücket die Dauer eines Dinges aus, als: Während des Gewitters soll man sich nicht unter einem hohen Baume aufhalten.

II. Vorwörter mit dem Dativ.

Aus.

Dieses Verhältnißwort zeigt an:

1) eine Bewegung, oder Handlung, welche aus dem Innern eines Ortes ihren Anfang nimmt, oder schon genommen hat; z. B. aus Amerika kamen die Erdäpfel nach Europa.

2) den Stoff, die Materie, woraus etwas gemacht ist; z. B. dieses Bild ist aus Holz geschnitzt.

3) einen Erkenntnißgrund; z. B. aus der hl. Schrift lernen wir Gott näher kennen.

4) einen Beweggrund, als: aus Geiz verrieth Judas unsern Herrn.

Außer

bedeutet eine Ausschließung von einem Orte, einer Person, einem Zustande, und einer Behauptung, als: Nach vollbrachter Sünde mußten unsere Stammältern au-

ßer dem Paradiese leben. Suche die Quelle deiner Zufriedenheit nie außer dir. Er trank nicht Wein außer der Krankheit.

In einigen Redensarten wird der Artikel weggelassen, als: außer Acht lassen, außer Thätigkeit setzen, außer Stande, außer sich, außer Gefahr sein.

Man hüte sich, dieses Vorwort mit dem Nebenwort außer zu verwechseln, welches so viel heißt, als ausgenommen, und sich nach der Biegung des Zeitwortes richtet, bei welchem es steht; z. B. es war unter den Jüngern des Herrn keiner geizig außer Judas. — Ich bin keiner Sache bedürftig, außer eines Kleides. Ich habe es Niemanden gesagt, außer dem Lehrer. Ich kenne keinen von allen, außer diesen Herrn. Bei Niemanden kehrte Christus so oft ein, außer bei seinem Freunde Lazarus, und dessen Schwestern.

Bei.

Dieses Fügewort bezeichnet in seinem eigentlichen Sinne das Dasein eines Dinges in der Nähe, oder in den Seitenflächen eines andern; z. B. nahe bei der Stadt Jerusalem lag der Calvarienberg.

In uneigentlicher Bedeutung genommen, bezeichnet dieses Vorwort verschiedene Verhältnisse, und zwar:

1) eine gewisse Verbindung zweier Dinge; z. B. Jesus hatte auf seinen Reisen meistens seine Jünger bei sich (in seiner Gesellschaft);

2) ein Mitdasein einer Sache; z. B. bei allem äußern Glücke ist der Bösewicht doch nicht glücklich;

3) eine Ursache, oder Veranlassung zu einem Ereigniß, als: bei einem heftigen Sturmwinde greift eine Feuersbrunst schnell um sich (der Sturmwind ist die Veranlassung);

4) bald ein Mittel, oder Werkzeug, bald die Art und Weise, wie etwas geschieht, als: es ist eine üble Gewohnheit, bei dem Lichte und im Bette liegend zu lesen;

5) einen Besitz, wie: ein jeder Mensch muß sich bemühen, sich bei der Ehre (im Besitze der Ehre) zu erhalten;

6) einen Beweggrund, als: bei der Todesstrafe ist dieß verboten (die Todesstrafe soll der Beweggrund sein, dieses nicht zu thun);

7) eine gewisse Zeit, als: bei dem Tage muß man arbeiten, und bei der Nacht schlafen;

8) wird auch statt unter, ungefähr gebraucht; z. B. bei unsern Vorfahren war

es Sitte, Eicheln zu essen; bei (ungefähr) hundert Mann blieben auf dem Schlachtfelde.

Entgegen.

Dieses Verhältnißwort steht immer hinter dem, von ihm regierten Worte und drücket aus:

1) eine Richtung einer bewegten Person, oder eines Gegenstandes gegen einen andern; z. B. ich gehe meinem Freunde entgegen; der Wind kam uns entgegen;

2) eine Richtung gegen eine Sache, wobei ein Widerstand, ein Hinderniß zu überwinden ist, als: es ist sehr mühsam, sich einem reißenden Strome entgegen zu setzen.

Mit

bezeichnet das Verhältniß der Gesellschaft, Gemeinschaft und Verbindung in dem eigentlichen Sinne; z. B. der wahre Christ freuet sich mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

In der uneigentlichen Bedeutung zeigt dieses Vorwort an:

1) ein Werkzeug, womit man etwas thut — der hl. Stephanus wurde von den Juden mit Steinen zu todt geworfen;

2) einen Stoff. Mit Zucker versüßet man die Speisen;

3) einen Besitz, eine Eigenschaft. Salomon wurde von Gott mit Weisheit, Verstand und Reichthume begabt;

4) eine Person, oder einen andern Gegenstand; z. B. Jesus hatte auch mit Sündern Umgang, um sie zu bessern; hatte er mit Predigen und Wohlthun den Tag zugebracht; so widmete er die Nacht dem Gebete;

5) eine Zeit, als: mit den Jahren wird man klug.

Nach

drückt in seiner eigentlichen Bedeutung eine Bewegung aus:

1) zu einem Ort hin; z. B. Jakobs Söhne zogen nach Aegypten, um Getreid zu kaufen;

2) eine Bewegung und auch oft einen Zustand im Rücken einer andern Person und Sache, sowohl in Absicht des Orts, als der Zeit. Salomon folgte dem David in der Regierung nach.

In der uneigentlichen Bedeutung drücket dieses Vorwort aus:

1) die Richtung einer Gemüthsbewegung, eine Begierde, ein Verlangen; z. B. der Mensch hat ein Bedürfniß nach Wahrheit und Heiligkeit;

2) eine Würde, einen Rang, als: Joseph war in Aegypten der Erste nach dem Könige. Das beste Getränk nach dem Wasser ist der Wein.

3) ein Verhalten, ein Benehmen; z. B. der Christ verhält sich genau nach der Lehre des Evangeliums.

Nächst.

Dieses Vorwort ist die höchste Vergleichungsstufe von nahe, und bezeichnet eine sehr große Nähe, sowohl der Art, als dem Range und der Würde nach; z. B. nächst dem Pileatusberge liegt dieses Dorf. Nächst den Aeltern sind die Lehrer die größten Wohlthäter der Kinder. Nächst dem Gesichte ist das Gehör der edelste Sinn.

Nebst

wird von dem Worte „neben" abgeleitet, und drücket in seiner uneigentlichen Bedeutung ein zugleichsein mit einem andern Dinge aus; z. B. Noe zog nebst seiner ganzen Familie in die Arche ein. Auch kann dieses Wort durch „mit" ersetzet werden.

Sammt

bezeichnet das Verhältniß der Gesellschaft und der Vereinigung, und wird nur von lebendigen und vernünftigen Wesen gebraucht; z. B. Jesus

durchzog sammt seinen Jüngern das jüdische Land, um zu lehren und Wunder zu wirken.

Seit

bedeutet eine Zeitfolge von einem bestimmten Zeitpunkte an, als: seit der Geburt Jesu haben sich viele Veränderungen auf unserer Erde zugetragen.

Von.

Dieses Wort hat eine mannigfaltige Bedeutung; es bezeichnet vorzüglich:

1) eine Entfernung, als: von unsern Gebirgen stürzen oft gewaltige Schneemassen (Lawinen) herunter;

2) ein Herkommen, ein Entstehen dem Orte nach, eine Quelle, als: von dem Seidenwurme kömmt die Seide.

3) eine Befreiung, Trennung, Absonderung; z. B. Jesus erlös'te uns von der Sünde.

4) einen Besitz, als: der Kaiser von Rußland.

5) einen Stoff, als: eine Krone von Dornen.

Zu

bezeichnet vorzüglich:

1) eine Bewegung, besonders zu einer Person, als Ziel der Bewegung, als: die Mütter kamen mit ihren Kindern zu Jesus;

2) einen Stand der Ruhe an einem Orte, als: zu Zug wohnen, zu Bette liegen;

3) eine Zeit, da etwas geschieht, als: zu Noens Zeiten waren die Menschen sehr böse;

4) eine Art und Weise, als: zu Pferd, zu Wasser und zu Land;

5) eine Bestimmung zu einem Zwecke, als: das Wachs wird zu verschiedenen Dingen gebraucht;

6) ein Uebergeben in einen andern Zustand, als: der Mensch wird zu Staub und Asche.

Zuwider

stehet hinter dem, von ihm regierten Worte und bedeutet:

1) die Richtung einer Handlung gegen den Willen eines andern, oder gegen den Sinn, oder Zweck einer Sache, als: den Vorschriften Jesu zuwider;

2) eine Abneigung: der Tabackdampf ist vielen Leuten zuwider.

III. Vorwörter mit dem Accusative.

Durch.

Dieses Fügewort bezeichnet eigentlich:

1) eine Richtung, welche die Theile eines Körpers von einem Ende bis zum andern trennet; z. B. die Kugel ging ihm durch den Kopf;

2) eine Richtung längs der innern Theile eines Körpers: durch das Haus gehen;

uneigentlich bedeutet es aber:

1) eine Zeitdauer: durch alle Jahrhundert wird das Reich Jesu bestehen;

2) ein Mittel: durch Tugend und Wissenschaft erwirbt man sich den wahren Adel;

3) eine wirkende Ursache: durch Jesus gelangen wir zur Weisheit und Seligkeit.

Für

muß nicht mit vor verwechselt werden; es bezeichnet:

1) ein Verhältniß, da ein Ding statt des andern steht; a) der Art nach: der Lehrer kann nicht für seinen Schüler gut stehen. Der Vormünder sorgt für seine

Waisen; b) dem Werthe, Preise nach: für Geld arbeiten; c) dem Gegenstande nach: Geld für Waare; d) der Beschaffenheit nach: der Schwache hält Schmeichelei für Wahrheit;

2) den unmittelbaren Gegenstand einer Handlung, oder Wirkung; a) der Richtung des Gemüthes: der Weise sorgt für die Zukunft; b) der Bestimmung: Brod für die Armen; c) des Nutzens: das ist eine Lehre für dich; d) des Wiederstandes, wie wider: Alter hilft für Thorheit nicht;

3) ein Verhältniß, so viel als in Ansehung, in Betrachtung: das ist für einen Müssiggänger zu viel Brod;

4) eine nähere Bestimmung des Nominatives: er für seine Person;

5) eine gewisse Bestimmung der Zeit, doch nur in wenigen Fällen: für itzt kann ich nicht zu dir kommen;

6) eine Ordnung: Mann für Mann, Schritt für Schritt, für's erste u. s. w.

Gegen

dienet zur Bezeichnung:

1) einer Richtung nach einem Gegenstand: die Kirchen werden gegen Sonnenaufgang gebauet;

2) eines Widerstandes: gegen den Strom schwimmen;

3) eine Vertauschung, Vergleichung: Waare gegen Waare; eins gegen das andere halten.

Ohne

bedeutet ein Nichtdasein, einen Mangel, eine Abwesenheit, auch eine Ausschließung, als: das Gute muß man ohne Verzug thun. Ohne Fehler ist kein Mensch. Gott richtet ohne Ansehen der Person.

Um

bezeichnet:

1) eine kreisförmige Bewegung, als: der Mond beweget sich in einem Monate ein Mal um die Erde;

2) einen Gegenstand des Verlustes; z. B. Job kam um alle seine Güter;

3) einen Gegenstand des Wissens, als: unsere Vorväter wußten noch nichts um den Cafee;

4) einen Gegenstand der Bemühung, des Bestrebens: die Kreuziger warfen das Loos um die Kleidung unseres Heilandes;

5) den Zustand der Gemüthsbewegung: die Aeltern sind immer um ihre Kinder bekümmert;

6) einen Unterschied der Zeit, Zahl, Größe und innern Stärke: Saul war um einen Kopf größer, als seine übrigen Landesleute. Johannes soll um ein halbes Jahr älter sein, als Jesus. Um Weihnachten sind die Tage am kürzesten.

Wider

bedeutet eigentlich die Richtung einer Bewegung, welche einer andern gerade entgegengesetzt, und mit Widerstand verbunden ist: wider den Strom schiffen; uneigentlich einen Gegenkampf, Widerstand, Abneigung, wider den Feind streiten, wider jemand eingenommen sein.

IV. Vorwörter mit dem Genitive und Dative zugleich.

Längs

darf nicht mit längst verwechselt werden, es bezeichnet das Verhältniß der Länge nach hin: längs des Waldes, oder dem Walde liegen schöne Wiesen.

Zufolge

drücket das Verhältniß der Gemäßheit aus, wie: zufolge des Befehles, oder dem Befehle Jesu, oder seinem Befehle zufolge feieren wir sein Andenken im hl. Abendmahle.

V. Vorwörter mit dem Dative und Accusative.

Dahin gehören: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

1) An.

I. Dieses Vorwort, verbunden mit dem Dative, bezeichnet auf die Frage: wo?

a) einen Ort, ein Dasein, oder einen Zustand, eine Handlung an einem Orte, oder in einer Sache; z. B. Christus starb auf dem Calvarienberge (wo)? Müßige Leute sitzen oft den ganzen Tage an dem Fenster (wo?)

b) einen Gegenstand einer Handlung, oder eines Zustandes auf die Frage an wem? bei Personen, und woran? bei einer Sache; z. B. der wahre Anhänger Christi rächet sich nicht an seinem Feinde (an wem?) Acht Jahre baute Salomon an dem prachtvollen Tempel zu Jerusalem, (woran baute er?)

c) einen Besitz, Mangel, oder Verlust; z. B. David hatte an Jonathan einen wahren Freund (an wem?). An der heiligen Schrift haben die Christen den köstlichsten Schatz. Die Reichsten sind oft arm an wahren Freunden und Freuden (woran?)

d) einen Vorzug, eine Stärke, oder Schwäche, als: Sokrates übertraf alle seine Zeitgenossen an Weisheit (woran?)

e) ein Mittel zur Erkenntniß, als: den Baum erkennet man an den Früchten (woran?)

f) einen Zeitpunkt, als: an dem Osterfeste offenbarte sich Jesus im Tempel zu Jerusalem. (wann?)

II. Das Vorwort an mit dem Accusative auf die Frage: wohin, an wen, an was, bezeichnet:

a) eine Richtung, sowohl der körperlichen Gegenstände, als des Geistes nach einem Ziele, als: der fleißige Schüler geht gern in die Schule und denket an seine Aufgaben (an was?) Die Apostel wendeten sich stets an ihren Meister (an wen?)

b) eine Zeit mit dem Wörtchen bis: Der Mensch hat bis an seinen Tod immer etwas zu wünschen (bis wohin?)

2) Auf.

I. Dieses Fügewort mit dem Dative bezeichnet in eigentlicher Bedeutung auf die Frage: wo?

a) ein Sein, oder Handeln an, oder in einem höhern Orte; z. B. Moses befand sich

beim Empfange der zehn Gebothe auf dem Berge Sinai. (wo?)

b) einen Grund des Seins an Personen, oder Gegenständen: Dieses Haus steht auf einem festen Grunde (wo?) Die Hoffnung der Christen ruhet fest auf ihrem Herrn. (auf wem?)

Im uneigentlichen Sinne bedeutet dieses Verhältnißwort a) eine Gegenwart bei einer Handlung; z. B. auf der Hochzeit in Cana that Jesus das erste Wunder.

b) so viel, als während, als: auf allen seinen Reisen that Jesus lauter Gutes.

c) so viel, als an; z. B. dieser Arme trägt kein ganzes Kleidungsstück auf dem Leibe.

II. Mit dem Accusative verbunden auf die Frage wohin, auf wen, auf was, bezeichnet es eigentlich:

a) eine Bewegung in die Höhe, oder nach der Oberfläche einer Sache, als: wenn Jesus recht ungestört und andächtig beten wollte; so begab er sich oft auf einen Berg (wohin?) Der barmherzige Samariter lud den Mann, welcher unter die Mörder fiel, auf sein Maulthier. (auf was für ein Thier?)

b) eine Richtung körperlicher Handlungen, wie auch der Seele nach einem Gegenstande, als: Diogenes, der Weltweise, ging mit einer Laterne am Tage auf den Markt, und suchte einen Menschen (einen wahrhaft guten). Die Jünger des Herrn waren auf die Einwohner von Samarien böse wegen der Verweigerung der Herberge (auf wen?) Die Schwester Martha gab Achtung auf alle Worte Jesu (auf was?)

c) eine Ursache, einen Beweggrund zu einer Handlung, einen Zweck: Mancher Reiche bildet sich viel auf sein Geld ein (das Geld ist der Grund des vielen Einbildens); (auf was?) Christus wurde oft von den Zöllnern auf ein Mittagessen eingeladen. (Endzweck — Mittagessen; auf was?)

d) eine Zahl, Menge: — zwölf Messel gehen auf ein Viertel.

e) eine Bezeichnung der künftigen Zeit: auf das Kirchenfest komme ich zu dir.

f) eine Folge und Ordnung: auf den Charfreitag fällt der Ostertag; auf Leid kömmt Freud; es fällt keine Eiche auf einen Hieb. Schlag auf Schlag, Schuß auf Schuß, Hieb auf Hieb, Blitz auf Blitz.

g) die Art und Weise einer Handlung: auf ein Mal wird keiner ein Bösewicht.

3) Hinter.

I. Dieses Vorwort bedeutet mit dem Dative auf die Frage wo?

1) ein Sein an einem Orte: Sara stand hinter der Thüre, als die Fremdlinge mit Abraham sprachen;

2) ein Sein im Rücken einer Person, oder Sache, auch eine Ordnung: hinter ihm kam ich (nach), hinter diesem Berge geht die Sonne unter. Es lief einer hinter dem Andern.

II. Mit dem Accusative auf die Frage wohin bezeichnet dieses Fügewort eine Bewegung nach einem Orte im Rücken einer Person, oder eines Dinges; z. B. ungeladene Gäste setzt man hinter die Thüre. Loth sollte nicht hinter sich sehen, als er aus Sodom auszog (hinter wen sollte er nicht sehen?)

4) In.

I. Dieses Verhältnißwort, verbunden mit dem Dative auf die Frage wo? zeigt vorzüglich an:

1) ein Sein, einen Zustand, oder eine Handlung in dem Innern eines Dinges; z. B. jeden Sabbath fand sich Jesus in der Synagoge, dem öffentlichen Unterrichts- und Gebetshause der Juden ein. In der Schweiz giebt es hohe Berge.

2) einen Zustand, während dessen etwas geschieht, als: in dem Sturme auf dem Meere gebot Jesus den Winden, und sie legten sich. In dem Zorne thut der Mensch nicht, was vor Gott recht ist;

3) einen Gegenstand, in dessen Innern etwas Statt findet, als: Sokrates kam in seinen Gesprächen und Lehren immer auf die Unsterblichkeit der Seele zurück. In den Gleichnißreden Jesu liegt göttliche Weisheit;

4) ein Hülfsmittel, einen Beweggrund, eine Art und Weise des Handelns; z. B. wir müssen unsere Leidenschaften im Zaume halten. Die Königinn von Saba reis'te in der Absicht nach Jerusalem, um Salomons Weisheit zu hören. Im Namen Gottes beginnt der Christ seine Geschäfte;

5) eine Zeit, als: in wenigen Tagen nach dem feierlichen Einzuge in Jerusalem wurde Jesus gekreuziget.

II. Diese Präposition mit dem Accusative verknüpfet auf die Frage: wohin, in was, worein, bedeutet:

1) einen Ort, eine Bewegung nach dem Innern eines Gegenstandes, als: alle Flüsse stürzen sich in das Meer. Gieße nicht Oel in das Feuer, d. i. setze eine schlim-

me Sache nicht noch in einen schlimmern Zustand. Der Faule geräth leicht in Armuth und Noth.

2) einen Stoff, eine Art und Weise, eine Zeit mit dem Wörtchen bis, als: dieser Künstler arbeitet in Silber. Die Frauenzimmer krausen ihre Haare in Locken. Die machabäischen Brüder blieben ihrer Religion getreu bis in den Tod.

5) Neben.

I. Bedeutet, verknüpfet mit dem Dative auf die Frage: wo? die Nähe eines Ortes, als: Neben dem Kreuze stand die Mutter Jesu und der Jünger Johannes.

II. Mit dem Accusative auf die Frage: wohin, bezeichnet es eine Bewegung zu einem Gegenstande; z. B. Jesus stellte ein Kind neben sich; in Samarien setzte er sich neben den Jacobsbrunnen hin.

6) Ueber.

I. Dieses Fügewort, verbunden mit dem Dative, bezeichnet auf die Frage: wo?

1) Das Verhältniß der Höhe in Beziehung auf ein darunter befindliches Ding im Gegensatze mit unten; z. B. über unserm Haupte schwebte die Gewitterwolke. Hoch über den Sternen wohnt eine ewige Liebe.

2) eine Handlung im Stande der Ruhe. Als Jesus sich im Jordan taufen ließ, schloß sich der Himmel über ihm auf;

3) eine Beschäftigung, als: Anton sitzt den ganzen Tag über den Büchern;

4) die Zeit der Beschäftigung anstatt während, bei, oder unter, als: über dem Essen machte man Musik. Lasset über euerm Zorn die Sonne nicht untergehen (während);

5) ein Sein, oder Geschehen auf der entgegengesetzten Seite, anstatt jenseits, als: über dem Meere wohnen auch noch Leute (anstatt jenseits);

II. Den Accusativ regiert dieses Vorwort auf die Frage: wohin? oder auf die Frage: über wen und über was? und bezeichnet dann:

1) eine Bewegung in die Höhe mit Rücksicht auf ein darunter befindliches Dinges, als: der Adler erhebt sich über die Wolken (wohin?) Gott läßt über alle Menschen die Sonne aufgehen (über wen?) Maria ging über das Gebirge zu ihrer Baase Elisabeth (über was?) Jesus hob seine Augen auf über seine Jünger;

2) eine Annäherung, Berührung, als: Gottes Segen kömmt über alle Frommen;

3) einen Vorzug: Tugend und Weisheit gehen über den Reichthum;

5) eine Gewalt, Herrschaft, Aufsicht, Aufmerksamkeit und Beobachtung; z. B. Christus herrschet über den Himmel, und die Erde;

5) eine Gemüthsbewegung, als: Jesus weinte über die Stadt Jerusalem;

6) eine Beschäftigung des Geistes: Maria dachte über alle Worte ihres göttlichen Sohnes nach;

7) ein Maß, Gewicht, eine Uebertreffung an Kraft, Vermögen, Fähigkeit, als: Mäthusalem wurde über 900 Jahre alt. Ein Stoßzahn eines Elephanten wiegt oft über 100 Pfund. Die Rathschlüsse Gottes sind über unsern Verstand.

8) eine Zeit auf die Frage: wie lange, oder wann, als: den Sabbat über arbeitet kein Jude. Ueber acht Tage, über ein Jahr.

7) Unter

regiert auf die Frage: wo? den Dativ und bezeichnet:

1) einen Stand der Ruhe im Gegensatze des über und zwar in der eigentlichen Bedeutung, als: Jakob schlief unter dem freien

Himmel auf seiner Reise nach Mesopotamien;

2) ein Dasein, ein Mitbefinden zugleich mit andern Gegenständen gleichsam in der Mitte, als: Jesus wandelte unter den Menschen voll Freundlichkeit und Gnade.

In der uneigentlichen Bedeutung drückt dieses Vorwort aus:

1) eine Unterwerfung, Unterthänigkeit, als: alle Schicksale der Menschen stehen unter der Leitung Gottes;

2) das Verhältniß eines Ranges, oder geringern Werthes in Rücksicht auf etwas Vornehmeres und Theureres; z. B. die Minister sitzen an der Tafel unter dem Könige. Ich habe dieses Buch unter dem Preise gekauft;

3) eine Art und Weise, als: unter der Maske der Freundschaft wird mancher getäuschet;

4) eine Zeit so viel, als: während, über, in, bei; z. B. unter der Regierung des Kaisers August wurde Christus geboren. Unter dem Gottesdienste soll alles ruhig sein.

Den Accusativ fordert dieses Vorwort auf die Frage: wohin, oder unter was? und bezeichnet:

1) eine Richtung, Bewegung in die Tiefe, oder einen Raum, über welchem sich ein anders Ding befindet; z. B. die Enten schwimmen unter das Wasser (wohin?) Man kann nicht alle Köpfe unter einen Hut bringen;

2) eine Vermengung; z. B. Wasser unter den Wein mischen.

In dem uneigentlichen Sinne bedeutet dieses Wort:

1) eine Handlung der Uebergebung in die Fügung eines andern; z. B. der Christ beugt sich unter das sanfte Joch Jesu;

2) eine Austheilung, Hergebung, als: der barmherzige Reiche theilt sein Brod unter die Armen.

8) Vor.

Den Dativ fordert dieses Vorwort auf die Frage: wo? vor wem? und drücket eigentlich ein Verhältniß aus, da ein Gegenstand der Zeit nach eher ist, als ein anderes Ding; z. B. Jesus wurde vor dem Johannes geboren (d. i. eher). Die Morgenröthe geht dem Tage vor;

2) dem Orte nach, als: Lazarus lag vor der Thüre des reichen Mannes.

Uneigentlich bedeutet dieses Vorwort:

1) einen Vorzug, als: vor allen andern Städten wählte unser Heiland Capharnaum zu seinem besondern Aufenthalte;

2) eine Gegenwart, als: Paulus stand vor dem Landpfleger Felix mit hohem Muthe. Der Hauptmann im Evangelium hatte Ehrfurcht vor Christus;

3) ein Bestreben, die Gegenwart eines Dinges zu meiden, als: der Tugendhafte fliehet vor der Sünde, wie vor einer vergiftigen Schlange;

4) eine wirkende Ursache, als: vor Schrecken in Ohnmacht sinken — vor Freude aufhüpfen;

5) eine Empfindung, welche zugleich mit dem Bestreben, sich von dem empfundenen Gegenstande zu entfernen, verbunden ist, als: es eckelt uns vor einer unreinen Speise.

Mit dem Accusativ steht dieses Vorwort auf die Frage: wohin? und bezeichnet eine Bewegung nach dem vordern Theile eines Dinges im Gegensatze des hintern; z. B. es wurde ein großer Stein vor das Grab Christi gewälzet.

c) Zwischen.

Diese Präposition regiert auf die Frage: wo und zwischen wem? den Dativ und bezeichnet:

1) ein Dasein, einen Stand in der Mitte zweier Gegenstände, oder in einem Raume, welcher zwei Dinge trennet; z. B. die Vögel fliegen zwischen dem Himmel und der Erde (wo?) Gott sprach im Paradiese zur Schlange: Ich will zwischen dir und dem Weibe Feindschaft stiften (zwischen wem?)

2) eine Zeit, als: zwischen dem Osterfeste und dem Pfingstfeste sind sechs Sonntage.

Mit dem Accusativ verbunden zeigt dieses Vorwort auf die Frage: wohin?

eine Richtung, oder Bewegung nach dem Raume an, welcher zwei Dinge trennet; z. B. wenn der Mond zwischen die Erde und die Sonne tritt; so entstehet eine Sonnenfinsterniß. Joseph befahl, daß man ihn zwischen seinen Vater und seine Söhne begrabe.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was ist das Vorwort? Warum heißt es auch Verhältniß- oder Fügewort?

2) Was hat man bei demselben zu betrachten?

3) Was für eine Eigenschaft hat es?

4) Wie werden die Präpositionen gebildet?

5) In wie viele Klassen können sie in Hinsicht auf ihre Lenkung, oder Regierung eingetheilt werden?

6) Welche sind die Vorwörter, welche den Genitiv fordern?

7) Welche begehren den Dativ?

8) Welche regieren den Accusativ?

9) Wie unterscheidet sich für von vor?

10) Welche Präpositionen fordern den Genitiv und Accusativ?

11) Welche regieren den Dativ und Accusativ?

12) Woran kann man wissen, ob eine Präposition den Dativ, oder Accusativ regiert?

Suche in folgenden Erzählungen die Präpositionen auf:

Aesop, der berühmte Fabeldichter, diente als Sklav bei einem Herrn. Dieser schickte ihn ein Mal auf den Markt mit dem Befehle, er möchte ihm das Beste nach Haus bringen. — Aesop ging, kaufte das Beste, brachte es in die Wohnung seines Herrn, und stellte es mit diesen Worten auf den Tisch: „Hier ist das Beste“ — und dieß war — eine Zunge. An einem andern Tag schickte der nämliche Herr wieder den Aesop auf den Markt, aber mit dem Befehle, er solle das Schlimmste einkaufen, und er kam von dem Markte zu seinem Herrn zurück, und brachte ihm

wieder — eine Zunge. — Warum ist wohl die Zunge das Beste und Schlimmste?

E. Es stellte einst Jemand an den Weltweisen Diogenes die Frage, welches Thier wohl in der Welt das gefährlichste unter allen wäre? Er sagte zu ihm mit eben so vielem Scharfsinne, als hartem Ausdrucke: Unter den wilden Thieren ist es der Verläumder, und unter den zahmen der Schmeichler. — Und warum?

Verbessere die Fehler in folgenden Sätzen:

Judas verkaufte seinen Herrn und Meister vor dreißig Silberstücke, und anstatt dem Friedenskuß gab er im den Kuß der Verrätherei. Wegen dem Ungehorsam wurde Adam aus das Paradiese vertrieben. David drückte Jonathan an seiner Brust. Klage nicht wider deinem Schicksal. Hüte dich für die bösen Gespanen. Der Geizige leidet viel dem Gelde halben. Plato wurde vor den weisesten Mann seines Zeitalters gehalten. Des Befehles Christi zu Folge bereiteten seine Jünger das letzte Abendmahl, während demselben saß Johannes an den Tisch neben unsern Heiland, und legte sein Haupt an der Brust desselben. Jesus sorgte an das Kreuz hangend und sterbend noch vor seine Mutter.

Unweit dem Oelberge liegt die Stadt Jerusalem. Aus der Gesetze entstehet Ordnung, und aus die Ordnung Glückseligkeit. Malchus schlug Jesus ihn dem Angesicht. Ungeachtet den Ermahnungen

Gottes fiel oft das jüdische Volk ihn der Abgötterei. An den Baume blieb Absolon hangen, als ihn Joab unter die Larve der Freundschaft grüßte, und im seine Lanze durch dem Leibe stieß.

IX.

Bindewort. (Conjunction.)

Die Bindewörter sind, wie die Vorwörter an sich bedeutungslos; allein ihre Verrichtung bestehet darin, daß sie die Bedeutung anderer Wörter befördern, und sowohl einzelne Redetheile, als ganze Sätze mit einander verbinden und zu einem zusammenhängenden Ganzen bilden helfen. Wenn sie nach ihrer Natur angewandt werden; so geben sie einer Rede nebst dem Zusammenhange auch Klarheit, Stärke und Zierlichkeit.

Die Bindewörter sind von verschiedener Art; sie können entweder den Zusammenhang einzelner Redetheile bewirken, oder ganze Sätze, als Ursach und Wirkung in Verbindung bringen, oder die Sätze zwar so verknüpfen, daß sie doch den Sinn derselben trennen, auch können sie endlich auf eine Aehnlichkeit und Verschiedenheit hinweisen. Es giebt demnach fünf Hauptklassen der Bindewörter, deren jede wieder mehrere Arten unter sich begreifet.

Erste Klasse.

Bindewörter, welche den Zusammenhang einzelner Redetheile zu einem Ganzen darstellen.

Dahin gehören:

1) die **verknüpfenden Bindewörter,** welche theils mehrere Hauptwörter, theils mehrere Beiwörter in einem Satze verbinden, die in sich selbst keine Verbindung mit einander haben. Solche Bindewörter sind: **und** *); **auch, sowohl als; nicht nur, nicht bloß, nicht weniger, als; eben so, als; wie auch; theils, theils;** z. B **Freundschaft und Liebe beglücken das Herz; Sokrates war sowohl gelehrt, als tugendhaft; der christliche König ist nicht bloß Herr, sondern auch Vater seines Volkes; auch Thiere empfinden Wohl und Weh'; nicht nur im Unglücke, sondern auch im Glücke zeigt sich der wahrhaft große Mann, und gewinnet die Liebe aller, theils durch seine Freundlichkeit, theils durch seine Bescheidenheit;**

2) die **umschreibenden Bindewörter,** welche den Gegenstand eines Satzes, als in dem

---

*) Sieh Seite 18.

andern ausgedruckt, bezeichnen. Die deutsche Sprache besitzt ein einziges solches Bindewort, nämlich „daß“, welches, mit den, zu ihm gehörigen Worten durch ein Hauptwort kann ausgedrucket werden, und also, da, wo dieses nicht geschiebt, die Stelle eines Hauptwortes ersetzet; z. B. ich höre, daß du abgereiset bist, kann nichts anders heißen, als: ich höre von deiner Abreise. Es schmerzet mich, daß mein Freund gestorben ist, heißt: der Tod meines Freundes schmerzet mich;

3) die aufzählenden, oder ordnenden Bindewörter, welche die Ordnung andeuten, in welcher die Glieder eines Satzes, oder die Sätze selbst auf einander folgen; dergleichen sind: als, nämlich, erstens, zweitens, drittens; dann, ferner, ingleichen, überdieß, übrigens, endlich, letzlich, letztens, zuletzt, schließlich; z. B. wir haben dreierlei Pflichten, nämlich: erstens Pflichten gegen Gott, dann Pflichten gegen uns selbst, ingleichen Pflichten gegen den Nächsten.

Zweite Klasse.

Bindewörter, welche den Zusammenhang zweier Sätze bezeichnen.

Diese sind:

1) **ursächlich**, a) wenn sie die Verknüpfung zweier Sätze ausdrücken, von denen der eine die Ursache, oder den Grund, und der andere die Wirkung, oder Folge enthält, oder wenn sie einen Hauptzweck bezeichnen. Dahin gehören: weil, denn, in dem, da; z. B. weil, da, indem es geregnet hat; so ist der Erdboden naß, oder, es hat geregnet; denn der Erdboden ist naß. Willst du wohl auf der Erde eine bleibende Freude suchen, da alles auf ihr vergeht? Der Krieg ist eine Geisel der Menschheit; weil er Wunden schlägt, die kaum in Jahrhunderten geheilt werden;

b) wenn sie einen Endzweck bezeichnen. Dergleichen sind: daß, auf daß, damit, um; z. B. Gott gab dem Menschen die Vernunft, damit er nicht gleich den Thieren des Feldes blinden Trieben folge; wie mancher hat allen Ergötzlichkeiten der Sinne entsagt, um sich dem geistigen Vergnügen zu widmen! —

2) **bedingend**, wenn sie den einen Satz, als Bedingung des andern enthalten: wenn, wo, wo nicht; z. B. du kannst überall lernen, wenn du aufmerksam bist; wofern, wo du nicht arbeitest, sollst du auch nicht essen;

3) **folgernd**, wenn sie erst im folgenden Satze den vorhergehenden, als die Ursache des an-

dern ausdrücken — Solche Wörter sind: daher, deßwegen, darum, also, mithin, demnach, deßhalb, folglich; z. B. Adam sündigte; daher wurde er aus dem Paradiese vertrieben; alle Menschen fehlen; also bist du auch nicht vollkommen. Das Gute ist dem Menschen oft unangenehm und beschwerlich; darum hat er eine Abneigung gegen dasselbe;

4) einschränkend, wenn sie einen Satz auf einen Theil des Ganzen, oder auf ein besonderes Verhältniß desselben einschränken. Dahin gehören: in wie ferne, so ferne, in so ferne, als: nur, je nach dem, nur, daß; z. B. sei stets mißtrauisch auf dich selbst; nur halte dich nicht für schwächer, als du bist; nur in so ferne wirst du die Herzensruhe genießen, als du deine Neigungen mäßigest.

Dritte Klasse.

Bindewörter, welche zwar den Zusammenhang der Redetheile und Sätze ausdrücken; aber den Sinn derselben trennen.

Zu denselben gehören:

1) die zertheilenden Bindewörter, welche einen Satz in mehrere Glieder so zertheilen, daß diese alle in der Wahl bleiben. Diese sind:

entweder, oder; z. B. entweder Geld, oder Credit! entweder sei gesellig, oder meide die Gesellschaft. Das Fleisch wird entweder gesotten, oder gebraten;

2) ausschließende, welche einen Satz ebenfalls theilen, aber alle Glieder von der Wahl ausschließen, als: weder, noch; z. B. man muß weder alles fürchten, noch alles hoffen. Herodes besaß weder Gerechtigkeit, noch Menschlichkeit;

3) entgegenstellende, welche einen Gegensatz andeuten; dergleichen sind: sondern, aber doch, jedoch, hingegen, vielmehr, allein; z. B. der Zufriedene kann nie arm werden; der Unzufriedene hingegen kann nie reich werden; denn nicht Geld, sondern Genügsamkeit allein macht reich. Nicht der Tod ist fürchterlich, sondern die Vorstellung von ihm. Die Gewitter werden häufig gefürchtet und richten manchmal Schaden an; allein sie sind zur Erhaltung des Ganzen nothwendig. Die Demuth ist Gott und den Menschen angenehm; aber gegen den Stolz empört sich alles;

4) ausnehmende, welche eine Ausnahme von dem vorhergehenden Satze anzeigen; diese sind: außer, ausgenommen, außer daß, außer wenn; z. B. er ist nie ruhig, außer

er schläft. Du wirst nie zu befehlen wissen, außer wenn du vor wirst gehorsamen gelernt haben;

5) zweifelnde, welche das, was der Satz ausdrückt, als bloß möglich bezeichnen; dazu dienet das einzige Wörtchen „ob“; z. B. der Geizhals häufet Schätze, als ob er ewig hier bleiben würde. Es soll dir nie zweifelhaft sein, ob du das Gute dem Nützlichen, oder dieses jenem vorziehen sollest.

6) zugebende heißen diejenigen, welche bei einem Gegensatze gebraucht werden, dessen eines Glied zugegeben, oder bejahet wird; dergleichen sind: obgleich, obschon, wenn gleich, ungeachtet — so, zwar — doch; z. B. Gottes Wort wird ewig bestehen, obschon Himmel und Erden vergehen. Das Leben ist zwar kurz, doch ist es lange genug, um weiser und besser zu werden. Obgleich die Sünde süß im Genusse ist; so giebt sie doch keinen Frieden. Ungeachtet Petrus ein Fischer war; so wurde er doch das Haupt der Kirche Christi.

Vierte Klasse.

Bindewörter, welche den Zeitzusammenhang bezeichnen.

Diese sind von zweierlei Art; weil sie Sätze verbinden, in denen die Gegenstände zur glei-

chen, oder ungleichen Zeit sein können. Sätze, deren Gegenstände zur gleichen Zeit im Verhältnisse stehen, werden durch folgende Bindewörter bezeichnet: während, als, da, indem, indessen, da; z. B. während andere reden, muß man schweigen. Als Christus am Kreuze starb, entstand eine große Finsterniß. Indem die Menschen sich bessern, machen sie oft wieder neue Fehler.

Bei verschiedenen Gegenständen können wieder zwei Unterschiede Statt haben, nämlich für Fälle, in denen die Zwischenzeit nur sehr kurz, und wo sie sehr lange ist.

Bindewörter, welche einen kurzen Unterschied der Zeit bezeichnen, sind: bevor, kaum, noch, sobald, als, und bisweilen ehe, als: bevor Jesus in den Tod ging, aß er noch mit seinen Jüngern das Osterlamm; kaum hatte ihn Judas verrathen; so ging dieser hin, und erhängte sich; sobald der Sommer sich endet, wandern die Zugvögel fort; überlege alles wohl, ehe du urtheilest, oder handelst.

Einen längern Zeitunterschied bezeichnen folgende Bindewörter: als, da, nachdem, welches letztere bei der längsten Zwischenzeit gebraucht wird; z. B. als Christus das Werk der Erlösung vollendet hatte, fuhr er in den Himmel; nachdem unsere Vorväter so

viele blutige Kriege für die Freiheit geführt hatten, entstand der Schweizerbund.

Fünfte Klasse.

Bindewörter, welche auf Aehnlichkeit, und gegenseitiges Verhältniß, auf eine Steigerung, oder Erniedrigung hinweisen.

Dieses thun die vergleichenden Bindewörter; sie deuten:

Erstens auf gleiche, oder ungleiche Gegenstände und Beschaffenheiten; diese sind: eben so — als, so — wie (nicht: als wie), so, als wenn, als ob, nicht so, nicht eben so — als u. s. w. Kenntniß ohne Tugend ist, wie eine Sonne ohne Wärme und Fruchtbarkeit; mancher Bergkrystall ist eben so durchsichtig, als der schönste Diamant; gleichwie die Flamme des Feuers hinauf strahlt; so strebt der Gute empor.

1. Anmerk. Der Unterschied zwischen wann und wenn, dann und denn bestehet darin, daß dann und wann von einer Zeit gebraucht wird; aber wenn eine Bedingung, und denn eine Ursache anzeigt.

2. Anmerk. Als und wie müssen im Gebrauche nicht verwechselt werden. Als

stehet 1) nach einer Vergleichung; z. B. Tugend ist köstlicher, als bloße Kenntniß, 2) wenn einem Gegenstande etwas beigelegt wird; z. B. Christus starb als Opfer für die Sünden der Welt. Wie bezeichnet eine Aehnlichkeit; z. B. sie helfen einander, wie Freunde; d. h., als wenn sie Freunde wären; sie lieben einander, als Freunde; weil sie wirklich Freunde sind. Sokrates blühte als Jüngling, wie eine Rose, lehrte als Mann, wie ein Engel, und starb als Greis, wie ein Verbrecher.

Zweitens auf eine wechselseitige Steigerung, oder Erniedrigung, als: je — desto, je, je, um so — als, oder je; z. B. je mehr Ueberlegung bei einem Geschäfte, desto mehr Gelingen desselben; je weniger der Fleiß, desto weniger der Fortgang; je höher der Hoffärtige steigt, desto tiefer fällt er; je mehr man weiß, um so mehr sieht man ein, wie wenig man weiß; je älter du wirst, desto vernünftiger sollst du werden.

Suche in folgenden Sätzen die Bindewörter, und nenne sie mit ihrem Namen:

Wenn die Menschen ihre Fehler einsehen; so sind sie auf dem Wege zu ihrer Besserung.

Weil wir Freiheit haben; so können wir entweder das Gute, oder das Böse wählen. Bonaparte war als Feldherr geschätzet, aber jetzt als Ex-Kaiser muß er wie ein Verbannter auf der Insel Helena leben. Unsere Vorväter wollten eher auf dem Schlachtfelde sterben, als überwunden werden. Weder in Europa, noch in Amerika findet sich der Affe. Alles vergehet auf der Erde; also wirst du auch nicht ewig hier bleiben. Nicht nur durch Gelehrsamkeit, sondern auch durch ächte Frömmigkeit zeichnete sich Sokrates unter seinen Zeitgenossen aus. Als man ihm den Giftbecher darreichte, sprach er: „die Gottheit weiß, daß ich unschuldig bin.“

Mancher ist zwar reich, aber doch nicht glücklich. Nur in so ferne verdient der Mensch innere Achtung, als sein Wille wahrhaftig gut ist. Wie die Ursache, so die Wirkung — Nachdem die Römer alle Völker ausgeraubt hatten; so mußten sie sich selbst von andern ausplündern lassen.

Wenn Alexander der Große Gericht hielt; so pflegte er, während der Ankläger redete, sich ein Ohr mit der Hand zuzuhalten. Als man ihn um den Grund davon fragte, antwortete er: „es geschieht, um das andere für den Beklagten aufzusparen.“

Agathokles war ein Töpfers Sohn. Obgleich er von armen und geringen Aeltern geboren war; so stieg er doch durch seine Tugenden zuletzt so hoch, daß er König von Sicilien wurde. Dessen unge-

achtet ließ er nie anderes, als irdenes Geschirr auf seine Tafel setzen. Als man ihn um die Ursache fragte, antwortete er: „Ich thue es, um durch das Andenken an meine niedrige Geburt den Stolz zu unterdrücken, zu welchem mich der Glanz der königlichen Würde leicht verführen könnte.“

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Welche Wörter sind Bindewörter?

2) Was für einen Nutzen schaffen sie nebst dem Zusammenhange?

3) Wie viele Klassen derselben giebt es?

4) Wie werden wann und wenn, dann und denn gebraucht?

5) Ist es ein Unterschied zwischen als und wie?

X.

Empfindungswort. (Interjection.)

Unsere Gefühle und Empfindungen drücken wir anders aus im Zustande der Freude, anders in der Traurigkeit, anders bei einer Verwunderung, und wieder anders bei einem Eckel, oder Abscheu. Solche Wörter, durch welche wir bloß unsere Empfindungen ausdrücken, heißen Empfindungswörter, Aufrufungswörter.

Sie sind eigentlich keine klare Vorstellungen, sondern vielmehr Laute, Ausdrücke dunkler Gefühle, und behaupten deßwegen die letzte Stelle in der Reihe der Redetheile; ob sie schon die frühesten Anfänge sind, aus denen nachher die Wörter gebildet wurden.

Die Empfindungswörter erhalten den Namen von der Art des Gemüthszustandes, den sie bezeichnen.

Es giebt daher Empfindungswörter:

1) beim Ausbruche der Fröhlichkeit und Freude: ho! ha! heißa! juhee u. s. w.

2) des Kummers und Schmerzens: ach! o! weh! au weh!

3) des Eckels und des Abscheuens: fi! phui! weg!

4) des Zweifels und der Verwunderung: hm! hum! ei! potz! ha!

5) des Mitleidens: ach! leider!

6) des Zurufes: he! holla!

7) des Wunsches: o daß! o wenn!

Obschon diese Empfindungslaute keine Begriffe bezeichnen, und daher nichts regieren, und von keinem Worte regiert werden können; so hat doch der Sprachgebrauch einigen eine Beugung ertheilt; z. B. ach! ich Elender! ach! des Jammers und der Noth! Ach, mir Armen! Ach, mich Unglück-

lichen! O, welch ein Schmerz! O, der kurzen Freude! O, der Entzückung! Ei, der vergeblichen Arbeit!

Suche in folgenden Sätzen die Empfindungswörter auf:

Ha, wie majestätisch schleicht dort der volle Mond hinter den Bergen her! O, wie lieblich ist der Morgen im May! O weh, es ist verloren! Ach, der edle Mann ist nicht mehr im Lande der Sterblichen! Ei, ei, so unartig kann das liebe Mädchen sein! Weg mit dem Finger von der Nase, pfui! O des mühevollen Erdenlebens! He, guter Freund! woher schon so frühe? —

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was sind Empfindungswörter?

2) Wenn bedient man sich derselben?

3) Sind sie wichtig?

4) Warum sind sie verschieden?

5) Fordern sie auch einen Casus?

Da du nun, mein lieber Schüler! alle zehn Redetheile nicht bloß kennen gelernt hast, sondern auch mit ihnen ziemlich vertraut geworden bist; so wird es dir ein Leichtes sein, in den folgenden Erzählungen jeden Redetheil herauszunehmen, und sowohl seine Bedeutung, als seinen Namen anzugeben. —

a) Die kleine Auguste sah einst eine Rose. O, rief sie, eine herrliche Blume! diese muß ich brechen! Sie lief eilends hin, griff blindlings darnach und — zwei spitzige Dornen verwundeten ihre zarten Finger. Dieses machte das Mädchen vorsichtiger. Sie suchte nun jenen Ort, wo keine Dornen waren, und nun gehörte die Rose ihr zu. Durch das öftere Riechen verwelkte aber die Rose gar bald. Ach! sagte sie zu ihrer Mutter, indem sie ihr die verwelkte Rose zeigte: wie kurz war meine Freude! und erzählte ihr die Geschichte davon. Die Mutter antwortete: Sie ist sehr lehrreich für dich, liebes Töchterchen! und die Geschichte aller irdischen Freuden. Neben der Rose steht immer der Dorn, und neben der Freude auch Leid; ergreife sie also vorsichtig. Um sie aber lange zu genießen, genieße sie ja mäßig; sonst verwelkt sie für dich schnell, wie diese Rose.

b) Der östreichische Landvogt in der Schweiz, Geßler, ließ einen Hut auf eine Stange setzen, die er auf dem Markte zu Altorf in Uri hatte aufrichten lassen, mit dem Befehle: daß jeder Vorübergehende diesen Hut eben so ehrerbietig, als den Landvogt selbst grüßen solle. Ein Landmann, Wilhelm Tell, ein Feind dieses Uebermuthes und der Knechtschaft, hatte diesen Befehl nicht beobachtet, und Gesler forderte ihn vor, um ihn für seinen Ungehorsam zu strafen. Wilhelm Tell entschuldigte

sich damit, daß er das Gesetz, wornach er sich hätte richten sollen, nicht gekannt habe. Mit dieser Antwort begnügte sich der östreichische Vogt nicht, sondern befahl dem Tell, von dem Kopfe desjenigen unter seinen Kindern, welches er am meisten liebte, mit einem Pfeile einen Apfel herabzuschießen, und fügte hinzu, wenn er den Apfel verfehle, müsse er ohne Widerrede sterben. Der unglückliche Vater, der seinen Richter weder durch Bitten, noch Thränen erweichen konnte, nimmt den Pfeil, und schießt ihn mit so vielem Glücke und so vieler Geschicklichkeit ab, daß er, ohne seinem Sohne etwas Uebels zu thun, den Apfel in einer Entfernung von hundert und zwanzig Schritten trifft. So groß die Freude des Vaters war, so groß war das Mißvergnügen des Landvogtes, der Tellens Untergang beschlossen hatte. Als er bemerkte, daß Tell noch einen Pfeil in seinem Köcher hatte, fragte er ihn, für wen der Pfeil bestimmt sei: „Für dich, Tyrann!“ antwortete Tell, „im Fall der erste meinen Sohn getroffen hätte.“ Mehrere Einwohner der Waldstätte, die den Frevel, und die Tyrannei der Landvögte nicht mehr ertragen konnten, vereinigten sich mit Tell durch einen Eidschwur zur Vertreibung derselben, und legten dadurch den Grund zur helvetischen Freiheit.

2) Nenne mir auch in der nachstehenden Erzählung nicht nur jeden Redetheil, sondern auch dessen Stelle.

Carl der Große war ein vorzüglicher Freund und Verehrer der Wissenschaften; denn er bemühete sich sehr, seine Unterthanen verständiger und gesitteter zu machen; deßwegen nahm er sich vorzüglich der Jugend an; er stiftete Schulen und besuchte sie selbst, lobte die Fleißigen, und tadelte die Nachläßigen und Faulen; mehrere Male sprach er, daß er diejenigen, welche sich vor ihren Mitschülern auszeichnen würden, bei Besetzung wichtiger Aemter vorziehen werde.

Zweites Kapitel.

Wortfügung, oder Verbindungslehre der Wörter.

Bis dahin haben wir gezeigt, wie aus Buchstaben Sylben, und aus Sylben Wörter entstehen, wie vielfach die Wörter sind, deren wir uns im Reden und Schreiben bedienen; auch lehrten wir ihre Bedeutung, Abänderung und Abwandlungen kennen; nun kommen wir zum Ziele unserer ganzen Untersuchung, wie die zehn einzelne Redetheile unter sich müssen verbunden werden, damit wir durch sie unsere Gedanken richtig und verständig ausdrücken können; denn jeder Theil für sich allein giebt keinen klaren Sinn; er muß mit andern zusammengefügt werden, wenn dadurch ein deutlicher Ausdruck unserer Gedanken entstehen soll. Wie dieses nach Regeln geschehe, lehrt die Wortfügung, oder die Verbindungslehre der Wörter. Sie beschäftiget sich daher erstens, mit der Art und Weise der Verknüpfung der Redetheile, zweitens, mit der Bildung der Sätze und deren verschiedenen Arten, drittens, mit der Ordnung, in welcher die Wörter und Sätze auf einander folgen.

Erster Abschnitt.

Von der Art und Weise der Verknüpfung der Redetheile.

Bevor die Redetheile mit einander verbunden werden, müssen wir zuerst theils ihren Gebrauch, theils ihr gegenseitiges Verhältniß, oder ihre Regierung betrachten.

Ein Wort, durch welches die Biegung eines andern Wortes bestimmt wird, heißt regierend, dasjenige aber, dessen Biegung von einem andern abhängt, heißt regiert. Z. B. Der Vater des Kindes. Vater bestimmt die Biegung des Kindes im Genitive; er ist daher das regierende und Kind das regierte Wort; weil seine Biegung von dem Vater bestimmt wird. Zu den regierenden Redetheilen gehören: das Hauptwort, das Vorwort, das Beiwort und das Zeitwort; zu den regierten aber das Hauptwort, wozu auch das persönliche Fürwort gezählt wird, und das Zeitwort.

I.

Gebrauch der Artikel.

Beide Geschlechtswörter, sowohl das bestimmende, als unbestimmende, richten sich im Ge-

schlechte, in Zahl und Endung nach ihrem Hauptworte, und stehen immer vor demselben. Sie können beide vor alle Hauptwörter und auch vor andere, als Hauptwörter gebrauchte Redetheile gesetzet werden; (sieh S. 27.) doch hat der Sprachgebrauch jedem sein Gebieth und die Fälle bestimmt, wo jedes derselben angewendet werden soll, und wo beide wegbleiben müssen.

a) Gebrauch des bestimmenden Artikels.

Der bestimmende Artikel (der, die, das) wird gebraucht:

1) Wenn man von einem gewissen, bestimmten Wesen, oder Gegenstande spricht, als: der Erlöser der Welt, die Tugend, das Paradies u. s. w.

2) Vor den eigenen Namen der Völker, Wälder, Flüsse, Seen, Berge, Winde. Der Schweizer, der Franzose, der Harz, der Gotthard, der Rhein, der Zugersee, der Herbst, der Zephir u. s. w.

2) Vor den eigenen Namen, wenn sie durch ein vorhergehendes Eigenschaftswort, oder durch eine nachfolgende zweite Endung näher bestimmt werden; z. B. der berühmte Schiller, der Homer seiner Zeit.

3) Vor denjenigen eigenen Namen, welche zur Bezeichnung einer Eigenschaft als gemeine Namen gebraucht werden; z. B. Johann von Müller

war der Tacitus seines Zeitalters, d. h. ein so berühmter Geschichtschreiber unter den Deutschen, als Tacitus unter den Römern.

4. Vor den Namen, die statt der Sache gesetzt werden; z. B. ich lese den Virgil, den Cicero, statt Virgil's, Cicero's Schriften.

5. Vor den Namen, die man mit Vertraulichkeit, oder auch mit Geringschätzung und Verachtung bezeichnen will; z. B. ich habe dem Anton schon manche gute Lehre gegeben. Der Nero war ein Ungeheuer der Menschheit, und ein grausamer Tiger gegen die Christen.

b) Gebrauch des unbestimmenden Artikels.

Der unbestimmende Artikel (ein, eine, ein) gehört:

1) Für jene Hauptwörter, bei denen man weiter nichts, als die Gattung anzeigen will, zu der eine Person, oder eine Sache gehört; z. B. Klopstock war ein Dichter; dieses Frauenzimmer ist eine Betschwester; diese Dame ist eine Engländerinn.

2) Für ganz gleichgültige, einzelne Dinge einer Gattung, als: ich kaufe mir eine Uhr.

3) Für einzelne Wesen, die man durch ein Eigenschaftswort näher bestimmt; z. B. ein Pferd ist ein stolzes Thier. Carl der Große war ein wahrer Vater seines Volkes.

c) Der Nichtgebrauch, oder die Weglassung der beiden Artikel.

Beide Artikel werden als überflüssig weggelassen bei jenen Hauptwörtern, die für sich schon bestimmt sind, und keiner genaueren Bestimmung bedürfen, insbesondere:

Erstens, vor dem Namen des höchsten Wesens — Gott — z. B. Gott allein gebührt die Ehre (nicht dem Gott); steht aber ein Eigenschaftswort vor ihm, oder folgt die zweite Endung nach; so wird der bestimmende Artikel gebraucht. Z. B. Der barmherzige Gott; der Gott der Güte und Liebe u. s. w.

Zweitens, bei den Namen der Personen, der Würden, der Städte und Weltgegenden; z. B. Kaiser Leopold, Alexander; Rom ist die Hauptstadt der alten Welt. Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht.

Drittens, bei Aufschriften auf Briefen und an Gebäuden: An Herrn Professor Sailer; Blindeninstitut. In Büchern: Vorrede. Erstes Kapitel. Neues Testament u. s. w.

Viertens, bei den Hauptwörtern, vor welchen die zweite Endung steht, als: Gottes Weisheit; des Müssiggangs Folgen ꝛc.

Fünftens, bei den Sammlungsnamen, als solchen, und bei den abgezogenen Begriffen: z. B. Wenn ich Wasser habe; so kann ich Wein

entbehren. Weisheit und Tugend allein machen dich des wahren Adels würdig.

Sechstens, bei den Hauptwörtern, die im gleichen Verhältnisse auf einander folgen, als: Müssiggang, Unwissenheit und Verachtung sind so nahe mit einander verwandt, als Schwelgerei, Zügellosigkeit und Verderben u. s. w.

Siebentens, bei mehreren Gleichnissen und Kernsprüchen, wie: Geduld bringt Rosen. Eigner Herd ist Goldes werth ꝛc.

Achtens, bei Hauptwörtern, welche den Stoff, oder die Materie einer Sache andeuten, als: Gold, Silber und Edelsteine hatten die Apostel nicht.

1. Anmerkung. Zu diesen Regeln schließen sich auch noch folgende Redensarten an: Geld, Geduld, Vermögen, Kredit, Ansehen haben u. s. w.

2. Anmerk. Vielmal wird der Kürze wegen der Artikel ausgelassen, als: auf Rechnung nehmen, vor Augen stellen, über Feld gehen, auf Raub ausgehen, Beute machen, vor Sonnenaufgang, nach Sonnenuntergang. Oft bleibt nicht nur der Artikel, sondern auch die Biegungssylbe der Hauptworte weg; z. B. nach Wunsch, statt nach Wunsche; von Jahr zu Jahr; mit Weib und Kind davon ziehen. Um Härte zu

vermeiden, muß in mehreren solchen Fällen die Biegungssylbe bleiben, als: zu Hülfe kommen, zu Leide thun, nach Hause, zu Bette gehen u. s. w. Eben so gewöhnlich ist es, den Artikel mit dem Vorworte zusammen zu schmelzen; z. B. im Anfange, am Ende, zum Ueberflusse, zur Hälfte.

3. Anmerk. Folgen mehrere Hauptwörter von ungleichem Geschlechte, und ungleicher Zahl; so muß jedes Hauptwort seinen erforderlichen Artikel bei sich haben; z. B. der Wille, die Neigung und das Herz müssen dem göttlichen Gebote untergeordnet sein (nicht: der Wille, Neigung und Herz). Der Lehrer und die Aeltern müssen zur Erziehung der Kinder übereinstimmend wirken (nicht: der Lehrer und Aeltern).

Verbessere in folgenden Sätzen die vorkommenden Fehler.

Christus, ein Erlöser der Welt, hat uns bis in den Tod geliebt. Der Rigi ist der fruchtbare Berg. Der Sokrates war das glänzende Gestirn seines Vaterlandes. Ein berühmter Klopstock verfertigte die Messiade. Das Lamm ist das wehrlose Thier. Das Frankreich stößt an das Spanien. Den Gott sollen wir im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Bonaparte ist der Corsicaner. Gold ist das Metall. Man verwendet die Schafwolle, die Baumwolle, den Hanf, den Flachs und die Seide zu den Kleidern. Die Bauern leben von der Milch,

von dem Käse, von dem Gemüse, und auch von den Mehlspeisen. Das Alter hilft für die Thorheit nicht. Nach der vollbrachten Arbeit ist gut ruhen. Die dauernde Freundschaft ist ohne die Tugend nicht gedenkbar. Die Noth bricht das Eisen.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was ist die Wortfügung (Syntax)?

2) Wie viel Haupttheile hat sie?

3) Von was wird im ersten Abschnitte abgehandelt?

4) Welche sind regierende Redetheile?

5) Was ist der Artikel, oder das Geschlechtswort?

6) Wenn wird der bestimmende, und wenn der unbestimmende Artikel gesetzet?

7) In welchen Fällen wird er als überflüssig weggelassen?

II.

Verbindung des Hauptwortes mit einem andern, oder Regierung des Hauptwortes.

Wenn mehrere Hauptwörter mit einander verbunden werden; so stehen sie entweder im glei-

chen Falle (Casus) *), z. B. Tugend und Weisheit sind die Zierde unsers Geistes, oder im ungleichen Falle, als: der Freund der Einsamkeit.

In gleicher Endung folgen die Hauptwörter:

1) Wenn mehrere Hauptwörter neben einander stehen und durch ein Bindewort mit einander verknüpfet werden; z. B. Glück, Ehre und Ruhm sind irdische Güter. Durch Erziehung, Lebensart, Beispiel und Gewohnheit wird der Mensch zu dem gebildet, was er ist.

2) Wenn man einem Gegenstande mehrere Namen, Titel und Eigenschaften beilegt, als: Constantin, der erste christliche Kaiser, ließ die erste Kirche aufbauen.

3) Wenn das hintere Hauptwort das vordere erklärt, als: Die Geschichte ist die Lehrmeisterinn der Menschen. Wahrhaftigkeit, Fleiß und Schamhaftigkeit, die stärksten Schutzwehren der Tugend mögen alle junge Menschen schirmen! Betrachte dein Erdenleben, als Wirkungs- und Uebungsplatz deines unsterblichen Geistes.

4) In den Zusammensetzungen steht sehr oft der Name des Ganzen, zu dem ein Gegenstand,

---

*) Die Lehre von den sechs Fällen ist schon S. 21 gegeben worden, und sie darf hier für den Schüler wiederholt werden.

als Theil gehört, im Nominative ohne alle Biegung, wie: ein Glas Wein. Dieses geschieht besonders bei Hauptwörtern, welche ein Maß, Gewicht, oder eine Menge andeuten, wie: eine Anzahl Menschen, ein Stück Brod, ein Faß Most, eine Maß Milch, ein Fuder Holz, zwei Pfund Zucker, eine Elle Tuch. Kömmt aber ein Beiwort dazu; so wird das Hauptwort in den Genitiv gesetzet, als: ein Faß weißen Weins, vier Pfund weißen Zuckers, eine Menge verschiedener Vögel, drei Elle des feinsten, blauen Tuches.

Uebung.

Aus folgenden Wörtern bilde Sätze, doch so, daß die Hauptwörter in gleicher Endung zu stehen kommen.

Löwe, König der vierfüßigen Thiere. Adler — König der Vögel. Luft — unentbehrlich — Menschen, Thiere, Pflanze. Gesundheit, Gut — ein kostbares. Freundschaft, in den Freuden Würze — Labsal in den Leiden. Religion — treue Gefährtinn, des Menschen Führerinn.

Stehen die Hauptwörter in einem ungleichen Verhältnisse; so tritt der, von einem andern abhängige Gegenstande, wenn keine Zweideutigkeit dadurch entstehet, auf die Frage: wessen? in die zweite Endung, z. B. der Stifter unserer Religion.

Diese zweite Endung wird gebraucht bei den Hauptwörtern:

1) welche ein Eigenthum, einen Besitz, einen Ursprung anzeigen; z. B. der Besitzer des Gartens, der Stifter der Gesellschaft, der Honig der Bienen;

2) welche einen Theil des Ganzen bezeichnen, als: die Wolle der Schafe, ein Theil seiner Güter, der Vornehmste der Bürgerschaft;

3) Die ein Geschlecht, Alter, oder einen Stand u. s. w. anzeigen, wo dann der Genitiv gewöhnlich vorangesetzt wird; z. B. seines Geschlechtes ein Edelmann, seiner Geburt ein Schweizer, seines Handwerkes ein Zimmermann.

Da die Vorwörter, wie schon oben gesagt wurde, die mangelhafte Biegung der Hauptwörter ersetzen helfen; so werden sie in denjenigen Fällen gebraucht, wo der Genitiv zur Bezeichnung verschiedener Verhältnisse nicht hinreicht; daher bedient man sich der Fügewörter: von, aus, an, und zwar:

1) Bei dem Namen des Stoffes, aus dem eine Sache bestehet: ein Ring von Gold, eine Weste von Seide.

2) Bei Bestimmung des Alters, Gewichtes, Maßes, der Größe, oder des Werthes und Inhaltes, wie: ein Knabe von zwölf Jahren, ein Mann von großem Verstande, ein Käs von dreißig Pfund, ein Stück Gold von großem Werthe.

3) Bei den eigenen Namen eines Besitzthumes; z. B. der Kaiser von Rußland u. s. w. Doch bedient sich die höhere Schreibart des Genitives: Rußlands Kaiser.

4. Wenn der Urheber einer Sache von dem Inhaber, oder Besitzer derselben unterschieden werden soll; z. B. unter Franzens Schriften befand sich auch ein Gedicht von Schiller, und unter seinen Gemälden ein Stück von Raphael.

5) Wenn Geschlecht, Herkunft, Vaterland bestimmt werden sollen; z. B. ein Engländer von Geburt, ein Mann vom alten Adel, eine Frau aus Frankreich, aus Basel u. s. w.

6) Wenn man einzelne Theile angiebt, die von dem Ganzen getrennet sind; z. B. nicht alle Früchte dieses Baumes kommen zur Reife; schon viele von denselben sind abgefallen. Hier ist ein Kranz von Blumen. Dieser Herr ist Professor am Gymnasium, und dieser schöne Knabe ist ein Schüler von ihm.

7) In allen Fällen, wo der Genitiv Zweideutigkeit und Dunkelheit verursachet; z. B.:

Die Liebe der Aeltern — kann Liebe zu den Kindern, und Liebe der Kinder zu den Aeltern sein.

Die Liebe Gottes — kann heißen: die Liebe, welche Gott zu den Menschen hat — oder, die Liebe, welche die Menschen zu Gott haben.

Die Liebe des Vaterlandes — kann entweder die Liebe, welche das Vaterland gegen seine Söhne, oder die Liebe sein, welche die Einwohner zum Vaterlande haben.

Der Verlust meines Freundes schmerzt mich — kann heißen: ich habe meinen Freund verloren, oder: mein Freund hat etwas verloren.

In diesen und ähnlichen Fällen bedient man sich der Vorwörter und sagt bestimmter: Die Liebe Gottes zu den Menschen, oder die Liebe der Menschen zu Gott; die Liebe zum Vaterlande, oder die Liebe des Vaterlandes zu seinen Söhnen; der Verlust, den mein Freund erlitten hat, schmerzet mich, oder: wir haben in dem Freunde, den wir verloren haben, einen großen Verlust erlitten. So sagt man auch zur Vermeidung des Mißverstandes, oder der Verletzung des Wohlklanges viel besser und zierlicher: Die Furcht vor dem Tode, als: die Furcht des Todes; die Liebe gegen den Nächsten, als: die Liebe des Nächsten; die Röthe auf den Wangen des Jünglings, statt: die Röthe der Wangen des Jünglings.

Der Wohllaut der Sprache erfordert oft die Voransetzung des Genitives, als: des Himmels Wohlgefallen, der Tugend Lohn. Wenn mehrere Hauptwörter eines Satzes im Genitive stehen; so wird die Rede schleppend und undeutlich; in diesem Falle umschreibt man einen Genitiv mit von; man sagt daher nicht: die Leiden des Alters

sind oft Folgen der Ausschweifungen der Jugend, sondern: Die Leiden des Alters sind oft Folgen von den Ausschweifungen der Jugend.

Anmerk. Man hüte sich aber, statt des Genitives die Vorwörter von, aus u. s. w. zu setzen, wo diese nicht nöthig sind, oder dieselben gar durch sein, oder ihr zu umschreiben, z. B. statt: Franz, ein Anverwandter von meinem Vater, ist ein Freund von Pferden; meiner Schwester ihr Garten ist voll Blumen, sagt man: Franz, ein Anverwandter meines Vaters, ist ein Freund der Pferde; der Garten meiner Schwester ist voll Blumen.

Den Genitiv findet man auch in einigen Redensarten, ohne daß man weiß, woher er kömmt; z. B. des Morgens, Abends, Montags, hiesigen Ortes, stehenden Fußes, guten Theils, meines Wissens, unverrichteter Sache, Willens sein, Hungers sterben, geraden Weges gehen, frohen Muthes sein u. s. w.

Auch kömmt statt des Genitives häufig die unbestimmende Art des Zeitwortes mit zu vor; sie druckt alsdann das aus, was sonst an ihrer Statt das Hauptwort würde ausgedruckt haben; z. B. die Kunst froh zu leben und getrost zu sterben, verstehen nicht viele Menschen, statt: die Kunst des frohen Lebens, und des getrosten Sterbens u. s. w.

Uebungen.

1) Setze in folgenden Sätzen ein passendes Wort im Genitive:

Durch die gute Anwendung — macht man Fortschritte in allem Guten. Aus den Fellen — macht man Leder. Die Haare — werden zu Polstern gebraucht. Auf den Köpfen — finden wir Geweihe. Die Füße — sind mit Schwimmhäuten versehen.

2) Verbessere die Fehler in folgenden Sätzen:

Ich both meinem Freunde ein Glas Weines an. Heinrich gab dem armen Knaben ein Stück Hausbrodes. Eine Menge der Spatzen sitzen auf unserm Hausdache. Wer das Studiren liebt, ist ein Freund von guten Büchern. Columbus, ein Entdecker von Amerika ist in seiner Geburt der Genueser. Die Gewißheit vom Tode ist jedem bekannt. Ein Gläschen guten Wein stärkt die Gesundheit von den Schwachen. Dieses Caffeegeschirr ist Porzellan. Die Liebe der Tugend und Wissenschaften bilden den großen Mann. Das Geschrei von vielen Vögeln ist unangenehm. Dem Storch sein Schnabel ist lang. Der Gans ihre Federn sind nützlich. Unserm Lehrer an seinem Namenstage flochten wir zur Ehre vor ihm einen Kranz der Blumen des Gartens von meinem Bruder, und hängten ihn in dem Zimmer von unserer Schule auf.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was geschieht, wenn die Hauptwörter mit einander verbunden werden?

2) Wenn stehen die Hauptwörter in gleicher Endung?

3) Wenn stehen sie in ungleicher Endung?

4) Wenn wird der Genitiv gebraucht?

5) In welchen Fällen setzet man statt des Genitives die Vorwörter von, aus, an, zu, gegen?

III.

Verbindung und Regierung des Beiwortes.

Bei den Bei- und Eigenschaftswörtern haben wir zwei Dinge zu betrachten, erstens ihre Verbindung mit dem Hauptworte, und zweitens ihre Regierung.

Zur Verknüpfung des Beiwortes mit seinem Hauptworte gelten folgende Regeln:

1) Das Bestimmungswort muß vor seinem Hauptworte stehen, und im Geschlechte, Zahl und Endung mit demselben übereinstimmen; z. B. der edle, lernbegierige Jüngling widmet sich den Wissenschaften, um einst als Mann entweder der

Kirche, oder dem Staate zu dienen; die göttliche, himmlische Tugend verschafft allein dem Menschen seliges Gefühl.

Das Beiwort wird aber nach dem Hauptworte gesetzet, a) wenn es, als Beiname regierender Häupter zu ihrer Auszeichnung gebraucht wird, als: Carl der Große, Ludwig der Fromme u. s. w. b) wenn es sich auf ein vorausgegangenes Hauptwort bezieht, z. B. dem Sittengesetze sind alle Menschen unterworfen, vornehme und geringe, arme und reiche rc.

2) Wenn ein Beiwort sich auf mehrere Hauptwörter beziebt; so müssen diese in der einfachen Zahl und alle einerlei Geschlechtes, oder alle in der Mehrzahl sein; z. B. Das immerwährende Treiben und Drängen der meisten Menschen geht nach irdischen Gütern. Verlassene Kinder, Gattinnen, Freunde und Aeltern weinen um die, im Kriege erschlagenen Väter, Gatten, Söhne.

3) Ein Eigenschaftswort kann nicht für mehrere Hauptwörter von ungleichem Geschlechte und ungleicher Zahl gebraucht werden; weil es die verschiedenen Beziehungen nicht bezeichnen kann; z. B. Eine gesunde Seele und ein gesunder Körper sind das größte irdische Glück; man sage daher nicht: eine gesunde Seele und Körper; oder: mein guter Vater und Mutter. (Diese Regel verdient besonders Aufmerksamkeit, da so oft dagegen gefehlt

wird.) Um Dunkelheit, oder Mißverstand zu vermeiden, muß das Eigenschaftswort sogar bei Hauptwörter gleichen Geschlechtes in der einfachen Zahl wiederholt werden, als: Der besorgte Gatte und der besorgte Vater, wenn zweierlei Personen gemeint sind. Dieses ist auch der Fall, wenn die Beiwörter einander widersprechen; z. B. das geistige und sinnliche Vergnügen, nicht: geistige, sinnliche Vergnügen; weil geistig und sinnlich entgegengesetzt sind; mithin dem Hauptworte zweierlei beigelegt wird, das durch und getrennt werden muß.

4) Bei zusammengesetzten Hauptwörtern kann sich das Eigenschaftswort nur auf das Grundwort beziehen; z. B. der erfahrne, fromme Jugendlehrer. Man kann aber nicht sagen, ein dürrer Obsthändler, ein seidener Strumpffabrikant, der tolle Hundsbiß; weil diese Wörterverbindung den lächerlichen Sinn haben würde: ein dürrer Händler des Obstes; ein seidener Fabrikant der Strümpfe; der tolle Biß eines Hundes. In solchen Fällen kann gar keine schickliche Zusammensetzung der Hauptwörter Platz finden, sondern man bedient sich der Umschreibung und sagt: ein Händler des dürren Obstes, ein Fabrikant seidener Strümpfe, der Biß eines tollen Hundes.

5) Wenn einem Hauptworte ein Beisatz, eine Erklärung durch ein anderes Hauptwort, welches verschiedenen Geschlechtes ist, gegeben wird; so

richtet sich das Beiwort nach dem letztern, nämlich nach dem erklärenden Hauptworte; z. B. Gewissensruhe, der schönste Lohn der Tugend. Undankbarkeit, das häßlichste aller Laster ist nicht selten. Eben dies gilt auch bei Personennamen, als: Joseph, das beste unter Jakobs Kindern; Helena, das schönste unter allen Frauenzimmern; Aspasia, das gelehrteste unter Athens Weibern.

6) Die höchste Vergleichungsstufe hat den verglichenen Gegenstand entweder in dem Genitive, oder in dem Ablative mit einem Vorworte, als: unter, aus; z. B. der Löwe ist das großmüthigste aller Thiere, oder: unter, aus allen Thieren.

In der zweiten Vergleichungsstufe richtet sich der verglichene Gegenstand nach der nämlichen Endung des Hauptwortes; z. B. Einen größern Weltweisen, als Plato gab es zu seiner Zeit nicht.

In Ansehung der Regierung der Beiwörter giebt es einige, welche theils den Genitiv, Dativ und Accusativ der Haupt- und Fürwörter, theils die unbestimmende Art der Zeitwörter mit, oder ohne zu begehren.

1) Beiwörter mit Haupt- und Fürwörtern.

a) Den Genitiv der Haupt- und Fürwörter fordern nachstehende Beiwörter: bedürftig,

beflissen, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenkt, fähig, froh, gewahr, gewiß, gewohnt, gewärtig, kundig, los, mächtig, müde, satt, schuldig, theilhaftig, überdrüssig, verdächtig, verlustig, voll, werth, würdig, und die mit un abgeleiteten, wie: unfähig, ungewohnt, unwürdig u. s. w. Z. B. Der Arme ist unserer Hülfe bedürftig. Sei deines Versprechens eingedenkt. Dieser Mann ist des Todes schuldig.

Anmerk. Voll wird auch ohne Bezeichnung des Casus gebraucht, als: ein Faß voll Wein, auch oft mit von, wie: voll von Menschen.

b) Den Dativ begehren folgende Beiwörter: abhold, abgeneigt, ähnlich, angeboren, angeerbt, angemessen, angenehm, anheim, anständig, anstößig, ärgerlich, bange, begreiflich, behaglich, bequem, beschwerlich, dankbar, deutlich, dienlich, dienstbar, dunkel, eigen, ersprießlich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, geneigt, gewogen, gleich, gut, günstig, heilsam, hinderlich, leicht, lieb, nachtheilig, nahe, nöthig, nützlich, schädlich, schuldig, schwer, treu u. s. w. Dieser Sohn ist seinem Vater ähnlich; der gute Fürst ist seinen Unterthanen gewogen; Wein ist vielen schädlich u. s. w.

c) Den Accusativ erfordern diejenigen Beiwörter, welche ein Maß, Gewicht, Alter und einen Werth bezeichnen, und in so fern diese Dinge durch ein Zahlwort bestimmt werden. Dahin gehören: dick, hoch, weit, breit, lang, tief, alt, reich, schwer, werth, als: fünf Schuh hoch; zehn Pfund schwer; dreißig Jahre alt; zwanzig Thaler werth. Werden sie aber nicht durch ein Zahlwort bestimmt; so regieren sie, als sächliche Beiwörter den Dativ der Person; z. B. das ist mir zu hoch, zu lang, zu tief, zu schwer, dieses Geschenk ist mir werth u. s. w.

Mehrere Beiwörter werden auch durch Vorwörter mit ihren Hauptwörtern verbunden, als durch an: arm an Kenntniß, reich an Tugend, leer an Kraft, gesund am Körper, krank am Geiste, erkennbar an der Schwere u. s. w.

durch für: empfänglich für gute Lehren, schmerzlich für mein Herz u. s. w.

durch gegen: freundlich, gefällig, gerecht, gütig, gnädig, mürrisch, edelmüthig gegen andere sein;

durch mit: zufrieden mit seinem Schicksale, mit Jemanden verwandt sein;

durch nach: begierig, neugierig nach etwas.

durch von: klein von Statur, schwarz von Haaren, schön von Gesicht, frei von Fehlern;

durch zu: tauglich zum Soldaten, brauchbar zu allerlei Sachen u. s. w.

Wenn ein Beiwort, als Nebenwort gebraucht wird; so verliert es seine Biegungszeichen. So ein rechter, guter Mann, sondern: ein recht guter Mann; nicht: ein ganzes, großes Faß, sondern: ein ganz großes Faß. Jenes würde heißen: ein Faß, das nicht durchlöchert, nicht beschädigt ist. Auch so ist es fehlerhaft, wenn man sagt: die Magd färbet weiße Eier, siedet harte Eier, bleichet weiße Leinwand; wo es heißen sollte: sie färbet die Eier roth, siedet die Eier hart, bleichet die Leinwand weiß.

Wenn das Beiwort, vermöge seiner Bedeutung sich auf mehrere Hauptwörter beziehen kann; so entstehen Zweideutigkeiten; z. B. dieser Schriftsteller schildert die Franzosen lebhaft; der Mahler mahlte mich jung. Dieser Mißverstand wird durch Umschreibung gehoben, als: nach der Schilderung dieses Schriftstellers sind die Franzosen lebhaft; als der Mahler mich mahlte, war ich noch jung.

2) Beiwörter mit der unbestimmenden Art.

Die Beiwörter, welche die unbestimmende Art mit zu verlangen, sind solche, welche eine Möglichkeit, Leichtigkeit, Schwierig-

keit, Pflicht und Begierde ausdrucken, als: leicht zu erlangen, schwer zu erzählen, möglich zu glauben, nothwendig zu arbeiten, schuldig zu bezahlen, begierig zu erfahren u. s. w.

Es giebt aber auch einige Beiwörter, welche die unbestimmende Art ohne zu fordern, als: Mit diesem Menschen ist nicht gut umgeben; wenig, aber gut arbeiten ist großen Künstlern eigen; er muß wohl schlecht wirthschaften; das läßt sich schön sagen.

Verbessere die Fehler in folgenden Sätzen:

Ein heiteres Gemüth und Blick findet man allein bei dem wahren Gottesverehrer. Zeitliche, ewige Wohlfahrt ist der Tugend Lohn. Ein zarter Kinderlehrer soll ihr Schutzengel sein. Eine kurze Waarenkrämerei bringt auch Vortheil. Das feine englische Waarenlager ist geplündert worden. Ein seidener Bandwirker, ein feiner Korbflechter, und drei blasende Instrumentenmacher wohnen in einem Hause. Robespierre war der grausamste aller Ungeheuer. Judith, die starkmüthigste unter den Weibern befreite Bethuliens bedrängte Stadt. Der Träge ist die Belohnung völlig unwerth. Wer sich ein Verbrechen bewußt ist, kann das Leben nicht froh werden; nie wird er die innern Vorwürfe los, jede Freude verlustig, irret er herum, bis er, seine innere Pein überdrüßig sich

selbst den Gerichten ausliefert, sich seine Uebelthat schuldig bekennet und büßet. Man ist die berüchtige Räuberbande habhaft geworden. Rebecca war den Fremdlingen freundlich und neugierig der Erzählung derselben. Der Knecht Eliezer war gegen Abraham, seinen Herrn getreu. Die Gebirgskräuter sind für viele Kranke heilsam. Zu Ostern färbet man an vielen Orten weiße, blaue, rothe, gelbe, bunte Eier.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Wo kommt gewöhnlich das Beiwort zu stehen?

2) In welchen Fällen wird es nach seinem Hauptworte gesetzet?

3) Welche Beiwörter regieren den Genitiv? welche den Dativ? welche den Accusativ?

4) Worauf beziehet sich das Eigenschaftswort bei den zusammengesetzten Hauptwörtern? Was hat man dabei zu beobachten?

5) Ist es oft fehlerhaft, wenn man Beiwörter statt der Nebenwörter gebraucht?

6) Welche Beiwörter verlangen die unbestimmende Art der Zeitwörter mit zu?

IV.

Gebrauch der Fürwörter?

Die Fürwörter richten sich im Geschlechte, wie in der Zahl nach dem Hauptworte, dessen

Stelle sie vertreten; ihre Endung aber hängt von dem Zeitworte eines Satzes, worin sie stehen, oder von einem Vorworte ab. Um alle Zweideutigkeit und allen Mißverstand bei ihrem Gebrauche zu vermeiden, merke man auf folgende Regeln:

1) Die Fürwörter er, sie, es, der- die- dasselbe, dieser- e- es, jener- e- es dürfen nicht mit einander verwechselt werden. Zur Bezeichnung des Nominatives braucht man er, sie es, und zur Bezeichnung eines andern in einem Satze vorkommenden Hauptwortes entweder dieser, oder jener, oder der- die- dasselbe; z. B. Während der Wundarzt den Feldherrn verband, tödtete ihn eine Kugel. Hier findet sich eine Zweideutigkeit — man weiß nicht, ob die Kugel den Wundarzt, oder den Feldherrn tödtete. In solchen Fällen muß man durch die anzeigenden Fürwörter dieser und jener abhelfen. Bezieht sich das drittpersönliche Fürwort nicht auf den Nominativ, sondern auf ein anderes Hauptwort im Satze; so braucht man der- die- dasselbe; z. B. Der Vater liebt seinen Sohn; allein derselbe (Sohn) weiß ihm dafür keinen Dank. Als die Mutter ihrer Tochter in der Krankheit abwartete, traf dieselbe (Tochter) der Schlag.

Man hüte sich, das persönliche Fürwort sie zweimal auf einander folgen zu lassen; z. B. Nachdem sie lange mit einander gesprochen hatten, fragten sie sie u. s. w. Der Wohllaut fordert

statt des zweiten sie — das Wort dieselbe, oder diese.

2) Die zueignenden Fürwörter „sein und ihr“ beziehen sich immer auf den Nominativ; für Hauptwörter in andern Casus muß man zur Vermeidung des Mißverstandes dessen, deren, desselben und derselben gebrauchen; z. B. der gute Sohn gehorcht dem edlen Vater, und versüßt dadurch seine (d. i. eigenen) und dessen (d. i. des Vaters) Lebenstage. Würdige Kinder guter Aeltern befolgen deren weise Räthe.

Auf die Frage: Wessen ist dieses Kleid? antworte man nicht: Es ist meines, seines, ihres, sondern: es ist das Meinige, das Seinige, das Ihrige.

3) Die anzeigenden Fürwörter: dieser, jener, stehen theils vor ihren Hauptwörtern, theils beziehen sie sich auf diese und folgen nach. Das Fürwort dieser, wenn es nach dem Hauptworte folgt, bezieht sich auf den näheren, und jener auf den entfernteren Gegenstand; z. B. das Glück und Unglück haben verschiedene Wirkungen; jenes macht dich weichlich, dieses weise. Vernunft und Neigungen können zusammen wirken; diese sind die Winde, und jene ist der Compaß zur Reise durch's menschliche Leben.

4) Die bestimmenden und beziehenden Fürwörter müssen sich im Geschlechte und in der Zahl nach ihrem Hauptworte im Vordersatze, in Rück-

sicht ihrer Endung aber nach ihrem Zeitworte richten; z. B. Warne die Sorglosen, denen Gefahr droht! Wer wenig wünscht, dem fehlt auch wenig.

Wenn sich das beziehende Fürwort auf mehr als ein Hauptwort bezieht; so steht es in der Mehrzahl, als: Gold und Ehre, denen du nachjagest, machen dich nicht wahrhaftig glücklich. Stammbaum, Ordensband und Kreuz, mit denen du prahlest, geben dir kein eigenes Verdienst.

Bei dem Gebrauche der beziehenden Fürwörter vermeide man den Doppelsinn, der oft durch ihre gleichlautende Endung entstehet; z. B. Das Gute, welches das Uebel aufwiegt, höret auf gut zu sein. Diesem Fehler kann man zuvorkommen, wenn man den zweideutigen Satz in die leidende Form umändert, als: das Gute, welches von dem Uebel aufgewogen wird, hört auf, gut zu sein. Die Streiter für das Vaterland, die die Feinde besiegen, verdienen Achtung und Lohn. Diesen Mißverstand vermeidet man durch eine kleine Veränderung, z. B.: Die Streiter für das Vaterland, welche den Feind besiegen, verdienen Achtung und Belohnung.

5) Bei dem Gebrauche der fragenden Fürwörter wird am meisten darin gefehlt, daß man den Dativ und Accusativ nicht gehörig unterscheidet, oder nicht in der Endung antwortet, in welcher gefragt wird. Man frage also nicht:

Wem meinst du? sondern: wen meinst du? Wem gehört dieses Buch? — mir, nicht: mein u. s. w.

Anmerk. Das Uebrige von den Fürwörtern kann Seite 142 nachgelesen werden.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1. Was hat man bei dem Gebrauche der persönlichen Fürwörter zu beobachten, um alle Zweideutigkeit zu vermeiden?

2) Wie kann der Doppelsinn bei den beziehenden Fürwörtern gehoben werden?

3) Wenn gebraucht man dieser und jener?

4) Was soll beim Gebrauche des fragenden Fürwortes beobachtet werden?

V.

Gebrauch der Zahlwörter.

In Ansehung ihres Gebrauches ist Folgendes zu bemerken übrig:

1) Wenn Grund- oder Ordnungszahlen und auch die unbestimmenden Zahlwörter einen Gegenstand aus der Mehrheit herausheben; so wird diese in der edleren Schreibart entweder in den Genitiv, oder mit einem Vorworte, aus, unter, von, in den Dativ gesetzet, als: Einer der

Jünger Jesu war ein Verräther. Wer der Erste unter allen sein will, muß der Beste zu sein sich bestreben. Viele, manche, wenige, einige, jeder, keiner unserer Tage ist freudenleer.

Kein nimmt bei persönlichen Fürwörtern am liebsten ein Vorwort an: Keiner von uns, aus euch, unter ihnen.

Bei der Verbindung eines Person- und Zahlwortes ist es aber keinesweges gleichgültig, ob jenes, oder dieses voran steht. Sage ich z. B. drei seiner Gärten hat er verkauft; so setze ich dabei voraus, daß er noch mehr Gärten hat; aber nicht so, wenn es heißt: er hat seine drei Gärten verkauft.

2) Das Zahlwort aller, alle, alles leidet nie den Genitiv, oder ein Vorwort nach sich. Man kann nicht sagen: alle der Menschen, oder aus den Menschen. Auch darf ihm wegen seiner Bestimmtheit kein Artikel und kein anzeigendes Fürwort vor, wohl aber nach gesetzet werden; z. B. alle die, oder diese Tändeleien, denen du dich hingiebst, entfernen dich von deinem Ziele. Die persönlichen Fürwörter aber gehen ihm voran, als: Wir alle sind dem Tode unterworfen. In einigen Fällen wird es sowohl nach seinem Hauptworte, als auch sogar nach dem Zeitworte gesetzet; z. B. Alle Menschen sind trüglich; wir Menschen alle sind trüglich; wir Menschen sind alle trüglich.

3) Die deutsche Sprache bezeichnet die Jahreszahlen und Tagesstunden mit den Grundzahlen, die Tage des Monats mit Ordnungszahlen, z. B. im Jahre ein tausend acht hundert und eilf gab es guten Wein; es hat zwei Uhr geschlagen; es ist drei Viertel auf vier Uhr. Im Jahre 1492 den eilften October entdeckte Columbus die erste Insel Amerika's.

In der höhern Schreibart drückt man die Jahres- und Stundenzahl weit bestimmter mit Ordnungszahlen aus — als: er starb in dem zwanzigsten Jahre seines blühendes Alters den ersten Mai. Die Stundenzahl bekömmt das Vorwort um, meistens, wenn ein anderes Zeitwort als sein gebraucht wird; z. B. Mein Freund kam erst um zwei Uhr, und will schon wieder um fünf Uhr abreisen.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Wenn bedient sich die deutsche Sprache des Genitives, oder der Vorwörter aus, unter, von bei den Zahlwörtern.

2) Was heißt: meine drei Häuser, was: drei meiner Häuser?

3) Was ist von dem Zahlworte alle zu bemerken?

VI.

Gebrauch und Regierung des Zeitwortes.

Das Zeitwort ist der wichtigste, aber auch der schwerste Theil der Rede; weil es den meisten Abänderungen und Verbindungen unterworfen ist. Bei ihm kommen in Betrachtung: erstens seine verschiedenen Verhältnisse, und zweitens seine Verbindung mit anderen Redetheilen.

A. Verhältniß des Zeitwortes.

a) In Rücksicht auf Person und Zahl.

Ein Zeitwort heißt ein bestimmendes, wenn es mit seinem Nominative übereinkömmt; um seine Beziehung auf denselben zu bezeichnen, wird erfordert:

1) Daß es in der Person und Zahl mit seinem Nominative übereinstimmt. Es muß daher in der einfachen Zahl stehen, wenn nur von einem Gegenstande die Rede ist, und in der Mehrheit, wenn von mehreren gesprochen wird; z. B. der Mensch denkt; die Thiere denken nicht; wir reden, ihr schweiget, sie merken auf. Nur die Höflichkeit macht hiervon eine Ausnahme; man sagt ihr zu Liebe: Seine Majestät haben erlaubt. (Sieh S. 114.)

2) Das Zeitwort wird in die Mehrzahl gesetzet, wenn schon mehrere Nominative in der

Einzahl nach einander folgen; z. B. die Wahrheit und Gerechtigkeit sind die Grundpfeiler eines Staates. Eine Ausnahme davon macht die Rechenkunst, und sagt: zweimal zwei ist vier.

3) Wenn der Nominativ einfacher Zahl durch zwei entgegengesetzte Nebenbegriffe näher bestimmt wird; so muß das Zeitwort in die Mehrzahl gesetzet werden; z. B. Der Freund im Glücke, und der Freund im Unglücke sind (nicht: ist) oft einander gar nicht mehr ähnlich.

4) Wenn mehrere Nominative von ungleicher Person neben einander stehen, so folgt das bestimmende Zeitwort der ersten Person vor der zweiten und dritten, der zweiten aber vor der dritten, als: Ich und er sind gleiches Sinnes, du und er lieben die Arbeit. Es ist aber besser, die erforderliche Person gleich voran zu stellen; z. B. Wir, ich und er sind gleiches Sinnes. Ihr, du und er liebet die Arbeit. Sind aber die Personen einander entgegen gesetzet; so richtet sich das Zeitwort nach der nächsten Person; z. B. Nicht du, sondern er hat gefehlt; nicht wir, sondern ihr habt dieses Geschäft vergessen. Bei den zurückführenden Zeitwörtern aber ist diese Regel nicht anwendbar — man macht daher für die erste und zweite Person lieber zwei Sätze; z. B. Wir freuen uns, ihr freuet euch. In der dritten Person sagt man: Er und sie freuen sich; und so auch bei den drittpersönlichen Zeitwörtern, als: Es freuet

ihn und sie, uns und euch, mich, dich und sie alle.

5) Die persönlichen Fürwörter dürfen nie wegbleiben, wo die Deutlichkeit sie fordert; gegen diese Regel wird oft, besonders in den Briefen gefehlt, in denen auch die Höflichkeit verlangt, daß man Du, Sie, Ihr mit einem großen Anfangsbuchstaben schreibet.

6) Die persönlichen Fürwörter können aber wegbleiben:

Erstens, in der zweiten Person der gebiethenden Art; z. B. schätze die Tugend, fliehe die Falschheit; nicht aber in der dritten Endung; weil hier der Nominativ nicht mehr erkennbar wäre; z. B. Arbeite er! Höret Ihr mich an! Bei Gegensätzen muß aber das persönliche Fürwort gesetzet werden; weil hier der Nachdruck und die Deutlichkeit dasselbe fordern, z. B. Gieb du nach, wenn er es nicht thut. Erzählet ihr es, wenn sie es nicht wissen.

Zweitens, wenn mehrere Zeitwörter auf den Nominativ unmittelbar nach einander folgen; so bleibt das persönliche Fürwort unwiederholt; z. B. Es ist die traurige Lebensgeschichte vieler Menschen, daß sie geboren werden, essen, trinken, spielen, sich niederlegen und sterben. Dieses ist auch der Fall, wenn in zweien Sätzen das nämliche persönliche Fürwort durch und, oder und aber verbunden ist, als: Ich verachte den Schmeichler und fliehe den Schurken. Du liebest entweder ohne Maß, oder

hassest ohne Grund. Er betrügt Niemanden, wird aber von andern oft betrogen. Zeigen aber die Zeitwörter einen Gegensatz an, oder stehen sie ihrem Nominative nicht nahe genug; so muß das persönliche Fürwort wiederholt werden, z. B. Ich betrüge Niemanden; aber von andern werde ich oft betrogen.

b) In Rücksicht auf Zeit.

Der Gebrauch der verschiedenen Zeiten wird durch die Gegenstände selbst begründet.

1) Die gegenwärtige Zeit bezeichnet eine Handlung, oder ein Ereigniß, das eben jetzt geschieht; indessen bedient man sich auch dieser Zeit statt der vergangenen bei Erzählungen der Begebenheiten, um ihnen mehr Leben und Anschaulichkeit zu geben, und sie dem Zuhörer, oder Leser gleichsam vor Augen zu stellen. Z. B.:

„Der muntre Fritz sah jüngst auf einem Baum',
„Der nah an einem Flusse steht,
„Ein Vogelnest und viele Junge dr'in.
„Hinauf! hinauf! dacht' er. Gedacht, gethan!
„Schnell klettert er von Ast zu Ast
„Dem dünnen Gipfel zu, worauf das Nestchen ruht.
„Schon ist er an dem Ziele,
„Schon guckt er lauschend in das Nest;
„Als unversehns der schlanke Ast,
„Auf dem er steht, sich beugt und — bricht.
„Fritz, wie vom Blitz getroffen, stürzt vom Baum',
„Fällt in den Fluß, sinkt unter und ertrinkt.“

2) Die kürzer, oder unlängst vergangene, die vergangene und längstvergangene Zeit können nicht nach Willkür eine für die andere verwechselt werden, sondern man muß berücksichtigen, was Seite 211 und 319 gesagt wurde.

3) Statt der vergangenen Zeit wird in der höhern und edlern Schreibart die unlängst vergangene Zeit bei Erzählungen am schicklichsten angewendet, um der Rede mehr Kürze und Würde zu geben; deßwegen wird diese Zeit das historische Imperfectum genannt. Z. B.:

„Scipio, der Africaner sagte, er wäre „nie weniger ohne Beschäftigung, als wenn er „nichts zu thun hätte. Wirklich war er auch „nie mehr beschäftigt, als in der Einsamkeit; „denn hier sann er seinen wichtigsten Unter„nehmungen und Geschäften nach; hier im Schooße „der Ruhe entwarf er Plane zum Wohl seines „Vaterlandes, und hier, entfernt aus dem Kreise „seiner Mitbürger unterhielt er sich einzig und „allein mit dem Glücke derselben.“

4) Wir haben die verschiedenen Zeiten als beziehend und nicht beziehend Seite 319 kennen gelernt. Beziehend sind: die unlängst vergangene und längstvergangene Zeit; nicht beziehend: die gegenwärtige und vergangene Zeit. Daraus ergiebt sich diese allgemeine Regel für den Gebrauch der Zeiten: Auf eine Zeit ohne Beziehung folgt wieder eine Zeit ohne Beziehung, und

auf eine Zeit in Beziehung wieder eine Zeit in Beziehung, oder deutlicher, auf die gegenwärtige Zeit folgt die vergangene, und auf die unlängstvergangene die längstvergangene Zeit, z. B. ich danke dir; weil du mir einen Gefallen erwiesen hast; er erfüllte meinen Wunsch, sobald ich ihm solchen vorgetrage'n hatte. Eben so ist es bei dem Conjunctive, z. B. er sagt, daß er bei ihm gewesen sei; ich erzählte ihm, daß ich davon gehört hätte.

Anmerk. Zur Vermeidung der Eintönigkeit darf man auch in der vergangenen Zeit die Hülfszeitwörter haben, sein und werden weglassen, und sie nur am Ende setzen, wenn mehrere Zeitwörter ein und das nämliche Hülfszeitwort in einerlei Person und Zeit fordern, wo dann dieses bei allen ersteren Zeitwörtern verschwiegen und nur bei dem letzten gesetzet wird; z. B. Die Zeit, die du vertändelt und mißbraucht hast, kömmt nicht mehr zurück. Noch unangenehmer für das Ohr ist die unnöthige Wiederholung des Hülfszeitwortes haben, wie z. B.: Er hat mir das gesagt gehabt (gehabt ist überflüssig).

c) In Rücksicht auf die Art.

Die anzeigende Art wird gesetzet, wenn man etwas von einem Gegenstande mit Bestimmtheit und Gewißheit aussagt; also nach allen Zeitwörtern, die etwas als zweifellos ankündigen:

wissen, überzeugt sein, behaupten, bekräftigen, fühlen, sehen und dergleichen, wenn auch schon ein Bindewort: daß, wenn, damit u. s. w. im Satze ist; z. B. die Gelehrten wissen, daß sich die Erde um die Sonne beweget (nicht bewege;) wenn du bedenkest, daß es Fälle giebt, in denen man mehr als Mensch sein muß, um nicht zu straucheln; so wirst du gewiß nachsichtiger gegen viele Fehler deines Nächsten sein u. s. w.

Die verbindende Art wird gebraucht, wenn man von einem Gegenstande ungewiß und zweifelhaft spricht, und zwar:

Erstens, nach den Zeitwörtern, welche eine Bedingung, Bitte, Besorgniß, Ermahnung, Hoffnung, einen Befehl, Wunsch, Zweifel, Rath, Schein ausdrücken, als: Bedinget euch, daß Niemand auf dem Platze unbewaffnet erscheine. Bitte ihn, daß er dir verzeihe. Ich rathe dir, daß du fleißiger werdest. Die alten Griechen glaubten, die Erde schwimme, wie ein Ei im Wasser. Es scheint, Weisheit leide öfter Mangel, als Thorheit.

Zweitens, in verkürzten Sätzen, die einen Wunsch, Bedingung, oder einen Befehl ausdrücken; z. B. thäte er doch das! Mögest du nie die Stimme deines Gewissens überhören! Man befolge, was weisere Männer rathen.

Drittens, wenn man seine eigenen, oder eines andern Worte anführt, als: ich gab ihm die Lehre, daß man verschwiegen sein müsse. Mein Freund erzählte mir, was ihm auf der Reise begegnet sei. Wird aber etwas als gewiß angeführt; so wird die anzeigende Art gesetzet; z. B. schreibe unserm Freunde, daß unser Vater gestorben ist u. s. w.

Viertens, nach den Bindewörtern: als ob, als wenn, wie wenn; z. B. der Selbstsüchtige handelt so gegen andere, als ob sie nur zu seinem Nutzen da wären u. s. w.

Die befehlende Art dient nicht allein zum Befehlen und Verbiethen, sondern auch zum sanften Bitten, Ermahnen, Rathen, Warnen; z. B. streite für Wahrheit und Recht! Quäle die Thiere nicht! Haben sie die Güte, mich anzuhören. Sage etwas Besseres, oder — schweige. Ihr Menschen, seid doch menschlich! Meide, oder dulde. Hütet euch, ihr Redlichen vor den Doppelzüngigen!

Ferner bedient man sich der befehlenden Art um der nachdruckvollen Kürze willen in einem Satze, der sonst mit wenn könnte umschrieben werden, als: sei nicht geschickt; so wird man dich nicht hassen, statt: wenn du nicht geschickt bist; so wird man dich nicht hassen.

Oft setzet der Deutsche statt der befehlenden Art das Mittelwort der vergangenen Zeit, als:

Achtung gegeben! für: Gebet Achtung! Aufgehorcht, für: horchet auf! Zu diesen Redensarten denket man sich das ausgelassene: es soll werden, hinzu, nämlich: es soll Achtung gegeben werden u. s. w.

Das Mittelwort.

Die Mittelwörter, sowohl der gegenwärtigen, als vergangenen und zukünftigen Zeit können als Beiwörter betrachtet, abgeändert und gesteigert werden. (Sieh S. 191.)

a) Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit.

1) Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit darf eigentlich nur für Gegenstände gebraucht werden, welche eine thätige und nie eine leidende Bedeutung haben. Man sagt also: ein liebender Vater (ein Vater, der liebt), eine ermüdende Arbeit &c. (eine Arbeit, welche ermüdet); unrichtig ist aber gesprochen: die besorgende Gefahr, das lesende Buch u. s. w.

2) Es behält den Casus, den es als Zeitwort regiert, z. B. der alles erfreuende Frühling, das uns bevorstehende Gericht, der sich der Armen erbarmende Reiche u. s. w.

3) Bisweilen wird es mit einem Hauptworte zusammengesetzt, als: die gesetzgebende Gewalt &c. (die Gewalt, welche Gesetze giebt).

b) Das Mittelwort der vergangenen Zeit.

1) Das Mittelwort der vergangenen Zeit muß der Regel nach nur leidend gebraucht werden, und wird daher mit sein, und nie mit haben verbunden, z. B. der gefundene Schatz (der ist gefunden worden), das zerstörte Haus u. s. w.

2) Die Mittelzeitwörter haben auch ein Mittelwort der vergangenen Zeit, wenn selbes mit sein verbunden ist; z. B. ein hieher gekommener Fremder (der hieher gekommen ist); der vom Baume gefallene Apfel.

3) Die Mittelwörter behalten auch in der Vergangenheit die Regierung, welche sie als Zeitwörter haben, als: der seiner Kinder beraubte Vater; die mir gelungene Arbeit u. s. w.

4) Werden die Mittelwörter als Beiwörter gebraucht; so müssen sie sich immer auf den Nominativ beziehen, z. B. Geachtet und gelobt von allen Rechtschaffenen verlebt der Weise, alles Hohns der Thoren vergessend, im Kreise seiner Angehörigen glückliche Tage. Bezieht sich aber das ungebeugte Mittelwort nicht auf den Nominativ, sondern auf einen andern Casus; so entstehet Dunkelheit; z. B. Getröstet entließ ihn sein Freund nach Hause — es ist unbestimmt, ob „getröstet“ sich auf ihn, oder auf den Freund beziehet.

c) Das Mittelwort der künftigen Zeit.

Dieses Mittelwort wird leidend gebraucht und zeigt an, daß etwas gethan werden soll, z. B. das zu besorgende Geschäft (das soll besorgt werden); die abzuwendende Gefahr fordert viele Anstrengung. Dem Geschäftstyle giebt dieses Mittelwort zwar Kürze, aber für die höhere und dichterische Schreibart ist es zu steif, und wird daher so viel möglich vermieden, wovon bei dem Baue der Sätze Mehreres gesagt wird.

Verbessere die Fehler in folgenden Sätzen:

Adam und Eva war das erste Menschenpaar. Sonne, Mond und Erde ist Himmelskörper, oder Sterne. Der Mensch in der Jugend und der Mensch im Alter ist einander sehr unähnlich. Eine Nadel und ein Thurm hat eine Aehnlichkeit mit einander. Wir und ihr bleibet gute Freunde. Du und er geht gern in die Schule. Er und sein Bruder wird künftig klüger sein. Wir und ihr freuet sich an dem Lohne der Tugend. Der Christ ist überzeugt, daß unser Schicksal von der Hand Gottes geleitet werde. Wir fühlen es, daß die Sünde uns elend mache. Cicero behauptete, daß die Wollust nicht das höchste Gut des Menschen sei. Wir erfahren es täglich, daß wahre, edle Freundschaft selten

unter den Menschen gefunden werde. Es ist wahr, daß es sehr viele schwache, aber sehr wenige ganz böse Menschen gebe. Der Geitzige weiß, daß er sterben müße, und doch hängt sein Herz an Gold und Silber. Man sieht, daß, wo Aberglaube mit seinem Gefolge den eisernen Scepter führe, die Weisheit eine Verbanntinn sei. O Mensch! willst du, daß man dich nie tadelt; so befiehl, daß man ewig von dir schweigt. Es scheint zwar, daß die Sonne sich um die Erde bewegt; dennoch drehe sich die Erde um die Sonne. Mein Freund schrieb mir, daß er der Geschäfte wegen nicht zu mir kommen kann. Der Stolze bildet sich ein, als wenn er der Vornehmste wär. Nicht ihr, sondern er habet diesen Preis verdient. Wenn du deine aufbrausenden Leidenschaften gemäßiget hast, deine Jugendlüste besieget hast, und überhaupt deine Sinnlichkeit den Gesetzen des Evangeliums untergeordnet hast; so verdienst du auch im Rocke der Armuth glücklicher genannt zu werden, und höher geschätzt zu werden, als der Mensch im Purpurkleide, der von seinen Begierden beherrschet ist, und von falscher Ruhmsucht geblendet ist. Als Petrus in Ketten lag, haben die Gläubigen für ihn inständig gebetet gehabt. Sieh du, höre du, lerne du viel; aber bewundere du, glaube du, rede du wenig; dadurch unterscheidet sich der Weise von den Thoren.

B. Verbindung des bestimmenden Zeitwortes mit der unbestimmenden Art eines andern Zeitwortes.

Die unbestimmende Art, welche ein bestimmendes Zeitwort regiert, bezeichnet entweder die Ergänzung eines Haupt- oder Beschaffenheitswortes, oder dient dazu, zwei Sätze zusammen zu ziehen, oder eine Absicht anzuzeigen. Wenn ein bestimmendes Zeitwort die unbestimmende Art eines andern Zeitwortes verlangt; so wird sie bald mit zu, bald ohne zu an dasselbe gefügt. Ohne zu:

Erstens, nach den Zeitwörtern, die zur Umschreibung dienen, als: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen, z. B. Wenn dich jemand belehren will; so kannst, darfst, mußt, sollst du ihn anhören. Wir müssen tugendhaft handeln. Herodes ließ den Johannes enthaupten.

Zweitens, nach heißen, helfen, hören, lehren, lernen, fühlen, sehen, z. B. Er heißt mich ruhig sein; Barnabas half dem Apostel Paulus das Evangelium ausbreiten; wir sehen die Sonne auf- und untergehen; Herodes sah die Tochter seines Bruders tanzen; ich fühle mein Herz klopfen; lerne dich kennen; hilf den Unglücklichen unterstützen.

1. Anmerk. Zweideutigkeiten mit diesen Redensarten, in denen der Gegenstand sowohl

thätig, als leidend kann gedacht werden, muß man zu vermeiden suchen; z. B. der König ließ den Mann binden, kann heißen: der König ließ zu, daß der Mann band, oder daß er gebunden wurde. Der Doppelsinn wird durch Umschreibung gehoben.

2. Anm. Bleiben, fahren, finden, gehen, haben, legen, machen, nennen, reiten und thun haben nur in einigen Bedeutungen die unbestimmende Art ohne zu bei sich, z. B. Ich bleibe sitzen, stehen, liegen, knien; wir ritten, fuhren spazieren; ich fand ihn schlafen (besser schlafend); diese Frau geht wallfahrten; ihr habt gut lachen; das nenne ich spaßen; viele Leute thun nichts, als essen und trinken, schlafen, spielen und sich erholen. Als Hülfszeitwort darf thun nie gebraucht werden, z. B. ich thue arbeiten.

3. Anm. Alle, oben angeführte Zeitwörter: dürfen, können u. s. w. behalten die unbestimmende Art auch in der vergangenen Zeit in dieser Verbindung bei, und werden nicht zu einem Mittelworte der vergangenen Zeit gebildet, z. B. du hättest kommen dürfen, können, sollen (nicht: gekonnt, gedürft, gesollt); ich habe leiden, reden, hören müssen; ich habe ein Haus bauen lassen. Hingegen lehren, lernen, bleiben, spazieren fahren und reiten,

finden, betteln, schlafen, spazieren gehen, sich schlafen legen, lachen, oder weinen machen braucht man lieber nach der Regel, z. B. Christus hat uns beten gelehrt; ich habe französisch reden gelernt; er ist knien geblieben; er ist betteln gegangen, er ist spazieren geritten u. s. w.

Drittens, wenn die unbestimmende Art die Stelle eines Hauptwortes vertritt, wo sie dann auch in alle jene Endungen kann gesetzet werden, in die ein Hauptwort zu stehen kömmt; z. B. Lügen ist schändlich (statt: die Lüge). Arbeitsam sein nützet jedermann (statt: die Arbeit). Das Lügen schadet dem Lügner am meisten. Eine Wirkung des Lügens ist Mißtrauen. Dem Lügen folgt Schande. Gewöhne dich nicht an das Lügen! Lügen und Betrügen sind einander sehr nahe verwandt.

Oefter wird auch die unbestimmende Art durch ein Hauptwort und andere Redetheile genauer bestimmt, z. B. Wahrheit suchen ist Pflicht; sich freiwillig in die Gefahr stürzen, heißt tollkühn, nicht tapfer sein.

Mit zu wird die unbestimmende Art den bestimmenden Zeitwörtern in folgenden Fällen beigefügt:

Erstens, um einen Gegenstand einer Handlung zu bezeichnen, z. B. Ich hoffe, ihn wieder

zu sehen, statt: ich hoffe sein Wiedersehen; es fängt an zu donnern, statt: der Donner fängt an u. s. w.

Zweitens, um die Absicht einer Handlung auszudrucken, z. B. Ihr gehet in die Schule, euch Kenntnisse zu sammeln. Der Tod kömmt, uns Sklaven frei zu machen. Oft wird die Absicht durch Vorsetzung des Bindewortes um verstärket, z. B. Wir essen um zu leben, und leben, um selig zu werden. Nothwendig ist das um, wenn die Absicht vor der Handlung ausgedruckt ist, als: um andern zu helfen, opferte er sein Vermögen auf.

Drittens, wenn sie von dem Umstandsworte ohne abhängt, wie: Rede nie, ohne überdacht zu haben; man muß nie schießen, ohne zu zielen u. s. w.

C. Verbindung des Zeitwortes mit dem Hauptworte.

Bei der Verbindung des Zeitwortes mit einem Hauptworte wird entweder jenes von diesem, oder dieses von jenem regiert. Wenn das Hauptwort das Zeitwort regiert; so kömmt dieses gewöhnlich in die unbestimmende Art mit zu; z. B. die Kunst, froh zu leben; die Freude, dich wieder zu sehen u. s. w.

Wenn aber das Hauptwort vom Zeitworte regiert wird; so kann jenes in so viele Ver

hältnisse treten, als es Endungen, oder Casus giebt.

Einige Zeitwörter verlangen daher das Hauptwort im Nominative, andere im Genitive, einige im Dative, und etliche im Accusative, oder Ablative.

a) Zeitwörter mit dem Nominative.

Die Zeitwörter, welche einen doppelten Nominativ regieren, sind folgende: sein, werden, bleiben, scheinen, als: David war ein Hirtenknabe, und ist ein sehr mächtiger König der Israeliten geworden. Manche Könige sind durch ihr ganzes Leben die liebevollsten Väter ihrer Unterthanen geblieben. Der Mond scheint ein größerer Weltkörper zu sein, als die Sonne.

Auch die Zeitwörter nennen, heißen, schelten, schimpfen, taufen erfordern in der leidenden Form einen doppelten Nominativ, als: Viele Gewächse werden Bäume genannt. Er ist ein Verläumder geheißen, gescholten, geschimpft worden. Das Kind wird Anton getauft.

Wenn auch der Nominativ mit einem andern Hauptworte vermittelst der Bindewörter als, oder wie verglichen, oder durch dasselbe erklärt, erläutert, oder eingeschränkt wird; z. B. Er starb als Held. Dieses Mädchen blühet wie eine Rose. Wir behandeln sie als Freunde. Dieses gilt auch bei den zurückkehrenden Zeit-

wörtern, als: Er zeigt sich als ein braver Soldat; er beträgt sich als ein folgsamer Schüler; er weint wie ein Kind *).

b) Zeitwörter mit dem Genitive.

Die Zeitwörter regieren die zweite Endung, deren Ziel auf Personen und Sachen sich erstrecket; bei denselben kömmt die Person im Accusative, und die Sache im Genitive zu stehen. Dergleichen Zeitwörter sind:

Erstens,

anklagen,	entladen,	gedenken,	überheben,
belehren,	entlassen,	gewähren,	überzeugen,
berauben,	entledigen,	schonen,	versichern,
beschuldigen,	entsetzen,	spotten,	verweisen,
entheben,	erwähnen,	überführen,	würdigen.

Z. B. Ich klage dich der Verläumdung an; die Diebe haben den Reisenden seines Geldes beraubet; die Bürgerschaft hat diesen unwürdigen Mann seiner Untreue überführet, seines Amtes entsetzet, und ihn des Landes verwiesen; Jonathan versicherte den David der zärtlichsten Freundschaft. Versichern wird aber jetzt richtiger mit dem Dative der Person, und dem Accusative der Sache gebeugt; z. B. ich versichere dir die Einkünfte.

---

*) Sieh S. 321 Anmerk. 2.

Zweitens, die zurückkehrenden Zeitwörter, welche den Accusativ der Person bei sich haben, als:

sich annehmen,	sich entbrechen,	sich getrösten,
— anmaßen,	— enthalten,	— reuen,
— bedienen,	— entladen,	— rühmen,
— begeben *),	— entschlagen,	— schämen,
— befleißigen,	— entsinnen,	— unterfangen,
— beklagen,	— erbarmen,	— unterstehen,
— bemächtigen,	— erinnern,	— versichern,
— bemeistern,	— entwehren,	— weigern.
— besinnen,	— freuen,	

Z. B. Sich eines Dinges enthalten, eines Geschäftes annehmen, einer Würde anmaßen u. s. w. Mehrere von diesen Zeitwörtern werden lieber mit einem Vorworte verbunden, z. B. ich beklage mich über ihn u. s. w.

Die Zeitwörter: achten, bedürfen, brauchen, denken, entbehren, entwöhnen, erwähnen, erwarten, ermangeln, genießen, schonen werden in der höhern Schreibart mit dem Genitive gebraucht; hingegen in der gemeinen Redensart haben sie den Accusativ, oder ein Vorwort bei sich. Man sagt z. B. ich freue mich meines Glückes, und: über mein Glück; ich genieße, entbehre, vergesse eine Sache, und: einer Sache.

*) So viel als sein Verlangen nach etwas fahren lassen, z. B. Sich seines Rechtes, seiner Forderungen begeben.

Drittens, die Zeitwörter leben, sterben und pflegen, so wie lachen und spotten, nehmen in gewissen Bedeutungen den Genitiv zu sich, als: ich lebe der sichern Hoffnung; eines schmählichen Todes sterben; eines Kranken pflegen; der Thorheit lachen; der Welt spotten.

c) Zeitwörter mit dem Dative.

Den Dativ der Person und den Accusativ der Sache fordern viele Zeitwörter, deren Ziel auf den Nutzen, oder Schaden einer Person geht; dergleichen sind: Jemanden etwas

abbitten,
abfordern,
abschlagen,
abstreiten,
abzwingen,
anbieten,
ankündigen,
anrechnen,
aufkünden,
aufladen,
aufsetzen,
aufzwingen,
ausbedingen,
bedeuten,
befehlen,
bekennen,
berichten,
bezahlen,
borgen,
bringen,
erlassen,
erwerben,
erweisen,
erwiedern,
erzählen,
gebiethen,
geloben,
gestatten,
glauben,
Wort halten,
klagen,
leihen,
leisten,
liefern,
melden,
machen,
nehmen,
nennen,
offenbaren,
opfern,
rathen,
rauben,
reichen,
schaffen,
schenken,
schicken,
senden,
schreiben,
stehlen,
verdenken,
verheißen,
versprechen,
verursachen,
verweigern,
wünschen,
widmen,
zeigen,
zollen,
zueignen,
zumuthen,
zugeben,
zurechnen
u. s. w.

Folgende Mittelzeitwörter verlangen den Dativ der Person:

anliegen,	entgehen,	geschehen,	schmeicheln,
angehören,	entlaufen,	gleichen,	trotzen,
ausweichen,	entsprechen,	helfen,	wehren,
begegnen,	fluchen,	huldigen,	weichen,
beispringen,	folgen,	leuchten,	widersprechen,
bleiben,	frohnen,	lohnen,	winken,
danken,	gehören,	mangeln,	willfahren,
dienen,	gehorchen,	nützen,	wohlwollen
drohen,	gelingen,	rathen,	u. s. w.
entfallen,	gerathen,	schaden,	

Dahin gehören auch die drittpersönlichen Zeitwörter:

es ahndet mir,	es fällt mir ein,	es kömmt mir vor,
— begegnet mir,	— fehlt mir,	— schaudert mir,
— bekommt mir,	— gebricht mir,	— schwindelt mir,
— beliebt mir,	— genügt mir,	— träumt mir,
— behagt mir,	— glückt mir,	— ziemt mir.
— däucht mir,	— grauet mir,	
— dünkt mir,	— gilt mir,	

1. Anmerk. Wenn „ekeln“ so viel heißt, als Ekel verursachen, erwecken; so hat es den Dativ bei sich; z. B. die unreine Speise ekelt mir; sagt es aber so viel als Ekel empfinden; so regiert es den Accusativ, als: es ekelt mich, deine Thorheit anzuhören.

2. Anmerk. Hat „gelten“ die Bedeutung werth sein; so verlangt es den Dativ,

z. B. mir gilt alles gleich; bedeutet es aber betreffen; so steht bei ihm der Accusativ, z. B. es gilt mich, es gilt mein Leben. So sagt man auch: dieses Haus kostet ihm viel; diese Speise bekommt mir nicht gut.

Endlich wird auch noch die dritte Endung statt des ausgelassenen Vorwortes für und zu, besonders in der höhern Schreibart, gesetzet, z. B. Dir (für dich) blühen die Wiesen. Dir (für dich) arbeiten hundert Hände. Dir (zu dir) o Gott, flehen wir alle! Mir singe ich gut genug, aber nicht allen.

d) Zeitwörter mit dem Accusative.

Den Accusativ regieren:

Erstens, alle zielende, thätige Zeitwörter auf die Frage wen, oder was? z. B. ich schreibe einen Brief; ihr verrichtet euere Arbeit; man lobt den tugendhaften Menschen.

Zweitens, die Zeitwörter, welche Zeit, Ort, Maß, Gewicht und Preis bezeichnen; z. B. Die Predigt dauerte eine ganze Stunde; wir steigen den Berg hinauf; dieses Faß enthält drei hundert Maß Wein; manche Straußfeder mißt eine Elle. Mancher Elephant wiegt mehr, als dreißig Zentner. Das Fell eines grauen Eichhörnchens kostet einen Gulden.

Drittens, die meisten zurückkehrenden Zeitwörter, welche den Gegenstand durch den Genitiv, oder ein Vorwort bezeichnen, z. B. Ich bediene mich dieses Mittels; ich verweile mich bei ihm u. s. w.

Viertens, sehr viele drittpersönliche Zeitwörter, sofern sie eine thätige Bedeutung haben, als: es ärgert mich, befremdet, betrifft, befällt, betrübt, dauert, dürstet, ergötzt mich, ficht mich an, kömmt mich an u. s. w. Auch es giebt in der Bedeutung von „es ist“, z. B. es giebt einen Gott.

Fünftens, die Zeitwörter, welche aus den Mittelzeitwörtern gebildet sind, z. B. sich stehen, sich sitzen, sich arbeiten, sich laufen u. s. w.; sie geben an sich keinen klaren Sinn, aber sie lassen sich zu Sätzen bilden, als: ich stehe mich müde; er arbeitet sich krank; ich laufe mich außer Athem; wir schreiben uns blind.

Sechstens, die Zeitwörter: heißen, so viel als nennen, schelten, schimpfen setzen sowohl die Person, als den Gegenstand in den Accusativ, als: Man heißt, schilt, schimpft mich einen Narren; ich nenne ihn meinen Vater. Daher gehören auch bitten, fragen, wie: er bittet mich darum, er fragt mich etwas.

1. Anmerk. Nachahmen und bezahlen erfordern immer den Dativ der Person und den Accusativ der Sache; z. B. er ahmt seinem Vater nach, und: er ahmt die Tugenden seines Vaters nach; ich bezahlte dem Taglöhner den Lohn; wird aber die Sache nicht angegeben; so wird die Person in den Accusativ gesetzet, als: ich habe ihn bezahlt.

2. Anmerk. Bei lehren steht nur dann der Accusativ der Person, wenn die Sache, welche gelehrt wird, durch die unbestimmende Art ausgedruckt wird, als: er lehrt mich französisch reden u. s. w. Es erfordert aber nothwendig den Dativ der Person, wenn der Gegenstand des Lehrens durch den Accusativ ausgedruckt wird, also: er lehrt mir die deutsche Sprache; weil man in der leidenden Form sagt: mir wird die deutsche Sprache gelehrt.

3. Anm. Rufen regiert den Dativ der Person, und den Accusativ der Sache, als: rufe mir den Mann; ist aber bloß die Person bezeichnet; so steht sie im Accusative: er ruft mich (herbei); ich rief den Knaben. Bei Dichtern steht dieses Zeitwort öfters mit dem Dative, wo es dann die Bedeutung vom zurufen hat.

4. Anm. Bedeutet heißen so viel, als befehlen; so verlangt es den Dativ der Person,

sobald der Accusativ der Sache, welche befohlen wird, dabei steht, als: ich habe ihm etwas geheißen, und er hat es nicht gethan. Richtiger ist der Accusativ der Person, wenn die unbestimmende Art folgt, z. B. Man hieß mich arbeiten.

5. Anm. Lassen wird bald mit dem Dative, bald mit dem Accusative verbunden. Heißt lassen so viel, als überlassen; so wird der Dativ der Person mit dem Accusative der Sache gesetzet, z. B. ich lasse dir den Vorzug (dir wird der Vorzug überlassen). Als Mittelzeitwort aber fordert es den Dativ der Person, wenn diese der Zweck der Handlung ist; den Accusativ der Person aber, wenn diese der Gegenstand zur unbestimmenden Art ist, z. B. Laß mir dieses Kleid machen. Aufgelös't heißt es so viel, als: besorge, veranstalte, daß mir dieses Kleid gemacht werde. Laß mich das machen, kann so aufgelös't werden: erlaube, gestatte, daß ich es mache. Eben so sagt man: er läßt es mich empfinden, merken, wissen.

6. Anm. Die Dichter setzen oft den Accusativ da, wo der Dativ mit einem Vorworte stehen sollte. Die Leyer in der Hand, statt: mit der Leyer rc. In solchen Fällen wird der Accusativ durch ein ausgelassenes Zeitwort regiert, z. B. die Leyer in der Hand, nämlich: haltend.

Uebungen.

1) Suche die Fehler in folgenden Sätzen auf, und verbessere sie.

Das Kind und der Greis hat nicht die nämliche Lebensweise. Ich und mein Freund hat das gleiche Loos um der Wahrheit willen zu leiden. Wir und er freuet sich der Früchte der Arbeit. Sei du gut und sei du gerecht! darin bestehet die ganze Sittenlehre. Die Landleute verrichten schwerere Arbeiten, sie essen nicht köstliche Speisen, sie trinken oft nur Wasser, oder Milch, und sie sind doch gesünder, als wir. Du setzet die Menschen entweder zu tief hinunter, oder du erhebest sie zu hoch hinauf. Der Höfliche ehret Jedermann, und er wird wieder von Jedermann geehrt. Wer mir Wohlthaten erweiset, den nannte ich meinen Freund. Ich danke dir; weil du mir diesen Gefallen erwiesen hattest. Als David vor der Wuth des Königs Saul floh, hat ihn Jonathan in der Wildniß aufgesucht und getröstet. Der junge Tobias erzählte seinem Vater, was ihm auf dem Wege nach Medien begegnet sei. Jesus und der Täufer Johannes liebten einander schon, als sie noch kleine Knaben gewesen sind. Sokrates hat seinen Schülern sehr weise Lehren gegeben gehabt. Wir sehen, daß der Mond kein eigenes Licht habe.

Wir erfahren es täglich, daß das herzliche Gebet uns zu allem Guten stärke. Jeder

Mensch fühlt es, daß die Tugend den Himmel in uns schaffe. Ich zweifle, ob du alle Falten der Eigenliebe auszuforschen im Stande bist. Bitte den Lehrer, daß er dir die Fehler verzeihet. Es ist wahrscheinlich, daß auf einen heitern Abend ein schöner Morgen folgen wird. Der Hoffärtige brüstet sich, als wenn er der Einflüsse des Himmels nicht bedarf. Der, von allen erwünschende Regen kömmt und befruchtet die gedürsteten Felder. Erfreut, nahm mein Freund und ich Abschied von einander. Christus hat für uns viel leiden gemußt. Wir haben dieses Unglück nicht vorsehen gekonnt. Martha ist zu den Füßen Jesu sitzen blieben, und hat ihre Schwester in der Küche allein arbeiten gelassen. Paulus hat uns in seinen Briefen das Reich Gottes kennen lehrt. Voll Wuth fingen die Juden auf den hl. Stephanus Steine — werfen an. Seine Kräfte anzustrengen, will der Faule nicht. Der Wunsch, glücklich — werden ist allgemein. Die Ueberzeugung, von einem Freunde betrogen worden — sein, erzeugt oft Menschenhaß.

2) Setze in der folgenden Erzählung die jüngstvergangene Zeit anstatt der längstvergangenen, und verbessere noch die übrigen Fehler.

Der Russische Kaiser, erster Peter hatte sich des Sohnes eines Küchenbäckers, Namens Menzinkof, angenommen, und hatte ihn sogar sein nähern Ungang gewürdiget. Menzinkof

hatte sich nun jede Gelegenheit bedienet, seine Kenntnisse zu erweitern. Er hatte sich besonders die Staatskunst befleißiget, und war nachher erster Minister geworden. Aber nach Peters Tode war er so stolz und so übermüthig geworden, daß er sich die höchste Gewalt angemaßt, sich die vornehmsten Personen, von denen er etwas befürchtete, so fort bemächtiget, und sie ohne Umstand ihre Würde entlassen hatte. Man hatte ihn noch mehrere Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten beschuldiget, und deren auch überführet. Daher war es auch geschehen, daß man ihn 1728 alle seine Aemter entsetzet, ihn alle äußerliche Ehrenzeichen beraubet, ihn des Landes verwiesen, und als ein Verbrecher nach Sibirien geschickt hatte, wo er auch sein Leben beschlossen hat.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Wornach muß sich die Zahl des Zeitwortes richten?

2) Was hat man zu beobachten, wenn sich ein Zeitwort auf mehrere Gegenstände beziehet?

3) Wie macht man es, wenn mehrere Nominative von ungleichen Personen neben einander stehen?

4) In welchen Fällen können die persönlichen Nominative bei den Zeitwörtern wegbleiben?

5) Was hat man in Hinsicht auf die Zeiten der Zeitwörter zu beobachten?

6) Wenn wird die anzeigende Art gebraucht?

7) In welchen Fällen wird die verbindende Art gesetzet?

8) Wie vielerlei Mittelwörter giebt es, und was hat man bei ihrem Gebrauche zu beobachten?

9) Welche Zeitwörter werden mit der unbestimmenden Art verbunden?

10) Welche Zeitwörter verlangen die unbestimmende Art mit zu, und welche nicht?

11) Welche Zeitwörter begehren einen doppelten Nominativ?

12) Welche Zeitwörter regieren den Genitiv? nenne mir einige davon?

13) Giebt es viele Zeitwörter, welche den Dativ regieren?

14) Nenne mir die Zeitwörter, welche einen doppelten Accusativ bei sich haben?

VI.

Gebrauch des Neben- oder Umstandswortes.

Wenn die Nebenwörter *) schon zur nähern Bestimmung des Bei- und Zeitwortes besonders

*) S. 270.

dienen; so können sie auch in Verbindung mit dem Haupt- und persönlichen Fürworte stehen, und das bei diesen ausdrücken, was ohne sie nicht bestimmt genug ist.

Umstandswörter, die zur Bestimmung des Hauptwortes dienen, sind:

allein,	ganz,	nicht,	viel,
bloß,	halb,	nur,	weiland (ehemals),
eitel,	lauter,	selbst,	wenig,
etwas,	mehr,	voll,	wie,

z. B. der Mensch allein hat Vernunft unter den Geschöpfen dieser Erde. Die meisten Thiere trinken bloß Wasser.

Die nähere Bestimmung der Fürwörter bezeichnen die Nebenwörter: als, allein, bloß, nicht, nur, selbst, z. B. ich, als Christ bin verbunden, nach der Lehre Jesu zu leben u. s. w.

Bei dem Gebrauche der Nebenwörter kömmt es hauptsächlich auf ihre Stellung an; deßwegen müssen sie unmittelbar zu dem Worte gesetzet werden, welches sie näher bestimmen; denn durch ihre veränderte Stellung würde oft ein ganz anderer Sinn entstehen. Man darf also nicht sagen: Er ist sehr ein frommer und gelehrter Mann, sondern ein sehr frommer und gelehrter Mann. Ich allein (nur ich) will dir beistehen, und dir allein (keinem andern) will ich beistehen. Ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu kennen, und ich habe das Vergnügen, Sie nicht zu

kennen. Wie verschieden ist der Sinn dieser Sätze durch die veränderte Stellung der Nebenwörter allein und nicht? —

Werden die Beschaffenheitswörter als Nebenwörter gebraucht; so regieren sie die nämliche Endung, die sie als Beschaffenheitswörter fordern*); z. B. der, seiner Kinder beraubte, Vater ist unglücklich, oder ein Vater, der seiner Kinder beraubt ist, wird mit Recht unglücklich genannt u. s. w.

Nicht selten wird bei den verneinenden Nebenwörtern gefehlt; man merke sich daher Folgendes:

Erstens, nach den Verneinungen, die schon im unbestimmten Zahl- oder Fürworte, oder in Umstandswörtern des Ortes und der Zeit ausgedrückt sind darf in dem nämlichen Satze nicht ein zweites Verneinungswort gesetzet werden; man sage also nicht: Ich habe kein Geld nicht mehr. Niemand hat mich nicht gesehen. Nie, oder nirgends werden die Menschen nicht Fehlern unterworfen sein;

Zweitens, zu den Zeitwörtern, die schon eine Verneinung ausdrücken, wie: läugnen, fürchten, verbieten folgt im zweiten Satze keine Verneinung; z. B. man sagt nicht: er läug-

---

*) S. 345.

net, daß er diesen Fehler nicht begangen habe, sondern: er läugnet, daß er diesen Fehler begangen habe u. s. w.

Drittens, nach den Zeitwörtern, welche eine Verneinung in sich schließen, macht das hinzugefügte „nicht“ sogar eine Bejahung; z. B. der Aufrichtige läugnet, verneinet, verhehlet nicht seine Fehler.

Viertens, aus zwei verneinenden Sätzen folgt auch eine Bejahung; z. B. es giebt kein Volk, welches nicht an ein höchstes Wesen glaubt. — Jedes Volk glaubt an ein höchstes Wesen.

Fünftens, nach den Zeitwörtern hindern, hüthen, sich in Acht nehmen stehet die unbestimmende Art mit zu ohne Verneinung; aber ein Satz mit „daß“ kann dieselbe haben; z. B. ich war gehindert, den Brief zu schreiben. Hüthe dich, in die böse Gesellschaft zu gehen. Man hat mich gehindert, daß ich den Brief nicht schreiben konnte. Hüthe dich, daß du nicht in die böse Gesellschaft gehest.

Sechstens, in fragenden, nachdrucksvollen Ausrufungen verstärket „nicht“ die Bejahung; z. B. ist das Christenthum nicht die größte Wohlthat Gottes? —

VII.

Gebrauch der Vorwörter.

Da von der Bedeutung und der Regierung der Vorwörter im zweiten Abschnitte S. 281 weitläufig gehandelt wurde; so dürfen hier nur noch wenige, allgemeine Bemerkungen folgen.

Allgemeine Bemerkungen.

Erstens, bei mehreren, auf einander folgenden Hauptwörtern kommt ihr Vorwort nun vor das erste Hauptwort zu stehen, bei den übrigen kann es wegbleiben; z. B. durch Fleiß, Glück und Sparsamkeit kömmt man zum Vermögen. Dieses findet Statt auch bei dem Verbindungsworte „und"; z. B. der lebendige Glaube an die göttliche Vorsehung bewahret uns vor Angst und Zweifel wegen unseres künftigen Schicksales. In allen andern Fällen muß das Vorwort zu dem Hauptworte gesetzet werden, als: sowohl gegen die Reichen, als gegen die Armen muß man sich redlich betragen. Die Thiere leben theils in wilden, theils im gezähmten Zustande. Weder mit Gold, noch mit Silber erkauft man die wahre Zufriedenheit des Herzens.

Zweitens, zur Vermeidung der Härte setzet die bessere Schreibart nie zwei Vorwörter unmittelbar nach einander, wie: Auf, mit Unrecht erworbenes Vermögen ruhet keine Dauer — Man sagt aber besser: auf einem Vermögen, das man mit Unrecht erworben hat, ruht keine Dauer.

VIII.

Gebrauch der Bindewörter.

Die richtige Verknüpfung der Bindewörter mit andern Redetheilen verschaffen unsern Gedanken Deutlichkeit und Zierde; allein zu ihrer gehörigen Anwendung wird die Kenntniß ihrer eigentlichen Bedeutung und verschiedener Beziehungen erfordert; welche aber schon im zweiten Abschnitte S. 313 erörtert wurden; es folgen demnach hier nur noch einige Regeln für den Gebrauch derselben.

Erste Regel. Man darf keines von den Bindewörtern weglassen, welche Beziehung auf einander haben; z. B. du hast keinen Fleiß; so wirst du nicht lernen; anstatt: weil du keinen Fleiß hast; so wirst du nichts lernen.

Zweite Regel. Kein anderes Bindewort darf gebraucht werden, als das bestimmte; z. B. er hat weder Kenntniß, sondern auch keine Tugend; anstatt: er hat weder Kenntniß, noch Tugend.

Dritte Regel. Man setze da nicht zwei Bindewörter von gleicher Bedeutung, wo eines derselben schon hinlänglich ist; also nicht: aber allein, nur allein, daher deßwegen, mithin also u. s. w.

Vierte Regel. Mit darum darf der folgende Satz nicht angefangen werden, wenn die Bindewörter weil, da, indem den vorausge-

beyden anfangen; z. B. weil du stolz bist; darum verachtet man dich; anstatt: weil du stolz bist; so verachtet man dich.

Fünfte Regel. In kurzen Sätzen, besonders beim Zeitzusammenhange kann so verschwiegen werden, als: während, da, indem du arbeitest, kannst du nicht spielen.

Sechste Regel. Zwischen Wörtern, die einander bestimmen, kann weder und, noch ein anderes Bindewort gesetzet werden; z. B. einzelne große Männer haben viele ähnliche Eigenschaften; also nicht: einzelne und große, viele und ähnliche; weil dieß einen ganz andern Sinn haben würde.

Anmerk. Man hüte sich vor den unnützen Verlängerungen der Bindewörter, als: dannenher, anstatt daher; alldieweilen anstatt weil; nicht nur allein, statt nicht allein. Veraltete und ganz außer Gebrauch gesetzte Bindewörter sind: Derohalben, dannenhero, sintemalen, wasmaßen, anstatt deshalben, daher, indem, weil u. s. w.

IX.

Gebrauch der Empfindungswörter.

Die Empfindungswörter sind theils Nachahmungen des Naturlautes, als: plump! puf!

theils bloße Ausbrüche des Gefühles, als: o! ach! ei u. s. w.; theils andere Redetheile, wie: Heil! Glück zu! Wohl! Wehe! Sie stehen meistens im Anfange eines Satzes.

Die Empfindungswörter der ersten Art regieren nichts; denen der zweiten und dritten hat der Sprachgebrauch eine Regierung angewiesen. Ach! hat bald den Nominativ, bald den Genitiv, bald den Accusativ bei sich; z. B. ach ich Verlassener! ach des Elendes! ach mir Armen! ach mich Unglücklichen! Ei, pfui, und o! verlangen den Nominativ und Genitiv; z. B. ei das artige Mädchen! ei des artigen Mädchens! o der Schande! pfui des Lügners! Heil Wohl und Wehe fordern den Dativ, als: Heil dem Vaterlandsfreunde! Wohl dem, der reines Herzens ist! Wehe dem Verführer! Bei diesen Empfindungswörtern ist sei ausgelassen, anstatt Heil sei dem Vaterlandsfreunde!

Nach dem Empfindungsworte „Schade", wobei es ist verschwiegen wird, folgt, daß, z. B. Schade, daß er so klein ist!

Zweiter Abschnitt.

Von der Bildung der Sätze und deren verschiedenen Arten.

Einzelne Redetheile geben an sich noch keinen vollständigen Sinn; z. B. Haus, Garten,

klein, schön, blühen, arbeiten u. s. w. Soll ein vollständiger Gedanke aus ihnen gebildet werden; so müssen sie mit einander so verbunden werden, daß sie ihr gegenseitiges Verhältniß ausdrucken. Geschieht dieses; so entstehet ein Satz. Der Satz ist die Verbindung einzelner Redetheile zu einem vollständigen, klaren Gedanken, welcher das Verhältniß zweier Begriffe zu einander bezeichnet; z. B. die Seele ist unsterblich.

Ein jeder Satz hat nothwendig drei wesentliche Theile, und zwar:

Erstens, die Person, oder Sache, von der etwas gesagt wird; diese nennet man das Subject, oder den Nominativ; z. B. Antonius ist fromm; der Zucker ist süß. Hier ist Antonius und Zucker das Subject, oder der Nominativ.

Zweitens, dasjenige, was von der Person, oder Sache, oder von dem Nominative gesagt wird, nämlich: fromm vom Antonius, und süß vom Zucker, und heißt daher Prädicat.

Drittens, das Bindewort, welches das Subject mit dem Prädicate in Verbindung bringet; deßwegen heißt es Copula (Band), als: Antonius ist fromm; der Zucker ist süß.

1) Suche in folgenden Sätzen das Subject, Prädicat und die Copula auf.

Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Der Leib ist die Wohnung der Seele. Unmäßigkeit ist schädlich. Ein fleißiger Schüler ist lobenswerth. Die Katze ist ein Raubthier. Der Hund ist ein treuer Wächter des Hauses.

2) Setze zu diesen Wörtern ein taugliches Subject.

— ist ein nützlicher Hausvogel. — ist sanft. — ist furchtsam. — ist das vornehmste Geschöpf. — ist König unter den Vögeln. — ist König unter den vierfüßigen Thieren. — ist ein Raubfisch.

Huhn, Lamm, Haase, Mensch, Adler, Löwe, Hecht u. s. w.

3) Suche zu den folgenden Subjecten ein passendes Prädicat.

Der Müßiggang ist —. Die Zeit ist —. Der Gehorsam ist —. Der Pfau ist —. Das Schwein ist —. Das Wasser ist —. Die Luft ist —. Die Sonne ist —.

4) Aus folgenden Hauptwörtern bilde verständliche Sätze.

Kirche —. Schule —. Honig —. Wachs —. Wein —. Milch —. Faulheit —. Höflichkeit —. Schwatzhaftigkeit —.

Das Subject eines Satzes ist verschieden; es kann sein:

Erstens, ein Hauptwort, wie immer; z. B. das Salz ist sauer.

Zweitens, ein Fürwort, als: Er ist ein Freund der Tugend und Wissenschaft.

Drittens, ein Zeitwort; z. B. lernen ist nützlich.

Viertens, eine ganze Rede, als: die Menschen zu lieben und ihnen Gutes thun ist unsere Pflicht.

Es geschieht oft, daß ein einziges Wort das Prädicat und die Copula zugleich in sich schließt; z. B. die Sonne erwärmet. Die Tugend adelt; das Laster entehrt. Der Mensch denkt; Gott lenkt; ich arbeite. Diese Sätze können in ihre drei wesentliche Bestandtheile aufgelöset und so dargestellt werden, als: die Sonne ist erwärmend; die Tugend ist adelnd; das Laster ist entehrend; der Mensch ist denkend; Gott ist lenkend; ich bin arbeitend; allein, so aufgelöset, duldet der Sprachgebrauch nur wenige.

Bisweilen sind in einem einzigen Worte alle drei Theile versteckt enthalten, als: arbeite und bete, anstatt: sei du arbeitend, und sei du betend.

1) Suche in folgenden Sätzen das Subject auf.

Wir alle sind für den Himmel erschaffen, und zur Arbeit geboren. Reden können ist ein Vorzug des Menschen. Es ist besser, Unrecht leiden, als thun. Sterblich sein liegt in der Natur des Geschöpfes.

2) Wie findest du in folgenden Sätzen das Prädicat und die Copula?

Die Bäume blühen. Die Rosen duften. Der starke Wein erhitzet. Ichh abe Durst. Die Katze stiehlt. Der Hund bellet. Das Feuer erwärmet. Zwei Worte fassen die Lebensweisheit in sich: Entbehre, Leide.

3) Verbinde folgende Wörter zu verständlichen Sätzen.

Unwissenheit Aberglaube erzeugt. Sonne Erde Fruchtbarkeit giebt. Mäßigkeit Krankheit bewahrt. Bösewicht nirgends Ruhe Seele findet. Sittlichkeit Geschicklichkeit Mensch Ansehn Vortheil verschaffet.

Bei allen zielenden Zeitwörtern *) muß auch ein Gegenstand sein, auf den sie als auf ihr Ziel hinwirken; diesen Gegenstand nennet man das Object eines Satzes, z. B. der Landmann bauet das Feld; der Barmherzige unterstützet den Dürftigen. Dieses Object stehet immer auf die Frage, wen, oder was im Accusativ, als: wen

*) Sieh S. 183.

unterstützet der Barmherzige? — den Dürftigen. Was bauet der Landmann? — das Feld. — Verwandelt man die thätige Form in die leidende; so wird das Object zum Subject, und steht alsdann auf die Frage wer, oder was im Nominative; z. B. der Dürftige (wer?) wird von dem Barmherzigen unterstützet. Das Feld (was?) wird von dem Landmanne gebauet. — Die ziellosen Zeitwörter *), bei denen diese Umkehrung nicht Statt findet, haben, wenn sie ein Wirken, oder eine Thätigkeit anzeigen, kein Object; z. B. das Kind lachet; die Bäume blühen.

1) Suche in folgenden Sätzen das Object auf.

Das Pferd zieht große Lasten. — Der Jäger schießt den Hirschen; ich wasche meine Hand. — Der Metzger schlachtet den Ochsen u. s. w. Dann verwandle auch das Object in's Subject durch die leidende Form.

2) Vollende folgende Sätze durch Hinzuthuung eines Objectes.

Die Tugend verschaffet —. Die Bienen machen —. Die Sünde bringt —. Die Sonne erleuchtet und erwärmet —. Die Uhr zeigt —.

Oft wird nebst dem Objecte noch ein Gegenstand ausgedruckt, zu dessen Nutzen, oder Schaden eine Handlung geschieht, und worauf die Hand-

---

*) Sieh S. 183.

tung abzweckt; z. B. der Fleiß bringt uns Vortheile. Diesen Gegenstand nennet man das Zweckwort, und steht auf die Frage, wem? im Dative; z. B. wem bringt der Fleiß Vortheile? — uns.

1) Suche in folgenden Sätzen das Zweckwort auf.

Die Gerechtigkeit Gottes giebt dem Guten Belohnung und dem Bösen Strafe. Der Müßiggang bringt dem Menschen Schande und Noth. Der Lehrer schenket dem fleißigen Schüler seine Zufriedenheit.

2) Vollende folgende Sätze durch Hinzufügung eines Zweckwortes.

Die Obrigkeit giebt weise Gesetze —. Der Arzt verordnet — Arznei. Der Krieg bringt — viel Unglück. Die Giftpflanzen schaden —. Die Leidenschaften rauben — die Ruhe des Herzens und die Gesundheit des Leibes.

Arten der Sätze.

Die Sätze können nach ihrer Materie und Form betrachtet werden. Nach der Materie sind die Sätze entweder einfach, oder zusammengesetzt, oder bereichert.

Einfach ist der Satz, wenn er nur aus einem Subjecte und Prädicate bestehet, als: die Seele ist unsterblich. Der Baum blüht. Der Vogel singt. Solche Sätze heißen auch dürftig,

nackt; weil weder das Subject, noch Prädicat einige Bestimmungswörter bei sich haben.

Zusammengesetzet heißt der Satz, wenn er mehrere Subjecte mit einem Prädicate, oder mehrere Prädicate mit einem Subjecte enthält; z. B. Luft, Feuer, Wasser, Erde sind Elemente (Urstoff der Körper). Die Veilchen blühen, duften, welken, sterben.

Bereichert ist ein Satz, wenn das Subject, oder Prädicat, oder beide zugleich durch mancherlei Eigenschaftswörter und Erklärungen näher bezeichnet werden; z. B. die goldene Zeit entflieht uns mit Sturmwindseile.

1) Suche die einfachen, zusammengesetzten und bereicherten Sätze in den folgenden auf.

Die Höflichkeit erfreut. Die Nachtigall singt. Der Mond erwärmet nicht. Rosen, Veilchen und Nelken sind liebliche Blumen. Die Thiere leben, wachsen, empfinden und bewegen sich. Gold und Silber, diese köstlichen Metalle, werden nur in einigen Ländern gefunden. Das Feuer ist eine feine, flüssige, sich schnell bewegende Materie.

2) Verbinde folgende, einfache Sätze zu zusammengesetzten.

Karl ist ein fleißiger, gehorsamer Schüler. Anton ist ein fleißiger und gehorsamer Schüler. Der Löwe ist ein großes Thier. Der Löwe ist ein starkes Thier. Der Löwe ist ein reißendes

Thier. Der Hund ist ein wachsames Hausthier. Der Hund ist ein treues Hausthier. Der Hund ist ein folgsames, gelehriges Hausthier, und der unzertrennliche Begleiter seines Herrn.

Die Rinder ernähren uns durch ihr Fleisch. Die Schweine ernähren uns durch ihr Fleisch. Die Schafe und Ziegen ernähren uns durch ihr Fleisch. Die Vögel ernähren uns durch ihr Fleisch.

3) Erweitere in den folgenden Sätzen das Subject mit einem Eigenschaftsworte, oder Zusatze.

Der — Mensch wird glücklich. Das Eisen — wird in allen Ländern gefunden. Die Katze — ist doch auch nützlich. Auf die — Jugendzeit folgt ein erfreuliches Alter.

4) Setze in folgenden Sätzen den Objecten ein Beiwort hinzu.

Der Krieg hat viele — Werke zerstört. Die Aeltern lieben ihre — Kinder. Der Lehrer tadelt den — Schüler. Der Müßiggänger verschleudert die — Zeit.

Der Form nach sind die Sätze 1) behauptend: Die seligsten Augenblicke sind, wie die schmerzhaftesten, immer nur kurz; 2) oder wünschend: Möchte er sich doch bessern! 3) oder befehlend (bittend): Ueberlege zu-

erst, dann handle; 4) oder fragend: Lieset der Christ nicht gerne in seinem Gesetzbuche? 5) oder wünschend: O würdest du die Freuden des Lebens mäßig genießen!

Die Verschiedenheit der zusammengesetzten Sätze richtet sich nach der Mannigfaltigkeit der Bindewörter, durch welche sie entstehen. Es giebt demnach so viele Arten von Sätzen, als Bindewörter es sind, von denen Seite 313 weitläufig gehandelt wurde, und die hier zu Uebungen sollen wiederholt werden.

Unter allen diesen Arten von Sätzen bemerken wir noch besonders den Vorder- und Nachsatz.

Von zwei zusammengesetzten Sätzen wird derjenige, welcher den Grund des andern enthält, Vordersatz genannt; denn er steht gewöhnlich voran; den Satz aber, welcher von jenem abhängig und unzertrennlich ist, nennet man Nachsatz; weil er nachfolgt; z. B. wenn die zwei Sätze:

Die Sonne scheint uns;

Wir haben Tag,

in einen zusammengesetzten Satz sollten verbunden werden; so entstehet ein Vorder- und Nachsatz.

Vordersatz:

Wenn uns die Sonne scheint;

N a c h s a t z:

so haben wir Tag.

Das Scheinen der Sonne enthält den Grund des Tagwerdens.

Diese und noch andere Sätze können aber auch so gestellt werden, daß der Nachsatz voraus gesetzt wird; z. B. w e i l w i r T a g h a b e n; s o s c h e i n t u n s d i e S o n n e.

1) Setze zu diesen Vordersätzen Nachsätze.

Wenn es regnet; —. Wer mit der Zeit nicht geizet, —. Wenn man unzeitiges Obst ißt; —. Wer heute glücklich, —. Spotte nicht über die Fehler des Nächstens; denn —. Wenn man erhitzet ist; —. Es ist besser allein, als in böser Gesellschaft sein; denn —. Je älter du wirst, —. Wenn man den jungen Baum nicht gerade bieget; —. Weil die Lüge schändlich ist; —. Wenn die Aeltern den Kindern nicht frühe die Fehler und Unarten abgewöhnen; —. Was vernünftigen Menschen mißfällt; —. Betrug und Diebstahl werden in den Gesetzen verboten; also —.

2) Setze zu folgenden Nachsätzen Vordersätze:

— weiß im Alter nichts. — kann morgen krank werden. — fällt selbst in die Grube. — wird verachtet. — erfrieren gewöhnlich viele Bäume. — kehren die Zugvögel zurück. — wird reich. — ist angenehm in der Gesellschaft.

Periode.

Der Name Periode kömmt aus dem Griechischen und bezeichnet einen solchen Hauptgedanken, welcher durch Nebensätze erweitert, und so zu einem Ganzen verbunden und verwebt ist, daß der Sinn nur erst mit dem letzten Satze ganz verständlich und vollständig wird; z. B. die Biene, welche Honig sammelt, und der Seidenwurm, welcher Seide spinnt, sind sehr nützliche Insecten.

Theile, oder Glieder einer Periode.

In so ferne die Sätze Theile einer Periode sind, heißen sie Glieder derselben, so wie man die einzelnen wichtigeren Redetheile auch Glieder eines Satzes nennet.

Ist der Hauptgedanke in einem einzigen Satze ausgedruckt, von welchem nur eines seiner Wörter näher bestimmt wird; so heißt dieser der Hauptsatz; z. B. die Freundschaft eines Menschen, der uns immer nur Angenehmes sagt, dürfen wir mit Recht in Zweifel ziehen. Hier ist Freundschaft eines Menschen u. s. w. der Hauptgedanke.

Sätze, welche ein Glied des Hauptsatzes näher bestimmen, nennet man Nebensätze, Erklärungssätze; sie heißen auch Zwischensätze, wenn sie zwischen die Glieder eines Hauptsatzes als Erklärung eingeschaltet werden; z. B. heller Verstand, den ein reiner fester Wille

begleitet, und den das Glück begünstigt; wirket Thaten, die mehr einem Engel, als einem bloßen Menschen gleichen. Hier sind zwei Erklärungssätze eingeschaltet, nämlich einer zum Subject, „heller Verstand“, und der andere zum Object „Thaten“.

Die Perioden sind in Ansehung ihrer Glieder entweder einfach, oder zusammengesetzt.

Eine einfache Periode, welche auch dürftig heißt, hat nicht mehr, als zwei Glieder, welche zu ihrer Bildung nothwendig sind; z. B. weil uns keine Geschicklichkeiten angeboren sind; so müssen wir sie uns durch langes Lernen eigen machen.

Zusammengesetzte, oder bereicherte Perioden sind mehrgliedrig; indem jeder Haupttheil derselben mehr Sätze enthalten kann. Aus der obigen, einfachen Periode kann folgende bereicherte, viergliedrige gebildet werden: weil uns die Geschicklichkeiten, deren wir in den verschiedenen Angelegenheiten des Lebens so sehr bedürfen, nicht angeboren sind (Vordersatz); so müssen wir uns dieselben durch langwieriges Lernen, und durch fleißiges Ueben so eigen machen, daß wir sie überall mit Fertigkeit ausüben können.

Diese Periode hat vier Glieder; weil der Vorder- und Nachsatz aus zwei verbundenen Sätzen bestehen.

Regeln für die Bildung der Perioden.

Bei dem gramatikalischen Bau *) der Perioden geht der Anfänger am sichersten zu Werke, wenn er seine Sätze zuerst unverbunden nach einander hinschreibt; dann ihre Zusammenhangsart untersucht, und zuletzt mit passenden Verbindungswörtern an einander knüpfet; dabei hat er folgende Regeln zu beobachten:

1) Gebe er Acht, daß kein Satz etwas gemeines, oder mit andern Worten eben dasselbe sage, was in einem andern schon ausgedrückt ist; z. B. im Müssiggange, der im Nichtsthun bestehet, muß man seine Zeit, die ohnehin kurz ist, nicht zubringen. Hier sagt Müssiggang schon nichts thun und das Kurzsein der Zeit ist ein unnöthiger Anhängsel, bloß, um einen Satz mehr zu erhalten.

2) Stelle er die Einschaltungssätze so nahe, als möglich an das Wort, dem sie angehören; also nicht:

Auch im heißesten Sommer bleibt viel Schnee auf den Gipfeln hoher Berge, der sich im Winter immer mehr angehäuft hat, liegen; sondern auf den Gipfeln hoher Berge bleibt viel Schnee, der sich im Winter immer mehr anhäufet, auch in dem heißesten Sommer liegen.

3) Erlaube er sich nie mehr, als einen Hauptgedanken in eine Periode einzuschalten, und

---

*) Die Ausarbeitung schöner und geründeter Perioden gehört der höhern Schreibart an, wovon der folgende zweite Band handeln wird.

vermeide die zu langen, oder vielen Nebensätze, wodurch leicht Dunkelheit, oder Verwirrung entstehen kann.

1) Suche in folgenden Perioden die einfachen und zusammengesetzten auf.

Wenn die Sonne uns mit ihren Strahlen zu erfreuen beginnt; so flieht die Nacht von uns Erdbewohnern.

Sollen unsere Verdienste für uns reden; so müssen wir davon schweigen. Zeit und Gesundheit sind es, womit man am meisten geizen sollte, und doch verschwendet man am meisten den größten Theil derselben unbenützt.

Man kann in dem Garten keine Rosen pflücken, in welchem keine gepflanzet werden.

Wo ist wohl der Mensch, der sich selbst nie eine Uebereilung, die er an andern tadelte, vorzuwerfen hat?

So viel man heut zu Tage von Freundschaft schwatzt; so viel man überall von Freundschaftsversicherungen hört und schreibt; so glaube ich doch, daß unter tausend Menschen kaum einer zu finden ist, der die Bedeutung dieses Namens ganz verstehet, und nach den Gesetzen wahrer Freundschaft zu handeln sich mit Ernste bestrebt.

2) Suche in den folgenden Perioden den Hauptgedanken und die Nebensätze auf.

Wenn die Lesung guter Bücher unsern Verstand aufklären, und unser Herz veredeln soll; so

ist es nicht genug, sie durchzublättern, oder zu verschlingen, sondern wir müssen mit Wahl und Ordnung, mit Muße und Selbstthätigkeit lesen, und ihre guten Lehren in unser Gedächtniß aufnehmen, und sie in unsere Lebensweise zu verweben suchen.

Ehe du dein tägliches Geschäft anfängst, oder die ersten Schritte zu einer wichtigen Unternehmung thust; nimm dir Zeit, dich zu sammeln und zu überdenken, wie du es am besten machen, und mit welchen Mitteln, zu welchen Zwecken, und mit welchem Ende du deine Plane ausführen willst.

Weil wir in der Jugend nie wissen können, welche Geschicklichkeit uns einst Brod, oder einen auffallenden Vortheil verschaffen werde; so dürfen wir keinen Gegenstand des Lernens als überflüssig vernachläßigen, den wir zu ergreifen Zeit, Kraft und Gelegenheit haben.

3) Verbinde folgende Sätze zu Perioden.

Das herzliche Gebet lieben alle weise und fromme Menschen; es ernährt die Tugend; es ermuntert uns zur Erfüllung unserer Pflichten; es schwächet in uns den Reiz zum Bösen; es tröstet und erheitert uns im Unglücke.

Die faulen Aepfel stecken die guten an; die böse Gesellschaft verdirbt die guten Menschen; diese fassen unvermerkt das Gift auf, welches in den Worten der Lasterhaften verborgen liegt; ahmen nach und nach auch die bösen Handlungen nach, denen die

Bösen den Zauber und Schein des Erlaubten zu geben wissen; der Mensch thut überhaupt lieber das Böse, als das Gute.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was ist ein Satz?

2) Aus wie vielen Theilen bestehet ein Satz?

3) Was ist das Subject, was das Prädicat, was die Copula in einem Satze?

4) Wie vielfach kann das Subject sein?

5) Kann auch das Prädicat und die Copula in einem einzigen Worte enthalten sein?

6) Giebt es auch Fälle, wo ein einziges Wort alle 3 Theile eines Satzes in sich enthält?

7) Was nennet man Object, und was Zweckwort?

8) Was ist ein einfacher, was ein zusammengesetzter Satz?

9) In wie fern nennet man ihn bereichert, oder ausgebildet?

10) Was verstehet man unter Vorder- und Nachsatz?

11) Wie viele Arten von Sätzen giebt es der Form nach?

12) Was ist eine Periode?

13) Wie heißen die Theile einer Periode?

14) Welches ist der Hauptgedanke in einer Periode?

15) Was ist ein Nebensatz?

16) Wie viele Sätze soll wenigstens eine Periode haben?

17) Was ist einfache, und was eine zusammengesetzte Periode?

18) Was für Regeln hat man bei der Bildung der Perioden zu beobachten?

Zusammenziehung, oder Verkürzung der Sätze.

Die Lehre von der Verkürzung der Sätze ist sehr wichtig; weil dadurch die Sprache Kürze, Nachdruck und Neuheit erhält.

Die Zusammenziehung, oder Verkürzung der Sätze ist die Verwandlung zweier Sätze in einen Satz; sie wird bewirket durch Auslassung eines, oder mehrerer Redetheile, durch Wegwerfung entweder des Zeitwortes sein, oder der beziehenden Fürwörter, oder der Bindewörter, oder auch durch Umwandlung der Zeitwörter sowohl in Mittelwörter, als in Hauptwörter. Solche Zusammenziehungen finden aber nur dann Statt, wenn die beiden zusammengezogenen Sätze ein gemeinschaftliches Subject haben und in einem Casus stehen.

A. Zusammenziehung der Sätze durch Weglassung eines, oder mehrerer Redetheile.

Jedes einmal gesetzte Redewort kann in mehreren, auf einander folgenden und mit sich verbundenen Sätzen, deren gemeinschaftliches Prädicat es ist, weggeworfen, oder vielmehr verschwiegen werden. Z. B.:

Hüte dich vor dem Zorne; denn er erniedriget dich; vor der Wuth (hüte dich); denn sie macht dich dem Viehe gleich; und auch (hüte dich) vor der Demüthigung und Erniedrigung anderer; denn sie wird selten, oder nie vergeben werden.

Hier ist zweimal „hüte dich" weggelassen. Eine solche Verkürzung geschieht auch im folgenden Beispiele.

Wer viel von den Lebenden spricht, muß bald über das Gute, bald über das Böse erröthen, welches er von ihnen gesagt hat; über das Gute, (muß er erröthen); weil sie es in der Folge wieder verderben; über das Böse (muß er erröthen); weil sie es oft wieder gut machen und sich bessern.

B. Zusammenziehung der Sätze durch Auslassung des Hülfszeitwortes sein mit einem beziehenden Fürworte.

Soll ein beziehendes Fürwort mit dem Zeitworte sein weggelassen werden; so muß es mit seinem Subjecte in der gleichen Endung stehen. Z. B.:

Der Mann, stark und kühn durch Wahrheit, trotzet jedem Feinde und jeder Gefahr; anstatt: der Mann, welcher stark und kühn ist u. s. w. Ich besuchte meinen, vom widrigen Schicksale niedergebeugten Freund; anstatt: meinen Freund, welcher vom widrigen Schicksale niedergebeugt ist. Die versäumte Gelegenheit wird nimmer wieder kommen; anstatt: die Gelegenheit, welche ist versäumt worden u. s. w.

C. Zusammenziehung der Sätze durch Weglassung der Bindewörter.

Viele Sätze, welche durch die Bindewörter mit einander verknüpfet sind, lassen sich durch Auslassung derselben verkürzen, und zwar:

1) Durch das ausgelassene Bindewort und, z. B. Mit Wenigem zufrieden, beneide ich Fürsten nicht, anstatt: ich bin mit Wenigem zufrieden, und beneide Fürsten nicht.

2) Durch das ausgelassene Bindewort weil, z. B. Samson, seiner Stärke wohl bewußt, konnte leicht sich binden lassen. Aufgelöset heißt dieser Satz so: weil Samson sich seiner Stärke wohl bewußt war; so konnte er leicht sich binden lassen.

3) Durch das ausgelassene Bindewort indem, da, während, z. B. Du, von allen Freunden verstoßen, suchtest endlich Herberge bei mir; anstatt: da du von allen Freunden verstoßen warest, suchtest du endlich Herberge bei mir. David, seines

treffenden Wurfes bewußt, trat kühn auf den Kampfplatz gegen den Riesen Goliath; anstatt: indem David sich seines treffenden Wurfes bewußt war u. s. w.

4) Durch das ausgelassene Bindewort wenn, z. B. Von Gottes Gnade unterstützet, können wir jedes Gute vollbringen; anstatt: wenn wir von Gottes Gnade unterstützet sind u. s. w. Die einmal verflossene Zeit kommt nicht wieder zurück; anstatt: wenn die Zeit verflossen ist; so kommt sie nicht wieder zurück.

Dahin gehören auch folgende verkürzte Sätze:

Dieses bei Seite gesetzet, will ich glauben, daß u. s. w. Aufgelöset: wenn ich dieses bei Seite setze; so will ich glauben, daß; dieses angenommen; dieses abgerechnet; dieses vorausgesetzet und andere mehrere.

5) Durch das ausgelassene Bindewort obschon, obgleich; z. B. Mit allen Reichthümern versehen, lebte der Lasterhafte doch nicht glücklich; anstatt: obschon, obgleich der Lasterhafte mit allen Reichthümern versehen war; so lebte er doch nicht glücklich.

6) Durch die weggelassenen Bindewörter daß, damit; z. B. Er sprach mich an, daß ich ihm helfe; anstatt: ihm zu helfen. Mein Bruder kam, mir beizustehen; anstatt: mein Bruder kam, damit er mir beistehe.

D. Zusammenziehung der Sätze durch Umwandlung der Zeitwörter in Mittelwörter.

Wenn schon oft in der deutschen Sprache die Zusammenziehung der Sätze durch Mittelwörter gebraucht wird; so darf man doch nicht alle verbundene Sätze durch Mittelwörter zusammenziehen, noch weniger die verschiedenen Mittelwörter nach Belieben wählen. Man beobachte daher folgende Regeln:

Erstens, daß die Zusammenziehung nur dann möglich ist, wenn das Zeitwort in einer solchen Zeit und Form stehet, welche die Mittelwörter ausdrucken können.

Zweitens, daß man die Bedeutung der Mittelwörter genau kenne und für die thätige Form nur das Mittelwort gegenwärtiger Zeit, für die leidende Form aber das Mittelwort vergangener Zeit brauche.

Drittens, daß man die Mittelwörter, wenn sie mehrere Vervollständigungswörter haben, lieber ungebeugt stehen, und so nur auf den Nominativ sich beziehen lasse.

Die Zusammenziehung der Sätze findet sowohl bei den Mittelwörtern der gegenwärtigen, als der vergangenen und zukünftigen Zeit Statt.

1) Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit kann, da kein Hülfszeitwort dabei weggelassen

ist, auf doppelte Art zur Verkürzung mehrerer Sätze gebraucht werden:

a) Durch Auslassung der beziehenden Fürwörter, welcher, welche, welches; z. B. ein lächelndes Kind und ein blühender Baum gefallen jedem Menschen; anstatt: ein Kind, welches lächelt, und ein Baum, welcher blühet, gefallen jedem Menschen.

b) Wenn zwei Sätze, die ein und das nämliche Subject haben, und deren Zeitwörter in ein und derselben Zeit stehen, mit und verbunden sind; so kann das eine Zeitwort in das Mittelwort übergehen, und das Bindewort weggelassen werden; z. B. vor jedem Schatten zitternd, lebt der Furchtsame in immerwährender Angst; anstatt: der Furchtsame zittert vor jedem Schatten, und lebt in immerwährender Angst. Siegend starb der Held u. s. w.

2) Das Mittelwort der vergangenen Zeit läßt sich zur Zusammenziehung zweier, oder mehrerer Sätze vorzüglich dann gebrauchen, wenn es eine leidende Bedeutung hat, d. h. wenn es von einem zielenden Zeitworte herkömmt, und mit sein verbunden ist; man wirft alsdann das Bindewort und, wie auch das beziehende Fürwort der und welcher weg; z. B. oft gewarnet, unterlag Anton doch noch den Folgen seines Leichtsinnes; anstatt: Anton war oft gewarnet worden, und unterlag doch noch den Folgen seines Leichtsinnes. Angethan mit dem Sterbekleide, um-

duftet von Blumenkränzen, ruht Röschen, die Freude der Mutter, und die Perle der Mädchen, auf der Todtenbahre u. s. w.

3) Das Mittelwort der künftigen Zeit ist überall von eingeschränktem Gebrauche, und gehört mehr der Geschäftssprache, als der höhern Schreibart an. Wenn man es findet; so kann es allemal aufgelöset werden durch das beziehende Fürwort welcher, welche, welches; z. B. die zu vollendende Arbeit; die zu bezahlenden Schulden; anstatt: die Arbeit, welche vollendet werden soll; die Schulden, welche sollen bezahlt werden.

E. Zusammenziehung der Sätze durch Hauptwörter.

Zwei, oder mehrere Sätze können zusammengezogen werden, wenn man das Zeitwort in ein Hauptwort verwandelt, und ihm ein Vorwort beisetzet; z. B. Noch ehe der Morgen dämmerte, dachte ich schon an dich. — Kürzer sagt man: vor der Morgendämmerung dachte ich schon an dich. Als ich nach Solothurn reisete, traf ich meinen Freund an — zusammengezogen heißt der Satz: auf meiner Reise nach Solothurn traf ich meinen Freund an. Der Vater war erfreut; weil der Sohn angekommen war — verkürzet ist der Satz: der Vater war über die Ankunft seines Sohnes erfreut.

Anm. Einen großen Fehler begehet man, wenn man Sätze zusammen ziehet, die nicht zu gleichen Subjecten gehören, oder die nicht in gleiche Endung gebracht werden können; z. B. Von meinen Freunden verlassen, wird mir mein Unglück schwer, oder: Ehrliebend, würde dich eine Abweisung schmerzen. Da hier mir im Dative und dich im Accusative steht; so sagt man besser: Weil ich von meinen Freunden verlassen bin; so wird u. s. w. Weil du ehrliebend bist; so würde dich u. s. w.

Suche folgende Sätze zusammenzuziehen und zu verkürzen.

Es ist nichts auf Erden, was so tröstet und beruhiget, als der Gedanke an die gütige Vorsehung. Der Mensch, der genügsam ist, hat mehr Lebensfreuden, als der, welcher ungenügsam ist. Der Soldat, welcher tapfer ist, scheuet nicht die Gefahren, die ihm im Kriege drohen. Der Mensch ahnet das Schicksal nicht, welches ihm bevorsteht. Der Unzufriedene tadelt alles, und lebt im ewigen Streite. Nichts ist, was so sehr entzückt, als der Anblick der Natur, welche wieder auflebt. Weil der Angeklagte durch das Gewissen überwiesen war, schwieg er still. Wenn einmal die Unschuld verloren ist; so ist sie unwiederbringlich verloren. Der Mensch, wenn er dem Tode entronnen und wieder genesen ist, hängt mit neuer Liebe am Leben. Indem der rechtschaffene Mann

in seine Tugend gehüllt ist, trotzt er der Verläumdung. Nachdem der Feind schon gefangen und entwaffnet war, wollte er sich noch wehren. Wen erfreuet nicht der frohe Sinn der Hirten, welche auf den Alpen jauchzen und singen? — Jakob, welcher müde von der Reise war, schlief unterm freien Himmel auf einem harten Steine ein. Verschiebe das Geschäft, welches sollte unternommen werden, nicht zu weit hinaus. Es freuet mich, daß ich diesen tugendhaften Mann glücklich sehe. Ich sehe, daß die Reichen nicht immer glücklich sind. Ich höre, daß unser Canarienvogel singt. Ich bitte dich, daß du fleißiger seist. Ehe als die Sonne aufging, reisete ich ab, und ehe als sie unterging, war ich schon bei meinem Freunde. Bevor der alte Tobias starb, gab er noch seinem Sohne die herrlichsten Lehren. Nachdem Judas das Abendmahl genossen hatte, verrieth er seinen Meister. Als der Mond freundlich schien, gingen wir spatzieren.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Worin bestehet die Verkürzung der Sätze?

2) Was für einen Vortheil verschaffet sie?

3) Auf wie vielerlei Arten können die Sätze verkürzet werden?

4) Durch welche Redetheile kann die Zusammenziehung der Sätze aufgelöset werden?

5) In welchen Fällen findet keine Zusammenziehung der Sätze Statt?

Dritter Abschnitt.

Von der Ordnung, in welcher die Wörter auf einander folgen.

Da es keinesweges gleichgültig ist, an welchen Platz man die Wörter eines Satzes setzet; so muß auch die Ordnung bestimmt werden, in welcher dieselben auf einander folgen. Die Lehre, welche jedem Worte in einem Satze seine Stelle erweiset, heißt Wortfolge, welche theils von den Gesetzen des Denkens, theils von der Wortfügung *) abhängt.

Wenn wir einen Satz betrachten; so bemerken wir, daß die Stelle, welche die Wörter desselben einnehmen, auf verschiedene Art kann verändert werden. Nehmen wir z. B. den Satz: Die Religion versüßet uns das Leben; so können wir die Wortfolge desselben auf fünferlei Art darstellen und sagen:

1) Die Religion versüßet uns das Leben;

2) Versüßet uns die Religion das Leben?

*) Sieh S. 330.

3) Religion, versüße (du) uns das Leben!

4) Wenn die Religion uns das Leben versüßet; so —

5) Uns versüßet die Religion das Leben.

Die Wortfolge ist daher fünffach zu betrachten:

1) in den erzählenden, 2) fragenden, 3) befehlenden, 4) verbindenden, 5) und versetzten Sätzen.

I.

Die Wortfolge in den erzählenden Sätzen.

Allgemeines Grundgesetz.

Wie die Natur des menschlichen Denkens vom minder Bestimmten zum Bestimmten fortwandelt; so folgt auch die Ordnung unserer Worte und Ausdrücke diesem Gange; daher heißt das Grundgesetz für die Wortfolge also: Lasse das bestimmende Wort dem bestimmten, die unbestimmteren und zufälligeren Redetheile den bestimmteren und wichtigeren vorangehen.

Anmerk. Dieses Grundgesetz leidet im Ganzen nur wenige Ausnahmen, und wurde schon bei der Zusammensetzung der Haupt-

wörter S. 11. befolget, bei denen immer das Bestimmende dem Bestimmten vorangesetzet wurde.

Folgerungen aus diesem Grundgesetze in den erzählenden Sätzen.

Die Wortfolge in den erzählenden Sätze läßt die Wörter in der einfachsten und gewöhnlichsten Stellung auf einander folgen, so wie sie sich vermöge ihrer Regierung erzeugen; daher nennet man sie auch die natürliche Wortfolge.

a) In einfachen Sätzen der gegenwärtigen und jüngstvergangenen Zeit macht den Anfang das Subject, welches immer der Nominativ ist; dann folgt das Zeitwort mit dem Prädicate; z. B. der Schein ist trüglich; die Worte sind wohlfeil.

b) Das bestimmende Zeitwort nimmt die übrigen Wörter eines Satzes nach sich; z. B. der Undank der Kinder kränket das Herz guter Aeltern auf die empfindlichste Weise.

c) Das persönliche Fürwort geht der Sache vor; z. B. die Faulheit bringt uns mannigfaltigen Nachtheil.

d) Das Bestimmungswort der Zeit kömmt vor dem des Ortes zu stehen, und die übrigen Hauptwörter folgen mit ihrem Casus nach, als: wir bewundern im Maimonate auf den blumenreichen Fluren die Schönheit der

neubelebten Natur mit innigstem Wonnegefühle.

Anm. Eben diese Wortfolge wird auch in Hinsicht der Umstandswörter der Zeit und des Ortes und dgl. betrachtet; z. B. es regnete gestern Nachmittags hier in unsern Gegenden außerordentlich stark.

Die Hauptwörter, welche zur Bestimmung der Prädicate gehören, und vom Zeitworte regiert werden, stehen in folgender Ordnung:

1) Wenn zwei Accusative zusammen kommen; so steht der persönliche Gegenstand voran; z. B. man heißt ihn einen Heuchler.

2) Kömmt der Accusativ mit dem Dative zusammen; so wird dieser jenem vorgesetzet; z. B. gieb den Armen Almosen. Hat aber der Accusativ eine schärfere Bestimmung; so geht er öfter dem Dative vor; z. B. gieb den gefundenen Thaler einem Armen. Folgt aber ein Nachsatz; so muß derjenige Casus zuletzt folgen, auf den jener sich bezieht; z. B. gieb dem Armen den Thaler, welchen der Vater dir gegeben hat.

3) Der Accusativ des persönlichen Gegenstandes geht dem Genitiv des sächlichen vor; z. B. wer beschuldiget den von seinem Gewissen Freigesprochenen eines Verbrechens? (Nicht: wer beschuldiget eines Verbrechens den u. s. w.)

Wenn die unbestimmende Art das Subject ausmacht; so hat sie ihre Beziehungswörter vor sich; z. B. Einem Geizhalse seine Noth klagen, heißt einem tauben Menschen predigen. Ist sie aber nicht das Subject, sondern Object; so hat sie alle ihre Casus und Bestimmungswörter vor sich, als: Der Gefühlvolle kann einen Unglücklichen nicht ansehen, ohne vom Mitleid innig gerührt zu werden.

Kommen zwei, oder drei unbestimmende Arten zusammen; so stehet das bestimmende Zeitwort vor dem bestimmten; z. B. Ich habe mir ein Haus bauen lassen. Ich habe mir ein neues Kleid wollen machen lassen.

In den zusammengesetzten Zeiten kommen alle Bestimmungswörter zwischen das Hülfszeitwort und das Mittelwort; z. B. Christus ist zu unserm Heil auf die Welt gekommen.

Dieses ist auch der Fall bei den zusammengesetzten Zeitwörtern, wo das getrennte Vorwort in der gegenwärtigen und jüngstvergangenen Zeit am Ende des Satzes zu stehen kömmt, als: Guter Same artet oft auch unter der besten Pflege in einem ungünstigen Boden aus.

In ganz verneinenden Sätzen steht das Verneinungswort am Ende, als: der ehrliche Mann betrüget nicht. In den übrigen Fällen wird die Verneinung demjenigen Worte vorgesetzt, welches verneinet wird, als: Nicht du, sondern er hat mir Hülfe geleistet u. s. w.

II.

Wortfolge in fragenden Sätzen.

Der fragende Satz kömmt mit dem einfachen in der gegenwärtigen und jüngstvergangenen Zeit überein, nur mit dem Unterschiede, daß das Zeitwort den Anfang macht, und dann das Subject nachfolgt; z. B. Liebet ihr den Fleiß?

Die Fragewörter treten immer vor das Zeitwort hin, als: Wie theuer ist dieses Buch? Mit welchen Hülfsmitteln gedenkest du deinen Zweck zu erreichen?

Bei den zusammengesetzten Zeitwörtern steht das getrennte Wort in der gegenwärtigen, und jüngstvergangenen Zeit am Ende, als: Fällt nicht der Regen auf die Felder sowohl der Guten, als Bösen herab? — In den zusammengesetzten Zeiten steht es aber vor dem Mittelworte der vergangenen Zeit, als: Der Himmel hat seinen Segen auf uns herab gegossen.

Ueberhaupt aber tritt in den zusammengesetzten Zeiten das Hülfszeitwort voraus; dann folgen die übrigen Redetheile in ihrer gewöhnlichen Stellung, und das Mittelwort der vergangenen Zeit schließt den Satz; z. B. Hat Christus nicht selbst uns die Versöhnlichkeit mit seinem eigenen Beispiele gelehrt?

Bei verneinenden Sätzen in den einfachen Zeiten kommt die Verneinung am Ende, und in den zusammengesetzten Zeiten vor demselben zu stehen; z. B. Liebst du deinen Nächsten nicht? hast du noch nie die Kraft des herzlichen Gebetes empfunden?

Bei Wünschen und Ausrufungen wird die nämliche Wortfolge beobachtet, nur mit dem Unterschiede, daß die angeredete Person entweder vor, oder nach dem Zeitworte stehet; z. B. O Freund, rette mich! oder: rette mich, mein Freund!

Wenn ein abänderungsfähiges Fragewort, oder wie viel, und was für, die Frage in einen Ausruf verwandelt; so steht das Subject vor dem Zeitworte; z. B. Welche, oder was für große Männer gab es nicht in allen Wissenschaften! Welcher von den alten Helden scheute den Tod! Wie viele Wunder umgeben uns!

III.

Wortfolge in befehlenden Sätzen.

Der befehlende Satz hat seine Wortfolge, wie der Fragende; das Zeitwort tritt nämlich vor das Subject hin, und die übrigen Redetheile folgen nach, wie in dem erzählenden Satze; z. B. Betrachte (du) bei einer jeden Sache die gute und schlimme Seite; betet und arbeitet (ihr); opfere dich deiner Pflicht.

Anm. Wenn schon bisweilen der Satz weder fragend, noch wünschend und befehlend ist; so kann doch auch noch das Zeitwort vor das Subject in folgenden Fällen gesetzet werden:

1) So oft das Bindewort verschwiegen ist; z. B. Sind gleich die Menschen öfter böse; so mußt du doch in ihnen die Menschenwürde

ehren; anstatt: wenn gleich die Menschen öfter böse sind; so u. s. w.

2) So oft ein Beschaffenheits- oder Umstands-wort durch Versetzung am Anfange eines Satzes steht, als: Besser ist ein Ei im Frieden, als eine Henne im Kriege. Schon oft hörte ich dieses Sprichwort.

3) So oft das bestimmte Subject durch das unbestimmte „es“ gleichsam angekündet wird; als: Es ist unser Beruf, für den Himmel zu arbeiten.

IV.

Wortfolge in den verbindenden Sätzen.

In den verbundenen Sätzen, welche mit den Bindewörtern da, als, weil, wenn u. s. w.*) anfangen, oder die durch ein beziehendes Fürwort, der, welcher, wer, was, wo, wodurch, woraus verknüpfet sind, kommt im Vordersatze das Subject gleich nach dem Bindeworte zu stehen; dann folgen die übrigen Redetheile mit ihrer Verbindung in der schon angegebenen Ordnung, und das bestimmte Zeitwort schließt den Satz. In dem Nachsatze hingegen bleibt alles, wie in einzelnen Sätzen, nur folgt nach dem Bindeworte sogleich das Zeitwort, und diesem das Subject; z. B. Wenn du die Kenntnisse, welche du dir durch Mühe und Fleiß erworben hast, im Leben

*) S. 313.

wirklich anwendest; so bist du wahrhaft weise. Wer seine Meinungen jedem ohne Wahl und Vorsicht entdeckt, wird bald mit Schaden gewahr werden, daß er keinen gefährlicheren Feind, als sich selbst habe.

Ist aber ein persönliches Fürwort im Dative, oder Accusative, und ein Nennwort im Nominative da; so stehet das Fürwort nach dem Bindewort, und der Nominativ folgt nach; z. B. Wenn mir mein Freund nicht geholfen hätte; so wäre ich verloren gewesen.

Kommen zwei unbestimmende Zeitwörter zusammen; so ist es besser, das bestimmte vorzusetzen, als: Wenn du die Schöpfung willst kennen lernen; so brauche deine eigenen Augen. Viele deiner jetzigen Handlungen werden dir lächerlich vorkommen, wenn du zu reiferem Verstande wirst gekommen sein.

Folgende Bindewörter ändern die natürliche Wortfolge gewöhnlich nicht:

1) Und, aber, allein, auch, denn, entweder, oder, weder, nämlich, sondern, doch; z. B. Der wahre Muth fürchtet nichts, und die wahre Großmuth ist nie ohne Demuth. Meine Freunde sind sehr entfernt, und ich kann sie nicht besuchen; aber sie lieben mich doch; denn sie haben eine feste Denk- und Handlungsweise; auch erinnere ich mich mit Vergnügen an sie.

2) Vielmehr, zwar, hingegen, wenn sie nicht am Anfange des Satzes, sondern erst nach ein Paar Worten desselben stehen; z. B. Die Schweiz ist nicht ganz arm an Erzeugnissen; sie führt vielmehr eine Menge derselben aus. Die Unklugen öffnen ihr Herz einem jeden; die Weisen hingegen haben nur wenige Vertraute. Die Schönheit gefällt zwar ohne Tugend; aber sie fesselt nicht.

3) Wenn das Bindewort trennbar ist, wie in wenn nur, obschon, obgleich, obwohl; so tritt das Subject und auch wohl ein anderer Casus zwischen die Theile desselben; z. B. Wenn du dich nur selbst mehr achtetest! — Man handelt oft höchst unklug, ob man sich gleich bemüht, höchstklug zu handeln.

4) Zwischen das Bindewort und das Subject des Satzes wird oft ein persönliches Fürwort gesetzet, wenn eigentlich das Subject ein Nennwort ist; z. B. Weh' dir, wenn dich die Freude flieht; so lang dir Lenz und Jugend blühen! —

V.

Wortfolge in versetzten Sätzen.

Die deutsche Sprache hält sich nicht immer an die natürliche Wortfolge, sondern sie bedient sich auch der Versetzung der Wörter, sobald Nachdruck, Deutlichkeit, Kürze und Wohlklang dieselbe

fordern. Eine solche veränderte Stellung der Wörter nennet man Wortversetzung (Inversion), wodurch die Sprache nicht nur neues Leben erhält, sondern auch alle Steifheit und Einförmigkeit und Mattheit verliert.

Will der Sprechende, oder Schreibende ein Wort, auf welches er vermöge der Wichtigkeit des Ausdruckes die Aufmerksamkeit des Hörers, oder Lesers lenken will, heraus heben, und hervorstechen lassen; so stellt er es an den Platz, wo sonst das Subject steht, und läßt dieses hinter das Zeitwort treten; z. B. heute ging die Sonne prachtvoll auf, oder: prachtvoll ging heute die Sonne auf; anstatt: die Sonne ging heute prachtvoll auf.

Da alle wichtige Redetheile, und alle Biegungsformen an die Spitze eines Satzes können gestellt werden; so giebt es verschiedene Arten der Wortversetzung; die vorzüglichsten derselben sind:

Wenn 1) ein Zeitwort in der unbestimmenden Art an die Stelle des Nominatives gesetzet wird, als: Beten ist des Frommen Lust. Schaden kann jeder; aber nützen nur der Weise und Gute.

2) ein Eigenschaftswort; z. B. Himmlisch sind die Freuden der Tugend.

3) Ein Nebenwort: Nach und nach werden Steine von Wassertropfen ausgehöhlt.

4) Ein Mittelwort, sowohl der gegenwärtigen, als vergangenen Zeit: Schweigend litt Christus. Durchbohrt von den Pfeilen, verströmte der Held sein Blut.

5) Ein Vorwort mit seinem Hauptworte: An seiner Hülle nagt ein tödtender Wurm. Wider die Natur sündigen, heißt sich selbst zerstören.

6) Ein Accusativ, oder Dativ, den ein Zeitwort regiert: Einfältige Handlungen thut oft der beste Mensch, schlechte nur der Bösewicht. Dem Herrn bringen wir unsere Opfer dar.

7) Ein Accusativ, der dem Dative vorgeht: Die Fehler verzeihe ich jedem, aber das Laster keinem.

8) Eine Frage, oder ein Ausruf, wo der Nominativ vorausgesetzet, und dann durch ein persönliches Fürwort wiederholt wird: Der Ehre und des Nachruhmes Flittergold, was ist es anders, als Spielwerk für große Kinder? — O, das arme Menschenherz, wie ängstlich kämpfet es für die Scheingüter dieser Erde! anstatt: Was ist das Flittergold der Ehre und des Nachruhmes anders, als u. s. w.

9) Ein Beiwort, welches nach griechischer Art hinter das Hauptwort gesetzet wird, wie es häufig bei Dichtern geschieht; z. B. Maria, die göttliche. Der Held, der unbesiegte.

Die Wortversetzung kann nicht bloß bei einzelnen Wörtern, sondern auch bei ganzen Sätzen vorgenommen werden; z. B. Daß ich unweise und unklug gehandelt habe, sehe ich jetzt ein.

Hat man aber mit einem Satze eine Versetzung vorgenommen; so muß man in dem darauf folgenden Satze eben dieselbe Wortfolge beobachten; z. B. Einem Zornigen gehe einen Augenblick aus dem Wege, einem Heimtückischen immer; also nicht: einem Zornigen gehe auf einen Augenblick aus dem Wege, immer einem Heimtückischen. Hast du Kummer, und fühlst du dich verlassen; so klage deine Noth dem Vater im Himmel; also nicht: hast du Kummer, und du dich verlassen fühlst u. s. w.

Fehlerhafte Wortversetzung.

Obschon dem Geiste der deutschen Sprache die Wortversetzung zum kraftvollen Ausdrucke und zur Zierde eigen ist; so wird sie fehlerhaft:

1) Wenn die Wichtigkeit der Vorstellungen eine Wortversetzung nicht nöthig macht. Gegen diese Regel wird am meisten gefehlt, wenn man ein zusammengesetztes Zeitwort unnöthig trennet; z. B. Auf hat er gehört; weg ist er gegangen; durch ist er gefallen. Sehr ungeschickt werden oft die Wörter was für, wohin und dgl. getrennet; z. B. Was hast du für Vögel gesehen? weißt du, wo er hin ist gegangen?

2) Wenn sie Zweideutigkeit und Dunkelheit verursachet; z. B. Er strebt nur der Tugend nach den Namen, wo es heißen soll: er strebt nur nach dem Namen der Tugend.

3) Wenn sie zu häufig vorkömmt, und daher ihre Wirksamkeit verliert.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Darf man die Wörter auf einander folgen lassen, wie man will?

2) Wie vielfach ist die Wortfolge in den Sätzen?

3) Wie ist die Wortfolge in dem einfachen, oder erzählenden Satze beschaffen?

4) Kannst du mir ein Beispiel von der Wortfolge in einem erzählenden Satze geben?

5) Wie unterscheidet sich die Wortfolge in dem fragenden Satze von derselben in den einfachen und befehlenden Sätzen?

6) Was hat man bei der Wortfolge in den verbindenden Sätzen zu beobachten?

7) Gieb mir ein Beispiel von der Wortfolge in einem verbindenden Satze!

8) Was ist die Wortversetzung?

9) Kann die deutsche Sprache in keinem Falle die Wortfolge abändern?

10) Was für einen Nutzen verschaffet sie?

11) Auf wie vielerlei Arten kann sie gemacht werden?

12) Sage mir ein Beispiel von jeder Art der Wortversetzung?

13) Wenn ist die Wortversetzung fehlerhaft?

Zweiter Theil.

Schreiblehre.

(Orthographie.)

Erstes Kapitel.

Grundsätze des Schreibens und Rechtschreibens.

§ 1.

Schreiben heißt die gedachten, oder gesprochenen Worte vermittelst der Schriftzeichen, die man Buchstaben nennet, dem Auge sichtbar, und der Seele verständlich machen. Der ganze Schreibunterricht umfasset daher diese zwei Punkte — nämlich das Schön- und Rechtschreiben.

§ 2.

Die Fertigkeit schön zu schreiben bestehet darin, daß man die Schriftzeichen mit Deutlichkeit, Leichtigkeit, und Ebenmaße zu bilden verstehet *).

*) Sieh meine Anleitung zum Schönschreiben mit einem Hefte Mustervorschriften der deutschen, lateinischen und französischen Buchstaben bei Hr. Michael Aloys Blunschi in Zug.

§ 3.

Etwas ganz anders, als das Schönschreiben, ist das Rechtschreiben, welches nichts anders heißt, als jedes Wort mit den, ihm angehörigen Buchstaben schreiben, und die Unterscheidungszeichen in den Sätzen schicklich ansetzen.

§ 4.

Die Rechtschreiblehre ist also der Unterricht, wie Wörter und ganze Sätze mit den erforderlichen Buchstaben und Unterscheidungszeichen sollen bezeichnet werden.

§ 5.

Der Rechtschreiblehre geht die Sprachlehre vor; denn, wer die Fertigkeit regelmäßig zu sprechen nicht erlangt hat, kann auch nicht richtig schreiben. Ohne vorhergegangenen, vollständigen Unterricht in der Sprachlehre kann das Rechtschreiben nicht gründlich erlernt werden. Wer daher die Regeln der Sprache kennt, dem wird es leicht, die Rechtschreibung zu erlernen.

§ 6.

Ob die Rechtschreiblehre gleich den grammatikalischen Unterricht voraussetzet; so hat sie doch noch einige besondere Regeln, die auch erlernt werden müssen, um richtig schreiben zu können.

§ 7.

Da man schreibt, um das Gesprochene, oder bloß Gedachte dem Auge darzustellen und überhaupt, um verstanden zu werden; so müssen in jedem deutschen Worte die Buchstaben mit der Aussprache, die abgeleiteten Wörter mit ihrer Abstammung, und, wo beide ungewiß lassen, mit dem Schreibgebrauche übereinstimmen. Aussprache, Abstammung und Schreibgebrauch sind die drei Grundpfeiler, auf welchen die ganze Lehre von der Rechtschreibung beruhet. Jeder von diesen Grundsätzen fordert aber eine besondere Auseinandersetzung.

§ 8.

Grundsatz der Aussprache.

Es kann hier von keiner andern Aussprache die Rede sein, als von der hochdeutschen. Da diese jeden Laut rein und bestimmt vorträgt, die verwandten Laute gehörig unterscheidet, und nöthige Laute eben so wenig unterdrückt, als überflüssige anhängt, und die nächste Abstammung jeder Sylbe und jedes Wortes genau befolget; so kann das erste Grundgesetz der Rechtschreibung so ausgedruckt werden: Schreibe der hochdeutschen Sprache gemäß.

§ 9.

Nähere Bestimmung dieses Grundsatzes.

Da das Hochdeutsche selten ganz rein und nur in einigen Provinzen Deutschlands gesprochen

wird; so kann dieser Grundsatz auch bestimmter auf diese Weise ausgedruckt werden: **Schreibe der Schrift- und Büchersprache gemäß,** d. h. schreibe die Wörter und Sätze, wie du sie in den Büchern guter Schriftsteller findest. —

§ 10.

Folgerung aus diesem Grundsatze.

Wer die reine Schriftsprache schreiben will, der muß folgende Fehler vermeiden:

1) Man setze keinem Worte einen überflüssigen Buchstaben zu; also nicht Ambt, Umpfang, Vatter; anstatt: Amt, Umfang, Vater.

2) Man vernachläßige keinen Buchstaben, der zu einem Worte nothwendig ist; z. B. Relion, orntlich, du willt, Knab; anstatt: Religion, ordentlich, du willst, Knabe.

3) Man versetze keinen Buchstaben; z. B. Nicht: Kammren, verwandlen, es regent, sondern Kammern, verwandeln, es regnet.

4) Wenn bei den Wörtern, die auf ie ausgehen, die Endsylbe den Ton nicht hat; so wird ie getrennt gesprochen; z. B. Itali-en, Lili-e, Ari-e, Spani-er; ruht aber der Ton auf der letzten Sylbe; so wird ie nicht getrennt, sondern wie ein langes i gelesen; z. B. Knie, Harmonie, Melodie; stehen diese Wörter in der Mehrheit; so wird ie getrennt, als: Kni-e, Harmoni-en, Melodi-en.

5) Oft wird den einsylbigen Wörtern das e, welches sie gewöhnlich in der gemeinen Aussprache nicht haben, am Ende angehängt, um die harte Aussprache zu mildern; z. B. Affe, Hase, Käse.

6) Auf einen Mitlauter in einem einfachen Worte darf kein Doppelmitlauter folgen, also kein: ff, ll, ck, mm, nn, pp, rr, tt, tz ꝛc. — Man schreibt: Gedanken, werfen, Herz, schimpfen, und nicht Gedancken, werffen, Hertz u. s. f.

7) Auf einen langen Selbst- oder Doppellauter soll wiederum niemal ein doppelter Mitlauter folgen. — Man schreibt daher nicht lauffen, Hauffe, spiellen, Graff, Häusser, sondern laufen, Haufe, spielen, Graf, Häuser.

8) Auf einen langen, gedehnten Selbstlauter folgt im Allgemeinen nur ein einfacher Mitlauter, z. B. Der Ofen, die Rose, ich kam, den Hasen.

9) Wenn der Selbstlauter aber schnell vom Munde läuft, und daher kurz ausgesprochen wird; so folgen auf ihn zwei gleiche, oder zwei ungleiche Mitlauter; z. B. Schiff, offen, Rosse, Blitz, Satz, Kamm, hassen, Wind, Wurm, Art.

10) Wenn man im Zweifel steht, ob das Wort einen doppelten Mitlauter am Ende hat; so verlängere man es, und setze daher:

1) Die Hauptwörter in die vielfache Zahl, als: Mann, Lamm, Fall, — Männer, Lämmer, Fälle, also schreibt man: Mann, Lamm, Fall u. s. w.

2) Die Beiwörter in die zweite Vergleichungsstufe, als: fromm, groß, naß, — frömmer, größer, nässer; also wird fromm, groß, naß geschrieben.

§ 11.

Grundsatz der Abstammung.

Durch die gemeinschaftliche Abstammung sind viele Wörter einander verwandt, und oft hilft sie die Bedeutung derselben finden. Sie entscheidet aber nur in abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern. Für diese gilt der Grundsatz:

Wo die Aussprache ungewiß läßt; da schreibe man die Wörter übereinstimmend mit ihrer nächsten und erweislichen Abstammung.

§ 12.

Folgerung aus diesem Grundsatze.

Die abgeleiteten Wörter spreche und schreibe man also nach der erweislich nächsten Abstammung, wobei man aber vorzüglich auf den Umlaut Acht zu geben hat, wie schon oft ist bemerket worden. Man spricht und schreibt daher: Aeltern von alt, ändern von anders, Aermel von

Arm, Jäger vom jagen, Stängel von Stange, Schälle von schallen, nämlich von Namen, Nächster von Nähe, Räthsel von rathen, vorsätzlich von Vorsatz, Größe von groß, entblößen von bloß, krönen von Krone, Bürger von Burg, Büßer von Buße, Gläubiger von glauben, betäuben von taub, Säule von Saule, läugnen von laugnen, Schläuder, schläudern von Schlauder, stäuben von Staub; eben so Mühler von Mühle, Schmied von schmieden, fünfzig von fünf; also nicht: Müller, Schmitt, funfzehn, funfzig u. s. w.

Wörter, die bei ihrer Umbildung in dem Baue und Tone die deutsche Form erhalten haben, erfordern auch eine deutsche Beziehung und deutsche Buchstaben. Dahin gehören untern andern: Engel, Kameel, Kalender, Artikel, Kanal, Kanzel, Katholik, Körper, Polizei, Prozeß, Zentner, Zeremonie, Zins.

Sehr oft wird die Abstammung auch durch veränderte Aussprache und den Gebrauch eingeschränkt; deßwegen schreibt man nicht Geschwullst (von schwellen), Anstallt (von anstellen), Gunst (von gönnen), sondern Geschwulst, Anstalt, Gunst; weil der Schreibgebrauch, so wie die Aussprache die Zusammenkunft so vieler Mitlaute gern vermeidet; indessen schreibt man gemäß der Ableitung göttlich von Gott, herrlich von Herr u. s. w.

Es geschieht auch oft, daß der Stammlaut verändert wird; z. B. fließen in Fluß, fliehen in Flucht, fliegen in Flug, binden in Band, geben in Gabe, fürchten in Furcht, rächen in Rache, wählen in Wahl, zählen in Zahl, schießen in Schuß u. s. w.

Anm. In der Kindheit einer Sprache ist es wahrscheinlich, daß die sinnlichen Begriffe vor den abgezogenen (abstrakten) da waren; daher diese von jenen als abgeleitet können betrachtet werden.

Es ist noch zu bemerken, daß der Selbstlauter e in den abgeleiteten Wörtern nicht in ü, sondern in i übergeht. Man schreibt abtrinnig von trennen, bitten von beten, Gebirge von Berge, Gefilde von Feld, Gesicht von sehen, Geschichte von geschehen, Gestirn von Stern, Gewitter von Wetter, giltig von gelten, irdisch von Erde, richtig von recht, wirklich und wirken von Werk, Sprichwort von sprechen; also nicht abtrünnig, Gebürge, würklich, gültig, Sprüchwort u. s. w.

§ 13.

Grundsatz des Schreibgebrauchs.

Wenn weder die Aussprache, noch die Abstammung bestimmt, mit welchen Buchstaben ein Wort sollte geschrieben werden; so sehe man auf den allgemeinen Schreibgebrauch, d. h.

man wähle diejenigen Buchstaben, deren sich die größte Anzahl der Schriftsteller zur Bezeichnung der Wörter bedient. Aus dieser Ursache schreibe man Vater, Wachs, Büchse, Ochs, und nicht Fater, Wax, Büx, Ox; ob man gleich der Aussprache ungeschadet so schreiben könnte. Durch den allgemeinen Gebrauch sind besonders folgende Schreibregeln bestimmt.

§ 14.

I. Gebrauch der Dehnungszeichen.

Will man anzeigen, daß der Selbstlauter gedehnt ausgesprochen werden soll; so setzt man nach demselben, wie schon oben ist gesagt worden, nur einen einfachen Mitlauter; z. B. Blut, Gut, Ekel, Gram, Weg, Schaf, Schale, Scham, Gebot, Natur, Schule u. s. w. Aus dieser allgemeinen Art wird die Dehnung noch im Besondern bezeichnet:

1) Durch die Verdoppelung der Selbstlauter a, e, o; z. B. Aal, baar, Haar, Saal, Staat, Schaar — Beere, Schnee, See, Seele — Loos, Moos, Schooß. Fordert aber die Biegung den Umlaut; so fällt die Verdoppelung weg; z. B. der Saal, die Säle, das Aas, die Aeser, das Härchen.

2) Durch h mit allen Selbstlautern verbunden aber in den Sylben, wo t vorkömmt, wird da h immer mit diesem verbunden, das t mag vor, oder hinter dem Selbstlauter stehen; z. B. Ahle,

(ein spitziges Werkzeug zum bohren), Bahre, Stahl; Aehre, Mähne; Ehre; ihm, Ihrige; Bohne, Lohn; Röhre; Huhn, Schuh; Bühne, Mühler; Thal, Thau, Thon, Thor, Muth, Koth, Rath, Werth u. s. w.

3) Durch ein e nur mit i verbunden; z. B. bieder, Biene, Bier, bieten, dieses, Fieber, fliegen, gebieten, Harmonie, Melodie, Papier, Paradies, Sieg, Ziel.

Wenn zu dem ee eines Wortes durch die Biegung ein e kömmt; so wird ein e weggeworfen; z. B. der Klee, des Kle-es, der Schnee, des Schne-es; also nicht des Klee-es, des Schnee-es u. s. w.

Nur in den Wörtern Draht, Naht, er geht, mäht, näht wird das h nicht hinter das t gesetzet; weil es in der Wurzel, drehen, nähen, gehen, mähen, nähen, auch bei dem Selbstlaute steht.

Die Dehnung wird gar nicht bezeichnet:

1) in den Endsylben at, bar, mal, sam, und in den Vorsylben ur; z. B. Monat, Heimat, ehrbar, Altar, Schicksal, Gehorsam; uralt, Urtheil, Ursache u. s. w.

2) in den kleinen Wörtern, welche keiner Verlängerung fähig sind; z. B. denn, da,

wenn, mir, dir, von, vor, zwar; — 3) in folgenden und vielen andern; z. B. Bibel, Biber, Kamin, Rubin, Tiger, Titel u. s. w.

§ 15.

II. Gebrauch des Schärfungszeichen.

Will man anzeigen, daß der Selbstlauter kurz, oder geschärft sei; so setzet man, wie schon oben ist gesagt worden, nach demselben einen doppelten Mitlauter; z. B. Ebbe, Widder, Affe, Egge, Acker, Wallfisch, Herr, Wasser, Butter, Blitz u. s. w. Folgen aber schon mehrere Mitlauter auf den Selbstlauter; so hört die Verdoppelung auf; z. B. Arzt, Alter, Balken, Dorf; also nicht: Artzt, Altter, Balcken, Dorff u. s. w.

Hiebei bemerke man noch folgende Fälle:

1) Wird in einem Stammworte ein doppelter Mitlauter erfordert; so behält man denselben sowohl in der Biegung, als auch in der Ableitung und Zusammensetzung bei; z. B. all, alles, allein, allgemein, allwissend, setzen, ich setze, gesetzt.

2) Wenn ein ursprünglich gedehnter Selbstlauter in einen kurzen, oder geschärften übergeht; so wird der Mitlauter verdoppelt; z. B. schreiten, der Schritt, schneiden, der Schnitt, nehmen, du nimmst, er nimmt, genommen, nimm.

3) Geht hingegen ein ursprünglich kurzer, oder geschärfter in einen gedehnten über; so fällt die Verdoppelung weg; z. B. fallen, ich fiel; kommen, ich kam; messen, das Maß.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was heißt Schreiben?

2) Wie vielfach ist das Schreiben?

3) Was heißt Schönschreiben?

4) Was heißt Rechtschreiben?

5) Warum geht die Kenntniß der deutschen Sprachlehre der Rechtschreibung vor?

6) Auf wie vielen Grundsätzen beruht die Rechtschreibung?

7) Warum muß man sich der Schriftsprache im richtigen Schreiben bedienen?

8) Wie heißt der Grundsatz der Abstammung?

9) Wenn hat man auf den Schriftgebrauch zu sehen?

10) Was hat man bei den gedehnten, und was bei den geschärften Sylben zu beobachten?

Zweites Kapitel.

Von der richtigen Anwendung einiger Buchstaben.

§ 16.

A, o, u und au nebst mehreren Mitlautern sind so deutlich durch die Aussprache unterschieden, daß über ihren Gebrauch für ein geübtes Ohr gar kein Zweifel sein kann. Schwerer aber ist es mit dem ä und e, i und ie, ö und ü, mit den Doppellautern ai, au, ei, eü, und mit denjenigen Mitlautern, welche mit einerlei Sprachwerkzeugen ausgesprochen werden.

§ 17.

Ae, ö und ü sind höchst wahrscheinlich bloße Biegungs- und Ableitungszeichen. Man wendet sie an, wo die offenbaren Stammwörter a, o, oder u haben. Man schreibt also den Umlaut ä in Aeltern von alt, Aermel von Arm, wörtlich von Wort, Geblüt von Blut. In vielen Fällen aber, wo das Stammwort

dunkel, oder weniger bekannt ist, muß die gute Aussprache und der allgemein angenommene Schreibgebrauch entscheiden.

Anwendung des B, P und W.

§ 18.

Diese Buchstaben unterscheidet ein feines Gehör ganz leicht. Das B ist weich und sanft, besonders am Anfange einsylbiger Wörter; z. B. Bas, Ball, Band, Bart, Bau, Bild, Blatt, Beil, Berg, blind, breit u. s. w.

Das P ist mehr gedehnt, und hat den Laut, wie bh; z. B. Pracht, Platz, Putz, Puls, Preis, Pelz, Paar, Pein, Pech, Pest, Pilger u. s. w.

In der Mitte der Wörter klingt b kaum härter als w; man kann ersteres aber schon deßwegen nicht verfehlen; weil letzteres nur in ewig, Ingwer, Juwehle, Lawine, Löwe, Mewe (ein Vogel), Wittwe und Zittwer vorkömmt. Vor s, oder st lautet das b hart, es steht aber außer in Erbse, Herbst, Kebsfrau, Krebs, nebst. Obst, selbst, Zerbst selten vor diesen Buchstaben. W am Anfange der Wörter, wie Wille, Wolke erkennt man deutlich an der Aussprache, eben so nach zwei, zwar, Zweck, Zwerg, Zwang, Zwirn u. s. w.

Anwendung des C und dessen Stellvertreter K und Z.

§ 19.

Das C wird anstatt des k gebraucht in allen lateinischen und französischen Wörtern, welche noch nicht das deutsche Bürgerrecht erhalten haben; z. B. Act, Cultur, Contract, Civil, Capelle, Concert, Compagnie u. s. w.

Jene Wörter, welche aus dem Griechischen abstammen, werden nicht mit c sondern mit k geschrieben; z. B. Katheder, Kritik, Klima, Katholik, Katechismus, Komet u. s. w.

In allen mehr einheimisch gemachten Wörtern braucht man, je nachdem es die Aussprache fordert, k, oder z statt des c; also in Kalender, Klasse, Kanone, Kammer, Kanzel, Kanzler, Kaputt, Land- und Spielkarten, Kerker, Kiste, Koffer, Zentner, Zepter, Ziffer, Zirkel, Zinober, Zimmet, Spezerei, Polizei, Zither u. s. w.

Anwendung des d, dt, t und th.

§ 20.

Zur genauen Unterscheidung des d von dem t trägt eine reine, deutliche Aussprache sehr viel bei. Das weiche d findet unter anderem Statt in den Endungen and, end, ind, ond, und; z. B. Sand, Abend, singend, Kind, Mond, Mund.

Auch haben den sanften d die Endsylben der Zeitwörter auf anden, enden, inden, unden und ünden; z. B. anlanden, abwenden, überwinden, verwunden, entzünden u. s. w.

Das harte t findet untern andern Statt a) in den Vorsylben ent, ant, mit; z. B. entbehren, Antwort, Mitleid; b) nach folgenden Buchstaben ch, f, s, ll, mm, nn; z. B. Recht, Gedicht, Luft, er ißt, ich sollte, er kömmt, bekannt.

Dieses gilt auch von den Ableitungen, als: richten, verpflichten, bekräftigen, beschäftigen.

Bei den zusammengesetzten Wörtern kann es sich aber wohl fügen, daß das weiche d nach f, s und ch zu stehen kömmt; z. B. tiefdenkend, ausdünsten, Nachdruck und dgl.

Ueberhaupt darf man in Fällen, wo über Härte, oder Weichheit eines Mitlauters am Ende eines Wortes ein Zweifel entsteht, dasselbe nur verlängern, um sich des rechten Buchstabens zu versichern; z. B. Art — artig, Bart — Bärte, Ort — Orte, Nord — Norden, in denen das d und t sich nicht verkennen lassen.

Die Buchstaben dt setzt man nur, wo man eigentlich det schreiben sollte, und man das e wegläßt; z. B. beredt, befreundt, gesandt,

verwandt; anstatt: beredet, befreundet, gesandet.

Die Stadt, der Aufenthalt der Menschen, wird zum Unterschiede von Statt (Stelle) und von den Verhältnißwörtern statt anstatt mit dt geschrieben, eben so auch todt, und tödten.

Die Buchstaben th stehen nur vor und nach gedehnten Selbstlautern; z. B. Thal, Thier, Rath, roth, Muth, Athem, Blüthe, Fluth, Ruthe, Noth, Unflath, Wuth und dgl.

Anwendung des y, i, j.

§ 21.

Das fremde y schreibt man nur in Wörtern griechischen Ursprunges; z. B. Sylbe, Tyrann (Oberherr), Zephyr (Abendwind), Hymne (Art Lied), Satyre (Stachelrede).

Das deutsche i schreibt man in allen deutschen Wörtern; also: bei, Druckerei, das Ei, der Mai, allerlei, mein, zwei, drei; der Mensch soll Herr sein über sein Herz; ich habe meinen Hut nicht, wie meine Aeltern meinen, verloren.

Der Mitlauter j stehet nur vor einem Selbstlauter und gewöhnlich im Anfange; z. B. ja, Jahr, je, jeder, Jammer, Jünger, Jungfrau, Jubel, Jude u. s. w.

Anwendung des f, v, ph.

§ 22.

Unter diesen drei verwandten Buchstaben kömmt das f am häufigsten vor; ob es schon in der Aussprache deutscher Wörter nicht gut von dem v zu unterscheiden ist. Mit diesem schreibt man nur: Vater, Veilchen, Vieh, viel, Vogel, Vogt, Volk, voll, von, vor, ver und die davon abgeleiteten Wörter. Alle fremde Wörter behalten ihr v; aber die Aussprache desselben ist bald wie f, bald wie w; z. B. Vers, Visite, activ (thätig), passiv (leidend), naiv (artig), Sklave, Pulver, Nerve.

Das ph ist nur in fremden, meistens aus dem Griechischen entlehnten Wörtern und eigenen Namen gebräuchlich, als: Prophet, Triumph, Kampher, Philosophie (Weisheitsliebe), Adolph, Stephan, Pharao, Joseph, Sophie. In manchen Wörtern, die mittelst des Italienischen und Französischen zu uns gekommen sind, und schon das Bürgerrecht erhalten haben, hat der Gebrauch das ph längst in f verwandelt, als: Fasan, Fantasie, Fantast, Simfonie.

Anwendung des k und ck.

§ 23.

Das k und ck werden oft mit einander verwechselt. Das einfache k wird gesetzt a) nach

einem Mitlauter; z. B. Balken, Bank, krank, Kalk, b) nach einem gedehnten Selbst- oder Doppellauter; z. B. Hake, Ekel, blöken, Pauke, gaukeln, Höker.

Das ck steht nie im Anfange eines Wortes und darf daher nie mit ch verwechselt werden. Es vertritt die Stelle eines doppelten k, kömmt nur in der Mitte und am Ende und zwar nur nach geschärften Selbstlautern zu stehen; z. B. Locke, Sack, Bock, Druck, Schmuck, Rock u. s. w.

In zweifelhaften Fällen darf man nur das Wort abändern, und dann auf die richtige Aussprache achten, als: Stock, in der Mehrheit Stöcke, nicht: Stö-ke, backen, ich backe, nicht ba-ke u. s. w.

Wenn man bei den, aus dem Lateinischen in das Deutsche übergetragenen Wörtern das c in k verwandelt; so kann dieß nie in ein ck übergehen, es mag einem Selbstlauter, oder Mitlauter vorstehen, als: Objekt, Subjekt, Fabrik; dieses gilt auch von den aus der griechischen Sprache abstammenden Wörtern; z. B. Logik (Denklehre), Physik (Naturlehre), Bibliothek (Büchersammlung) und dgl.

Anwendung der Buchstaben chs, gs, cks, x.

§ 24.

Die zusammengesetzten Buchstaben chs, gs, cks drücken eben den Laut aus, welchen das ein-

fache x hat. Zur genauern Unterscheidung derselben läßt sich keine Regel angeben; daher müssen allein Gebrauch und Abstammung entscheiden. Mit chs schreibt man: Büchse, Wuchs, Dachs, Deichsel, Flachs, Fuchs, Luchs, Eidechse, Ochs, Wechsel, Lachs, sechs, Wachs, wachsen, wichsen u. s. f.

gs und ks steht nur der Ableitung gemäß in: flugs (von Flug), Gemengsel, belugsen, ablugsen, stracks, Häcksel, schlucksen, klecksen, mucksen.

Mit x schreibt man noch: Axt, Axe, Hexe, Buxbaum, Taxe, und die meisten ausländischen Sylben mit diesem Laute, als: Exempel, Exact, Kodex, laxiren, Mixtur, Text, vexiren.

Anwendung der Buchstaben s, ſ, ß, ſſ, ſt, ßt, st.

§ 25.

Das einfache, runde s steht nur am Ende eines Wortes, oder einer Sylbe; deßwegen heißt es das runde End s, wie in: als, aus, Haus, Loos, Moos, Schoos, Aas, Krebs, weislich, häuslich; nur das Bindewort „daß“ wird mit einem ß geschrieben. Vorzüglich nöthig ist das runde s auch vor der Nachsylbe chen, als: Näschen, Röschen, Häuschen,

Gänschen. Eben so steht dieses s auch da, wo es durch Zusammensetzung in die Mitte kömmt; z. B. Ausgelassenheit, Luchsaugen, Fuchspelz. Bei der Verlängerung geht es in das einfache, lange ſ über; z. B. der Beweis, des Beweises, die Maus, die Mäuse, der Fuchs, des Fuchses, der Krebs, dem Krebse, der Vers — von den Versen.

Das lange einfache ſ steht nur am Anfange, in der Mitte, und nie am Ende eines Wortes, wie in Sense, Wesen, Amsel, blasen, lesen, Nase, Rose, Wiese, Wespe, Person.

Das scharfe ß steht 1) nach einem gedehnten Selbstlauter, und geht nicht in ss über in folgenden Wörtern: Amboß, ansäßig, außer, äußern, äußerlich, beißen, bloß, Blöße, entblößen, Buße, büßen, dieß, Fleiß, fleißig, Fraß, fräßig, Fuß, Geißel, genießen, Gefäß, gemäß, gießen, groß, Größe, vergrößern, Gruß, grüßen, fließen, heiß, heißen, läßig, Maß, mäßig, mäßigen, Mäßigkeit, Muße, müßig, reißen (in Stücke trennen), schießen, schließen, Spieß, spießen, sprießen, Stoß, stoßen, Straße, süß, versüßen, verdrießen;

2) nach einem kurzen, geschärften Selbstlauter am Ende, wo es bei der Verlängerung des Wortes in ss übergeht; z. B. Biß, Bisse, Riß,

Risse, deß, dessen, weß, wessen, Entschluß, Entschlüsse, Faß, Fässer, Fuß, Füsse, naß, Nässe, Roß, Rosse;

3) in der Vorsylbe miß, und in den Endsylben iß und niß, welche letzte bei der Verlängerung des Wortes in ſſ übergeben; z. B. mißlich, Mißgunst, Mißbrauch — Iltiß, Iltisse, Finsterniß, Finsternisse, Kenntniß, Kenntnisse, Verzeichniß, Verzeichnisse und dgl.

Die Buchstaben s und ß werden auch in den zusammengesetzten Wörtern beibehalten; z. B. Aussaat, Aussicht, dasselbe, Flußwasser, Flußsand, deßwegen, weßwegen, nicht Aufsaat, dasſelbe u. s. w.

Das doppelte ſſ steht nie am Anfange, oder Ende eines Wortes, oder Sylbe, sondern nur in der Mitte, und zwar nach einem geschärften Selbstlauter; z. B. Biſſen, eſſen, haſſen, laſſen, müſſen u. s. f.

Die Sylben ßet und ſſet dürfen nicht in ſt zusammen gezogen, sondern müssen in ihrer Abkürzung immer durch ßt bezeichnet werden; z. B. ich mußte, müßte, wußte, wüßte, beßte, läßt, mißt, ißt u. s. f.

Wenn zwischen dem einfachen ſ und t ein e heraus geworfen wird; so darf man nicht ſt dafür hinsetzen, sondern man muß entweder ſ't, oder st schreiben; z. B. er bläſ't, reiſ't, reist; bisweilen

wird das e nicht weggeworfen und man schreibt lieber, er blaset, reiset, raset, speiset u. dgl.

Anwendung des z und tz.

§ 26.

Das einfache z findet Statt 1) nach einem Mitlauter; z. B. Glanz, Franz, Herz, Schmerz, Kranz, Kerze;

2) nach einem Doppellauter, als: Geiz, Kreuz, Reiz, Beize u. s. w.;

3) in den fremden Wörtern; z. B. Miliz, Notiz, Justiz.

Nun, mein lieber Schüler! bist du im Stande, die Fehler gegen die Rechtschreibung in folgenden Sätzen aufzufinden und zu verbessern?

Die Reljon ist ein kostbares Geschenck deß Himels. Die Bienen machen uns das nitzliche Wax und den sißen Honich. Das Golt regiert die Weld. Der Fux und Lux sind Raupthiere. Das Feur und Waser sint gute Tiener, aber böſſe Hern. Der Fleis ist der Fater des Glückes, und Got verleihet ales der Arweit. Die Kenntnis von unſ selbst ist der Grunt unserer Dugent. Waß nitzt dem Lame Recht zu bawen, wenn der Wolff sterkere Zehne hat? Die Nadur, die Zeid und Getult sint die greſten Aertzte in der Weld. Der ware Zwek der Weißheitt ist, die waren Giter fon den schein-

bahren zu underscheiten. Schreibbe Beleitigungen in den Sandt, Wohlthaden in den Marrmor. Eß gehebt der Ere wie dem Schne, beite bekomen niemahlß ihren Glantz wieter, wenn sie in einmall verlorren hawen. For und hinder sich schauen, ist das Gescheft eines kluchen Manes. Die Warheidt und die Rohse sint ser schön; sie hawen aber auch ihre Törner. Dugend one Glugheit ist eine Schönnheit one Augen. Die Witerwerdigkeiden ßind for die Sehle das, was vür die Lufft ein Gewidter ist, welches sie reinigett unt erfrisget. Die fallschen Freünthe sint wie der Schadten deß Zeiggers an der Sonenuhr, welger da ist, wenn die Sone scheind, und verschwinted, wenn sich dieße drüpt.

Findest du auch die Fehler gegen die Rechtschreibung in den folgenden Erzählungen?

Der unbarmherzige Reiche.

Ein Armer bath einst einem Reichen umb ein Almoßen. Aber Freünt! sagde der Reiche, ich wil eich nicht deß Himelreigs beraupen, welches Christus den Armen ferheisen hat. Aber, versezte der Arme, ich mögte dich gerne dadurg, das ich dir Gelegenheit gäbe, gudes zu thuen, von der Höhle ereten, die er den unparmhertzigen Reichen antrot.

Verlust der Zeit.

Als der Kaiser Vespasian sich eines Dages werent dem Nagtesen errinerde, das er am Dage

niemant von seinen Underdahnen nicht guttes erwissen hawe, sol er gesacht hawen: Freinte! heite hawe ich den Dag ferlohren. — Wie offt chönten nachleßige Schüller abm Apente sagen: Heite hawen wier wider einen Dag verlohren!

Die gute Absicht ist mehr werth, als die Gabe.

In Persien war es der Prauch, das mann dem Könich, wen er in seinem Lant herrumreißte, ein Geschenck magen mußte. Diejenigen, welge sich auff die Fiehzugt, Wein- oder Akerpau verlechten, gaben Oxsen, oder Schaaffe, oder Gedreide und Weinn; die Armen aber hawen solche Baumfrügte gegeben, welche auf ihren Feltern waxseten. Alß nun eins ein armer Perser unweit seinem Häusigen den König Artaxerxes fürbeireiten sah, und nichts bei ihm hate, waß er dem Könige zum Geschenck magen könte, lif er eilens zu den nechsten Pach, schöpffte mit beiden Händten Waser daraus, und bietete es dem Könich zum Geschänke dar. Artaxerxes denkte, es sei eben könichlig, gleine Geschäncke mitt danckbahrem Gemüt anzunemen, wie grose auszuteilen. Er nam allso dis Waser stadt einem koßpaaren Geschäncke an, und schikte hernach dem gutmeinenten Underdanen eine grose Sume Gelt mit samt einer güldenen Schahle, worraus er ins künpftich sein Waser trincken solte.

Verdopple, mein Schüler! die Aufmerksamkeit, und verbessere in diesem Briefe sowohl die Sprach- als Orthographiefehler:

Ermahnung eines Vaters an seinen Sohn.

Meyn Son! ich und deine Muter wuntern mich ser, das du und dein Vreindt dem Sbil so ergebben bist, da sowohl ich als der Vader deines Vreintes eüg so ärnstlich ermant habe, das ihr besohnders die Spülgeselschaften meiten solt. So gahr dein Pruder und Schwöster ist eüserst bedrübt, und förchtet mit unß, das du und deine Kammerathen ins Ferderben geradest. Vor Niemant ist das Sbil ferterplicher, als for junge Leidten, welche sich dem studiren wittmen. Betenckdt doch, was ihr for eine Bestimung habt. Verlas doch, iezt ist es noch Zeid, die beße Geselschafft und mage, das wir balt mit der Nachrigt erfreit werden, das du dir gepesserd hast, ansonsten zwingst du mir, antere Masregel zu ergreiffen.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Darf man die Buchstaben ohne Unterschied anwenden? Oder hat man dabei einige Regeln zu beobachten?

2) Wenn wird B, P und W gebraucht?

3) Wie wendet man das C, K und Z an?

4) Welche Wörter schreibt man mit d, welche mit dt, und welche mit t und th?

5) Wie werden y, i und j angewendet?

6) Wenn wird f · v und pf gebraucht?

7) Was für ein Unterschied ist es zwischen k und ck?

8) Welche Wörter werden mit chs, gs und x geschrieben?

9) Wenn gebraucht man s, ſ, ß, ſſ, ſt, ßt, st?

10) Was für Wörter schreibt man mit z und tz?

Drittes Kapitel.

Rechtschreibung der gleichlautenden, zusammengesetzten und ausländischen Wörter.

---

§ 27.

Wörter, welche in der guten Aussprache nicht von einander unterschieden werden, kann man auch bei verschiedener Abstammung und Bedeutung mit ganz gleichen Buchstaben schreiben, wenn der Schreibgebrauch nicht dawider ist. So ist es mit Angel zum Fischen, und Angel an der Thüre; Ball, ein runder Körper, Ball, eine Tanzgesellschaft; Leib des Menschen, und Leib Brod; die Spitzen der Nadeln, und die Spitzen, eine Putzwaare für Frauenzimmer; Zoll ein Maß, Zoll eine Abgabe u. s. w. Aber Heer im Kriege, hehr erhaben, und her das Umstandswort; Häute von Haut und heute; ich leite, läute und die Leute; so wie viele andere unterscheidet der Sprachgebrauch.

Um deinen Verstand und deine Gehörswerkzeuge zu schärfen, suche den Unterschied in folgenden, beinahe gleichlautenden Wörtern:

Aas *) und er aß.
Aale — Ahle.
Aussäen — aussehen.
Arme — Armee.
Baß — Paß.
Beet — Bett.
Bein — Pein.
Biß — bis.
Butter — Puder.
Biene — Bühne.
Blatt — Platte.
Böcke — Becke.
Ceder — Cither.
Dienste — Dünste.
Dorf — Torf.
Der Dritte — Tritte.
Dachse — Taxe.
Egge — Ecke.
Eiter — Euter.
Feile — Fäule.
Felle — Fälle.
Fehlen — Pfähle.
Feilchen — Veilchen.
Fuder — Futter.
Geheiß — Gehäus.
Gerüchte — Gerichte.
Gewehr — Gewähr.
Gitter — Güter.
Häute — heute.
Heilen — heulen.
Helle — Höhle.
Hirsch — Hirs.
Herde — Heerde.
Hüttchen — Hütchen.
Kelle — Kehle.

Kien und Kinn.
Keule — Keile.
Kreide — Kräuter.
Krüge — Kriege.
Küste — Kiste.
Lade — Latte.
Lamm — lahm.
Läuse — leise.
Leute — Leide.
Lösen — Lesen.
Lehre — Leere.
Last — laß.
Leuchter — leichter.
Listig — gelüstig.
Liegen — lügen.
Mähre — Möhre.
Mäuse — Maise.
Mode — Motte.
Mitte — Miethe.
Muße — Muß.
Nachen — nahen.
Nisse — Nüsse.
Nacht — er nagt.
Note — Noth.
Ofen — offen.
Orten — Orden.
Paar — baar.
Perücke — Berücken.
Pfand — fand.
Pfeil — feil.
Pflaume — Flaume
Pflücken — flicken.
Pflug — Flug.
Pflügen — fliegen.
Pforte — Pfoste.

*) Aus diesen Wörtern bilde der Schüler vollständige Sätze, um den Unterschied derselben genau anzugeben.

Pfund	und	Fund.
Prahlen	—	prallen.
Quellen	—	quälen.
Rabe	—	Rappe.
Rad	—	Rath.
Rang	—	Rank.
Rechen	—	rächen.
Räthlich	—	röthlich.
Räude	—	Raute.
Räume	—	Reime.
Redlich	—	Räthlich.
Räuchern	—	Reich.
Reihe	—	Reue.
Reis	—	Reiß.
Reise	—	Reuße.
Rieß	—	Riß.
Rocken	—	Rogen.
Reiten	—	Reuten.
Saal	—	Saat.
Säen	—	sehen.
Säge	—	Segen.
Saite	—	Seite.
Same	—	Sammet.
Sätze	—	setze.
Säufen	—	Seife.
Säule	—	Seile.
Schaaren	—	scharren.
Scheinen	—	Scheunen.
Schläuche	—	schleiche.
Schooß	—	schoß.
Schwierig	—	schwürig.
Schwäm̃e	—	Schwemme.
Spielen	—	spülen.
Sieg	—	siech.
Staar	—	starr.
Stadt	—	Statt.
Städte	—	Stätte.
Städtisch	—	stätisch, stätig.
Stählen	—	Stehlen.
Staat	und	anstatt.
Stelle	—	Ställe.
Sticken	—	Stücken.
Stauben	—	stäuben.
Stiel	—	Styl.
Stränge	—	strenge.
Tau	—	Thau.
Tauchen	—	taugen.
Takt	—	Dacht, Docht.
Taube	—	Traube.
Teller	—	Thäler.
Thon	—	Ton.
Thüre	—	Thiere.
Tolle	—	Dohle.
Tücke	—	Dicke.
Triebe	—	trübe.
Uhr	—	ur.
Ursach	—	uralt.
Veilchen	—	Feilchen.
Verse	—	Ferse.
Verwandt	—	Vorwand.
Vetter	—	fetter.
Vier	—	für.
Vorrede	—	Vorräthe.
Waare	—	wahr, war.
Wachs	—	Wuchs.
Wade	—	waten.
Wägen	—	Wege.
Wellen	—	Wählen.
Wahn	—	wann.
Währen	—	wären.
Waise	—	Weise.
Wände	—	wende.
Werk	—	Werg.
Wehren	—	Währen.
Widder	—	wider, wieder.
Wirth	—	wird.
Wellen	—	wählen.
Wörter	—	Wärter.

Wonne	und wohne.	Zaum	und Zaun.
Zählen	— zehn, Zelle.	Zeichen	— Zeugen.
Zähre	— zehren.	Ziege	— Züge.
Zapfe	— Zöpfe.	Ziegel	— Zügel *).

§ 28.

Die zusammengesetzten Wörter behalten alle Buchstaben der einfachen, aus welchen sie bestehen; so: vielleicht, Stadtthor, Fußstapfen. Mittag allein wird anstatt Mitttag geschrieben, und dem Worte Montag hat der Sprachgebrauch das d vor t genommen, eigentlich sollte Mondtag geschrieben werden.

Bestehet das zusammengesetzte Wort nur aus zwei Wörtern; so schreibt man sie ohne Trennungszeichen; z. B. Amtmann, Naturlehre, stellvertretend, das Vorübergehen, die Auseinandersetzung, die Schadloshaltung u. s. w.

§ 29.

Bestehet aber das zusammengesetzte Wort aus noch mehreren Wörtern, oder folgen mehrere Wörter nach einander, welche eine und dieselbe Endung haben; so schreibt man sie mit dem Bindezeichen, doch so, daß man die zusammen gehörigen Wörter zusammen schreibt; z. B. Oberpostamts-

*) Wer diese Wörter in Sätze dargestellt wünschet, der findet sie in meinem Lesebuch Seite 65.

Zeitung; Kopf- und Handarbeit, Morgen- und Abendstern.

§ 30.

Dieses geschieht a) auch, wenn ein fremdes Wort mit einem deutschen zusammengesetzt wird; z. B. Doctor-Würde, oder, wenn zwei eigene Namen, oder ein eigener Name mit einem Gattungsnamen verbunden werden; z. B. Pfalz-Baiern, Fürst-Bischof, kaiserlich-königlich u. s. w.

b) Kommen drei gleichlautende Mitlaute zusammen; so lassen sie sich durch das Trennungszeichen leidlich machen, wie: Schiff-Fahrt, Kamm-Macher, Bett-Tuch, Papp-Papier, Pfarr-Register u. s. w. In auffallen, aussagen, weissagen, lossagen, diesseits, Mannssinn und ähnlichen Wörtern muß man die Zusammensetzung durch die zwei verschiedenen s ſ, oder f f bemerklich machen; also nicht schreiben: auſſagen, weiſſagen, Mannſſinn, auffahren u. s. w.

§ 31.

Schwer ist es in manchen Fällen zu entscheiden, welche Wörter man als zusammengesetzt betrachten, und als ein Wort schreiben soll. Kennzeichen zusammengesetzter Wörter sind:

Erstens, wenn das Bestimmungswort der Endung und des Wohlklanges wegen n, s, oder t

bekömmt, oder wenn Eigenschaftswörter ihre Biegungssylbe verlieren; als: hoffnungsvoll, insgeheim, lobenswerth, Sonnenstrahlen, Himmelskarten u. dgl.

Ist das Abänderungszeichen noch vorhanden; so muß man die Wörter getrennt schreiben, wie: größten Theils, widrigen Falls, geheimer Rath. Indessen betrachte man doch Hohepriester, Krausemünze, allerhand, allezeit und jederzeit als zusammengesetzt.

Zweitens, wenn ein Theil der Zusammensetzung in der genommenen Bedeutung gar nicht mehr allein gebraucht wird; z. B. Aber in Aberglaube; After in Afterblatt; brandschatzen; weissagen, oder wenn zwei Wörter durch die Auflösung eine andere Bedeutung bekommen; z. B. gleichwohl, gleich wohl, Naturgeschichte, Geschichte der Natur.

Drittens, wenn durch die Zusammensetzung ein Haupt- oder Beschaffenheitswort entsteht, in welchem ein Theil den andern näher bestimmt, und nachdrucksvolle Kürze erhalten wird, ohne der Deutlichkeit zu schaden, wie: Schönschreibkunst, Rechtschreiblehre, Bittersüß, Bewußtsein, Jahrhundert u. s. f.

Viertens, wenn die Zusammensetzung dem Worte die Gestalt eines Umstandswort giebt, wie: allerdings, allerhand, beiderseits,

vielmals, oder wenn die Trennung ein Vorwort nöthig macht; z. B. allerunterthänigst; anstatt: der Unterthänigste unter allen u. s. w.

§ 32.

Die Zusammensetzung findet aber nicht Statt:

Erstens, bei Zeit- und Vorwörtern mit ihren Casus; z. B. Dank sagen, Haus halten, Krieg führen, Sturm laufen, ins Künftige, Berg auf, mit einander, Alters wegen, zu Liebe, zu Muthe, in so ferne, bei Seite; also schreibt man nicht danksagen, kriegführen, inskünftige, zugute, miteinander u. s. f.

Zweitens, bei Zeitwörtern mit Umstandswörtern; z. B. schön lesen, aufmerksam zuhören; davon sind aber ausgenommen die zusammengesetzten Zeitwörter mit trennbarer Vorsylbe; z. B. ausgeben, fortfahren, durchwandeln u. s. w.

Drittens, bei der unbestimmenden Art, wenn sie mehrere Bestimmungswörter bei sich hat, wie auch die Mittelwörter; z. B. das ewig mit sich Kämpfen; das auf beiden Achseln Tragen; das beschwerliche still Sitzen; der Frucht bringende Herbst; die alles erfreuende Sonne; der mit sich selbst Zufriedene; also wird nicht geschrieben: das ewigmitsichkämpfen u. s. f.

§ 33.

Die ausländischen Wörter sowohl die französischen, als italienischen, wie auch die aus andern Sprachen werden so geschrieben, wie es die einmal angenommene inländische Aussprache und der Schreibgebrauch fordert; also: Capitain, contrair, Portrait, Moschee, Janitschar, Muselmann, Jerusalem.

Viertes Kapitel.

Von dem Gebrauche der großen Buchstaben.

§ 34.

Die deutsche Sprache bedient sich großer Buchstaben theils wegen der Stelle, theils wegen der Wichtigkeit der Wörter.

Große Buchstaben werden gesetzt:

A. der Stelle, dem Standorte nach

1) in dem Anfange einer Rede, eines Briefes und Aufsatzes; z. B. Alles, was wir thun, sollen wir mit guter Absicht und Klugheit vollbringen, und auf das Ende unserer Handlungen sehen. Bester Freund! Die Welt vergeht mit ihren Traumbildern u. s. w.

2) Bei dem ersten Worte nach einem Schlußpunkte; z. B. Ich kenne die Welt noch nicht ganz. Es giebt viele Menschen, die fromm scheinen, und es im Herzen doch nicht sind.

3) Nach einem Frage- oder Ausrufungszeichen, wenn diese anstatt eines Schlußpunktes stehen; z. B. Ich möchte fragen: Was ist wohl die Ursache, daß der Mensch das Böse thut, das er nicht will? Diese Frage hat Paulus mit allem Tiefsinne aufgelös't.

4) Nach einem Doppelpunkte, wenn man die Rede eines andern anführt; z. B. Paulus sagt: Wer nicht arbeitet, soll nicht essen. Sokrates sagte oft zu seinen Schülern: Ich weiß nur das mit Gewißheit, daß ich nichts weiß.

5) Gewöhnlich in den Anfangswörtern einer jeden Verszeile; z. B.:

Flüchtiger, als Wind und Welle
Flieht die Zeit, was hält sie auf?
Sie genießen auf der Stelle,
Sie ergreifen schnell im Lauf',
Das, ihr Brüder! hält ihr Schweben,
Hält die Flucht der Tage ein;
Schneller Gang ist unser Leben,
Laßt uns Rosen auf ihn streu'n.

v. Herd.

B. Der Bedeutung nach

1) bei allen Hauptwörtern; z. B. Tugend, Religion, Arbeit, Haus, Garten u. s. w.

2) Bei allen Beiwörtern, wenn sie die Stelle der Hauptwörter vertreten; z. B. das Blaue des Himmels, ein schönes Roth, ein Gelehrter, ein Heiliger; das übermäßige Trinken; das fatale Wenn; dein Ja und Nein; das Mein und Dein; das Ach und Weh! Bisweilen wird auch den Beiwörtern von Personennamen des Vorzuges wegen ein großer Anfangsbuchstabe mitgetheilt; z. B. der Albertinische Pallast, das Carolinische Collegium. Eigenschaftswörter brauchen den großen Anfangsbuchstaben nicht, wenn sie sich nur auf ein Hauptwort derselben Periode beziehen; z. B. Fleißige Menschen nimmt man gern auf; faule hingegen entläßt man gern.

3) Bei der unbestimmenden Art, wenn sie als Hauptwort gebraucht wird; z. B. das Blühen der Bäume; das Hin- und Herlaufen; das frühe Aufstehen u. s. w.

4) Bei allen Eigenschafts- und Beschaffenheitswörtern, die mit Eigennamen in einem Zusatze stehen, und denen, die von Personen abgeleitet sind; z. B. Carl der Große; Ludwig der Fromme, Nero der Grausame, Carl der Kahle, Heinrich der Vierte, die Wolfische Philosophie.

5) Bei allen Titeln und Fürwörtern, welche die angeredete Person angeben; bei hohen Personen auch, wenn von ihnen die Rede ist; z. B. Euer Wohlgeboren, Dieselbe; Sie, Ihnen; Seine Exzellenz haben Seiner Majestät

ein Geschenk überreicht; Allerhöchstdieselben haben es mit der, Ihnen eigenen Huld angenommen.

In manchen Fällen schreibt man auch Du mit großen Anfangsbuchstaben; z. B. an die Gottheit, oder an sonst achtungswürdige, vertraute Personen. Regierende Häupter schreiben auch die Fürwörter der ersten Person mit solchen Buchstaben; hingegen sich behält immer den kleinen. Jemand und Niemand haben alle Eigenschaften der Hauptwörter, und sollten daher mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

6) Bei dem Zahlworte ein, wenn eine Unterscheidung desselben vor dem, ihm gleichlautenden, unbestimmenden Geschlechtsworte nöthig ist; z. B. Es ist Ein Gott, und Ein Herr über alle.

§ 35.

Die Hauptwörter verlieren ihren großen Anfangsbuchstaben:

Erstens, wenn sie mit andern Redetheilen verbunden werden; z. B. die gesetzgebende Macht, das himmelblaue Kleid, die goldgelbe Birne, das jugendliche, sorgenfreie Alter, die grasgrüne Farbe;

Zweitens, wenn sie als Umstands- oder Vor- oder Bindewörter gebraucht werden, wie: diesseits, beiderseits, paarweise, reihenweise, flugs, laut, kraft, vermöge,

um — willen, theils; aber Vormittags, Nachts, Abends, Sonntags sind Hauptwörter im Genitive, und behalten ihren großen Anfangsbuchstaben. Uebrigens verstehet es sich von selbst, daß Hauptwörter, deren erster Buchstabe durch Zusammensetzung in die Mitte kömmt, keinen großen Buchstaben bekommen; außer sie werden aus andern Gründen durch das Trennungszeichen unterschieden; also schreibt man Rathhaus, Schulzimmer, Kirchenthurm, und nicht: Rath Haus, Schul Zimmer, Kirchen Thurm ꝛc.

Wo muß in den folgenden Wörtern ein großer Buchstabe stehen?

der fleißige wird durch vielfache freuden belohnt, deren genuß der träge nicht kennt. wer böses thut, scheuet das licht. der wahrhaft gelehrte mann ist nicht stolz auf seine kenntnisse. das zerstreutsein beim lernen bringet dem schüler viel schaden. das blau des himmels ist lieblich. das schöne rothe dieser blume gefällt mir. manchem gefällt mehr das alte, als das neue. sei treu im kleinen, wie im großen. die leidigen prozesse um mein und dein zerstören oft das glück der familien. das sehen und hören verschafft uns die meisten kenntnisse. verschiebe deine geschäfte nicht auf den ungewissen morgen. den menschen muß man lieben und ehren, aber das böse an ihm muß man hassen. durch den verlust eines gutes lernen wir oft seinen werth erst kennen. sorge zuerst für das wohl deines geistes, und dann auch für die gesundheit

deines leibes. warum denken die menschen so selten an das ende dieses lebens? o des leichtsinnes! der heiland sagt: selig die eines reinen herzens sind; denn sie werden gott anschauen. das wenn und hätte bringt uns keinen vortheil. Die Goldgelben Saaten versprechen eine Reiche ernte. im herbste ziehen die vögel Schaaren Weise fort in wärmere länder. an den heißen sommer abenden Wetter leuchtet es oft.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Welche Wörter bekommen große Anfangsbuchstaben, der Stelle, dem Standorte nach, welchen sie einnehmen?

2) Welche Wörter verdienen einen großen Anfangsbuchstaben ihrer Bedeutung nach?

3) Bekommen die Hauptwörter bei ihrer Zusammensetzung auch einen großen Buchstaben?

Fünftes Kapitel.

Von der Theilung und Abkürzung der Wörter.

§ 36.

A. Regeln für die Theilung.

Die Wörter werden im Schreiben nur dann getheilet, wenn am Ende einer Zeile für das ganze Wort kein Platz mehr ist, und wenn bei Zusammensetzungen ein Grundwort erspart wird; z. B. die Putz- und Modesucht; anstatt: die Putzsucht, und die Modesucht.

§ 37.

Obschon die meisten Wörter aus Wurzelsylben bestehen, denen theils Vor- theils Nachsylben angehängt werden; so bleibt doch die Grundsylbe in einem Worte, welches mehr als eine Sylbe hat, nie ungetrennt; z. B. heilen — Heil ist die Stammsylbe und en ist eine Nachsylbe; und doch wird bei der Trennung das l zur Nachsylbe genommen und geschrieben. Hei-len und nicht heil-en; weil man sich bei der Theilung der Buchstaben nach der Aussprache richtet. Das allgemeine Theilungsgesetz lautet demnach so:

Man theile, wie man spricht; d. i., man trenne die Sylben eines Wortes im Schreiben eben so, wie man sie im Sprechen trennt.

§ 38.

Aus diesem allgemeinen Gesetze fließen folgende nähere Bestimmungen:

Erstens, ein einsylbiges Wort kann nicht getheilt werden; weil man es auch im Sprechen nicht trennt; also nicht Mun-d, Man-n, fäl-lt, Ha-ar, Scho-oß und dgl.

Zweitens, zwei einfache Selbstlauter, oder ein Doppellauter und ein Selbstlauter, welche man im Sprechen trennt, machen auch beim Abbrechen im Schreiben zwei Sylben aus, so in: Kni-en, Se-en, Bau-es, Klau-e, theu-er, Melodi-en u. s. w.

Drittens, wenn ein Mitlauter zwischen zweien Selbstlautern, oder einem Doppelselbstlauter und einfachen Selbstlauter in der Mitte steht; so wird er zur folgenden Sylbe genommen; z. B. A-del, Ju-gend, Lie-be, Sa-me, rei-sen u. s. f. *)

Viertens, stehen zwei trennbare Mitlauter zwischen zweien Selbstlautern, oder einem Doppel-

---

*) Zum Rechtschreiben trägt das Kopfbuchstabiren, und die Erlernung der Buchstabirregeln sehr viel bei. Siehe Lesebuch S. 3.

selbstlauter, und einem einfachen Selbstlauter; so wird einer zur ersten, und der andere zur zweiten Sylbe genommen, als: Er-de, Gar-ten, Fin-ger, Rin-de u. s. w. Dieses gilt auch von den gleichen Doppelmitlautern, als: mm, nn, ff, ſſ, tt, pp, rr und dgl. Him-mel, Höl-le, Schif-fe, Was-ser, Schlit-ten, Rip-pe u. s. w.

Fünftens, befindet sich aber ein untrennbarer Doppelmitlauter, als: ch, ck, sch, ß, st, ph, sp, tz zwischen zweien Selbst- oder Doppelselbstlautern; so wird er zur folgenden Sylbe gezogen; z. B. Ha-cke, Sa-che, Fi-scher, Grö-ße, Ki-ste, E-pheu, Ka-tze, Nu-tzen u. s. w.

Sechstens, in abgeleiteten Wörtern bleiben die Buchstaben der Vorsylben immer allein beisammen, als: be-urtheilen, ent-arten, er-geben, ver-unglücken, ge-lehrt, ver-einigen, zer-arbeiten.

Siebentes, zusammengesetzte Wörter theilt man so, wie sie zusammengesetzt werden; z. B. aus-arten, Baum-ast, Damm-erde, Esel-ohr, geld-arm, und nicht: au-sarten, Bau-mast, Dam-merde, Ese-lohr, gel-darm und dgl.

§ 39.

B. Regeln für die Abkürzung der Wörter.

Die Abkürzung, oder Abbrevirung, geschieht nur zur Beförderung des Geschwindschrei-

ßens, und darf nur in solchen Fällen angewendet werden, wo der Gebrauch sie schon gewöhnlich gemacht hat, und wo weder der Verständlichkeit, noch dem Wohlklange Abbruch gethan wird. Striche über m und n statt der Verdoppelung dieser Buchstaben sind oft bloße üble Gewohnheiten und unnöthige Verstümmlung der Wörter.

Heut zu Tage findet man in ordentlich geschriebenen Aufsätzen, so wie auch in Büchern, nur sehr wenige Abkürzungen mehr; weil man sie theils für Fehler gegen das allererste Schreibgesetz: Schreibe, wie du sprichst, theils für Nachläßigkeiten gegen den Wohlstand besonders in Briefen an hohe Personen hält.

Gewöhnliche Abkürzungen sind folgende:

Hr. (Herr), Jgf. (Jungfrau), Mdlle., oder Mlle. (Mademoiselle), Mdme. (Madame), Se. k. k. Maj. (Seine königliche, kaiserliche Majestät) u. s. w. *)

Um der Verständlichkeit Genüge zu thun, muß man:

Erstens, vorzüglich die Anfangsbuchstaben, und wenn Mißverstand besorgt wird, auch diejenigen Selbst- oder Mitlauter stehen lassen, welche über das ganze Wort Aufschluß geben, so in: Hr. statt Herr; Fr. statt Frau; Ew. Gn.

*) Die übrigen Abbreviaturen finden sich im Lesebuche Seite 43.

statt Euer Gnaden; Ew. Wohlgb. statt Euer Wohlgeboren; Ew. Exell. statt Euer Exellenz u. s. f.

Zweitens, muß das abgekürzte Wort überhaupt mit einem Mitlauter, insbesondere aber mit demjenigen Buchstaben aufhören, welcher die Endsylben bezeichnet, und den Abkürzungspunkt neben sich bekommen; z. B. Sr. Mst., das heißt: Seiner Majestät, löbl. löblich, bürgl. bürgerlich, privileg. privilegirt u. s. w. Die Mehrzahl abgekürzter Wörter druckt man durch die doppelten Anfangsbuchstaben aus; z. B. die HH. (anstatt die Herren), J. J. M. M. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Wenn werden die Wörter getheilt?

2) Warum theilt man sie nicht nach ihren Stammsylben?

3) Wie viele Regeln hat man bei der Theilung der Wörter zu beobachten?

Sechstes Kapitel.

Von dem richtigen Gebrauche der Unterscheidungszeichen.

Wenn wir sprechen; so machen wir dem Zuhörer den Unterschied einzelner wichtiger Worte, oder ganzer Sätze und Perioden durch kurze Ruhepunkte und durch Veränderung unserer Stimme besonders merkbar. Dieses kann aber beim Schreiben für den Leser nicht geschehen; daher hat man eigene Zeichen eingeführt, welche diese Unterschiede merklich machen, und sie sehr passend **Unterscheidungszeichen** genannt.

Ohne diese Zeichen würde man oft den wahren Sinn eines Satzes entweder gar nicht errathen, oder doch mißverstehen. Schreibt man z. B.: **der Bruder nicht die Schwester ist unartig**; so weiß der Leser nicht, wer unartig ist. Setzt man aber nach Bruder einen Beistrich hin, als: **der Bruder**, nicht die Schwester ist unartig; so bestimmt man dadurch wider allen Zweifel, daß der Bruder unartig ist. Hieraus folgt, daß die Kenntniß des richtigen Gebrauches der

Unterscheidungszeichen eben so nothwendig, als nützlich ist *).

Die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen sind folgende:

1) der Beistrich, oder das Komma (,)
2) der Strichpunkt, das Semicolon (;)
3) der Doppelpunkt, das Kolon (:)
4) der Schlußpunkt (.)
5) das Fragezeichen (?)
6) das Ausrufungszeichen (!)
7) das Einschließungszeichen, die Parentese ( ) oder |: :|
8) der Gedankenstrich (—).

§ 40.

A. Anwendung des Beistriches.

Der Beistrich wird überhaupt zur Unterscheidung kleinerer Sätze, und zusammengehöriger Satzglieder gebraucht, deren Zusammenhang auffallend in den Vorstellungen selbst liegt, oder durch auffallende Verbindungswörter kennbar gemacht wird. Daher wird er gesetzt:

1) Nach einem Hauptworte, auf welches ein beziehendes Fürwort folgt, als: Der Mensch, welcher fleißig ist, wird geschätzet; die Welt,

*) Da die Richtigkeit unserer Gedanken auf den logischen Gesetzen beruhet; so müssen auch die Unterscheidungszeichen derselben nach diesen gesetzt werden, wenn sie nicht bloß willkürlich sein sollen.

welche so viele Schönheiten enthält, wird untergehen.

2) Vor und nach allen Erklärungs- und Verschönerungsbeisätzen; z. B. Das Eisen, dieses nothwendige Metall, wird in allen Welttheilen gefunden. Ein gutes Gewissen, dieser Vorhimmel der Seligkeit, besitzt nur der Gute.

3) Nach mehreren Hauptwörtern, welche in einerlei Endung ohne Bindewörter auf einander folgen, als: Gefahr, Unglück, Ungerechtigkeit, Kummer, Noth u. s. w. sind mehr, oder weniger das Erbtheil eines jeden Menschen; Christus ist unser höchstes Musterbild der Liebe, der Sanftmuth, der Gelassenheit, der Freundlichkeit, der Verträglichkeit ꝛc.

Bestimmen aber gleichartige Redetheile einander; so bleibt der Beistrich weg; z. B. Das ganze neue Testament ist zu unserer Belehrung geschrieben.

4) Nach mehreren Beiwörtern, welche in einem Satze einem Subjecte, oder Hauptworte angehören, als: Wer ein vergnügtes Leben führen will, der sei fromm, wißbegierig, bescheiden, zufrieden, mäßig. Der weise, kluge, erfahrne Mann kann sich in jede Lage des Lebens schicken.

5) Nach den Zeitwörtern, die zum nämlichen Subjecte gehören, und gerade auf einander folgen

z. B. Christus schwieg, litt, starb, wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt.

6) Vor und nach längern Satzgliedern, welche durch Zusammenziehung der Sätze entstanden, und durch Mittelwörter sowohl der gegenwärtigen, als vergangenen Zeit dargestellt sind; z. B. Der unendliche, die ganze Menschheit umschließende Rathschluß Gottes, wurde durch Jesus ausgeführt und vollendet. Beleidigende Worte, in der Leidenschaft gesprochen, sind nicht zu achten.

7) Bei der unbestimmenden Art, sie mag im Anfange, oder am Ende des Satzes stehen, als: Um glücklich zu sein, braucht man weder hohe Geburt, noch Reichthum. Dem Feinde vergeben, heißt christlich handeln. Wir sind auf Erden, um uns für den Himmel vorzubereiten.

8) Vor dem Bindeworte „und" wird nie ein Beistrich gemacht; z. B. Gott hat uns zur Tugend und Seligkeit bestimmt, nicht: Gott hat uns zur Tugend, und Seligkeit bestimmt.

Sind aber mehrere verschiedenartige Begriffe durch und in einer Periode verbunden; so wird vor demselben ein Beistrich gemacht; z. B. Der Zufall, welcher keiner menschlichen Macht gehorcht, und der in einem Augenblicke das, was durch die Arbeit vieler Jahre errungen wurde, vernichtet und zerstöret, steht allein unter Gottes Leitung.

9) Nach folgenden Bindewörtern, als, wie, so, oder, sowohl als, sondern, weder, noch, daß, damit, ob, sobald, obgleich, wenn sie gleich keinen Nachsatz bilden, sondern bloß zu einer fortgesetzten und näher bestimmenden Rede gehören:

a) Wir können so gut, als die ersten Christen fromm leben.

b) Wie Adam nach dem Falle war, so sind wir alle.

c) Paulus war gelehrter, als die übrigen Apostel.

d) Sowohl die Unmäßigkeit, als der Müßiggang ist ein Laster.

e) Nicht das Studiren, sondern der Mißbrauch der Kenntniß ist schädlich.

f) Wir leben in der Welt, wo es weder einen blinden Zufall, noch eine blinde Nothwendigkeit giebt.

g) Alle Menschen wissen, daß sie tugendhaft sein sollen.

h) Christus kam auf die Erde, damit wir durch ihn selig werden.

i) Kein Mensch weiß, ob er lange leben werde.

k) Martha gieng Jesus entgegen, sobald sie die Nachricht von seiner Ankunft erhalten hatte.

l) Tobias gab viel Almosen, ob er gleich nicht reich war.

§ 41.

B. Anwendung des Strichpunktes.

Der Strichpunkt wird gebraucht zur Absonderung der Sätze, und bezeichnet eine längere Pause, als der Beistrich. Er steht:

1) zwischen dem Vor- und Nachsatze und zwar nach den Verbindungswörtern: als, da, weil, nachdem, wenn, obgleich, gleichwie, wiewohl; z. B.:

a) Als Judas unsern Herrn verrathen hatte; gerieth er in Verzweiflung.

b) Da du noch jung bist; so benutze weislich die Zeit.

c) Weil der Müßiggang die Wurzel des Bösen ist; so fliehe ihn, wie eine giftige Schlange.

d) Nachdem Christus Abschied von seinen Jüngern genommen hatte; fuhr er mit Herrlichkeit in den Himmel.

e) Wenn wir diese Welt verlassen; so nimmt uns eine bessere auf.

f) Ob ich dich gleich liebe; so sehe ich dir keinen Fehler nach.

g) Wiewohl ich dir vergeben habe; so bedinge ich dir doch aus, daß du den Fehler nicht wieder begehest.

2) Bei Gegensätzen, von denen der letzte durch die Wörter aber, allein, doch, hingegen verbunden ist; z. B.

a) Es fordert Geduld, die Geschwätzigkeit eines Thoren zu ertragen; aber es fordert Selbstverläugnung, den Unsinn eines Dummkopfes gelassen zu ertragen.

b) Die Armen klagen, daß es wenige wohlthätige Reiche giebt; hingegen die wohlthätigen Reichen klagen, daß es so wenige, der Wohlthaten würdige Arme giebt.

c) Von dem Könige der Perser war dem Epaminondas eine große Summe Geldes angeboten worden; allein Epaminondas verschmähete das Gold.

d) Muthwille ist mehr die Sache der Jünglinge, als der Alten; doch nicht alle machen sich desselben schuldig, sondern nur die Bösen.

Anm. Bestehet der Gegensatz aus zwei ganz kurzen Sätzen; so ist zur Unterscheidung derselben meistens auch ein Komma hinlänglich; z. B. Der edle Kluge ist zurückhaltend, aber er heuchelt nicht. — Ehre dich selbst, doch lobe dich nicht selbst.

3) Bei den Sätzen, die man durch die Bindewörter denn, weil, zumal da, mit einer Ursache, durch also, daher, deßwegen, darum mit einer Folge bezeichnet, als: Der

Eigennützige wird immer durch sich selbst bestraft; denn oft schlagen ihm seine Hoffnungen fehl; oft verliert er das Zutrauen seiner Mitmenschen. Wer einen wahren Freund hat, der besitzt einen großen Schatz; weil er einen Teilnehmer an seiner Freude und einen Beistand in der Noth hat. Die Dunkelheit der menschlichen Schicksale ist unauflöslich; daher wollen wir uns der Vorsehung überlassen. Unsere Tugend ermangelt auf Erden ihres Lohnes; deßwegen gehen wir in eine bessere Welt über. Es ist das Ziel einer allgemeinen Veredlung, zu dem alles hinstreben soll; darum gab uns der Schöpfer so viele Anlagen zum Guten.

4) Wenn man das, was zur vollständigen Darstellung eines Gegenstandes gehört, in mehreren einzelnen Sätzen ausdruckt; z. B. Einige Menschen sind noch nicht genug vorbereitet, um mit Nutzen zu lernen; sie fassen wohl, aber behalten nicht; sie sind leicht zu rühren, aber eben so leicht wieder umzustimmen; sie fassen wohl gute Vorsätze, aber vergessen sie eben so leicht wieder.

§ 42.

C. Anwendung des Doppelpunktes.

Den Doppelpunkt wendet man überhaupt zwischen zwei Sätzen an, von denen der vorausgehende für den nachfolgenden eine besondere Aufmerksamkeit fordert, und zwar:

1) Wenn die Worte eines andern, der mündlich, oder schriftlich sprach, unverändert angeführt werden und die Ankündigung dazu bestimmt vorhergeht; z. B. Der heilige Augustinus sagt: Glauben ist der Weg zum Wissen; Wissen ist der Weg zum Glauben.

Anm. Wenn aber das „er sagt", „er sprach" in die Mitte der angeführten Rede eingeschoben wird; so darf kein Doppelpunkt, sondern ein Beistrich gesetzt werden; z. B. Glaube mir, Jüngling! sagt Richardson, dein Geist verräth sich durch deinen Anzug.

2) Wenn der Eintritt eines Hauptsatzes durch das Vorhergehen vorbereitet worden ist; z. B. Der Gegenstand unserer Betrachtung sei: daß die Befolgung der Lehre Jesu uns heilig macht.

3) Wenn der folgende Satz als hervorstechend vor andern dargestellt werden soll; z. B. Das Hauptgebot der christlichen Sittenlehre ist: Strebe nach Heiligkeit.

4) Wenn der Sinn, oder die Kraft einer ganzen Stelle in ein einziges Wort, oder in einige Wörter zusammen gedrängt wird; z. B. Die Fertigkeit in guten Handlungen nennen wir: Tugend.

5) Wenn man Eintheilungen und Beispiele anführt, oder eine, oder mehrere Sachen aufzählt, und man gewöhnlich die Worte gebraucht: als,

nämlich, zum Beispiel, das heißt, das ist; z. B.

Die drei Reiche der Natur sind: Das Thierreich, das Pflanzen- und Mineralreich.

Um die deutsche Sprache haben sich besonders verdient gemacht: Gottsched, Heynatz, Klopstock, Adelung, Campe.

Es wurden verschiedene Waaren gestohlen nämlich: Uhren, silberne Geschirre aller Arten, Tücher, Bänder u. s. w.

6) Bei den Sätzen einer Periode, worauf man vorzüglich die Aufmerksamkeit zu lenken hat; z. B. Sorgfältige Prüfung seiner Kräfte und Neigungen, genaue Erforschung seiner künftigen Pflichten, gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten in allem demjenigen, was man künftig leisten soll, mäßige Erwartungen und herabgestimmte Wünsche, männlicher Muth zur standhaften Ertragung unvermeidlicher Beschwerlichkeiten des Lebens, und dann eine gänzliche Uebergebung in den Willen der alles lenkenden Vorsehung: das, mein Sohn! sind die Mittel, die wir anwenden müssen, wenn wir uns in dem gewählten Stande ein zufriedenes, glückliches Leben verschaffen wollen.

§ 43.

D. Anwendung des Schlußpunktes.

Wollen wir anzeigen, daß ein Redesatz vollendet ist, und daß das, was wir sagen wollen,

nicht unmittelbar zu dem vorhergehenden gehört; so drücken wir dieses durch das Zeichen (.) aus, welches wir Schlußpunkt nennen; z. B. Die Versagung einer einzigen Bitte macht die Erfüllung hundert anderer vergessen. Nichts ist langsamer, als die Zeit für den, welcher wartet; nichts ist schneller, als die Zeit für den, der sie genießt.

Steht ein einzelnes Wort statt eines ganzen Satzes; so muß gleichfalls ein Schlußpunkt folgen; so z. B. wenn ein Wort schon die vollständige Antwort ausdruckt, als: Wornach trachten wohl die meisten Menschen? — Nach den Reichthümern.

Auch steht der Punkt bei Aufschriften, welche mit dem Texte nicht zusammenhangen und bei Abkürzungen; z. B. Erstes Kapitel. Einleitung. Zeugniß. Quittung. Kap. fl. Hr. Joh. Jak. u. s. f. u. s. w. u. dgl.

Anmerk. Selbst vor „und“ kann ein Schlußpunkt stehen; vorzüglich, wenn dasselbe nicht sowohl bindet, als vielmehr einen gewissen Nachdruck, oder Uebergang anzeiget; z. B. Aufmerksamkeit erzeuget Wohlstand, verschafft Bequemlichkeit, zerstreut die Sorgen, verwahrt vor langer Weile, macht den Körper stark und fest, den Geist heiter und froh, die Ruhe süß und angenehm. Und doch scheuen viele Menschen die Arbeit, wie ihren ärgsten Feind.

§ 44.

E. Anwendung des Fragezeichens.

Wenn wir etwas nicht bestimmt genug wissen, oder wenn wir an einer Sache zweifeln, oder thun, als ob wir zweifelten; so drucken wir dieses im Sprechen durch eine besondere Erhebung der Stimme, im Schreiben aber durch das Zeichen (?) aus, welches man Fragezeichen nennet; z. B. Wie? des Unglücklichen sollten wir spotten dürfen? Es sollte Recht sein, Jemanden zu necken, zu mißhandeln, der schwächer ist, als wir?

§ 45.

Wird die Frage bloß erzählt, nicht wirklich gemacht; so erhebt der Sprechende seine Stimme nicht, und man schreibt einen Punkt anstatt des Fragezeichens; z. B. Frage nicht, wie viel Jemand edle Ahnen, sondern wie viel er edle Thaten zähle. Mancher wünscht zu wissen, ob es im Monde auch Menschen gebe.

Eben so ist das Fragezeichen überflüssig, wenn eine Frage in eine längere Periode eingekleidet wird; weil die Stimme unmöglich in derselben bis an's Ende erhoben werden kann; z. B.

Wie kann man doch so leichtsinnig sein und glauben, daß ein Geheimniß,

welches wir selbst nicht verschweigen, von einem andern werde verschwiegen werden, der vielleicht weniger die Gründe einsieht, warum es Geheimniß ist, weit mehr Reizung fühlt, oder weit stärkere Anlockungen findet, es auszuplaudern.

§ 46.

F. Anwendung des Ausrufungszeichens.

Das Ausrufungszeichen steht nach einzelnen Wörtern und auch ganzen Sätzen, die eine besondere Empfindung ausdrucken, und daher mit Nachdrucke gelesen werden sollen. Dem zu Folge setzt man es:

1) nach Anrede- und Empfindungswörtern, die nicht mit andern Wörtern zusammenhangen, oder die zwischen einen ganzen Satz eingeschaltet werden; z. B. Himmel! Schweiget! Ach! husch! leider! Herr! Freund!

Stehen aber die Anredewörter eingeschaltet zwischen den Wörtern des ausrufenden Satzes; so bekommen sie nur Beistriche vor und nach sich, und das Ausrufungszeichen stehet am Ende; z. B. Nein, lieber Freund, die Welt ist keine bleibende Stätte für Sterbliche! Pfui des Muthlosen, der gleich verzagt!

2) Nach allen Sätzen, in welche einiger Nachdruck gelegt wird; z. B. Wie wunderbar

ist nicht das kleinste Thier, der schwächste Halm! Wohl dem, der seine freien Stunden mit der Betrachtung des Göttlichen ausfüllet! Du junger, noch unschuldiger Freund! gewöhne dich an solche Freuden, die keine Nachreue verbitterts.

§ 47.

G. Anwendung des Einschließungszeichens.

Will man einen Satz in einen andern, der zwar zur nähern Erklärung dient, aber nicht unumgänglich nöthig ist, einschieben; so schließt man ihn durch zwei Bogenstriche ( ) ein, welche man das Einschließungszeichen nennet. Auch einzelne Wörter werden auf diese Art eingeschlossen; z. B. Ich schwöre dir, (doch es bedarf keines Schwures,) daß du auf diese Art nie glücklich sein wirst. Aus China (diesem großen Reiche in Asien) erhalten wir die vortreffliche Chinarinde.

§ 48.

H. Anwendung des Gedankenstriches (—)

Den Gedankenstrich braucht man:

1) als Zeichen des Ueberganges von einem Stoffe eines Aufsatzes zu einem andern.

2) Vor einem unerwarteten Gedanken, mit dem der Leser am Schlusse eines Redesatzes überrascht wird; z. B. die Zahl der Krankheiten willst du wissen? — Zähle die Köche!

3) Wenn der Sprechende einen Gedanken unvollendet läßt, im Uebermaße der Empfindung abbricht, oder plötzlich von einem andern Gedanken ergriffen wird; z. B. Soll ich mich rächen? — Ja! — Doch nein! Sich rächen ist niedrig; vergeben ist edel — christlich. Darf ich Erkenntlichkeit von den Menschen erwarten? — Ja denn, doch — Nein! — Sokrates lehrte Tugend, und wurde zum Giftbecher verurtheilt; — Columbus entdeckte Amerika, und wurde in Ketten geschlagen; — o Schicksal! — Doch darf mich das abschrecken, Gutes zu thun? —

Außer diesen Zeichen braucht man noch in der Schrift: das Anführungszeichen („), wodurch ein Anderer redend angeführt wird, und das Wegwerfungszeichen ('), welches anzeigt, daß ein e verschwiegen ist. Beispiele hiezu findet man in jedem Buche.

Fragen zur Wiederholung des Gesagten.

1) Was sind die Unterscheidungszeichen?

2) Was für einen Vortheil verschaffet die richtige Anwendung der Unterscheidungszeichen?

3) Ist es gleichgiltig, welche Unterscheidungszeichen man anwendet?

4) Worauf beruhet der richtige Gebrauch derselben?

5) Welches sind die vorzüglicheren Unterscheidungszeichen?

6) In welchen Fällen bedienet man sich des Beistriches?

7) Wenn wird der Strichpunkt gebraucht?

8) In welchen Sätzen kömmt der Strichpunkt zu stehen?

9) Wo gebraucht man den Schlußpunkt?

10) Wenn wird das Frag- und Ausrufungszeichen angesetzt?

11) Wo kömmt das Einschließungszeichen zu stehen?

12) Wenn bedient man sich des Gedankenstriches?

Hast du, mein lieber Schüler! die Lehre von der richtigen Anwendung der gehörigen Unterscheidungszeichen recht aufgefaßt; so wird es dir leicht sein, dieselben in folgenden Sätzen richtig anzusetzen:

Sage die Wahrheit ohne Schminke ohne Rückhalt ohne Vorurtheil. Rede frei offenherzig mit Anstand und Würde. Die Reichthümer dienen dem Weisen und beherrschen den Thoren. Vernunft und Eigenliebe sind zwei unversönliche auf einander höchst eifersüchtige Feinde. Zeige deine Kraft durch Thaten und nicht durch Worte. Suche

zu sein was du wünschest zu sein. Es sind viele Thoren in der Welt welche dem Weisen entweder Stoff zum Lachen, oder zum Mitleiden geben. Wenn du etwas in der Welt verlangen willst so mußt du dich darum bemühen. O Schönheit du zweideutiges Gut wie hinfällig bist du — Beurtheile deine Freunde nicht nach der Wärme die sie äußerlich zeigen. Sei auch dann für empfangene Wohlthaten dankbar wenn dir der Wohlthäter nicht mehr nützen kann. Mit Kleinigkeiten halte dich nicht auf mancher sucht einen Pfennig und verbrennt drei Lichter darüber. Wer darum geehrt sein will weil er Geld hat der giebt zu erkennen daß er keiner Ehre werth sei. Verlaß dich nie ganz auf Andere vorzüglich da nicht wenn ihre Selbstliebe oder ihre Eitelkeit in's Gedränge kömmt. So gewiß es ist daß der Rost dem Eisen meistens mehr als der tägliche Gebrauch schadet eben so gewiß ist es auch daß der Müßiggang nicht selten mehr von der Kraft des Menschen verzehret, als die Arbeit. Als Demonax gefragt wurde wann er angefangen habe vernünftig und richtig zu denken antwortete er zu der Zeit als ich anfing mich selbst zu kennen. Wer sein eigenes Herz zu ergründen sucht der polirt den Spiegel in welchem er andere schauen will. Ach wie schwer ist die Selbstkenntniß in wie viele feine Falten weiß sich die Eigenliebe zu verstecken. Stolberg sagt wer immer lächeln kann ist gewiß ein Schalk. Willst du Abscheu vor dem Zorne in dir erregen so sieh wie der Zornige schäumt und

zittert wie seine Lippen beben seine Augen starren sein Gesicht sich verzerret. Der weise Mann sagt die Leidenschaften sind die Folterbänke der Menschen.

2) Setze in folgender Fabel die gehörigen Unterscheidungszeichen:

Der Adler wie er's öfters thut
Hielt neulich wieder einen Rath
Da wurden ihm die Klagen
Von manchem Vogel vorgetragen
Die Elster der Gemeinde Obermann
Fing so zu klagen an
Der Kukuk schreit wir alle schreien nicht so laut zusammen
Und schreit nur immer seinen Namen
Verbiet ihm doch sein unbescheidenes Geschrei
Denn alle Vögel halten es für Prahlerei
Der Adler sprach ei laßt ihn schrei'n
Ein jeder Vogel hat besondere Gaben
Und die ein Narr zu sein
Die mag der Kukuk haben.

3) Mein lieber Schüler! verdopple die Aufmerksamkeit, und setze die richtigen Unterscheidungszeichen und große Anfangsbuchstaben in folgenden Sätzen:

Rechne nie auf die dauerhafte Freundschaft solcher menschen die von unedeln heftigen oder thörichten leidenschaften regiert werden Bedenke immer daß reichthum aus der tugend nicht tugend aus dem reichthume quillt — Da wir alle ketten

tragen müssen so halte ich dafür daß derjenige welcher sie mit blumen zu durchflechten sucht weiser ist als der welcher sein ganzes leben hindurch dieselbe zu brechen bemüht ist — wenn du deinen feinden wohlthaten erweisest so sehen sie ein daß du nicht verdient hast von ihnen beleidiget zu werden — sorge für deine gesundheit aber verzärtle dich nicht — wünsche nicht was du nicht erhalten kannst und was dir wenn du es erhältst schädlich wäre — strebe nach frömmigkeit aber nicht nach dem scheine der frömmigkeit — o hoffnung welch eine angenehme sache bist du den unglücklichen — glänzende tugenden sagt ein weiser führen zum ruhme verborgene zum glücke — der zufriedene ist reich wie ein könig und meistens glücklicher als dieser — du möchtest glücklich sein wer will das nicht doch willst du wohl die mittel die dich zum zwecke führen — wie sauer läßt sich's mancher werden nichts zu thun — welche mühe kostet es nicht den ersten übeln eindruck wieder zu vertilgen — Schiller sagt vier quellen sind es woraus alle geister schöpfen ihr ich die natur gott und die zukunft — o goldgier ruhmsucht eitelkeit wozu verleitet ihr den menschen nicht —

Das Lämmchen.

ein junges lämmchen weiß wie schnee
ging einst mit auf die weide
und sprang muthwillig in den klee
mit ausgelaff'ner freude

hopp hopp ging's über stock und stein
mit unvorsichtigen sprüngen
kind rief die mutter kind halt ein
es möchte dir mißlingen
allein das lämmchen hüpfte fort
berg auf berg ab in freuden
doch bald mußt' es am hügel dort
für seinen leichtsinn leiden
am hügel lag ein großer stein
den wollt' es überspringen
sehr da es springt bricht es ein bein
aus war nun lust und singen
o liebe muntre schüler schreibt
es tief in eure herzen
die freuden die man übertreibt
verwandeln sich in schmerzen.

Anhang zum Briefschreiben.

§. 1.

Da das Briefschreiben in dem Geschäftsleben ein Bedürfniß geworden ist; so folgt hier eine kurze Anleitung dazu.

§. 2.

Wer sich in den Sprachregeln, in der Rechtschreibung, und vorzüglich in dem Baue der Sätze und Perioden *) recht eingeübt hat; dem wird es nicht sehr schwer fallen, einen ordentlichen Brief aufzusetzen, besonders, wenn er folgenden Unterricht wird aufgefaßt haben.

§. 3.

Der Brief vertritt die Stelle der mündlichen Unterredung; er ist daher ein schriftliches Gespräch an eine, oder mehrere abwesende Personen.

§. 4.

Obgleich der Brief an die Stelle der mündlichen Rede tritt; so fordert er allerdings mehr

*) S. 395 bis 421.

Auswahl, Ueberlegung, Ausarbeitung, als die mündliche Mittheilung unserer Gedanken; weil die Nachläßigkeiten im schriftlichen Ausdrucke eher bemerkt werden, als in dem mündlichen Vortrage.

§. 5.

Der Anfänger im Briefschreiben thut daher sehr gut, wenn er zuerst die Hauptgegenstände, welche sein Brief enthalten soll, der Reihe nach aufschreibt, diese dann ordnet, und überhaupt auf die Haupttheile eines Briefes genau Acht giebt.

§. 6.

Von welchem Stoffe *) immer ein Brief sein mag; so haben wir zwei Haupttheile an demselben zu betrachten, nämlich die innere Einrichtung und die äußere Form desselben.

I.

Innere Einrichtung eines Briefes.

§. 7.

Die innere Einrichtung begreift den Inhalt, die Darstellung unserer Gedanken an den Abwesenden in sich. Sind diese nicht richtig und schön ausgedrückt; so ist die innere Einrichtung fehlerhaft.

---

*) Von den verschiedenen Arten der Briefe wird der zweite Theil handeln.

§. 8.

Wenn ein Brief allen Forderungen, die man an ihn macht, entsprechen soll; so muß er folgende Eigenschaften haben:

1) Leserlichkeit, 2) Sprachrichtigkeit, 3) Reinigkeit, 4) Klarheit und Bestimmtheit, 5) Vollständigkeit, 6) Ordnung, 7) Natürlichkeit, 8) Kürze, 9) Zweckmäßigkeit, 10) Vorsichtigkeit, 11) Höflichkeit.

§. 9.

A. Leserlichkeit.

Es fordert sowohl die Achtung, die wir der abwesenden Person schuldig sind, als auch die Verständlichkeit, daß die Stellvertreter unserer Gedanken — die Buchstaben — in einem bestmöglich leserlichen und saubern Anzuge erscheinen; denn die Verworrenheit, und Mißgestalten der Schriftzeichen macht schon beim ersten Anblicke einen widrigen Eindruck auf den Empfänger des Briefes, und wie groß wird sein Unwille, wenn der Inhalt desselben mit solchen verzogenen Zügen dargestellt ist, daß er bald einzelne Buchstaben, bald ganze Wörter und Sätze nur mit Mühe, ja oft gar nicht entziffern kann, oder in Gefahr steht, sie falsch zu enträthseln? Ist übrigens ein Brief noch so gut aufgesetzt, und es fehlt ihm an Leserlichkeit; so verliert er seinen Zweck — er kann nicht verstanden werden.

§. 10.

B. Sprachrichtigkeit.

In einem gut geschriebenen Briefe sollen keine Fehler gegen die Regeln der Sprache vorkommen. Der Unterricht in derselben muß daher nothwendig der Anleitung zum Briefschreiben vorausgehen; denn keiner kann richtig schreiben, der nicht die Gesetze der Sprache kennt, sie gehörig anwendet, und dabei den richtigen Gebrauch der Unterscheidungszeichen beobachtet, um dadurch jede Zweideutigkeit und jeden Doppelsinn zu vermeiden, die so leicht aus der Vernachlässigung, oder unschicklichen Ansetzung derselben entstehen, und nicht selten zu lächerlichen Mißverständnissen Anlaß geben können.

§. 11.

C. Reinigkeit.

Wer einen reinen Brief schreiben will, der muß sich in demselben

Erstens, aller ungebräuchlicher und veralteter Wörter und Redensarten enthalten. — Folgende Wörter rauben einem schriftlichen Aufsatze die Reinheit: Ihro für Ihr; Dero für Euer; dannenhero, derowegen für daher, deßwegen; annoch für noch; sintemahlen für indem; wasmaßen für weil; welcher Gestalten für da, indem; gleichermaßen für auf gleiche Weise; benebst für nebst und dergl.

Zweitens, muß er keine Wörter aus fremden Sprachen, z. B. lateinische, italienische, oder französische in den Brief verweben, wenn man anstatt dieser ein deutsches Wort hinsetzen kann. Man schreibe also nicht: Richte mir ein Compliment, sondern: Richte mir eine Empfehlung, einen Gruß aus. Man schreibe nicht: Es thut mir leid, Sie incommodiren zu müssen, sondern: Es thut mir leid, Sie zu belästigen, oder Ihnen beschwerlich zu fallen u. s. w. Ehedem schien es gelehrt und zierlich, wenn man in seinen deutschen Aufsätzen fremde Wörter einmischte. Die bessern Schriftsteller bemühten sich, unsere Sprache von jedem fremden Beisatze zu reinigen, und es fand sich am Ende, daß wir den größten Theil ausländischer Wörter recht gut entbehren können. Nur dann ist es erlaubt, ein fremdes Wort zu gebrauchen, wenn es das Bürgerrecht erhalten hat, oder wenn für die zu benennende Sache noch kein eigener Ausdruck vor Handen ist.

§. 12.

D. Klarheit und Bestimmtheit.

Klar und bestimmt ist ein Brief geschrieben, wenn der Leser ohne Mühe den wahren Sinn dessen erkennt, was in demselben geschrieben ist. Die Dunkelheit und Unbestimmtheit, wie schon in der Sprachlehre öfters ist gesagt worden, entsteht, theils aus einzelnen Wörtern und deren Stellung, theils aus den Wendungen ganzer Sätze. Wenn Jemand

in seinem Briefe schreibt: „Ich machte dem Sohne meines Freundes zu wissen, daß er das große Loos gewonnen hat;" so ist es unbestimmt, ob der Sohn, oder der Freund das große Loos gewonnen habe. Wer klar und deutlich schreiben will, der muß das bei sich selbst zuerst klar und deutlich denken, was er einem andern verständlich machen will, und die Sätze und Perioden so an einander ketten, daß jede Dunkelheit vermieden wird.

§. 13.

E. Vollständigkeit.

Zur Vollständigkeit eines Briefes gehört, daß der Schreibende alle Umstände, welche zum Hauptstoffe des Briefes gehören, genau bezeichne und nichts darin auslasse, was zur Verzögerung Anlaß geben, oder den Leser in Zweifel setzen könnte, was eigentlich in der Sache zu thun sei. Schreibt z. B. Jemand seinen Freunden einen Brief, worin er sie in einen freundlichen Zirkel einladet; so muß der Tag, die Stunde, der Ort zu dieser Versammlung genau bestimmt werden. In Briefen, worin man Waaren bestellet, muß man die Beschaffenheit, die Art, die Zahl, den Preis und das Gewicht derselben bestimmt anzeichnen. Werden Briefe an Aerzte geschrieben; so darf der Patient nichts darin verschweigen, was zu seinen Umständen gehört, welche der Arzt wissen soll. In den Briefen, in denen ein

Gegenstand zum Kaufe, oder Verkaufe angezeigt wird, müssen alle Merkmahle desselben gehörig bezeichnet und bestimmt werden, damit kein Anlaß entweder zum Mißverstande, oder zur Zögerung gegeben wird. Bei mündlichen Unterredungen kann man die Person alsobald über das fragen, was nicht vollständig ausgedruckt ist; allein bei schriftlicher Unterredung ist dieses selten wohl möglich; weil öfters bei der kleinsten Verzögerung Schaden und Nachtheile entstehen.

§. 14.

F. Ordnung.

Geordnet ist ein Brief, wenn in demselben die Gedanken über die Gegenstände, welche zu einander gehören, bei einander stehen, und nicht durch fremdartige Zwischensätze getrennt sind. Es ist daher räthlich, daß der Schreibende die verschiedenen Hauptgedanken der Reihe nach ansetzet, und diejenigen, welche von dem nämlichen Gegenstande handeln, zu einander stellet, und mit einander verknüpfet. Wer z. B. in einem Briefe einem Geschäftsmanne zuerst Waaren feil biethet, ihm dann Glück zu seinem Namenstage wünschet; nach dem Glückwunsche ihm erst die Eigenschaften der feilgebothenen Waaren anzeigt; nach der Anzeige derselben ihn berichtet, daß er ihm zu seinem Namenstage ein Geschenk schicken werde, und endlich zuletzt den Preis der Waaren ansetzet, würde in einem solchen Briefe Ordnung sein? —

§. 15.

G. Natürlichkeit.

Eine vorzügliche Zierde eines guten Briefes ist die Natürlichkeit, welche in dem leichten ungezwungenen Zusammenhange der Gedanken, und in einfachen, ungekünstelten Wörtern und Ausdrücken bestehet, welche dem Gegenstande, worüber man schreibt, angemessen sind. Derjenige Brief ist daher natürlich geschrieben, in welchem die Gedanken mit Leichtigkeit und Flüssigkeit, einfach und prunklos dargestellt sind; er gefällt Jedermann; weil er gleich weit von Steifheit und Zwang, als auch von hochtrabenden Wörtern und schwulstigen Ausdrücken entfernt ist — Nichts eckelt den Mann von gutem Geschmacke so sehr an, als die Geschwülstigkeit der Schreibart. Uebertriebene, geschmacklose Künsteleien, welche oft in Briefen vorkommen, sind folgende: Sie haben mir ein unendliches Vergnügen gemacht, anstatt ein sehr großes; ich sage Ihnen glühendsten Dank, anstatt den herzlichsten; ich bin Ihnen unendlich, grenzenlos, ewig verbunden, anstatt sehr und allezeit; Sie haben mir ein göttliches, himmlisches Buch geliehen, anstatt ein sehr schönes und nützliches; heißflammende Wünsche entströhmen meinem klopfenden Herzen für Ihr Wohl, anstatt ich wünsche Ihnen mit theilnehmendem Herzen alles Wohlsein; ein Zährenstrom stürzte mir aus meinen Augen über ihr Unglück, anstatt ich beweine

sehr ihr Unglück; Hochverehrtester, in dem Innersten meines Herzens hoch emporschwebender Freund! — anstatt theuerster Freund!

Noch ein anderer Fehler, welcher die Schönheit eines Briefes hindert, ist, wenn der Schreibende sich solcher Wörter und Ausdrücke bedient, die nur im Munde des Pöbels gehört werden; z. B. Sie haben mich belugset, anstatt hintergangen; Sie hudeln und pudeln mich schon lange, anstatt Sie necken mich schon lange; ich will schauen, ob ich etwas für Sie aufgable, anstatt finde, bekomme, und so viele andere Wörter und Redensarten, von denen ein jeder gebildete Mensch sich im Schreiben enthält.

§. 16.

H. Kürze.

Die erforderliche Kürze hat derjenige Brief, in welchem alle überflüssige Wörter und Gedanken weggelassen sind, die nichts zur Deutlichkeit und Bestimmtheit des Ganzen beitragen. Die Kürze wird verletzet:

1) Durch überflüssige Verlängerung der Sylben, z. B. gnädiglich für gnädig, darinnen für darin u. s. w.

2) Durch Ueberfluß an einzelnen Wörtern, wenn man einen und denselben Begriff durch meh-

rere, gleich viel sagende Wörter ausdruckt; z. B. meine, mir gehörigen Gärten. Hier sagen mir gehörige Gärten gerade so viel, als meine; denn was mein ist, gehört mir; ein kleines Steinchen, der alte Greis, der weiße Schnee u. s. w.

3) Durch den Ueberfluß und Wortreichthum in Ansehung ganzer Gedanken. Dieses geschieht, wenn man den nämlichen Gedanken auf mehrere Arten ohne Noth ausdruckt, durch unnütze Einschiebsel und Abschweifungen vergrößert, und sich bei Nebenvorstellungen länger aufhält, als beim Hauptgedanken. Wer die gehörige Kürze vernachläßiget, der verfällt in Geschwätzigkeit und Plauderhaftigkeit, welche Jedermann mißfällt.

§. 17.

I. Zweckmäßigkeit.

Derjenige schreibt zweckmäßig, welcher die Mittel, welche zur Erreichung seiner Absicht führen, gehörig kennet und sie richtig anzuwenden versteht. Diese Mittel sind bei einem Briefschreiber folgende: —

Erstens, richte er sein Augenmerk auf die Person, an welche er schreibt und sehe, ob sie vom hohen, oder niedern, vom Bürger- oder Bauernstande sei;

Zweitens, wähle er dann nach Beschaffenheit dieser Umstände die Ausdrücke und Schreibart passend aus; denn davon hängt ge-

wöhnlich der gute, oder schlechte Erfolg eines Briefes ab. Kennt man aber die Person weder aus Schilderungen, noch Umgange; so bediene man sich einer solchen Schreibart, welche dem allgemeinen Anstande gemäß ist, und trage sein Ansuchen mit Bescheidenheit, Klugheit und bittendem Tone, doch ohne Kriecherei vor. — Ein solch' abgefaßter Brief wird sicher seines Zweckes nicht verfehlen.

§. 18.

K. Vorsichtigkeit.

Beim Briefschreiben sei man besonders vorsichtig; denn das geschriebene Wort bleibt geschrieben, und verschwindet nicht so leicht, wie das gesprochene. Die Klugheit räth daher Jedem, nicht alles zu schreiben, was er bei mündlicher Unterredung sagen würde — wie leicht kann ein Brief aufgefangen und erbrochen werden, in feindliche Hände gerathen, oder wohl auch gar vom Empfänger gemißbraucht werden? — Die vielfältige Erfahrung lehret, daß schon Mancher durch die Freimüthigkeit seiner Gedanken, und durch einen unbehutsamen Briefwechsel unglücklich geworden ist. Man vertraue also nie ein zu freies Urtheil, oder ein Geheimniß dem Papiere an, ohne zu bedenken, daß der Brief leicht könnte gemißbraucht werden. Besonders verdopple man seine Vorsichtigkeit, wenn man durch Beleidigungen zum Briefschreiben gereizet wird; weil im leidenschaft-

lichen Zustande gar bald ein unüberlegtes Urtheil hingeschrieben ist, das zu neuer Verdrießlichkeit und Erbitterung Anlaß geben könnte. In diesem Falle ist das Beßte — man sende den Brief nicht gleich in der ersten Hitze ab, sondern man warte, bis man ihn beim kältern Blute prüfen, und genauer abwägen kann.

§. 19.

I. Höflichkeit.

Da es schon beim mündlichen Gespräche eine unerläßliche Forderung ist, wenn man anders auf den Namen eines gebildeten Menschen Anspruch machen will, daß man äußerst artig, gefällig, zuvorkommend und höflich in seinen Ausdrücken sei, um viel mehr wird man diese Forderung an einen Brief machen, in welchem jedes Wort und jeder Ausdruck genauer betrachtet wird, und eher auffällt, als bei mündlicher Unterredung, und man gewöhnlich aus dem Briefe auf den ganzen Menschen der ihn geschrieben hat, zu schließen pflegt. Sind in einem Briefe die Ausdrücke mit Artigkeit, Reinheit und Bescheidenheit gewählt; so glaubt man, der Briefschreiber habe eine gute Erziehung genossen; stößt man aber auf niedrige, unanständige, pöbelhafte Wörter und Vorstellungen; so hält man ihn für einen ungezogenen, unhöflichen Menschen, den man seiner Grobheiten wegen alsobald abweiset.

Zum höflichen Tone in einem Briefe gehört nicht bloß, daß man sich feiner Ausdrücke bediene, sondern daß man die Angelegenheiten Dessen, an den man schreibt, vorangehen lasse, und dann erst von den seinigen spreche, daß man nicht Personen von höherm Alter und Stande durch: „Freunde“ mit irgend einem Beiworte, sondern mit dem, ihnen geziemenden Titel anrede. Ob die Höflichkeit schon eine allgemeine Forderung an einen Brief ist; so muß man sie doch niemals übertreiben, und sie nie in eine kriechende Heuchlersprache ausarten lassen; denn dadurch würde man jede vernünftige Person beleidigen und sich selbst hinuntersetzen.

II.

Aeußere Form des Briefes.

§. 20.

Entspricht der Inhalt eines Briefes den, hier angezeigten Forderungen; so verlangt auch der Wohlstand, daß der Brief in einer äußeren Zierde erscheint.

Um den Wohlstand bei der äußeren Form eines Briefes zu beobachten, nimmt man reinliches, und, nach Beschaffenheit der Personen, an die man schreibt, auch weißeres und feineres Papier. — An Regierungen, und hohe, vornehme Personen nimmt man die Form in Folio, d. h. einen großen Bogen; an gute Freunde, und geringere Personen

kann klein Quart genug sein. Das Papier muß wohl und gleich beschnitten sein.

Oben kömmt der Titel desjenigen zu stehen, an den man schreibt.

Folgendes ist eine kurze Uebersicht der weltlichen und geistlichen Titulaturen, so wie sie noch üblich sind:

Hochzuverehrender Herr braucht man beinahe an Jeden — Hochgeachteter bekömmt jeder Präsident einer Gemeinde — Hochwohlweise, gnädige Herren ertheilt man einem sämmtlichen Bürgerrathe; Wohlgeborner bekommen allemal jene Personen, die in den höchsten, weltlichen Bedienungen stehen, ohne vom Adel zu sein; allein Gelehrte, Künstler und reiche Kaufleute werden ebenfalls damit angeredet. Hochwohlgeborner schreibt man an Jeden, der vom Adel ist, wenn er auch kein öffentliches Amt bekleidet, und auch an Staatsbeamte, welche vermöge ihres Postens den Rang eines Adelichen haben. Hochgeborner an einen Grafen; Durchlauchtiger an einen Fürsten — Allerdurchlauchtigster an einen König. Hochwürdiger bekömmt ein Geistlicher, und Hochwürdigster ein Bischof und Dompropst. Uebrigens merke man, daß man bei Titulaturen lieber ein Wort zu viel, als eines zu wenig setzet.

Denselben Titel, dessen man sich in der Anrede bedient, muß man im Briefe und in der Ueberschrift beibehalten.

Nach dem Titel wird ein wenig Raum gelassen, der aber desto größer ist, wenn man an Personen von Rang schreibt; dann fängt man die Zeile nicht an der Ecke des Papiers zur linken Seite an; auch schreibt man nicht zu weit an den Rand hinaus, sondern man läßt beiderseits auch einen kleinen Raum. Wenn der Brief vollendet ist; so setzet man die Unterschrift nicht gerade an die letzten Zeilen hinzu, sondern man läßt einen kleinen Raum, und je vornehmer die Person ist, an die man schreibt, desto tiefer muß die Unterschrift stehen, die man bestimmt mit Geschlechte, Namen, Amte, oder Profession zur rechten Seite hinsetzet. Doch muß man sich in den gewöhnlichen Briefen hüten, daß zwischen dem Schlusse des Briefes und der Namensunterschrift kein zu großer, leerer Raum bleibe, damit nicht etwa, wenn der Brief durch Zufall in fremde Hände käme, die Namensunterschrift gemißbraucht werden könne.

Der Name des Ortes, der Tag des Monats und das Jahr wird zur linken Hand der Unterschrift angesetzt. Kaufleute setzen es gleich oben zur rechten Hand der ersten Seite des Blattes. In Geschäftsbriefen an gute Freunde und Bekannte kann dieses ebenfalls Statt finden, niemals aber an hohe Standespersonen.

Um die Stellung, welche eine jede Briefform im Anfange und Schluß desselben erhält, bemerklich zu machen, stehe hier ein Beispiel:

Wohlgeborner,
Hochzuverehrender Herr!

Das Zutrauen, womit Sie mich gütigst beehren, flößt mir den Wunsch ein u. s. w. —

Es ist die Versicherung der innigsten Verehrung, mit der ich bin

Euer Wohlgeboren

(Name des Ortes) gehorsamster Diener
den 20 August Anton N., Professor.
1821.

Ist der Brief nun ganz fertig; so hat man noch auf die Zusammenlegung, Besieglung, Ueberschrift und Versendung desselben Acht zu geben.

§. 21.

Zusammenlegung der Briefe.

Bei den Briefen an hohe Standespersonen fordert der Wohlstand, daß sie nicht so zusammengelegt werden, daß das Format zu klein ausfällt; nach der eingeführten Sitte werden sie auch in einen Umschlag (Couvert) eingeschlossen. Geschäfts- und Freundschaftsbriefe werden nach der gewöhnlichen, ungekünstelten Art zusammengelegt, deren Form man durch Ansicht besser, als durch Beschreibung kennen lernen kann.

§. 22.

2. Besiegeln der Briefe.

Zum Siegeln der Briefe nimmt man in der Trauer schwarzes, und zum gewöhnlichen Ge-

brauche rothes Lack; verschiedene Farben desselben gehören zur Ziererei — man vermeide aber das grobe Lack; weil dasselbe leicht abspringt, und durch Abträufeln den Brief verunstaltet. Dann trage man das Lack weder zu dick, noch zu dünn auf, und rühre es während des Auftragens mit der Stange wohl umher, damit sich die schwarzen Flecken verlieren, und das Lack seinen Glanz erhalte. Hernach drücke man das Petschaft fest darauf, und lasse es ein wenig darauf stehen, bis die Masse ganz fest geworden ist, um den Abdruck des Petschaftes ganz zu erhalten. Statt des Petschaftes eine Geldmünze, oder gar einen Knopf aufdrücken, ist höchst unschicklich; weil ein solches Siegel von Jedermann aufgeschmolzen und wieder mit der nämlichen Münze bezeichnet werden kann. Der Oblaten allein bedient man sich in Handlungs- und Freundschaftsbriefen.

§ 23.

3) Ueberschrift der Briefe (Adresse).

Sie wird innerhalb Deutschland deutsch geschrieben, und muß

1) Ganz besonders deutlich sein. Gewöhnlich schreibt man den Namen der Person und des Ortes, wohin der Brief kommt, mit etwas größerer Schrift.

2) Namen und Titel müssen besonders sorgfältig angegeben werden, besonders, wenn man

einen Briefwechsel in größere Städte führt, wo mehrere Personen gleichen Geschlechtes und Titels sich befinden; deßwegen ist es nothwendig, daß man den Taufnamen hinzusetzet. Von den Amtstiteln wird nur einer, oder zwei der vorzüglichsten auf die Ueberschrift an solche Personen geschrieben, welche mehrere Aemter bekleiden.

3) Familienverhältnisse, in welchen man mit dem Empfänger des Briefes stehet, z. B. Vater, Sohn, Bruder, Gevatter u. s. w. werden nicht auf der Ueberschrift bemerkt.

4) Dörfer und kleine Städte müssen genau nach ihrer Lage, gewöhnlich durch Angabe der, zunächst dabei liegenden größern Stadt, oder der Provinz, zu welcher der Ort gehört, bestimmt werden.

5) Auf Briefen an wenig bekannte Personen wird die Straße und Nummer ihrer Wohnung, auf der linken Seite des Briefes angegeben.

Hier ein Muster einer Ueberschrift:

An

Herrn

Anton Schmid, bürgerlichen Schneidermeister

in

Auf dem Platze
No. 36.

Freiburg
in der Schweiz.

§. 24.

4) Versenden der Briefe.

Zur Versendung der Briefe ist die Post der sicherste Weg; in Ermanglung derselben übergiebt man die Briefe einem sichern Bothen. Schreibt man in seinen eignen Angelegenheiten; so wird das Porto bezahlt, und unten auf der linken Seite frei, oder Postfrei hingesetzt. Ist in einem Briefe Geld eingeschlossen; so wird ebenfalls die Summe auf der linken Seite bezeichnet, worüber dann die Postexpedition einen Schein ausstellt. Eben so verfährt man mit den Packeten.

Anmerk. Da es so viele herrliche Briefsteller giebt, als: Moriz, Claudius, der Baierische, Meilis Briefbuch, 2 Theile u. m. a.; so wäre es überflüssig, hier einige Briefmuster anzuführen. Aus denselben mag der Lehrer seinen Schülern die zweckmäßigsten entweder andictiren, oder vorlesen, besonders thut er gut, wenn er ihnen einige Briefe, in denen Fehler gegen die, oben angegebenen Eigenschaften eines guten Briefes vorkommen, zur Verbesserung vorlegt.

Hier folgen nur noch einige Aufgaben zu Briefen.

1) Karl wünschet seinen Aeltern Glück zum neuen Jahre. Er erkennt, daß er den Aeltern das Leben, seine Kenntnisse, sehr viel Gutes — alles zu danken habe; er äußert das Gefühl, daß von der Fortdauer des Lebens und der Wohlfahrt der Aeltern sein ferneres Wohl und Glück

abhange; wünschet ihnen also mit Herzlichkeit langes Leben, Zufriedenheit und Wohlsein, verspricht täglich für sie zum Himmel zu flehen, und gelobet ihnen, durch dankbare Aufführung ihnen Freude zu machen, und durch beständige Befolgung ihres Willens zugleich sein eigenes Glück zu befördern.

2) Franz bittet seine Aeltern um die Anschaffung eines neuen Kleides, und versichert, seine Dankbarkeit durch ein sittliches Betragen, Fleiß und rechte Benutzung dieser Wohlthat zu beweisen.

3) Eine gute Tochter legt am Geburtstage ihrer Mutter ihren kurzen, herzlichen Wunsch ab, und schicket derselben zum Beweise ihrer Dankbarkeit eine Haube, welche sie selbst verfertiget hat.

4) Ein sorgfältiger Vater ermahnt seinen Sohn in der Fremde, seine guten Lehren nicht zu vergessen, oft zu Gott zu bitten, böse Gesellschaften und den Müssiggang zu meiden.

Antwort des Sohnes.

5) Philipp bittet seinen Freund, daß er das Buch, welches er gestern bei ihm gesehen, und mitzunehmen vergessen habe, ihm überschicken möchte; denn er wünschte es zu lesen, wolle dafür Sorge tragen, daß er es ihm wieder unbeschädiget überschicken könne, wenn es ihm gefalle; so wolle er es dann auch kaufen.

6) Ein Sohn giebt seinem Vater Nachricht von der Anwendung seines Taschengeldes in dem letzten Vierteljahre, und legt eine Rechnung der gehabten Ausgaben für Kleider und Schulbücher bei.

6) Plan zur Feier des Geburtstages einer Mutter, und Einladung eines Freundes zu diesem Feste.

7) Ein junger Mensch verwendet sich bei seinem reichen Vetter für einen, durch eine Feuersbrunst verunglückten Handwerker.

8) Dankschreiben eines guten Schülers an seinen Lehrer für den bisher genossenen Unterricht in der Religion und in andern wissenschaftlichen Gegenständen beim Austritte aus der Schule.

9) Georg bittet um ein freundschaftliches Darleihen von 20 fl. auf zwei Monate. Unerwartete Ausgaben haben seine Kasse geleert. Er macht daher Anspruch an die Freundschaft, und erklärt sich zu ähnlichen Freundschaftsdiensten bereit.

10) Ein junges Mädchen bittet ihre Freundinn, sie bei der Lehrerinn zu entschuldigen, daß sie ihrer kranken Mutter wegen die Schule auf einige Tage werde versäumen müssen.

11) Schreiben an eine Freundinn über die Nothwendigkeit, die deutsche Sprache nach Regeln zu erlernen.

12) Emilie schreibt an Adelheid, daß sie Lust hätte, die französische Sprache zu erlernen; allein sie wolle sich zuerst die Bildung des Verstandes und die Veredlung des Herzens, wie auch die Erlernung der häuslichen Arbeiten angelegen sein lassen; sie wolle es nicht machen, wie einige Mädchen, welche glauben, ihr ganzes Bildungsgeschäft bestehe in weiter nichts, als in Erlernung der französischen Sprache, die sie nur oberflächlich erlernen und bald wieder vergessen; sie habe schon sehr oft bemerket, daß bei solchen französischen Puppen die Leerheit ihres Geistes, und die Bildungslosigkeit ihres Herzens in der Gesellschaft überall zum Vorschein komme, und sie daher kein vernünftiges Urtheil über Gegenstände, welche in das Gebieth gebildeter Frauenzimmer gehören, zu fällen im Stande sind; erst dann, fährt Emilie weiter fort, wolle sie sich dieses Sprachstudium angelegen sein lassen, wenn sie die nothwendigen Kenntnisse und Geschicklichkeiten ihres Geschlechtes so viel möglich werde erlernt haben; sie hoffe dann in kurzer Zeit gute Fortschritte in der französischen Sprache zu machen; weil sie ihre Muttersprache nach Regeln erlernt habe, welches bei wenigen Frauenzimmern, die französisch sprechen, der Fall sei.

Zweiter Anhang

von den nothwendigsten Aufsätzen, welche außer den Briefen im Geschäftsleben vorkommen.

I. Empfangscheine, Quittungen.

Ein Empfangschein, oder eine Quittung ist eine schriftliche Versicherung, daß eine Sache richtig abgeliefert, oder daß eine Summe Geldes richtig bezahlt sei. Der Sicherheit wegen wird die erhaltene Geldsumme mit Buchstaben geschrieben, und zugleich, um Irrthum zu verhüten, deutlich bemerkt, wofür und von wem das empfangene Geld ausbezahlt worden sei. Z. B.:

a) Daß ich heute von dem hiesigen Postamte einen Brief, worin acht Louisd'or an Gold eingeschlossen waren, erhalten habe, bescheinige ich

Zell den 4 August 1809. N. N.

b) Fünf und zwanzig Gulden als Zins von 500 fl. Kapital für das Jahr ein tausend acht hundert und sechszehn habe ich von Hrn. Schwarz, Schneidermeister allhier, richtig erhalten, welches ich hiemit bescheinige

Wintershofen den 12 März 1816. Andreas Fuchs, Gastgeber zur blauen Ente.

II. Schuldscheine. Schuldverschreibung (Obligation).

Eine schriftliche Versicherung, worin angezeigt wird, daß man eine Summe Geldes, die man zur bestimmten Zeit mit dem gesetzmäßigen Zinse zurückgeben wolle, entlehnt habe, heißt **gemeiner Schuldschein**; z. B.:

Ein hundert fünfzig Gulden habe ich von Herrn Meyer, als ein freundschaftliches Darleihen auf drei Monate erhalten. Ich bescheinige hiemit den Empfang und verspreche richtige Bezahlung zur bestimmten Zeit sammt dem gehörigen Zinse.

Wien den 5 Mai 1817. N. N.

Wird eine schriftliche Versicherung gemacht, worin man zur Sicherheit des Darlehens etwas verpfändet; so heißt sie **Schuldverschreibung**, oder **Obligation**. In wichtigen Fällen thut man am sichersten, wenn solche Schuldverschreibungen in der Standes-Kanzlei auf Stempelpapier gemacht werden; denn hiedurch entgeht man ganz sicher allen Streitigkeiten. Hievon ein Beispiel:

Fünf und zwanzig Gulden hat mir heute Herr Peter Stark geliehen. Als Unterpfand übergebe ich dem Darleiher meine goldene Uhr, und verspreche ihm zugleich, diese besagte Summe bis in drei Monaten wieder zu bezahlen.

Augsburg den 5. April 1818. N. N.

III. Anweisungen; Abtretungsscheine.

Diese sind solche ausgestellte Handschriften, vermöge deren wir Jemanden einen Schuldner anderwärts, wo wir gleich viel zu fordern haben, zur Bezahlung anweisen, oder eine Forderung, die wir an Jemanden haben, an einen andern abtreten.

Dem Ueberbringer dieser meiner eigenhändigen Anweisung, Herrn Keller, beliebe Herr Schmid, Kaufmann in Frankfurt am Main, zwei hundert Gulden zu bezahlen, und mir beim Abschlusse unserer Rechnung diese Anweisung für baare Zahlung aufzurechnen.

Mannheim den 17. Hornung 1812. — Anton Schlosser, Kaufmann daselbst.

IV. Vollmacht.

Die Vollmacht ist die schriftliche Uebertragung des Rechtes, vermöge dessen Jemand im Namen eines Andern eine Schuld entheben kann.

Ich Unterzeichneter bevollmächtige kraft dieser Urkunde den Herrn N., für mich die vier hundert und zwanzig Gulden, welche ich an Herrn Bernard Kuhn, Lederhändler in Strasburg, zu fordern habe, auf was immer für eine Art einzutreiben, dafür zu quittiren, und überhaupt alles vorzukehren, als ob ich in eigner Person gegenwärtig wäre.

Mannheim den 15 Herbst 1820. — Paul Meyer, Weißgerber.

V. Zeugnisse. Abschiede.

Ein Zeugniß bestehet in der Versicherung, daß eine Sache so, und nicht anders sei. Es mag die Aufführung, Geschicklichkeit, Dienst eines Andern, oder sonst einen Gegenstand betreffen; so muß es in jedem Falle kurz und bestimmt abgefaßt sein. Die Zeugnisse, welche den Lehrjungen von der Handwerkszunft ertheilt werden, heißen Lehrbriefe, und die, welche den Gesellen zugestellt werden, nennet man Kundschaften.

Vorzeiger dieses, H. Anton Koch von Hildesheim hat bei mir Unterzeichneten 4 Jahre als Knecht gedient, und seinen Dienst immer mit aller Treue, Arbeitsamkeit, Nüchternheit und Rechtschaffenheit auf eine solche Weise versehen, daß ich zu jeder Zeit vollkommen mit ihm zufrieden bin.

Nachdem er für jetzt einen erträglichern Dienst erhalten hat; so will ich ihn an seinem Glücke nicht hindern, sondern entlasse ihn auf sein eigenes Ansuchen, theile ihm mit Vergnügen dieses Zeugniß mit, und empfehle ihn zugleich Jedermanns Wohlgewogenheit.

Darmstadt den 4. Hornung 1816. Johann Klein, Gutsbesitzer.

VI. Kontrakte, oder Verträge.

Ein Vertrag (Kontrakt) bestehet in der Uebereinkunft zweier, oder mehrerer Personen über eine zu leistende Handlung (Kauf, Miethe, Pacht, Tausch, Bau u. s. w.). Sind die Gegenstände der Verträge von Wichtigkeit; so werden sie schriftlich, und in vielen Fällen auf Stempelpapier abgefaßt. Alles, was von beiden Theilen versprochen wird, muß, um Streitigkeiten zu verhüten, ganz bestimmt aus einander gesetzt werden.

Miethvertrag.

Zwischen Herrn Kaspar Brunner und Herrn Konrad Werner ist heute folgender Miethvertrag verabredet und gemacht worden:

1) Herr Kaspar Brunner vermiethet dem Herrn Konrad Werner sein ganzes Haus auf dem Platz Nro. 182. um einen jährlichen Zins von siebenzig Gulden.

2) Hr. Konrad Werner verspricht diesen Zins jährlich richtig zu bezahlen.

3) Hr. Miether verbindet sich zugleich, die Wohnung in gutem Zustande zu verlassen, und allen, von seinen Hausleuten etwa verursachten Schaden zu tragen.

4) Für beide Theile ist eine vierteljährige Aufkündigung festgesetzt. Zur Urkunde dessen sind zwei gleichlautende Miethverträge verfaßt und von beiden Theilen unterzeichnet worden.

Heidelberg, den 2 Mai 1815. Kaspar Brunner, Hausbesitzer. Konrad Werner, Bestandnehmer.

VII. Arbeitsrechnungen (Konten).

Ein Konto ist eine umständlich angeführte Berechnung, oder ein Verzeichniß über verschiedene Ausgaben, verfertigte Arbeiten, Verdienste u. s. w. Besonders hat man bei demselben darauf zu sehen, daß jede Waare, jeder Artikel, jeder Ausdruck der verfertigten Arbeit richtig aufgeschrieben und die angesetzten Posten gehörig unter einander in die, dazu bestimmten Rubriken gesetzt werden. Aus der beigesetzten Form wird man sehen, daß oben bei der Aufschrift gemeiniglich der Name von denjenigen Personen angezeigt wird, an welche der Konto abgefertiget wird.

Für das Haus des Herrn Bäckermeisters Kirchhofer habe ich folgende Schusterarbeit gemacht.

			Gl.	k.	a.
Jänner	9	Für Herrn Kirchhofer ein Paar grüne saffianene Pantoffeln gemacht	1	20	3
	20	Für seine Frau ein Paar sommerzeugene, mit Leder besetzte Schuhe gemacht	2	15	2
März	10	Dem ältern Sohne ein Paar neue Schuhe gemacht . . .	3	—	—
	15	Demselben ein Paar gesohlet und geflecket	—	36	3
	—	Der ältern Tochter ein Paar neue Schuhe gemacht . . .	2	10	—
April	21	Dem Herrn ein Paar Stiefel vorgeschuhet	3	8	2
		Summe .	13	10	4

Allenwinden den 26 April 1809.

Schustermeister Anton Kleinmann.

Zug, gedruckt bei Joh. Michael Aloys Blunschi.


THE LIBRARY OF CONGRESS